Nr. 72. 31. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 14. März 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Schluß mit dem Rummel!

Das Kriegs- und Rüstungsgeschrei, das im Anschluß an den Petersburger Artikel der „Kölnischen Zeitung" entstanden ist, wird nun bald aufhören müssen.

Es war ja recht bezeichnend für die permanente Unsicherheit des imperialistischen Zeitalters, daß ohne alle konkrete Veranlassung plötzlich ein solcher Alarm entstehen konnte. Hatte man jahrelang den deutsch-englischen Krieg für unausbleiblich erklärt und Jahr für Jahr die Verstärkung der Flotte gefordert, wird jetzt Rußland für den kriegsbereiten Feind erklärt. Die Rüstungstreiber brauchen eben beständig einen Popanz, um die nötige Angst zu erzeugen, in der auch ihre wahnwitzigsten Forderungen bewilligt werden. Und die „russische Gefahr" kommt den Chauvinisten der verschiedensten Länder recht gelegen. Die französischen Reaktionäre benutzen die Kampagne der deutschen Presse — die „Post" und ähnliche Organe brachten ja schon flammende Aufrufe zum Präventivkrieg gegen Frankreich und Rußland — um bei den bevorstehenden Wahlen die nötige Stimmung zu erzeugen und für das Dreijahrgesetz die Billigung der Wähler zu erhalten.

Der korrupten zarischen Regierung wiederum, deren innere Politik immer größeren Widerstand findet, konnte die Anerkennung ihrer militärischen Stärke nur angenehm sein. Erleichtert sie doch ihre Stellung in der auswärtigen Politik und steigert die ihr so erwünschte Möglichkeit des Bluffens. Sie beeilte sich auch die Anerkennung ihrer militärischen Bereitschaft zu unterstreichen. In der Petersburger „Börsenzeitung" ließ sie ein Loblied auf ihre Leistungen anstimmen und verkünden, Rußland sei heute schon imstande von der defensiven zur offensiven Strategie überzugehen — ein Selbstlob, das die liberale „Retsch" freilich mit der kühlen Bemerkung abtat, vor dem Kriege mit Japan habe man dasselbe gelesen.

Und daß der Russenschreck dem Kruppzeug in Deutschland und den schwedischen Konservativen recht gelegen kommt, ist erst recht selbstverständlich. Eine hübsche Ironie der Geschichte ist es dabei freilich, daß gerade unsere herrschenden Klassen, die den Zarismus immer als Hort der Reaktion verehrten und vor Väterchen nicht genug oft Kotau machen konnten, plötzlich denselben Zarismus als den Feind des europäischen Friedens und als Kulturgefahr stigmatisieren.

In Wirklichkeit sind die russisch-französischen Anstrengungen die Antwort auf die letzte große deutsche Heeresvermehrung und sie beweisen höchstens, wie nutzlos und wahnsinnig das imperialistische Wettrüsten ist, eine Tollheit freilich, die kapitalistische Methode ist und aus der der Kapitalismus keinen Ausweg weiß. Gerade die russischen Rüstungen zeigen ja den Zusammenhang zwischen Finanz- und militaristischen Interessen aufs deutlichste. Die französische Bourgeoisie hat ja die russische Rüstungsvermehrung direkt zur Vorbedingung ihrer Zustimmung zu den neuen russischen Anleihen gemacht. Bei den letzten Konferenzen in Paris wurde nach einer Meldung des „Radikal" direkt ausgemacht, daß jede Anleihe, die einer wirtschaftlichen Eisenbahnlinie zugute kommen soll, einer Staatsanleihe entsprechen muß, die für den Bau einer strategischen Eisenbahnlinie, für die Schaffung von telegraphischen Verbindungen oder für die Herstellung von Straßen dienen soll. Es handelte sich dabei darum, die Mobilisation und die Konzentrierung der russischen Streitkräfte nach dem Westen hin zu organisieren. Die französische Regierung, die aus eigener Kraft mit den deutschen Rüstungen nicht mehr Schritt halten kann, benutzt aber die Finanzkraft ihres Landes dazu, um sich in Rußland die mächtige militärische Unterstützung zu erkaufen; zugleich verlängert die bürgerliche Republik so die Lebensdauer des fluchwürdigsten Despotismus.

Die Beunruhigung aber, die die internationale Pressekampagne erzeugt hat, in der die Chauvinisten gegenseitig ihre Geschäfte förderten, beginnt die langsame Erholung des Wirtschaftslebens zu stören. Sie stört zugleich die Reihe der Verhandlungen, die zwischen den Mächten gegenwärtig über die Abgrenzung der kleinasiatischen Interessensphären geführt werden. Deshalb sehen sich endlich sowohl die russische als die deutsche Regierung veranlaßt, der recht wild gewordenen Hetze entgegenzutreten. Nachdem bereits der russische Minister des Aeußeren sehr bestimmte Friedenserklärungen abgegeben hat, schreibt jetzt die „Rossija" halbamtlich:

„Worin bestehen denn die aggressiven Absichten Rußlands Deutschland gegenüber? Wir sind beim besten Willen außerstande, darauf zu antworten. Uns dient dabei als Trost, daß auch in deutschen Zeitungsartikeln in dieser Hinsicht keine bestimmten Hinweisungen zu finden sind. Wenn Rußland um die Entwickelung seiner Kriegsmacht bemüht ist, so tut auch Deutschland dasselbe, ohne dadurch seitens der russischen Presse Beschuldigungen hervorzurufen. Können denn die deutschen Zeitungen auch nur eine Großmacht nennen, welche erklärt hätte, daß sie ihre Kriegsmacht bis zur äußersten Grenze gebracht habe und keine weiteren Anstrengungen in dieser Richtung machen wolle? Die deutsche Presse selbst, wenigstens ihr größter Teil, weist aufs energischste die Zulässigkeit einer Verringerung des deutschen Flottenbauprogramms zurück, wenn ein solcher Antrag von liberaler englischer Seite ausgehen sollte. Wäre es nicht besser, wenn die deutsche Presse, anstatt verwickelte Voraussetzungen über die Beweggründe anzustellen, von denen die russische Regierung sich leiten läßt, indem sie an der Vermehrung und Vervollkommnung ihrer Kriegsmacht arbeitet, sich bemühen würde, Reibungen und Mißverständnisse glücklich zu beseitigen, welche immer zwischen Nachbarstaaten, ob sie auch durch lange währende Freundschaftsbande vereinigt sind, entstehen können? Die deutsche Presse beklagt sich über die Hetze der russischen Presse gegen Deutschland. In dieser Beziehung kann man nur sagen, daß unter den deutschen Publizisten eine nicht geringe Zahl von Elementen vorhanden ist, die Rußland mißgünstig gesinnt sind. Es folgt jedoch daraus nicht, daß die Regierungen Rußlands und Deutschlands die Absicht haben, über die Legende von der russisch-deutschen Freundschaft ein Kreuz zu machen."

Und die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt ihrerseits:

„Die „Petersburger Börsenzeitung" bringt einen Artikel in Sperrdruck, der sich über den hohen Stand der russischen Heereseinrichtungen verbreitet und deren offensive Kriegsbereitschaft neben der Erwähnung der friedlichen Tendenzen der Politik des Zaren unterstreicht. Wir fühlen kein Bedürfnis, an dem gewiß berechtigten Lobe des russischen Heeres Kritik zu üben, vermögen aber auch keinen Grund zur Beunruhigung daraus herzuleiten. Vielmehr ist die Zuversicht begründet, daß dergleichen auf den Ton kriegerischer Ueberlegenheit gestimmte Erörterungen die guten Beziehungen der beiderseitigen Regierungen ebenso wenig stören können, als es der unbegründete Alarmruf getan hat, der neulich in einer Petersburger Korrespondenz eines deutschen Blattes enthalten war. Ueberhaupt wäre es verkehrt, eine entscheidende Bedeutung für die Gegenwart darin zu erblicken, wenn sich von Zeit zu Zeit mit Hilfe von Tinte und Druckerschwärze die alte Erfahrung bestätigt, daß durch nationalistische Erregungen die feststehende Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik zu kompromittieren versucht wird. Wir stimmen mit der „Rossija" ganz darin überein, daß die Regierungen der beiden benachbarten Kaiserreiche nicht die Absicht haben können, über die Legende von der russisch-deutschen Freundschaft ein Kreuz zu machen."

Damit erhalten die nationalistischen Kriegshetzer eine deutliche Absage, die, so erfreulich sie ist, nur reichlich spät kommt. Wir allerdings verlassen uns weniger auf die Friedensbeteuerungen und Liebeserklärungen der Regierungen, als auf den entschlossenen Friedenswillen des Proletariats. Die russische Regierung weiß aus Erfahrung, daß auf den Krieg die Revolution folgt und sie weiß, daß nach einem großen europäischen Zusammenstoß die Revolution noch viel gründlicher aufräumen würde als nach dem japanischen Kriege. Und daß kein Proletariat die entsetzlichen Opfer eines Krieges oder gar die verbrecherische Frivolität eines Präventivkrieges stumpf und ergeben auf sich nehmen würde, das wissen und fürchten die Herrschenden aller Länder. Und deshalb haben wir kühl und gelassen auch den letzten Rummel mitangesehen. Gewiß die Kriegstendenzen des Imperialismus sind stark und gefährlich. Aber gegen den Willen des Volkes ist ein Krieg heute überall ein ungeheures Wagnis, das die Herrschenden kaum auf sich nehmen können. Die Völker aber, die wollen keinen Krieg, sie wollen Frieden und Freiheit!

Gegen die südafrikanische Gewalttat.

London, 12. März. (Privattelegramm des „Vorwärts".) Das gemeinschaftliche Komitee der drei Zentralkörperschaften der britischen Arbeiterbewegung beschloß gestern, auf den 7. April einen allgemeinen Arbeiterkongreß einzuberufen. Der in London tagende Kongreß wird sich mit der südafrikanischen Frage befassen und weitere Schritte zur Unterstützung der südafrikanischen Arbeiter beschließen. Man hat hier einen 24stündigen Streik sowie den Boykott aller südafrikanischen Waren vorgeschlagen. Das gemeinschaftliche Komitee ist der Ansicht, daß zwei Vertreter nach Südafrika gesandt werden sollen, die die Ansichten der organisierten Arbeiter Großbritanniens der südafrikanischen Regierung zu unterbreiten hätten.

Genosse Macdonald, Vorsitzender der parlamentarischen Fraktion und Seddon, Vorsitzender des Gewerkschaftskongresses, sind zu diesem Zwecke in Aussicht genommen. Im ganzen Lande sind bisher 70 Protestversammlungen abgehalten oder veranstaltet worden, weitere 50 sind in Aussicht genommen.

Ehre erster Güte.

Nachgerade kommt es einem zum Halse heraus! Seit Jahren redet der Reichstag über die Beseitigung oder wenigstens Einschränkung des Duells. Eine besondere Duellkommission hat er eingesetzt, die einen ganzen Berg von Makulatur — pardon: schätzbaren Materials! — produziert hat, wie man dem Duell am besten zu Leibe rücken könne. Der Bundesrat indessen hat die Beschlüsse des Reichstags so behandelt, wie zu erwarten war: mit einem satanischen Hohn hat er die Wünsche der Volksvertretung zurückgewiesen, und als seinen Willen dekretiert: alles bleibt beim alten. Welcher Regierung soll denn auch diese Reichstagsmehrheit imponieren? Diese Mehrheit, die ja den Kampf gegen die Auswüchse des Militarismus niemals ernsthaft geführt hatte, die jetzt aber nach ihrem schmachvollen Umfall in der Zabern-Affäre dem militärischen Uebermut direkt die Türen weit und die Tore hoch gemacht hat. So ist es denn kein Wunder, daß, während der Reichstag schwätzt, das Offizierkorps knallt, und die Schüsse, die Ende Februar in Metz zwischen zwei Offizieren gewechselt wurden, sind geradezu ein Schulbeispiel für die Absurdität des Duells. Ein „Kamerad" verführt dem anderen die Frau in der Ueberzeugung, daß unter „Kameraden" alles „janz ejal" sei. Der Betrogene jedoch nimmt die Sache ernsthaft und fordert den Schänder seiner Ehre mit dem Erfolge, daß er tot auf dem Platze bleibt. Das Zentrum hatte wegen dieses Vorfalls eine Interpellation eingebracht, die gestern im Reichstage zur Verhandlung kam. Gröber fragte und der Kriegsminister antwortete.

Es ist merkwürdig mit diesen preußischen Kriegsministern! Je mehr man sich die neuen ansieht, desto besser gefallen einem die alten. Das liegt weniger daran, daß die alten gut waren, als vielmehr daran, daß die neuen immer schlechter werden. Herr v. Heeringen war sicher kein Heros und den Beweis des Geistes und der Kraft ist er uns stets schuldig geblieben. Aber wie erfrischend wirkte es, wenn er etwas schwerfällig sich zur Rednertribüne begab und offen sagte, wie's ihm ums Herz war: ein Offizier, der ein Duell grundsätzlich ablehnt, kann nicht Offizier bleiben! Da war's heraus, rund und nett und man wußte, woran man war. Bei dem jetzigen Kriegsminister dagegen wird man den Eindruck nicht los, daß ihm das fehlt, was Bismarck bei Miquel vermißte: die pupillarische Sicherheit. Herr v. Falkenhayn machte in seiner nervösen Manier — er kam aus dem Versprechen nicht heraus — viele Worte, ohne doch das zu sagen, was dem Ganzen vom militaristischen Standpunkte aus erst Rückgrat und Leben gibt: nur wer sich duelliert, kann Offizier bleiben. Und so machten seine Ausführungen gerade durch das Blinzelnde, Halbe, Verkniffene den Eindruck des Unaufrichtigen. O ja, Herr v. Heeringen war ein braver Mann! —

Doch das ist schließlich Geschmackssache und wir wissen sehr wohl, daß man dem Militarismus vom ästhetischen Standpunkt aus nicht kommen kann. Im Grunde war der Kriegsminister gestern die gleichgültigste Person. Man wußte schon vorher, was er sagen würde, und da war es schließlich gleichgültig, ob er das grad und grob oder verhalten und verschnitzt sagen würde. Viel interessanter war das Gebaren der bürgerlichen Parteien. Und da war deutlich zu spüren, daß zwischen den letzten Duelldebatten und der gestrigen der Schatten von Zabern lag. Dieses Zabern sollte zu einer Katastrophe des militaristischen Dünkels werden und es ist zu einer Katastrophe der bürgerlichen Parteien geworden. Im Zusammenprall zwischen dem Rechtsstaate des Bürgertums und dem Ausnahmerecht der Offiziere ist das Offiziersrecht als Sieger hervorgegangen. Die bürgerlichen Parteien haben in der Zabernkommission selber dem Militarismus die Bügel gehalten und darauf verzichtet, dem Recht und dem Gesetz wieder zum Ansehen zu verhelfen. So war es denn kein Wunder, daß auch bei der gestrigen Duelldebatte die bürgerlichen Parteien vollkommen versagten. Herr Gröber, der Interpellant, mußte sich von unserm Genossen Haase sagen lassen, daß er in der Bekämpfung des Duells mehrere Pflöcke zurückgesteckt habe, obwohl er für die schärferen Forderungen eine Mehrheit im Reichstag finden würde. Da aber diese Mehrheit nur mit der Sozialdemokratie zu haben war, so verzichtete das Zentrum auf die schärferen Forderungen und gab seinen eigenen früheren Standpunkt preis. Herr van Calker nun gar, der Nationalliberale! Auf ihn selber treffen die geflügelten Worte zu, die er bei der Zaberninterpellation prägte: es ist zum Heulen! Er, der Lehrer des Rechts an der Universität Straßburg ist, bekam es fertig, für die Beibehaltung des Duells einzutreten! Nicht etwa bloß der studentischen Mensur, sondern des richtiggehenden Duells! Und das nennt sich liberal, und das nennt sich Rechtslehrer! Genosse Wendel ließ sich die Gelegenheit zur Kennzeichnung dieser politischen Knochenerweichung bei den bürgerlichen Parteien nicht entgehen.

Freilich! Indem die bürgerlichen Parteien die bevorrechtigte Stellung des Offizierkorps verteidigen, verteidigen sie im Grunde nur ihre eigene bevorrechtigte Stellung. Das Gesetz gilt nur für die Kanaille oder — wie man beim Kommiß sagt — für den Gemeinen. Denn selbstverständlich denkt kein Kriegsminister und kein Universitätsprofessor daran, nun etwa auch dem einfachen Soldaten das Recht einzuräumen, mit der Waffe in der Hand von dem Schänder seiner Ehre Genugtuung zu verlangen. Dann wehe den Soldatenschindern! Das Duell ist ein Vorrecht und als solches der beste Beweis dafür, daß es keine elendere Phrase gibt, als die Gleichheit aller vor dem Gesetz. Bei den normalen Fällen begnügt man sich, das Gesetz zugunsten der herrschenden Klassen zu biegen — Klassenjustiz —, hier aber muß man es ganz offen und schamlos brechen.

Eine Kundgebung gegen die zarischen Gefängnisgreuel.

Zu gestern abend war nach dem Blüthner-Saal eine Versammlung einberufen, in der nach einer Ansprache des Landtagsabg. Pfarrer Traub der Schriftsteller Ulrich Rauscher einen Vortrag über die Leiden der politischen Gefangenen in Rußland hielt. Diese Versammlung, in deren Präsidium die Reichstagsabgeordneten Dr. Pfeiffer, Genosse Paul Göhre und Dr. E. Siehr, Graf Georg v. Arco und v. Tepper-Laski gewählt wurden, gestaltete sich zu einer wuchtigen Kundgebung gegen die Schmach des zarischen „Strafvollzuges". Ueber 1200 Personen, Vertreter sämtlicher Bevölkerungsschichten, waren erschienen, um Einblick zu gewinnen in die Hölle der Leiden und Entbehrungen, in denen zehntausende Kriegsgefangene des russischen Befreiungskampfes schmachten. Die Einberufer der Versammlung, die dem vor kurzem gegründeten „Deutschen Hilfsverein für die politischen Gefangenen und Verbannten Rußlands" nahestehen, gingen offenbar von der Voraussetzung aus, daß die Gleichgültigkeit der breiten Oeffentlichkeit gegen die Opfer eines barbarischen Regierungssystems zu einem großen Teile hervorgerufen ist durch die Unkenntnis der Zustände, die in den Kerkern und Verbannungsorten Rußlands herrschen. Deshalb baute der Vortragende seine Anklage gegen den russischen Gefängnisterror auf die Wiedergabe der nackten Tatsachen auf, die das Los der gefangenen russischen Freiheitskämpfer illustrieren. Sein Vortrag, der durch eine große Anzahl gut ausgeführter Lichtbilder veranschaulicht wurde, entrollte nach einer kurzen Schilderung der allgemeinen politischen Verhältnisse in Rußland ein Bild jener Zustände, die die heutigen russischen Kerker, namentlich die Kerker mit Zwangsarbeit („Katorga") in lebende Gräber verwandeln, die die Schrecken der von Dostojewski geschilderten „Totenhäuser" und die von George Kennan gekennzeichneten Zustände weit hinter sich zurücklassen. 30—40 000 politische Gefangene, darunter 12 000 Katorga-Gefangene, sind in den feuchten, schmutzigen, verseuchten Löchern der russischen Kerker zusammengepfercht, die nur die Hälfte der vorhandenen Gefangenenzahl fassen können (insgesamt umfaßt die russische Gefangenenbevölkerung zirka 220 000 Personen). Zusammengeschmiedet mit den gemeinen Verbrechern, sind die politischen Gefangenen dem Hunger, der Kälte, den verheerenden Seuchen ausgeliefert, den ärgsten Erniedrigungen, den beschimpfendsten Mißhandlungen preisgegeben. Korzerhaft, Massendurchpeitschungen sind ihnen gegenüber eine alltägliche Erscheinung. Selbstmorde der gepeinigten Gefangenen sind die Folge.

Ein besonderes Kapitel bildet das Los der zahlreichen politischen Verbannten, die im Verwaltungswege oder auf Gerichtsspruch nach den Eiswüsten Sibiriens deportiert werden. Der Vortragende zeigte eine Anzahl anschaulicher Bilder aus diesem „unvergitterten Gefängnis", Bilder, die die raffinierte Grausamkeit einer Regierung illustrieren, die ihre politischen Gegner in die Pesthöhlen der sibirischen Ebene sperrt und — oft ohne jede Unterstützung — dem Verhungern preisgibt. Jedes dieser Bilder, jede Zahl, jede Tatsache aus der Barbarei des russischen Strafvollzugs ist eine Anklage, eine Anklage gegen die herrschende Mörderbande in Rußland, eine Anklage gegen die zivilisierte Welt, die diese Missetaten, diese Greuel duldet. Wir begrüßen es, daß endlich auch bürgerliche Elemente Einblick in diese Zustände zu gewinnen suchen. Wir freuen uns, daß wenigstens die besten Elemente des Bürgertums sich endlich aufraffen, um mit uns zugleich Protest zu erheben gegen ein Regime, das schon längst zu einem Schandfleck der Kultur geworden ist. Und wir verzeichnen es mit Genugtuung, daß die Redner auf dieser Versammlung auch unsere eigene, preußisch-deutsche Mitschuld an diesen Zuständen geißelten. Sowohl der Abg. Traub, wie nach ihm in schärferer Form Herr Ulrich Rauscher brachten die Schmach unseres „Fremdenrechts" und der Auslieferungs- und Ausweisungspraxis zur Sprache, die dazu mithelfen, die Kerker und Verbannungsorte des Zaren mit neuen Opfern zu füllen. Der spontane Protest, der bei diesen Protesten aus der Versammlung erschallte, zeigt deutlich, daß die Protestbewegung gegen die russische und borussische Schmach auch in breiten Kreisen des deutschen Bürgertums einen dankbaren Boden findet. Der gestrige Appell an den Rechtlichkeitssinn und das Gewissen des deutschen Volkes wird nicht fruchtlos verlaufen.

Politische Uebersicht.

Vergarbeiterfragen im Abgeordnetenhause.

Wenn Arbeiterfragen im Dreiklassenparlament beraten werden, dann ist das Haus noch schwächer besetzt als gewöhnlich. Wozu sollen sich die dreimal Gesiebten erst nach der Prinz-Albrecht-Straße bemühen! Wenn es sich um die Wahrung ihrer eigenen Interessen handelt, dann lohnt sich der Weg, aber der Arbeiter wegen vergeudet man seine kostbare Zeit nicht gern.

Diesem Grundsatz folgend, glänzten die Konservativen auch am Freitag wieder durch Abwesenheit. Nur hier und da sah man einen Platz auf der Rechten besetzt, vermutlich weil sein Inhaber keine andere Schlafstelle mehr gefunden hatte. Und doch wären die Debatten gerade für die Konservativen recht lehrreich gewesen. Hätten sie doch Gelegenheit gehabt, aus dem Munde eines Arbeitervertreters, der auf Grund eigener Erfahrungen sprach, die Leiden der Bergarbeiter zu vernehmen! Die Zahlen, die unser Genosse Hue über das Lohneinkommen der Bergarbeiter gab und die Schilderungen ihrer elenden Wohnungsverhältnisse, die er durch bildliche Darstellungen von Bergarbeiterwohnungen aus der Lausitz ergänzte, wirkten so aufreizend, daß die Herren, die lernen wollen, unschwer zu der Erkenntnis von der geradezu jammervollen Lage der Bergarbeiter hätten gelangen können. Bedenkt man weiter die inhumane Behandlung durch die vorgesetzten Beamten, die Strafgewalt der Beamten, die den Arbeitern gegenüber beliebte Willkür, so hat man eine Vorstellung von dem Los der Bergarbeiter, das die Sachwalter des Grubenkapitals als möglichst rosig zu schildern sich bemühen.

Zwar gab sich der nationalliberale Abg. Dr. Althoff große Mühe, die Zahlen unseres Genossen Hue als falsch und seine Schlüsse als unlogisch hinzustellen, aber er mochte wohl selbst das Gefühl haben, daß seine Gegenbeweise nur auf schwachen Füßen stehen. Offenbar war ihm daher der mit Hilfe seiner Freunde durchgesetzte Schlußantrag über diesen Teil des Etats nicht unangenehm. Wurde doch Hue dadurch eine Entgegnung unmöglich gemacht. Nun, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Warten wir die dritte Lesung ab!

Von Wichtigkeit ist die Mitteilung des Oberberghauptmanns, daß der Regierung weder offiziell noch inoffiziell etwas von der Bildung eines oberschlesischen Zechenverbandes bekannt ist. Allerdings wird man sich bei dieser Antwort nicht beruhigen dürfen, sondern die Augen offen halten müssen. Denn dazu waren die Angaben Hues doch zu detailliert, als daß man glauben dürfte, es sei gar nichts daran. Erfreulich ist die Erklärung des Regierungsvertreters, daß eine Entlassung ortsansässiger Leute in Rüdersdorf nicht beabsichtigt ist. Unter den dortigen Bergarbeitern besteht schon seit längerer Zeit die Furcht, daß mit Entlassungen vorgegangen wird. Wir wollen hoffen, daß sich diese Befürchtungen als grundlos erweisen.

Zu Beginn der Sitzung hatte das Haus einen Zentrumsantrag auf Reform der das Bergschädenrecht regelnden Bestimmungen des Berggesetzes einer Kommission überwiesen. Zwar bemühten sich eine Reihe von Rednern, namentlich Genosse Hue, die sofortige Annahme durchzusetzen, aber vergebens. Die Wünsche des Sachwalters des Grubenkapitals, des Abg. Hasenclever (natl.), auf Berücksichtigung der Interessen der Bergwerksbesitzer erschienen der Mehrheit so wichtig, daß sie sich im Einverständnis mit dem Minister mit einer Kommissionsüberweisung begnügte.

Am Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt. Dann folgt der Etat der Zentralgenossenschaftskasse.

Arbeitsdispositionen des Reichstags.

Der Seniorenkonvent kam am Freitag überein, daß die nächste Plenarsitzung erst am 19. März stattfinden soll. Inzwischen sollen die Kommissionen ihre Arbeiten fördern, sodaß genügend Stoff für die nächste Zeit zur Beratung vorliegt. Am 19. März soll die Weiterberatung der Schutzgebiete fortgesetzt werden. Am 20. März wird das Etatnotgesetz beraten werden, da der Etat bis zum 31. März nicht fertiggestellt werden kann. Der 25. März wird sitzungsfrei sein, da dieser Tag ein katholischer Feiertag ist. — Die Osterferien sollen am 28. März beginnen und bis zum 28. April dauern.

Hurra, nach Afrika!

Der liebedienerische Plan einer Anzahl nationalliberaler Reichstagsmitglieder, dem Kronprinzen aus Reichsmitteln 200 000 M. für einen Jagd- und Vergnügungsausflug nach Afrika zu schenken, stößt selbst in den eigenen Reihen der nationalliberalen Partei auf Widerspruch. So schreibt der „Schwäb. Merkur":

„Verfassungsrechtlich und nach Uebung und Herkommen macht das Reich keinerlei Aufwendungen für den Kaiser und sein Haus. Als führender Bundesfürst verwaltet der Kaiser sein hohes Amt ehrenamtlich; seine Zivilliste bezieht er als König von Preußen. In der Reichsverfassung ist eines Kronprinzen, obwohl dieser den Titel „Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen" führt und „Kaiserliche und Königliche Hoheit" angeredet wird, keinerlei Erwähnung getan. Es wurden also alle verfassungsrechtlichen Voraussetzungen für eine Ausstattung der Kronprinzenreise mit Reichsmitteln fehlen. Indessen haben alle diese staatsrechtlichen Darlegungen nur theoretischen Wert. Ein Antrag auf einen Reichszuschuß zur Studienfahrt des Kronprinzenpaares in die Kolonien ist seither von keiner Seite gestellt worden. Die Aufbringung der Kosten, die sich auf mindestens 200 000 M. belaufen dürften, ist Privatsache der Reisenden selbst. Nach dem sonstigen Auftreten des hohen Paares darf man wohl annehmen, daß in der Kostenfrage keinerlei Gefährdung des allseitig begrüßten Reiseplanes liegt."

Der Hoffnung des nationalliberalen Blattes, daß der Kronprinz auch dann, wenn er nicht die 200 000 M. erhält, auf Reisen geht, können wir uns anschließen, zumal wohl niemand behaupten wollen wird, daß er zurzeit in Preußen unentbehrlich ist oder durch seine Abwesenheit die Erledigung der Reichsgeschäfte irgendwie Schaden leiden könnte. Wir gönnen ihm deshalb eine recht vergnügte Fahrt und haben sogar nichts dagegen, wenn er viele Jahre wegbleibt.

Militär- und Zivilgewalt.

Bei der Budgetberatung in der Zweiten hessischen Kammer wurde vom Abg. Osann (natl.) und Dr. Fulda (Soz.) auch die Frage des Waffengebrauchs des Militärs bei Aufrechterhaltung der Ordnung angeschnitten. Nach den Darlegungen des Staatsministers Dr. v. Ewald ist die Frage durch eine Verordnung vom 27. November 1872 für das Großherzogtum Hessen in ähnlicher Weise geregelt, wie in Baden.

Danach darf die Militärbehörde im wesentlichen erst einschreiten, wenn sie von der Zivilbehörde darum angegangen wird; jedenfalls muß sich das Militär zunächst an die Zivilbehörde wenden. Für das Gebiet der Festung Mainz bestehen allerdings andere, für alle deutschen Bundesfestungen geltende Bestimmungen, die den Gouverneuren und Festungskommandanten weitergehende Machtvollkommenheit zugestehen.

Der „internationale Vertrag zum Schutz menschlichen Lebens" auf See,

der in einer Konferenz zu London zwischen Deutschland, England, Oesterreich, Belgien, Dänemark, Amerika, Frankreich, Italien, Norwegen, Niederlande, Rußland, Schweden vereinbart worden ist, wird im „Reichsanzeiger" vom Freitagabend veröffentlicht. Der Vertrag nebst Schlußprotokoll umfaßt 11 Seiten des „Reichsanzeigers".

Todesurteile in den deutschen Kolonien.

Nach der amtlichen Statistik wurden in den deutschen Kolonien im letzten Jahre insgesamt 82 Todesurteile gefällt und vollstreckt, gegen 62 im Vorjahre. Darunter befinden sich zwei Urteile wegen Mord gegen Weiße in Deutsch-Südwestafrika, die mangels eines Scharfrichters gleich den Farbigen durch den Strang hingerichtet wurden. Von den gegen Eingeborene gefällten 80 Todesurteilen entfallen auf Deutsch-Ostafrika 20 (16 im Vorjahre), Deutsch-Südwestafrika 10 (14), Kamerun 34 (29), Togo 10 (2), Neuguinea 6 (1).

Wegen Verbrechens gegen den Staat (Hochverrat) wurden hingerichtet in Deutsch-Ostafrika 1, in Deutsch-Südwestafrika 4, in Togo 2. Die übrigen Todesurteile ergingen wegen Verbrechens gegen die Person (Mord, Sittlichkeitsverbrechen). Nur ein Todesurteil wurde in Deutsch-Südwestafrika wegen Verbrechens gegen das Vermögen (Raub, Brandstiftung) gefällt.

Die badische Justiz und der Geburtenrückgang.

Eine seltsame Verfügung, um den Handel mit empfängnisverhütenden Mitteln zu verhindern, hat das badische Justizministerium erlassen. Die Staatsanwälte wurden angewiesen, gegen jene Personen einzuschreiten, die den Studierenden beim Semesterbeginn Empfehlungen von Präservativmitteln zusenden. Das Ministerium des Innern ergänzt diese Verfügung dahin, daß von der Polizei alle jene Verkaufsgeschäfte, welche solche Mittel führen, von Zeit zu Zeit kontrolliert werden sollen. Diese Kontrolle soll sich auch auf das Innere der Läden erstrecken! Der Verkauf der empfängnisverhütenden Mittel ist straffrei, dagegen dürfen sie weder dem Publikum angekündigt, noch sonst der Oeffentlichkeit angepriesen oder öffentlich ausgelegt werden. Als ob nicht die Käufer selbst wüßten, was sie kaufen wollen und wo diese Mittel zu erhalten sind. Mit solchen kleinlichen Polizeimaßnahmen will man einem großen Gesellschaftsproblem auf den Leib rücken!

Ein klerikales Universitäts-Ideal.

In der Bischofsstadt Salzburg besteht seit längerer Zeit ein sogenannter „Katholischer Universitätsverein", der sich, wie schon der Name andeutet, die Gründung einer katholischen Universität in Salzburg zum Ziele gesetzt hat. Nun ist das Universitätsgründen eine ziemlich kostspielige Sache. Darum hat man sich jetzt entschlossen, schrittweise vorzugehen und als erste Etappe auf dem Wege zur Universität vorläufig ein „Forschungs-Institut" zu errichten, d. h. eine Anstalt, die nur der wissenschaftlichen Forschung, ohne gleichzeitige Lehrtätigkeit, dienen soll.

Rom im Generalstreik.

Von allen Generalstreikbewegungen der letzten Jahre hat sich keine mit ähnlicher Wucht und Großartigkeit durchgesetzt wie der Proteststreik gegen die Mißwirtschaft im Krankenhauswesen. Das Schauspiel, das die Piazza del Popolo am Morgen des 9. März geboten hat, wird allen, die es sahen, ewig unvergeßlich bleiben. Die fünf terrassenartig aufsteigenden Rampen des Pincio waren von einer Kopf an Kopf stehenden Menge buchstäblich bedeckt. Auf den Brunnen, auf den zahllosen Marmorsphinxen, auf den Bäumen, überall hatten es sich die Arbeiter bequem gemacht und blickten so von der Höhe des schönsten Lustgartens Roms auf die Piazza del Popolo herunter, auf den „Platz des Volkes", den Kasernen und Kirchen einrahmten und der seit Menschengedenken nicht eine ähnliche Menge Volks gesehen hatte. Man schätzt die Zahl der Versammlungsteilnehmer auf 80 000. Die Polizei hatte die Versammlung auf der Piazza del Popolo verboten, hatte sie aber, als die Menge den festen Entschluß zeigte, doch gerade hier ihre Versammlung abzuhalten, am Sonntagabend erlaubt. Ursprünglich bestand die Absicht, die Menge der Demonstranten durch Truppenkordons zu verhindern, sich in den Korso und in die Hauptstraßen der Stadt zu ergießen. Angesichts der unübersehbaren Menschenflut, die jeden Truppenkordon unfehlbar gesprengt hätte, zog man aber die Truppen zurück, so daß der Zug der Demonstranten ungehindert den Korso überschwemmte, in seiner dichten, kompakten Masse diese Hauptader der Stadt in ihrer ganzen Länge ausfüllend.

In der Massenversammlung haben der Sekretär der Arbeiterkammer, ein Vertreter der sozialistischen und einer der republikanischen Parteifraktion und mehrere andere gesprochen und auf die unwürdigen Verhältnisse hingewiesen, die im römischen Krankenhauswesen herrschen. Zwei römische Krankenhäuser, S. Antonio und S. Giacomo, wurden schon geschlossen, und man spricht davon, ein 3. zuzumachen. Das Pflegepersonal der vereinigten Hospitäler ist von 1500 auf 500 herabgesetzt worden, die Aufnahme der Kranken wird von dem Besitz eines Armenscheines abhängig gemacht, kurz: die mittellose Bevölkerung der Stadt, der mildtätige Stiftungen im Betrage von Hunderten von Millionen Pflege und Beistand in der Krankheit sichern wollten, ist heute in Rom im Krankheitsfalle hilflos und elend ihrem Schicksal überlassen. Man läßt die Menschen auf der Straße oder in ihren elenden Höhlen sterben wie das Vieh und freut sich, bei dieser Art der Verwaltung der Wohltätigkeitsgelder Ersparnisse zu machen, die erlauben, das gut bezahlte Verwaltungspersonal durch recht viele Freunde des Kommissärs Gajeri zu vermehren.

Mit größter Aufmerksamkeit folgte die Menge den Ausführungen der Redner. Als zum Schlusse die römische Sektion der nationalistischen Vereinigung ihre Zustimmung zur Agitation mitteilen ließ, erhob sich wie dumpfer Donner der Widerspruch der Menge, der dann plötzlich in ein schrilles Pfeifen überging, das man so ziemlich an allen Punkten der ewigen Stadt gehört haben dürfte.

Die Arbeitsruhe war vollkommen. Außer dem Postdienst, der notdürftig fortgeführt wurde, ruhten buchstäblich alle öffentlichen Dienste. Keine Straßenbahn verkehrte, keine Droschke war zu sehen. Alle Läden waren geschlossen, am Morgen wurde weder Brot noch Milch ausgetragen, die Straßen waren nicht gekehrt, die in städtischer Regie ausgeführte Abholung der Abfälle aus den Häusern unterblieb. In Erwartung des völligen Ladenschlusses hatte die Präfektur für den Sonntag die Sonntagsruhe der Lebensmittelverkäufer aufgehoben. Keine einzige Zeitung erschien, was wegen der Ministerkrise besonders fühlbar wurde. Die Fabriken und Bauten waren völlig verlassen: außer am 1. Mai hat man in Rom nie eine ähnliche Einmütigkeit in der Arbeitsenthaltung gesehen. Der herrliche Frühlingstag verlieh der Protestkundgebung eine Festlichkeit und Ruhe, die ebenso erhebend wie imponierend wirkte.

Erst am zweiten Tage des Generalstreiks, dessen Fortsetzung sich bei rechtzeitigen Zugeständnissen der Regierung überhaupt erübrigt hätte, kam es zu bedauerlichen Konflikten, die über 30 Verwundete ergeben. Die Schuld dafür fällt einzig und allein auf die gleichzeitig ruchlose und stumpfsinnige Organisation des Polizeidienstes zurückzuführen. Als nach erzieltem Siege die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen worden war, und die Demonstranten, etwa 30 000 an der Zahl, ruhig aus der Versammlung nach Hause gingen, fanden sie eine Anordnung des Polizeidienstes, die geradezu auf ein Kesseltreiben abzuzielen schien. Bekanntlich ist der Palast der österreichischen Botschaft in Rom eine ganz besonders heikle Stelle. Wenn ihn einmal ein Demonstrant schief ansehen sollte, könnte das zu den gräßlichsten diplomatischen Komplikationen führen. Also war es Hauptstreben der Polizei, den Strom der Demonstranten von der Piazza Venezia abzudämmen. Um dies zu erreichen, zog man überall Kordons, so daß die Demonstranten auf keine Weise und unter keinen Umständen woanders landen konnten als eben da, wo sie nicht hin sollten: auf der Piazza Venezia. In der Tat prallte die Masse, nachdem ein Kordon von Karabinieri ihr den Eingang in den Korso verwehrt hatte, auf die Bersaglieri, die den Botschaftspalast schützen wollten. Die Wucht des Anpralls war so groß, daß diese Kordons gesprengt wurden, was sich noch nie in der Geschichte der römischen Demonstrationen ereignet hat. Als die Polizei sah, daß die Demonstranten an dem heiligen Botschaftspalast vorbeizogen (wohlbemerkt, ohne ihn auch nur schief anzusehen), war es mit ihrer Selbstbeherrschung zu Ende. Wie rasend warf sie sich auf die Demonstranten. Vereinzelte Karabinieri gaben Revolverschüsse ab. Die Menge, die zwischen Kordons eingekeilt war und sich gar nicht zurückziehen konnte, feste sich mit Steinwürfen zur Wehr. Als ein Karabinier zu Boden stürzt fallen die Polizisten über zwei Landarbeiter her, die ihn ins Hospital tragen wollen. Ein Verwundeter unter den Demonstranten wird von einem Mitglied einer Unfallgesellschaft auf eine Tragbahre gehoben. Wie die Hyänen werfen sich die Polizisten auf den Samariter und bearbeiten ihn mit den Fäusten. Man könnte ganze Spalten mit dem Bericht der Polizeibrutalitäten anfüllen. Es ist ein wahres Wunder, wenn nur leichte Verletzungen vorgekommen sind. Die Polizei hatte ihr Kesseltreiben so organisiert, daß es Dutzende von Toten hätte geben können.

Die Riesendemonstration hat aber gezeigt, daß die Waffe des Proteststreiks für Italien keineswegs abgegriffen und stumpf ist, wenn nur der Anlaß des Streiks als lebenswichtig und bedeutend empfunden wird. Als die Mailänder Syndikalisten dem römischen Proletariat den Generalstreik zumuteten, um einen täglichen Lohnzuschlag von 10 Cent für ihre Metallarbeiter zu erzielen, da mißglückte der Versuch jämmerlich. Dagegen gelang es diesmal vollständig, das Getriebe des wirtschaftlichen Lebens der Hauptstadt völlig anzuhalten. Die Mißwirtschaft im Krankenhauswesen schneidet in das lebendige Fleisch der Massen. Das ihnen zugefügte Unrecht wurde von allen empfunden. Und wenn es heute die harte Not des Alltags ist, die die Massen auf die Straße ruft, noch nicht eine Idee, noch nicht ein Streben über den Alltag hinaus, so liegt der Bewegung doch eine Gerechtigkeitsforderung zugrunde, die einem großen Teil der Demonstranten klar zum Bewußtsein kam. Der junge, gesunde Arbeiter denkt nicht daran, daß er morgen krank sein kann und des Hospitals bedürftig. Er protestiert nicht für sich, er protestiert für seine Gefährten die krank sind, für die Alten und Siechen: er protestiert aus Solidarität.

Und das hat das römische Proletariat mit Würde und Macht zu tun verstanden: durch vollkommene Arbeitsruhe, die durch eine Riesenversammlung, wie sie Rom kaum gesehen, durch eine unübersehbare Flut von Demonstranten, die sich gerade über die Stadtviertel der Reichen ergoß. Und dieser Kundgebung des Massenwillens konnte auch die Regierung, konnten auch die herrschenden Klassen nicht widerstehen.

Otto Diberg-Rom.

Der weitere Ausbau zur Universität bleibt der Zukunft vorbehalten. Die klerikale Presse veröffentlicht bereits eine Art Prospekt, aus dem man ersehen kann, welche Grundsätze für die Organisationen und Leitung des geplanten Forschungsinstitutes und weiterhin auch der Universität selbst maßgebend sein sollen.

Dieser Prospekt, verfaßt vom Zentralausschuß des katholischen Universitätsvereins, gibt uns ein überaus anschauliches Bild von dem Universitätsideal, wie es den klerikalen Köpfen vorschwebt.

Die Mitglieder des Forschungsinstituts werden eingeteilt in „ordentliche", d. h. bleibend mit festem Gehalt angestellte, und „außerordentliche", d. h. nur vorübergehend subventionierte. Die ordentlichen Mitglieder haben bei ihrem Amtsantritt ein Gelöbnis abzulegen, im Sinne der katholischen Kirche tätig zu sein. Alle Mitglieder haben die Pflicht, „wissenschaftliche Forschungsarbeit auf Grund der katholischen Weltanschauung zu leisten, besonders in jenen Wissenszweigen, wo Weltanschauungsfragen eine Rolle spielen und die von katholischer Seite weniger gepflegt werden."

Also wohlgemerkt: es handelt sich nicht etwa um ein Priesterseminar oder um eine katholisch-theologische Fakultät, sondern um eine alle Zweige der Wissenschaft umfassende Universität resp. eine Vorläuferin derselben. Alle Historiker, Philosophen, Mediziner, Naturwissenschaftler usw. haben zwar die Pflicht, wissenschaftliche Forschungsarbeit zu leisten, jedoch — auf Grund der katholischen Weltanschauung. Die Gefahr, daß unsichere Kantonisten angestellt werden könnten, wird von vornherein erheblich gemildert durch die Bestimmung, daß über die Anstellung der Forscher das „bischöfliche Universitätskomitee" zu entscheiden hat, also jedenfalls eine ganz „zuverlässige" Behörde. Sollte aber trotz alledem einmal unter den „Forschern" ein räudiges Schaf vorkommen, so ist auch für diesen Fall Vorsorge getroffen, denn dem genannten bischöflichen Komitee ist das Recht eingeräumt, auf Dienstentlassung zu erkennen (also trotz vorausgegangener „festen" Anstellung!), wenn ein Mitglied in Vorträgen und Publikationen einen den Lehren der Kirche prinzipiell widersprechenden Standpunkt vertreten oder durch sein persönliches Verhalten eine Tätigkeit im Dienste der katholischen Sache ausschließen würde."

Mit anderen Worten: die ganze wissenschaftliche Forschung wird nur so weit geduldet, als sie nicht zu Ergebnissen kommt, welche — nach Ansicht des die Oberaufsicht führenden bischöflichen Universitätskomitees — „den Lehren der Kirche prinzipiell widersprechen." Um zu zeigen, wohin das führen würde, dazu brauchen wir nicht in die Vergangenheit zurückzugreifen und etwa an Galilei zu erinnern; man braucht sich ja nur die ganzen Errungenschaften der modernen Wissenschaft vorzuhalten und sich auszumalen, wieviel davon nach Anlegung jenes kirchlichen Maßstabes übrig bleiben und was demgemäß auf deutschen Universitäten noch gelehrt bezw. nicht mehr gelehrt werden dürfte, wenn auch sie nach dem Salzburger Ideal in bischöflich approbierte „Forschungs"-Institute umgewandelt würden.

Oesterreich.

Die geheiligte Klassenjustiz.

Nachdem bereits einige Tage nach dem Leitmeritzer Schwurgerichtsurteil eine Versammlung in Warnsdorf aufgelöst worden war, als der Referent Abgeordneter Genosse Hillebrand über dieses famose Urteil sprechen wollte, hat jetzt die Bezirkshauptmannschaft Gablonz a. d. Neiße (Nordböhmen) eine für Montagabend einberufene Volksversammlung, in der der Landesvertrauensmann für Deutsch-Böhmen Abgeordneter Genosse Seliger-Teplitz über das Kerlingurteil sprechen sollte, verboten. Unsere Genossen halten aber anstelle der verbotenen Volksversammlung eine öffentliche Vereinsversammlung ab, in der Seliger über die österreichische Klassenjustiz sprechen wird. Oeffentliche Vereinsversammlungen kann man nicht so leicht verbieten.

Auch wurde die „Wiener Arbeiterzeitung" wegen einer Rede ihres Chefredakteurs Genossen Austerlitz über die Leitmeritzer Justiz konfisziert.

Schweiz.

Eine aufreizende Ausweisung.

Zürich, 11. März. (Eig. Ber.). Die herrschende Bourgeoisie in der Schweiz bemüht sich mit Eifer, in der Verfolgung und Bekämpfung der Arbeiterbewegung hinter den monarchischen Staaten nicht zurückzubleiben. So hat jetzt der schweizerische Bundesrat in Bern den Sekretär des Bauarbeiterverbandes, den Genossen Angelo Faggi, aus der Schweiz ausgewiesen, weil er unter den italienischen Arbeitern in der Schweiz eine eifrige Agitations- und Organisationsarbeit betrieb und für die Interessen der italienischen Proletarier gegenüber den Unternehmern tatkräftig und erfolgreich eingetreten ist. So hatte er auch den Streik der Tunnelarbeiter in Grenchen mit Umsicht geleitet und damit nicht nur erreicht, daß der Streik ruhig, sondern auch erfolgreich verlief. Und darum wurde er jetzt auf Antrag der Bundesanwaltschaft in Bern verhaftet und ausgewiesen. Eine nähere Angabe über die Gründe der aufreizenden Ausweisung verweigerte die Bundesanwaltschaft unserem anfragenden Genossen Nationalrat Grimm.

Da der ausgewiesene Genosse Faggi kein Anarchist ist und man ihn daher nicht wegen der verpönten Gesinnung ausweisen konnte, so ist seine Ausweisung offenbar auf Betreiben der Unternehmer erfolgt, um den italienischen Arbeiterführer loszuwerden. Aber die Lücke wird schnell wieder durch einen Nachfolger ausgefüllt werden.

Frankreich.

Die Armeedebatte.

Paris, 18. März. In ihrer Vormittagssitzung beriet die Deputiertenkammer das Kriegsbudget weiter. Im Verlauf eines heftigen Wortstreites mit dem Nationalisten Driant erklärte der Sozialist Vaillant, die Sozialisten würden alle militärischen Ausgaben ablehnen, würden aber die Kredite für die Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse in den Kasernen annehmen und sogar noch solche fordern. Der Berichterstatter Benazet wünschte Bemerkungen über das erste Budget des Dreijahresgesetzes zu machen. Die Sozialisten begannen jedoch seine Rede zu zerpflücken, was heftigen Widerspruch im Zentrum und auf der Rechten hervorrief. Benazet wollte sagen, gewisse Abgeordnete der Linken hätten Unrecht, den Sozialisten zu folgen, die nur logisch handelten, wenn sie das Dreijahresgesetz bekämpften. Die äußerste Linke überschrie ihn und forderte ihn auf, sich an seinen Bericht zu halten. Da der Präsident den Tumult nicht beschwichtigen konnte, verließ der Berichterstatter die Tribüne, indem er mit voller Stimme rief: Erst gestern hat der Kriegsminister die Notwendigkeit des Dreijahresgesetzes betont!

Thalamas wollte dem Berichterstatter antworten, aber nun übertönte ihn das Zentrum durch Klappen mit den Pultdeckeln. Kriegsminister Noulens erwiderte den Vorrednern. Von dem Gesundheitszustand der Armee sprechend, erklärte der Minister, die Belegungsziffer aller noch überbelegten Kasernen werde herabgesetzt. Auf Zwischenrufe der Sozialisten erklärte er, in den neuen Kasernen sei der Gesundheitszustand besser als in den alten. (Neue Zwischenrufe der Sozialisten.) Der Minister bat die Kammer zum Schluß, das Kriegsbudget im Geiste des Vertrauens anzunehmen. (Beifall.) Damit schloß die Generaldiskussion.

Italien.

Eine Ministerkrise.

Rom, 13. März. Der König hat heute nachmittag Sonnino empfangen. In den Wandelgängen der Kammer wird erzählt, daß der König ihn aufgefordert habe, die Kabinettsbildung zu übernehmen, daß jedoch Sonnino dies abgelehnt habe.

Aus der Partei.

Erfolge der Roten Woche.

In Frankfurt a. M. war das Ergebnis der Werbung unserer Genossen in den ersten Tagen der Roten Woche ein besonders erfreuliches. Am Sonntag wurden im Wahlkreis Frankfurt a. M. 864 Parteimitglieder und 344 Abonnenten für die „Volksstimme" gewonnen. Bis Dienstag abend stiegen diese Zahlen auf **1229 neue Mitglieder** und 489 Abonnenten.

Am Montag, den 9. März, fand im überfüllten Saal des Gewerkschaftshauses in München die erste öffentliche Versammlung für junge Arbeiter und Arbeiterinnen im Alter von 18—23 Jahren statt. Der Arbeitersekretär Genosse Thomas setzte den jungen Proletariern die Ziele des Sozialismus auseinander. Die Versammlung zeitigte einen Erfolg von 40 Aufnahmen für die Partei.

Der Frauentag in Karlsruhe gestaltete sich am Mittwoch zu einer Frauenkundgebung, wie sie Karlsruhe noch nicht gesehen hat. 700 Frauen waren anwesend; 50 Neuaufnahmen für die Parteiorganisation waren zu verzeichnen.

Der Erfolg des Frauentages in Görlitz war die Aufnahme von 40 Genossinnen. Die Versammlung war von 400 Frauen besucht.

In Bremerhaven wurden sechs Versammlungen abgehalten, die rund 2500 Besucher aufzuweisen hatten. Viele Aufnahmen wurden vollzogen und eine große Anzahl Abonnenten auf das Parteiblatt gewonnen.

Für die Stadt Erfurt wurden bis Donnerstagabend 555 neugewonnene Parteimitglieder festgestellt. Auch eine große Anzahl neuer Abonnenten wurde gewonnen.

Sozialdemokraten sind minderen Rechts.

In Lüdlenburg bei Dortmund hatte die Gemeindevertretung den Genossen Dreising zum stellvertretenden Gemeindevorsteher gewählt. Der Landrat bestätigte die Wahl nicht, sondern bestellte einen kommissarischen Vertreter. Weiter hätte die Gemeindevertretung zwei Genossen in den Schulvorstand gewählt; auch sie wurden nicht bestätigt. — In Lichtendorf erhielten ebenfalls zwei Genossen, die in den Schulvorstand gewählt worden waren, nicht die Bestätigung. In den Gemeindevertretungen beider Orte verfügt die Sozialdemokratie über die Mehrheit der Vertreter.

Das Kino als Bildungsmittel für die Arbeiter.

Der Arbeiterbildungsausschuß zu Dortmund hat im dortigen Gewerkschaftshaus einen Kinematographen eingerichtet, der am 17. März seiner Bestimmung übergeben wird. Es handelt sich um eine ständige Einrichtung des Bildungsausschusses, die allein für die Arbeiterschaft gegründet ist. Die privaten Kinds dienen durchweg der Sensationsmacherei und eher der Verrohung als der Bildung, weil sonst die kapitalistische Spekulation nicht auf ihre Kosten kommen würde. Der Bildungsausschuß zu Dortmund hat sich zum Ideal gesetzt, die besten Darstellungen aus dem Leben, aus Kunst und Wissenschaft in guten lebenden Bildern vorzuführen. Das Wissen der Arbeiterschaft soll vertieft, die Unterhaltung veredelt werden. Das Unternehmen ist natürlich nicht auf Erwerb berechnet. Obwohl in diesem Falle laut Steuerordnung Befreiung von der von der Stadt Dortmund eingeführten Billettsteuer erfolgen müßte, hat der Magistrat die Erhebung einer Steuer von 10 Pf. pro Karte beschlossen. So setzt die „liberale" Stadtverwaltung allen Bildungsbestrebungen der Arbeiterschaft die größten Schwierigkeiten entgegen.

An die Bildungsausschüsse, Gewerkschaftskartelle usw.

Unter der Firma Vereinigte Gewerkschaftskartell-Theater von Hannover und Umgegend (sogenannte Direktion Bernhardt) versendet eine Spielgesellschaft Anpreisungen an Bildungsausschüsse, Gewerkschaftskartelle und sonstige Arbeitervereinigungen. Vielfach an uns gerichtete Anfragen nötigen uns zu folgender Erklärung: Fragliche Gesellschaft steht weder zu uns, noch zu irgendeiner Körperschaft der örtlichen Arbeiterbewegung hier in Beziehungen. Lediglich zu dem Zweck, bei den Arbeiterorganisationen im Reich den Glauben zu erwecken, als würde die Gesellschaft von den hiesigen Instanzen empfohlen, hat sich die Gesellschaft den Namen beigelegt. Es handelt sich um eine rein geschäftliche Manipulation, wie selbe jetzt vielfach beliebt wird, um sich den Anschein zu geben, im Einverständnis mit lokalen Instanzen gehandelt zu haben.

Hier am Platze ist die Gesellschaft nicht bekannt. Wir können daher selbe auch nicht empfehlen, sondern müssen zur Vorsicht mahnen. Daran hindert auch die Tatsache nichts, daß auf die eigenartige Geschäftsreklame hin die Gesellschaft verschiedentlich von Arbeiterorganisationen engagiert wurde. Ein Gewerkschaftskartell-Theater, welches mit uns Beziehungen hätte, gibt es hier nicht.

Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck freundlichst gebeten.

Der Arbeiter-Bildungsausschuß Hannover.
gez.: Chr. Schrader.
Gewerkschafts-Sekretariat. Hannover, Nikolaistr. 71.
Ad. Harms.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Und wieder die Breslauer Justiz.

Die als schneidig bekannte Breslauer Justiz erlebte am Mittwoch eine empfindliche Niederlage. Vor der 8. Strafkammer des Landgerichts hatte sich Genosse Peters-Berlin zu verantworten. Die Anklage stützte sich auf § 110 des Strafgesetzbuches (Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze oder rechtsmäßige Anordnungen der Obrigkeit), ein Vergehen, das mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren geahndet werden kann.

Die Straftat soll Peters begangen haben in einer Jugendversammlung, die am 2. November im Breslauer Gewerkschaftshause abgehalten wurde. Der Polizeibeamte sah die Versammlung für politisch an und forderte vor Beginn des Vortrags die Jugendlichen auf, den Saal zu verlassen. Peters erklärte, daß sein Vortrag über „Die wahren und falschen Freunde der arbeitenden Jugend" unpolitisch ist, er ersuchte die Jugendlichen, den Anweisungen des Beamten nicht zu folgen. Von nun ab verlief die Versammlung ohne Störung. Ein Polizeibeamter nahm die Rede des Genossen Peters stenographisch auf.

Dies Stenogramm bildete die Grundlage der Anklage. Peters bezeichnete den Bericht im Polizeistyle gekürzt. Seine Ausführungen über die kulturellen Bestrebungen der freien Jugendbewegung seien im Bericht auffallend kurz wiedergegeben, ebenso die über den Jungdeutschlandbund, von dessen Tätigkeit er nachgewiesen habe, daß sie arbeiterfeindlich, politisch und gesundheitsschädlich sei.

Das Ergebnis der eingehenden Beweisaufnahme ergab, daß selbst der Staatsanwalt Dahn (ein Sohn des Schriftstellers Felix Dahn) die ursprüngliche Anklage fallen ließ, dagegen wegen Vergehens gegen § 111 des Strafgesetzbuches eine Geldstrafe von 400 M. beantragte, da der Vortrag „zweifellos politisch gewesen sei".

Der Verteidiger, Genosse Heine-Berlin, wies nach, daß der Vortrag selbst nach dem Polizeibericht im juristischen Sinne unpolitisch war. Der Staatsanwalt mußte sich aber noch sagen lassen, daß der Strafantrag über das gesetzlich zulässige Strafmaß hinausgehe. Nach § 57 des Strafgesetzbuches betrage im vorliegenden Falle die Höchststrafe 75 M., worauf der Staatsanwalt flugs 75 M. Geldstrafe beantragte.

Peters erklärte im Schlußwort, daß ihm die maßgebliche juristische Definition des Begriffs „politische Angelegenheiten" wohl bekannt ist. Er habe aber genau gewußt, wie weit er in seinem Vortrage aus gesetzlichen Gründen gehen dürfte. Aber nicht etwa aus Furcht vor Strafe vermeide er die Politisierung der Jugend, sondern seine grundsätzlich-pädagogische Auffassung, die er über die Jugendbewegung besitze, verbiete ihm eine solche Tätigkeit. Darum bekämpfe er den Jungdeutschlandbund, der die Jugend politisch verhetzt, in erster Linie aus pädagogischen Gründen.

Nach 1¼stündiger Beratung erkannte das Gericht auf 50 M. Geldstrafe wegen Vergehens gegen § 111 des Strafgesetzbuchs. Das Gericht habe die Auffassung, daß der Vortrag politisch war. Eine Begründung dieser Auffassung wurde nicht gegeben. Gegen das Urteil ist Revision angemeldet worden.

Aufgehobene Freisprechung.

Die Staatsanwaltschaft in Bautzen hatte im Sommer v. J. auf Antrag des Kreishauptmanns v. Brausehecr in Bautzen Klage gegen den Genossen Rauch von der „Volkszeitung" in Zittau wegen Beleidigung erhoben. Der Kreishauptmann fühlte sich durch einen in satirischer Form gekleideten Artikel beleidigt, in dem sein Kunstverständnis für literarische Erzeugnisse angezweifelt wurde. Die Anklageerhebung hatte damals Haussuchungen in der Redaktion der „Volkszeitung" und in der Wohnung des Reichstagsabg. Edm. Fischer zur Folge, in dem man den Artikelschreiber vermutete. Auch die Postsperre wurde verhängt. Der Erfolg war ein negativer. Auch die Verhandlung gegen Genossen Rauch vor dem Landgericht Bautzen endete mit Freisprechung, weil inzwischen Verjährung eingetreten war. Das Reichsgericht, bei dem die Staatsanwaltschaft Revision einreichte, trat diesem freisprechenden Urteil nicht bei und verwies die Angelegenheit an das Landgericht zurück, das sich nunmehr nochmals damit zu befassen haben wird.

Letzte Nachrichten.

Scharfmacher an der Arbeit.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hielt gestern in Berlin ihre diesjährige Mitgliederversammlung ab. Der Geschäftsführer Dr. Tänzler berichtete über die Entwickelung der Vereinigung seit ihrer Gründung und über die Arbeitskämpfe, die im Berichtsjahre bei den Mitgliedern der Vereinigung stattgefunden haben. Die Vereinigung hat schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens mehrfach Gelegenheit gehabt, erfolgreich für ihre Mitgliederverbände bei Arbeitskämpfen einzugreifen. Anstelle des zurücktretenden Geh. Kommerzienrat Lueg in Düsseldorf wurde Direktor Ernst Poensgen in Düsseldorf in den Vorstand gewählt. Nach einem Bericht von Dr. Kaff und Rechtsanwalt Henrich in Düsseldorf wurde ein Beschlußantrag über den Schutz der Arbeitswilligen angenommen, der unter der ausdrücklichen Hervorhebung, daß auch die Regierung die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände anerkennt, der Hinausschiebung der gesetzlichen Regelung bis zur Erledigung der Reform des Reichsstrafgesetzbuches widerspricht, vielmehr eine sofortige einheitliche gesetzliche Regelung verlangt. Zu diesem Zwecke setzt die Vereinigung eine Kommission ein, die positiv Vorschläge zur Fortbildung des geltenden Reichsrechtes machen soll.

Heeresvorlage in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. März. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Bei der ersten Lesung des Rekrutenkontingentsgesetzes verwies Landesverteidigungsminister Freiherr von Georgi auf die Wichtigkeit des gegenwärtigen Augenblicks, da die bewaffnete Macht der Vermehrung dringend bedürfe, wenn sie im Ernstfalle, trotz der in der nächsten Nachbarschaft vollständig geänderten militärpolitischen Verhältnisse, in jeder Hinsicht gewachsen sein solle.

Die Notwendigkeit der Erhöhung des Standes der Infanteriekompagnien an der Grenze ergebe sich aus der im Falle eines Krieges möglichst rasch durchzuführenden Mobilmachung und der Notwendigkeit, die gesamten Streitkräfte an der Grenze zu versammeln und für die Offensive in das Feindesland bereit zu stellen. Der Mindeststand von 120 Mann für die Kompagnien an der Grenze müsse aufrecht erhalten werden. Zum Nachweise der Notwendigkeit der Neuaufstellung bei der Artillerie verwies der Minister darauf, daß die letzten Kriege bewiesen haben, daß die Artillerie durch Verwendung der neuen Schnellfeuergeschütze an Gefechtswert derart gewonnen haben, daß sie im Angriff und in der Verteidigung ausschlaggebend geworden sei.

Der Minister begründete dann insbesondere die Notwendigkeit der Erhöhung der ganz ungenügenden Stände bei der Infanterie der Landwehr sowie ihre organisatorische Gleichstellung mit dem Heere.

Ein politisches Attentat in Philippopel.

Wien, 13. März. (W. T. B.) Die „Neue freie Presse" meldet aus Sofia: In Philippopel wurde der türkische Oberst Sadik Bey auf offener Straße mit Dolchstichen in der Brust schwer verwundet aufgefunden. Der Täter ist entkommen. Einzelheiten fehlen. Man nimmt an, daß ein politisches Attentat vorliegt. Sadik war einer der größten Gegner des Komitees, und es wurde behauptet, daß er an der Verschwörung gegen Mahmud Schewket Pascha beteiligt war.

Neue Verhaftungen in der japanischen Bestechungsaffäre.

Tokio, 13. März. (W. T. B.) Kenzo Iwahara, der Geschäftsführer der Mitsui Bussan Kaisha, und Oji, der Direktor der Papierfabrikationsgesellschaft, sind auf Antrag des Untersuchungsrichters in der Siemens-Schuckert-Angelegenheit in Untersuchungshaft gebracht worden.

Orkanverheerungen in Südrußland.

Petersburg, 13. März. (W. T. B.) Ganz Südrußland und das Schwarze Meer sind von einem starken Orkan heimgesucht worden, der in den Gouvernements von Astrachan und Saratow zu Schneesturm ausartete und an vielen Orten großen Schaden anrichtete.

JANDORF's 68 Woche 68

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm

Hervorragend sind die Vorteile, die wir während unserer 68-Pfennig-Woche bieten. Wir bringen auch diesesmal wieder eine Fülle von Angeboten, die den Einkauf für Jedermann ganz besonders lohnend machen

Verlangen Sie bei Einkäufen Rabattmarken.

Verkauf nicht an Wiederverkäufer.

3 Vorratsbüchsen modernes Dekor.... **68** Pf.

Garnitur (Sand, Soda, Seife) dekor. **68** Pf.

Kaffeekanne Emaille, dekor. **68** Pf.

4 Kaffeetassen mit Untertassen, Porzellan, mit Goldband und Linie.... **68** Pf.

Waschständer **68** Pf. | **Deckelhalter** emailliert **68** Pf.

Milchtopf Emaille, dekoriert, ca. 12 cm **68** Pf.

1 Handtuchhalter gran **68** Pf.

Brotkorb oval, m. vernickelt. Rand **68** Pf.

Spachtelkragen modernste Form... **68** Pf.

Herrenartikel

1 Serviteur steif, mit Falten oder Batist, moderne Muster **68**
2 Serviteurs farbig..... **68** Pf.
2 weiche Sportkragen weiss **68** Pf.
1 Selbstbinder oder Regatte moderne Dessins.... ..... **68** Pf.
1 Paar Hosenträger aus starkem Gummi oder Band .... **68** Pf.
1 Paar Sockenhalter aus Gummi . **68**
1 Spazierstock mit elegantem Beschlag..... **68** Pf.
1 Südwester für Mädchen, englisch gemusterte Stoffe..... **68**
1 Prinz Heinrich-Mütze für Knaben, mit oder ohne Schrift.. **68** Pf.
1 Sportmütze für Knaben oder Herren, englisch gemusterte Stoffe

Strümpfe

2 Paar Strümpfe für Damen, schwarz oder lederfarbig, englisch- oder deutschlang.... **68** Pf.
1 Paar Strümpfe für Damen, Mussline schwarz, Seiden-Imit. **68**
1 Paar Strümpfe für Damen, Flor, ganz oder halbdurchbrochen, moderne Muster..... **68** Pf.
1 Paar Strümpfe für Damen, „Reine Wolle", englischlang, schwarz oder lederfarbig **68** Pf.
1 Paar Strümpfe für Damen, englischlang, schwarz, gute Mako-Qualität ..... **68** Pf.
2 Paar Ersatzfüsse für Damenstrümpfe, „Reine Wolle", schwarz od. lederfarbig **68** Pf.
4 Paar Ersatzfüsse für Damenstrümpfe, schwarz oder lederfarbig..... **68** Pf.
2 Paar Schweissocken für Herren, graumeliert, Fuss ohne Naht..... **68** Pf.
1 Paar Schweissocken für Herren, graumeliert, regulär gestrickt..... **68** Pf.
2 Paar Socken für Herren, schwarz, lederfarbig oder geringelt..... **68** Pf.
1 Paar Kinderstrümpfe 1×1 gestrickt, englischlang, schwarz, lederfarbig, besonders haltbarer Schulstrumpf, Gr. 6—11 ..... **68** Pf.
2 Unterhemdchen für Damen, weiss mit Einsatz oder Eanddurchzug ..... **68** Pf.

Taschentücher

6 Kindertücher mit farbigen Kanten ..... **68** Pf.
6 Damentücher mit Hohlsaum und farbigen Kanten.. **68**
6 Linontücher für Damen oder Herren ..... **68** Pf.
3 Herrentücher Batist, mit Hohlsaum und farbigen Kanten
3 Herrentücher farbig, extra gross... **68** Pf.
1 Herrentuch „Reine Seide", weiss, mit Hohlsaum u. farbig. Kanten
1 Konfirmandentuch Seide, mit Spitze **68**

Galanterie

1 silberner Ring mit grossem Quarzstein . **68** Pf.
2 Freundschaftsreifen aus Alpaka
1 Frühstückstasche Rindleder, mit Blecheinsatz
1 Dtz. Gläser-Untersätze mit vernickeltem Rand ..... **68** Pf.
1 Markttasche ca. 34 cm, mit Lederhenkel ... **68** Pf.
1 Damenhandtasche ca. 20 cm, mit Ueberschlag und Innenbügel.... **68** Pf.
1 Fussbank m. gedrehten Füssen **68** Pf.
1 Handtuchhalter mit Paneel, ca. 50 cm **68** Pf.
1 Paneel graviert, ca. 56 cm ..... **68** Pf.
1 Kleiderriegel mit 6 vernickelten Haken.... **68** Pf.
1 Wandspiegel mit weissem Rahmen, ca. 47×30 cm

Müll-Schaufel emailliert dekoriert **68** Pf.

Käseglocke schweres Pressmuster **68** Pf.

Emaille

1 Milchtopf gebaucht, ca. 14 cm **68** Pf.
1 Kaffeekanne ca. 14 cm..... **68** Pf.
1 Waschschüssel ca. 36 cm, dekoriert... **68** Pf.
1 Nachtgeschirr dekoriert .... **68** Pf.
1 Durchschlag ca. 18cm, dekoriert **68** Pf.
1 Schmortopf ca. 20 cm ..... **68** Pf.
1 Fleischtopf ca. 18 cm mit Deckel **68** Pf.
1 Kasserolle mit Ring ca. 20 cm **68** Pf.
2 Maschinentöpfe mit Ausguss 12 und 14 cm **68** Pf.
1 grosse Schüssel ca. 36 cm **68** Pf.
1 Wassermass mit Konsol, dekor. **68** Pf.
1 Kehrblech dekoriert ..... **68** Pf.
1 Wasserkessel ..... **68** Pf.
1 Kaffeekanne dekoriert ..... **68** Pf.

Kaffee frisch gebrannt .... ½ Pfund **68** Pf.
Kakao garantiert rein ..... Pfund **68** Pf.

Aluminium

1 Schmortopf ca. 18 cm..... **68** Pf.
1 Fleischtopf ca. 18 cm ..... **68** Pf.
1 Bratpfanne ..... **68** Pf.
1 Durchschlag ..... **68** Pf.
1 Milchkocher ..... **68** Pf.

Kleiderstoffe

durchweg Meter **68** Pf.

Kunstseide gemustert, für Blusen.....
Schotten speziell blau-grün.....
Blusenstoffe gestreift.....
Kleider-Alpaka gemustert.....

Wollmusseline hübsche Dessins.....
Kleiderstoffe für Hauskleider, doppelbreit
Weisser Mull gepunkt.....
Blockkaros schwarz-weiss .....

68 Pf.

Schürzen

Tändelschürze mit Trägern, aus gestreiften Stoffen mit farbiger Bordüre **68** Pf.

Mädchenschürze hübsch garniert, ca. 45—65 cm lang **68** Pf.

Tändelschürze aus gestreiftem Satin, m. moderner Garnierung **68** Pf.

1 Tändelschürze weiss, farbig oder schwarz **68** Pf.
1 Hausschürze gestreift, mit Volant u. Tasche **68** Pf.
1 Mädchenschürze weiss mit Volant, in verschiedenen Grössen ..... **68** Pf.
1 Knabenschürze mit Tasche, in verschiedenen Grössen und Ausführungen **68** Pf.

Kurzwaren

2 Paar Reform-Armblätter „Senta" **68** Pf.
1 Armblattweste waschbar ... **68** Pf.
3 Paar Schleifensenkel } zusammen
1 Paar Senkelhalter } **68** Pf.
1 Nähkasten gefüllt..... **68** Pf.
1 Paar Damenstrumpfhalter **68** Pf.
1 Paar Sockenhalter..... **68** Pf.
20 m Wäschebesatz od. Languetten **68**
1 Stück Rouleauxkordel ca. 20 Meter } zusammen
2 Quasten } **68**
12 Dtz. Reissnägel }

Glas

1 Käseglocke } zusammen
1 Butterglocke hübsches Pressmuster } **68** Pf.
1 Zuckerschale }
1 Kuchenplatte hübsches Pressmuster } zusammen
6 Kuchenteller } **68** Pf.
4 Bierbecher Viktoria- oder Karlform, mit Goldband..... **68** Pf.
6 Bierbecher Viktoriaform .... **68** Pf.
4 Weingläser auf Fuss ..... **68** Pf.
3 Weinrömer auf hohem Fuss.. **68** Pf.
1 Blumenvase ca. 40 oder 45 cm **68** Pf.
1 Kompottschüssel Olivenmuster } zusammen
4 Kompotteller } **68** Pf.
12 Kompotteller neues Pressmuster **68** Pf.
12 Kompottschüsseln Diamantmuster.. **68**
1 Butterglocke } zusammen
1 Käseglocke hübsches Pressmuster... } **68** Pf.
8 Wasserbecher mit Mattband-Bordüre ..... **68** Pf.

Porzellan

1 Kaffeekanne reich dekoriert **68** Pf.
6 Kaffeetassen mit Untertassen ..... **68** Pf.
3 Kaffeetassen m. Untertassen u. Mattgoldhenkel **68** Pf.
3 Speiseteller mit Golddekor .. **68** Pf.
4 Dessertteller mit Goldstern od. Goldstempel .... **68** Pf.
6 Abendbrotteller ..... **68** Pf.
10 Kompotteller ..... **68** Pf.
1 Bratenplatte ..... } zusammen
1 Sauciere ..... } **68** Pf.
1 Bratenplatte mit Golddekor **68** Pf.

Seifen

1 Toilettehalter mit Spiegel u. Lichthalter... **68** Pf.
4 Stück Fliederseife weiss **68** Pf.
8 Stück Blumenseife in verschied. Gerüchen...
4 Stück Provalseife „feinste Toiletteseife"
1 Fl. Birkenbalsam antiseptisches Kopfwasser.....
1 Flasche Mundwasser ... **68** Pf.
3 Pfund Salmiak-Terpentinseifenpulver
8 Pakete Seifenpulver „Weisse Wäsche"
½ Liter Amor-Putzwasser **68** Pf.
3 gr. Schacht. Haushalt-Streichhölzer

Butterglocke schwer. Pressmuster **Zuckerschale** } nur **68** Pf.

Yachtklub-Mütze für Herren.... **68** Pf.

Pureepresse..... **68** Pf.

Kasserolle Emaille mit Ring ca. 20 cm **68** Pf.

2 Salatieren Olivenmuster eingezogene Form.. **68** Pf.

4 Schüsseln rund oder viereckig ..... Satz **68** Pf.

Schemel ..... **68** Pf.

Schmortopf Emaille, mit Ring, ca. 18 cm **68** Pf.

Fussbank Hartholz m. gedr. Füss. **68** Pf.

Garnitur Kragen u. Manschetten, für Damen, aus getupftem Mull, reizend garniert... **68** Pf.

Tascheukrug Emaille, oval, m. Patentverschluss... **68** Pf.

Verantw. Redakt.: Alfred Wielepp, Neukölln. Inseratenteil verantw. Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 5 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Gewerkschaftliches.

Weiße und schwarze Arbeiter in Südafrika.

London, 11. März 1914. (Eig. Ber.).

Bei den jüngsten Ereignissen in Südafrika handelte es sich stets nur um den Kampf der weißen Arbeiter gegen die weißen Unterdrücker. Es ist aber allgemein bekannt, daß die große Masse der südafrikanischen Arbeiter nicht aus Weißen, sondern aus Farbigen und Negern besteht. Die weißen Arbeiter sind nur die gelernten Arbeiter; Neger, Inder und Mischlinge verrichten die zahlreichen Arbeiten in der Bergwerksindustrie, zu denen keine besondere Geschicklichkeit erforderlich ist. Was ist nun das Verhältnis zwischen den weißen und den schwarzen und farbigen Proletariern Südafrikas?

Ueber diese Frage hat uns der Genosse Mc Kerrell, einer der deportierten Arbeiterführer, einige interessante Aufschlüsse gegeben. Mc Kerrell ging vor dem Burenkriege als blutjunger Mann mit seinen drei Brüdern nach Südafrika, wo er die ihm von den Veteranen Keir Hardie und Smillie beigebrachten sozialistischen Ideen weiterverbreitete. In der Frage der farbigen Arbeiter nahm er von Anfang an eine Stellung ein, die von der Masse der weißen Arbeiter nicht geteilt wurde. Er erklärte seinen Kameraden, daß sie, wenn sie die Ausbeutung und Unterdrückung des weißen Arbeiters durch die Kapitalisten verurteilen, kein Recht hätten, ihrerseits den farbigen Arbeiter auszubeuten und zu unterdrücken. Er schilderte uns die Lage wie folgt:

Man muß einen Unterschied machen zwischen den Schwarzen und den Farbigen. Die Schwarzen, die in den Gruben arbeiten, sind die Angehörigen der Negerstämme. Ihr geistiges Niveau ist das des Kindes und zwischen ihnen und den organisierten Arbeitern besteht kaum eine Möglichkeit der Verständigung. Anders aber steht es mit den Farbigen, das heißt den Nachkömmlingen von Europäern und Negern, Indern und anderen Völkern. Diese werden von den Weißen ebenso verachtet wie die Schwarzen selbst, obwohl viele von ihnen kulturell den Weißen ebenbürtig sind. Ist doch der jetzige Bergwerksminister, Herr Mallan, unzweifelhaft ein Farbiger, wenn er es auch nicht zugeben will. Der zweite Bürgermeister von Johannesburg war ein Farbiger. Um die sonderbare Abscheu der Weißen gegen die Farbigen darzutun, sei erwähnt, daß die Tochter dieses Herrn einen Börsenspekulanten heiratete und ihm ein Kind gebar, das so dunkelhäutig war, daß der entsetzte Ehemann auf und davon lief. Die farbigen Arbeiter müssen das Bindeglied zwischen dem weißen und dem übrigen Proletariat Südafrikas werden. Die meisten Gewerkschaften lassen die Farbigen als Mitglieder zu. Doch die Bergarbeiter sträuben sich noch dagegen. Nach dem Gesetz kann kein Farbiger einen Schein erwerben, der ihn zur Uebernahme von Sprengarbeiten befugt. Er ist daher zeitlebens zur Rolle des ungelernten Arbeiters verdammt. Und doch gibt es Farbige, die den Schein besitzen und Mitglieder der Gewerkschaft sind; man streitet es einfach ab, daß sie Farbige sind. In dem letzten Streik haben sich die Farbigen gut gehalten. So traten zum Beispiel 17 Inder, die an der Grubenpumpe beschäftigt waren, unaufgefordert mit in den Streik und harrten an der Seite ihrer weißen Kameraden aus, obwohl ihnen die Grubenleitung versprach, ihren Lohn von 3 Schilling und 4 Pence auf 7 Schilling und 6 Pence den Tag zu erhöhen. Auf die Organisation der Bergarbeiter, deren Beamter er ist, hat der Genosse Mc Kerrell bis jetzt mit seinen Argumenten noch keinen Eindruck zu machen vermocht. Aber in der südafrikanischen Arbeiterpartei, deren Vorstand er angehört, gelang es ihm im vorigen Jahre, den Führer der Partei Creßwell auf seine Seite zu bringen. Auf dem Parteitag wurde darauf am 30. Dezember des letzten Jahres die sogenannte „Farbigen-Schranke" abgeschafft; heute läßt die südafrikanische Arbeiterpartei auch Farbige als Mitglieder zu.

Sozialistischer Idealismus und sozialistische Erkenntnis arbeiten hier zweifellos Hand in Hand mit der wirtschaftlichen Entwickelung. Mag auch die Zeit noch nicht gekommen sein, da der schwarze Bruder von Negerdorf als Konkurrent des weißen Arbeiters auftreten kann, die Zunahme der farbigen Bevölkerung kann durch nichts aufgehalten werden und der Selbsterhaltungstrieb des weißen Arbeiters allein muß ihm gebieten, diese Arbeiterschicht in seine Reihen zu ziehen.

Berlin und Umgegend.

Aus dem Fleischergewerbe. Der Inhaber des Hackepeter Ecke Danziger und Treskow-Straße, Herr Emil Forkert, hat den Tarifvertrag der Fleischerorganisation anerkannt. Die Sperre ist somit aufgehoben. In Neukölln haben die Fleischermeister Sikorski, Bodestr. 26, Pietsche, Kniesebeckstr. 150, und Klammer, Schierkestr. 20, den Tarifvertrag der Organisation anerkannt.

Die Fleischermeister Schulz, Schudomastr. 42 in Neukölln, Lötsch, Fleischzentrale Forster Straße Ecke Reichenberger Straße, Wirt, Matternstr. 5, und Holzhütter, Putbuser Str. 26, weigern sich, den Tarifvertrag anzuerkennen.

Der Fleischermeister Rademacher, Neukölln, Weserstr. 212, hat den mit der Organisation vereinbarten Tarifvertrag gebrochen.

Alle diese Betriebe sind für organisierte Fleischergesellen gesperrt.

Zentralverband der Fleischer.

Deutsches Reich.

Zur Aussperrung in der Solinger Waffenindustrie.

Der Unternehmerverband hat beschlossen, die kleinen Firmen, die dem aussperrungslustigen Konsortium nicht angehören, aus dem Verbande auszuschließen. Die großen Unternehmer hatten versucht, die kleinen Firmen für Streikarbeit zu gewinnen. Doch das haben die kleinen Fabrikanten abgelehnt: sie wollen den großen Fabrikanten nicht die Kastanien aus dem Feuer holen. — Die fünf Firmen, die ausgesperrt haben, sind gegen die Waffenarbeiter mit weiteren Maßnahmen vorgetreten. Die selbständigen Waffenarbeiter mieten ihre Arbeitsplätze bei den Waffenfabrikanten; die Arbeitsgeräte stellen die Arbeiter. Die Firmen verlangen nun die Räumung der Arbeitsplätze bis zum 25. März. Mit diesen Maßnahmen sollen die Waffenarbeiter gefügiger werden. Es entstehen den selbständigen Waffenarbeitern durch die Kündigung der Arbeitsplätze größere Kosten, die aber durch die Organisation gedeckt werden. Mithin wird auch dieser Schlag des Unternehmerverbandes seine Wirkung verfehlen.

Bergarbeiterbewegung im Saargebiet.

Auf der Grube Hostenbach gärt es seit einiger Zeit unter den Arbeitern wegen rigoroser Entlassungen, Bestrafungen, Verlegung eines Sicherheitsmannes in Strafarbeit. Am Mittwoch fand eine Belegschaftsversammlung der Mittagsschicht statt. Zum Schluß der Versammlung unterzeichneten 242 Anwesende die Kündigungsformulare, so daß jetzt von der 700 Mann starken unterirdisch beschäftigten Belegschaft 629 Mann die Kündigung unterschrieben haben. Von den Beteiligten gehören 80 Proz. den christlichen Gewerkschaften an, auch einige Mitglieder des gelben Gewerkvereins sind darunter. Sie verlangen: Zurücknahme der Kündigungen, keine Aenderung der Arbeitsordnung, humane Behandlung durch die Vorgesetzten, Wiedereinführung des gemeinsamen Gebets (das durch die Verwaltung abgeschafft worden war) und Urlaubsgewährung. Wie verlautet, soll die Verwaltung zum Entgegenkommen geneigt sein. Sie will das gemeinsame Gebet wieder einführen, wenn die Arbeiter die übrigen Forderungen zurücknehmen.

Achtung, Kürschner! Zur Durchführung des zwischen unserem Verbande und dem Verband der Zurichtereibesitzer abgeschlossenen Tarifs haben wir über die nachbenannten Rauchwarenzurichtereien die Sperre verhängt: M. Schellenberg, Hamburg, Glashüttenstraße 95, A. Reinstrom, Hamburg-Wandsbek, Lübecker Str. 80, und A. Zimmermann u. Co., Hamburg-Eidelstädt, Bahrenfelder Weg.

Es wird erwartet, daß kein Arbeiter und keine Arbeiterin in diesen Betrieben Arbeit annimmt, solange die Sperre besteht.

Deutscher Kürschnerverband, Filiale Hamburg.

Der wöchentliche Ruhetag im Bäckergewerbe.

Die Münchener Bäckergehilfen, die im vorigen Jahre den Kampf um den 36stündigen Ruhetag nach 14tägigem Streik aufgeben mußten, erheben nun diese Forderung neuerdings. Eine von über 800 Bäckergehilfen besuchte Mitgliederversammlung des Bäcker- und Konditorenverbandes beschloß einstimmig, der Bäckerinnung einen korporativen Tarifentwurf mit der Forderung des 36stündigen wöchentlichen Ruhetages zu unterbreiten und das Einigungsamt des Gewerbegerichts um seine Vermittelung anzurufen. Es ist dies der gleiche Entwurf, den die Organisation bereits mit 270 Bäckereibetrieben in München abgeschlossen hat. Die Innung petitionierte bei der Regierung von Oberbayern um ein 22stündiges Backverbot an den Sonntagen. Die Regierung wies dieses Gesuch ab, da es nicht angehe, daß die Bier- und Großstadt München an Sonntagen ohne frische Backware sei. Die Gehilfen vertraten den Standpunkt, daß ein 22stündiges Backverbot an den Sonntagen den Ruin Hunderter von Kleinbetrieben herbeiführen würde, und schieben deshalb ihre Kardinalforderung eines 36stündigen Ersatzruhetages in den Vordergrund. Das Einigungsamt des Gewerbegerichts hat bereits Termin zur Verhandlung festgesetzt.

Tarifbewegung der Gärtnergehilfen.

Der im Jahre 1911 abgeschlossene Lohntarif in den Münchener Landschaftsgärtnereien läuft am 16. März ab. Der Allgemeine Gärtnerverein hat den Gärtnermeistern neue Forderungen zugehen lassen, das Einigungsamt hat sich in wiederholter Sitzung damit beschäftigt, eine Einigung konnte aber bis jetzt nicht erzielt werden. Der Gewerberichter machte den Vorschlag: Dreijährige Tarifperiode und Erhöhung der Stundenlöhne für alle Arbeiter während der Vertragsdauer um 5 Pf. die Stunde. Die Gärtnereibesitzer lehnten selbst diesen minimalen Vorschlag ab und bieten nur eine Lohnerhöhung von 1 Pf. pro Stunde an. Der Gewerberichter machte einen weiteren Vermittlungsvorschlag, die Löhne 1914 und 1915 um je 2 Pf. zu erhöhen bei dreijähriger Tarifdauer. Diesen Vorschlag werden die beiden Parteien ihren Versammlungen unterbreiten. Das Resultat über Annahme oder Nichtannahme dieses Vermittlungsvorschlags muß bis 16. März in den Einlauf des Gewerbegerichts gelangen. Zuzug von Gärtnergehilfen nach München ist fernzuhalten.

Die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Rohglasschleifer in der Oberpfalz sind schon mehrfach öffentlich besprochen worden. Bei überaus langer Arbeitszeit ist der Verdienst sehr gering. Es ist deshalb erklärlich, daß die Arbeiter den bestehenden Tarif kündigten und eine Verbesserung erstrebten. Die Unternehmer haben darauf an den Zentralverband der Glasarbeiter ein Schreiben gerichtet, in dem sie im Auftrag der beteiligten Fabrikanten bekannt geben, daß die Unternehmer bereit sind, die seither an Schleifer und Polierer gewährten Teuerungszulagen noch bis zum 23. März cr. weiter zu bezahlen, daß diese Zulagen aber in Wegfall kommen werden, wenn nicht bis zu einem bestimmten Termin mit der Organisation der Tarifvertrag in seitheriger Weise auf die Dauer von mindestens drei Jahren verlängert ist. Die Fabrikanten würden bei Nichtverlängerung des Tarifvertrages sich gezwungen sehen, den Arbeitern auf allen Werken den Tarif zum 18. April zu kündigen und an diesem Tag den Betrieb vollkommen einzustellen.

Der Unterzeichner des Unternehmerschriftstückes, ein Kommerzienrat und vielfacher Millionär, droht also, die Arbeiter hinauszuwerfen, wenn sie sich nicht ohne die geringsten Zugeständnisse für die Dauer von weiteren drei Jahren binden. Es ist denn auch in allen Rohglasschleifereien folgender Anschlag angeheftet worden:

Kleines Feuilleton.

Wie Zeitungsromane fabriziert werden. „Ist's nicht sonderbar, daß alle die blödsinnigen Romane der bürgerlich-gutgesinnten Presse einander so ähnlich sind?" Solche Fragen werden Leuten vom Bau häufig genug vorgelegt. In der Tat: die Erscheinung ist auffällig genug. Aber ebenso einfach ist auch die Erklärung.

Sitzt da in der Reichshauptstadt ein Verleger mit dem Titel „Hofbuchhändler"; der beschäftigt jahraus jahrein eine Anzahl Schreiber, die Druckzeile für 5 Pf. Er selber aber gibt den Inhalt an, den ein Roman haben soll und macht die Titel: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot!", „Der Rennhusar" usw. usw. Alles recht militärfromm und hochpatriotisch. Sonst kann die Ware sein wie sie will, aber „sittenrein und einwandfrei" und — spannend: das ist die Vorbedingung. Vom Fähnrich und Referendar an gibt es nur Mustermenschen. Die Intriganten und Schurken — denn natürlich geht es ohne diese nicht ab — gehören stets einer „niederen" Klasse an. Das ungefähr sind die Hauptpunkte der Instruktion, die der Herr Hofbuchhändler gibt. Jeder Verstoß gegen den „guten Ton" wird sofort ausgemerzt. Schrieb da z. B. ein Unglücksmurm: „Der Kommerzienrat X Y Z wurde nobilitiert!" — Väterlich verweisend berichtigt ihn sofort sein Brotherr: „Aber, ich bitte, was für ein Stil? — Was heißt nobilitiert? Schreiben Sie: Der Herr Kommerzienrat X Y Z wurde für seine Verdienste um das Vaterland von S. M. in den Adelstand erhoben!"

Ist ein Roman besonders nach dem Geschmack des Herrn Hofbuchhändlers ausgefallen, so erhält der glückliche Verfasser eine Belohnung: er braucht ihn nicht zu zeichnen! Der Herr Hofbuchhändler in höchsteigener Person setzt seinen Namen unter den Titel! — Ja, man ist generös und bietet dem Schreiber sogar eine Havanna an, wenn vielleicht eine minutiöse Beschreibung eines Hofzuges das Auge des strengen Kritikers etwa derart erfreut: „S. M., unser herrlicher Kaiser, tritt nur auf das Kernholz aus unseren schönen deutschen Wäldern, und Allerhöchstderen Blicke ruhen gern auf den ebenholzschwarzen Intarsien der Wandbekleidung; diese wundervollen kunstgewerblichen Schöpfungen haben zum Material den eisenharten Stamm einer Sumpfeiche, die wohl seit Hermann des Cheruskers Zeiten im Grunde schlummerte und nun . . ." Ja, der Herr Hofbuchhändler kennt seine Abnehmer. Die Redaktionen der gutgesinnten Presse, wie „Lokal-Anzeiger" und „Norddeutsche" lecken sich die Finger nach solchen Romanen und rechnen es sich zur Ehre an, für diese „höhere" Literatur Tausende bezahlen zu dürfen. Doch damit ist der Segen nicht zu Ende. Zu vielen, vielen Malen geht später der Roman in die Provinz, bis ihn endlich auch der Amtskiefer eines Puttkamerunschen Kuhnestes seinen Lesern als 50. oder 75. Druck vorsetzt.

Die neugeordnete Nationalgalerie. Nach mehrjährigen Irrungen und Wirrungen ist nun endlich die Nationalgalerie wieder eröffnet worden. Der neue Direktor Ludwig Justi hat das Schicksal, das allen Museumsleitern von ganz schlimmen Göttern diktiert worden ist, über sich ergehen lassen und hat umgehangen, neu geordnet, ausgefegt, geflaggt und bronziert. Die Nationalgalerie mag solche Neuorganisation (die man eine höhere Art der Tapeziererkunst nennen könnte) besonders nötig gehabt haben; im Grundplan nicht zum Museum bestimmt, bot sie Räume, die für das Unterbringen von Bildern und Figuren so ungeeignet wie nur irgend möglich waren; wenig Wandfläche, schlechte Beleuchtung, übermäßige Höhe, ein beängstigendes Zuviel an dekorativem Schmuck. Solchen Uebelständen hat Justi soweit wie möglich abgeholfen. Da er sich dabei aber ungemein pietätvoll erwies, nichts abbrach, sondern nur mit Ummantelungen, Abdeckungen, Verhüllungen, mit dem Einziehen von Rabitzwänden und dem Einlegen von Rotdecken begnügte, so entstand keine neue Raumschöpfung, sondern ein Kompromiß: nicht ungelenk, hier und da gefällig, zuweilen sogar überzeugend, aber doch nirgend in höherem Sinne architektonisch produktiv.

Wenn man von außen kommt und so von der äußeren Form des Gebäudes eine Vorstellung mitbringt, versteht man nur schwer, wie die inneren Räume eigentlich zustande kamen. Es ist im Erdgeschoß (um das handelt es sich bei der bisherigen Neuordnung) nur eine Peripherie von Räumen vorhanden; den Kern des Hauses scheint eine große Leere zu bilden. Man marschiert an den Fensterwänden des Tempels (den die Romantik Friedrich Wilhelms IV. schuf) entlang, durchschreitet einen Kranz von ganz appetitlichen Räumen, fragt sich aber dauernd: was denn nun eigentlich im Zentrum des Gebäudes stecken mag. Da steckt die unmögliche Finsternis, deren wir uns von früher her sehr wohl erinnern; die wir aber auch heute nicht vergessen können, weil sie eben tatsächlich erhalten blieb. Wohl spürt man die tiefe hingebende Liebe, die Justi und der Baumeister Wille an das Herrichten der Maske gewandt haben; aber die Maske bleibt fast das Entscheidende. Es ist eine Art aufgeklärter Nationalliberalismus, eine zivilisierte Diplomatie, die mit zehnerlei Rücksichten zu rechnen hatte, eine halb schämige, halb kecke Dialektik, die hier am Werke waren: eine schwache Zeit tänzelt im Flitterkleid in die entscheidenden Probleme.

Manches ist vortrefflich gelungen, so die Säle, in denen jetzt Böcklin hängt; manches ist unmöglich, so ein dekoratives Arrangement, das aus der Monumentalität des Marees ein buntes Marionettentheater macht. Witzig, aber doch nicht befriedigend sind die Ovale, die an der Rückseite des Hauses in der halbrunden Apsis sich mit leidiger Notwendigkeit ergaben. Diese Räume haben etwas Akrobatisches, sie scheinen zu gleiten und zu schwimmen, sie wirken zufällig, obgleich sie offenbar das Ergebnis mühseliger Tüftelei sind. Ueberdies: sie sind mit Gold übermäßig ausstaffiert und spekulieren gar zu deutlich auf die Zustimmung der höheren Instanzen.

Alles in allem: Viel Arbeit und viel braves Streben; aber nirgends eigentlich ein großes Gefühl, ein Wagnis, ein Vorstoß.

rbr.

Das Ueberflugzeug. Rußland hat soeben eine wichtige Höchstleistung im Flugwesen an sich gebracht: das Riesenflugzeug des Erfinders Sikorsky ist, wie aus St. Petersburg berichtet wird, mit einer Menge von Fluggästen an Bord aufgeflogen, wie sie bisher unerhört war. Es befanden sich nämlich nicht weniger als 17 Menschen und 1 Hund in dessen „Kajüten", wie man bei den großen Abmessungen des Flugzeuges wohl sagen darf. Der Zweidecker, der ähnlich einem gewöhnlichen Farman-Zweidecker gebaut ist, ist viermal so groß wie sonst Flugzeuge im Durchschnitt. Es wird von vier Argus-Motoren von je 100 Pferdekräften angetrieben, die zu zweien vorn und hinten angebracht sind. Nach den vorliegenden Berichten muß das Riesenflugzeug außerordentlich sicher fliegen, denn während des letzten Fluges geriet wegen der großen Kälte einer der Motoren in Unordnung, und einer der Mechaniker konnte ohne weiteres seinen Sitz verlassen, zu dem Motor hingehen und ihn wieder in Ordnung bringen. Wegen der großen Anzahl der Fluggäste enthält das Flugzeug mehrere „Kabinen", die übrigens zur Nachtzeit elektrisch beleuchtet werden. Wie es heißt, hat die russische Regierung 5 weitere Sikorskysche Flugzeuge in Auftrag gegeben. Einzelheiten über den Bau werden natürlich sorgfältig geheim gehalten.

Ein Schlachtenmaler-Trust. In Paris hat sich eine Vereinigung der französischen Schlachtenmaler gebildet, der 20 der bekanntesten Maler dieses Genres angehören und die sich, unter dem Vorsitz des Generals Bailloud, das Ziel gesetzt hat, die Schlacht von Waterloo in einer Serie von Gemälden zu schildern. Zum 100. Jahrestage Waterloos will die Gruppe in Paris eine Ausstellung veranstalten, in der diese „Waterloo-Serie" der Oeffentlichkeit gezeigt wird. Die Künstler sind dabei auf einen blödsinnigen Gedanken verfallen: sie teilen die Schlacht nach dem Buche Henry Houssayes in 20 Episoden, und diese einzelnen Momente werden unter den 20 Schlachtenmalern verlost, damit keiner sich beklagen kann, bei der Zuweisung des Stoffes benachteiligt zu sein. „Wir werden uns dabei bemühen, in der Malweise eine gewisse Einheitlichkeit anzustreben. Auf jeden Fall ist es unser Ziel, mit dieser Förderung der Schlachtenmalerei zum weiteren Wiedererwachen des militärischen Geistes in Frankreich beizutragen."

Das Erfreuliche an der Sache ist, daß hier der Zweck dieser Tendenzkunst — der chauvinistische sowohl wie der erwerbsmäßige — so offen zutage tritt. Uebrigens erfreuen sich die Schlachtenbilder in Frankreich bei allen Kunstverständigen nicht minder wie bei den Gegnern der kriegerischen Phrase gleicher Unbeliebtheit wie bei uns.

Notizen.

— Theaterchronik. Im Kleinen Theater wird die Erstaufführung von dem Lustspiel „Halloh" von Imre Földes auf Freitag, den 20. März, verschoben.

— Das verbotene Drama. Der vor 25 Jahren gegründete Verein „Freie Bühne" plant eine einmalige geschlossene Aufführung des Dramas „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen" von Fritz v. Unruh vor geladenen Gästen. Die öffentliche Aufführung des Dramas wurde aus Rücksicht auf die Hohenzollerndynastie verboten.

— Gegen die Modethrannei, die die „elegante Welt" sich bisher von den Modemachern vorschreiben ließ, wird in Paris jetzt die Opposition wach. Die Damen wollen sich nicht länger die von Kokotten, — gegen Entgelt oder gar gegen Gratislieferung der Kleider — lancierten Verrücktheiten aufzwingen lassen.

Daß der Ruf nach Einfachheit Erfolg haben wird, ist billig zu bezweifeln. Die Schichten, die die Moden mitmachen, können ohne diese nicht mehr leben, und die Schneiderkapitalisten werden sie schon wieder kirre kriegen. Die Kokotte ist nun mal die Tonangeberin des neuesten Geschmacks.

— Der Erfinder der Luftdruckbremse, George Westinghouse, ist in New York gestorben. Er soll zu seiner segensreichen Erfindung durch die Verwendung von Luftdruck, wie er sie beim Bau des Mont-Cenis-Tunnels kennen lernte, angeregt worden sein.

„Trotz der anhaltend ungünstigen Fabrikationsverhältnisse in der bayerischen Spiegelglasindustrie erklären sich die Fabrikanten bereit, die bisher in Kraft gewesenen Teuerungszulagen für Schleifer und Polierer auch nach dem 8. März cr. auf die Dauer von drei Jahren zu gewähren, unter der Bedingung, daß bis spätestens den 23. März 1914 der für den 8. März gekündigte Tarifvertrag auf mindestens drei Jahre mit den Organisationen erneuert wird."

Die Spiegelglasexporteure haben aus ihren Betrieben geradezu fabelhafte Gewinne herausgeholt. Obgleich die Arbeit eine überaus schwere ist und die ganze Lebenshaltung der Arbeiter sehr viel zu wünschen übrig läßt, sollen die Arbeiter ohne die geringsten Zugeständnisse den Tarifvertrag auf diese lange Zeit hinaus verlängern. Das wird nicht geschehen, und es steht somit ein größerer Kampf in der Glasindustrie bevor.

Ausland.

Die Freiheit der Arbeiter in den Kolonien.

London, 10. März 1914. Südafrika ist leider nicht der einzige Teil des britischen Reiches, wo die Arbeiter trotz aller Garantien der Verfassung und der Gesetze der Willkür und der Brutalität der Herrschenden ausgesetzt sind. Wenn man bisher von der Militärdiktatur, die seit Monaten auf Vancouver Island (Kanada) herrscht, nicht viel gehört hat, so liegt das hauptsächlich daran, daß es sich nur um einige tausend Menschen handelt. 3000 Bergarbeiter befinden sich seit 10 und 16 Monaten auf Vancouver Island im Kampf um die Anerkennung ihrer Gewerkschaft. Sie gehören den „Vereinigten Bergarbeitern Amerikas" an, einer Organisation, die ihren Sitz in den Vereinigten Staaten hat und 450 000 Mitglieder zählt. Diese Organisation wollen die Arbeitgeber nicht anerkennen, da sie, wie es heißt, von „Ausländern" geleitet sei. Gegen eine besondere kanadische Gewerkschaft, die wegen der verhältnismäßig kleinen Zahl Bergarbeiter in Kanada ohnmächtig sein würde, hätten die Arbeitgeber nichts einzuwenden. Regierung und Bürgertum haben sich auf die Seite der Kapitalisten geschlagen. Beide drangsalieren die streikenden Arbeiter auf alle mögliche Weise. Die Hausherren erhöhen ihre Mieten und setzen Streikende, die die Miete nicht pünktlich entrichten, gleich an die Luft. Im Streikgebiet wimmelt es von Spezialpolizisten und Militär. Tag und Nacht durchstreifen Patrouillen das Gebiet. Unter dem geringsten Vorwand verhaftet man die Arbeiter und sperrt sie ohne Urteilsspruch auf Tage und Wochen ein. Die Tatsache, daß die Bergarbeiter in zwei Wahlkreisen Sozialisten in den Provinzialrat gewählt haben, ist für die Schärfe, mit der die Behörden gegen die Arbeiter vorgehen, mit verantwortlich. „In Rußland", so heißt es in einem Schreiben des Preßkomitees der Streikenden, das im „Daily Citizen" veröffentlicht wird, „kann es kaum schlimmer zugehen". Mit allen Mitteln hat man versucht, die Arbeiter zu Gewalttätigkeiten zu reizen, um einen Vorwand zur Deportation der Führer zu finden; aber umsonst. 90 Prozent derjenigen, die vor 10 und 16 Monaten in den Streik traten, harren noch aus. Man hat den Frauen der Streikenden Vorwürfe gemacht und über die Männer schreckliche Strafen verhängt, die selbst dem mit den Arbeitern nicht sympathisierenden Bürgertum den Atem benommen haben. In den Gefängnissen behandelt man die Verhafteten in der empörendsten Weise. Man läßt sie halb verhungern; ein junger Mann von 25 Jahren ist infolge der Behandlung schon gestorben. Und all diese Schandtaten werden im Namen der britischen Freiheit und des britischen Rechts an britischen Arbeitern verübt. Der „civis britannicus" wird den britischen Arbeitern bald wie ein Spottname klingen. Es heißt denn auch in dem Schreiben, daß die Freiheit nur ein schlechter Scherz ist.

Aus Industrie und Handel.

Landflucht in Amerika.

Der Bundessekretär für Ackerbau zeichnet in seinem soeben erschienenen Bericht ein trübes Bild von der gegenwärtigen Entwickelungsrichtung der Landwirtschaft. Vor allem tritt auch hier eine starke Abwanderung vom Lande in Erscheinung. Während 1870 noch 70 Proz. der Bevölkerung auf dem Lande lebten, waren es 1910 nur noch 53 Proz. Dabei sind aber alle Orte unter 2500 Einwohner als Land gerechnet; die tatsächliche landwirtschaftliche Bevölkerung ist nur noch auf 36 Proz., ein starkes Drittel der Bewohnerschaft der Union, zu verschlagen. „Wer Augen hat zu sehen, muß in den verlassenen Farmhäusern und der zunehmenden Tendenz, die Farmwirtschaft durch Pächter zu betreiben, während der Eigentümer selbst von der Farm verzieht, Anzeichen drohender Gefahr erkennen, der man nur dadurch entgegenzutreten vermag, daß alles geschieht, um das Landleben ebenso anziehend und gewinnbringend zu gestalten, wie es jetzt das Stadtleben ist."

Eine Wirkung dieser Flucht und jedenfalls auch der so lange betriebenen Raubbauwirtschaft ist die Abnahme des Ertrags, die bei der gewaltigen Menge unbesiedelten Bodens selbst ohne hochentwickelte Technik noch auf lange hinaus nicht einzutreten brauchte. Von 10 Hauptartikeln weisen 7 eine Abnahme und nur 3 eine Zunahme des Ertrags, auf 1000 Einwohner berechnet, auf. So ist seit der vorhergehenden Zählung von 1900 nach diesem Maßstabe der Ertrag an Weizen um 30 Proz., an Mais um 14, an Heu und Futterkräutern und ebenso an Tabak um je 3 Proz. zurückgegangen. Nur der Ertrag an Gerste, hauptsächlich im Nordwesten, ist um 42, der an Baumwolle um 9, an Kartoffeln um 3 Proz. gestiegen. Noch größer ist der Rückgang der Fleischerzeugung. Während diese in der Periode von 1890 bis 1900 noch eine Zunahme von 29 Proz. aufwies, war von 1900 bis 1910 eine Abnahme des Viehbestandes um 21 Proz. bei Rindvieh, 7 Proz. bei Schweinen, 14 Proz. bei Schafen zu verzeichnen. Bekanntlich hat dieser Rückgang, zusammen mit den dadurch erleichterten Treibereien des Fleischtrusts, zu einer riesigen Steigerung der Fleischpreise geführt.

Der Schiffspark.

Die Abschlüsse der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd sind jeder für sich interessant; sie werden aber noch interessanter, wenn man sie vergleicht. Die Hamburg-Amerika-Linie hat im Jahre 1913 einen Betriebsgewinn von 58,5 Millionen Mark gegen 53,7 Millionen Mark erzielt, der Norddeutsche Lloyd einen Gewinn auf den privaten Linien von 42 Millionen Mark gegen 30,9 Millionen Mark. Dazu kam beim Norddeutschen Lloyd ein Gewinn aus den Reichspostdampferlinien von 7,9 Millionen Mark gegen 7,09 Millionen Mark, also insgesamt ein Liniengewinn von etwa 50 Millionen Mark. Die Hamburg-Amerika-Linie weist nach Vornahme von 30,03 Millionen Mark Abschreibungen auf Seedampfer und Hilfsfahrzeuge einen Schiffspark im Buchwerte von ungefähr 264 Millionen Mark aus gegen 221 Millionen Mark im Vorjahre. Die Abschreibungen betragen 11,3 Proz. Der Schiffspark des Lloyd repräsentiert nach Abschreibungen von 26,8 Millionen Mark einen Buchwert von 151,7 Millionen Mark. Die Abschreibungen belaufen sich hier prozentualiter auf 17,8 Proz. Man sieht also, daß, wenigstens diesmal, beim Lloyd die Abschreibungen erheblicher sind als bei der Hamburg-Amerika-Linie. Ferner erkennt man, daß aus dem wesentlich geringeren Werte des Lloydschiffsparkes ein Betriebsgewinn erzielt wurde, der nicht sehr weit hinter dem Betriebsgewinn der Hamburg-Amerika-Linie zurücksteht, deren Schiffspark viel höher bewertet wird als der des Lloyd. Während bei der Hamburg-Amerika-Linie, hauptsächlich infolge der Bauten in der Imperatorklasse, der Bilanzwert des Schiffsparkes sich um etwa 43 Millionen Mark trotz erheblicher Abschreibungen erhöhte, ist es dem Lloyd gelungen, obwohl auch er nicht unwesentlich gebaut hat, den Buchwert des Schiffsparkes von 162,6 Millionen Mark auf 151,7 Millionen Mark herunterzubringen. Daß der Lloyd sich gekräftigt fühlt, geht nicht nur aus der Tatsache hervor, daß Ballin sich doch endlich zum Friedensschluß mit ihm bereit gefunden hat, sondern auch aus dem Umstande, daß die Verwaltung des Lloyd auf die Subvention für die Unterhaltung der ostasiatischen Hauptlinie verzichtet. Für die australische Hauptlinie allerdings, die nach Angabe des Lloyd unter dem bestehenden Vertrage dauernd mit großem Verlust gearbeitet hat, zeigt die Verwaltung kein Interesse mehr. Es wird angekündigt, daß diese Linie ganz fortfallen soll, es sei denn, daß seitens des Reiches erheblich höhere Beihilfen bewilligt würden.

Rückgang des Stahlverbrauches. Der Februarversand des Stahlwerksverbandes sank auf 482 925 Tonnen gegen 455 190 Tonnen im Januar (und 506 420 Tonnen im Februar 1913). Am größten war der Rückgang bei Halbzeug, das in der Eisenindustrie zur Weiterverarbeitung Verwendung findet. Der Rückgang ist also hier ein Zeichen für die allgemeine Konjunkturabschwächung. Der Versand von Formeisen zeigte gegen den Januar eine Besserung, blieb aber hinter dem des vorjährigen Februar zurück. Da Formeisen vornehmlich bei Bauten verwandt wird, deutet die Zunahme des Versandes auf eine geringe Belebung des Baumarktes. Auch der Versand von Eisenbahnmaterial stieg etwas gegenüber dem Januar, war aber ebenfalls geringer als im Februar 1913.

Japan-Wein. Im Herbst 1913 wurde zum ersten Male in Japan der Versuch im kleinen unternommen, einen reinen Naturwein aus im Lande gewachsenen Trauben zu keltern. Die Beere, die dazu verwendet wurde, ist eine Traminer Art, die in Japan seit einigen Jahrzehnten in Hochzucht gezogen wird. Seinem Charakter nach ist der Wein ein kleiner, trinkbarer Tischwein. Die Beeren, deren Saft eine ¾-Literflasche ergaben, stellten sich im Einkauf von den japanischen Bauern auf etwa 27 Pf.

Zurzeit versucht man, österreichische Reben niedrig und in tieferer Kultur zu ziehen; sie sind der Reblausgefahr wegen auf amerikanische Wurzeln aufgepfropft und gut angegangen. Andere aus Deutschland bezogene Sorten, wie Riesling, Sylvaner, Veltliner und Portugieser hatten nach einem Jahre bereits einzelne Triebe von 2,70 Meter Länge. Getragen haben diese niedrig gezogenen Stöcke noch nicht.

Nach den bisherigen kurzen Erfahrungen an den wenigen Stellen, an denen Wein wächst, scheinen die natürlichen Vorbedingungen für den Weinbau in Japan nicht schlecht zu sein.

Trotz dieser von Natur wohl vorhandenen Vorbedingungen für den Weinbau ist eine Aufnahme und ruhige Weiterentwickelung dieser Kultur in Japan mehr als fraglich. Wein wurde bisher in Japan weder gekeltert noch in nennenswertem Umfange getrunken, das Wenige, was bisher aus Traubensaft, Zucker und Sprit hergestellt wurde, kann wenigstens kaum als Wein bezeichnet werden, und die Einfuhr an Weinen — Liköre, Whisky und Champagner nicht eingerechnet — betrug für ganz Japan jährlich noch nicht 2500 Hektoliter, die wohl zum größten Teile von den Ausländern oder als Medizinalweine konsumiert wurden. Denn nur bei offiziellen Veranstaltungen trinken die unter dem Einfluß europäischer Sitte stehenden Japaner importierte Alkoholika, und auch dann kaum Wein, sondern Champagner. Die Vorbedingung für die Ausbreitung des Weinbaues und der Weinbereitung in Japan wäre daher, da der leichte Wein einen Export wohl nicht tragen könnte, zunächst die Gewöhnung eines Teiles des japanischen Volkes an den Genuß naturreinen oder doch in angemessenen Grenzen gezuckerten Weines, was bei der bekannten Vorliebe des Japaners für starke und sehr süße Alkoholika recht schwierig erscheint.

Gerichtszeitung.

Milde Strafen gegen — Fabrikanten.

Unternehmer müssen glimpflich behandelt werden, scheint der Grundsatz unserer Gerichte zu sein. In der **Pianofortefabrik von Jadczinski in Neukölln** fand vor einiger Zeit aus Anlaß von Lohndifferenzen ein Streik statt. In der Nähe der Fabrik standen Streikposten. Aber Herr Hugo Jadczinski in eigener Person achtete streng darauf, daß vor seinem Fabriketablissement sich niemand aufhielt. **Schlosser Blumenberg** blieb jedoch eines Tages vor der Fabrik stehen. Er war kein Streikposten, sondern arbeitete in einer benachbarten Fabrik und hatte zu dem Streik keinerlei Beziehungen. Als ihm Jadczinski trotzdem befahl, sich vom Bürgersteig zu entfernen, antwortete Blumenberg: Er habe das Recht, auf dem Bürgersteig so lange zu verweilen, als ihm beliebe. Darauf zog der Fabrikbesitzer eine **Hundepeitsche**, die er unter seinem Rock verborgen hatte, hervor und schlug damit Blumenberg heftig **auf den Kopf**, so daß letzterer stark blutete. Blumenberg stellte **Strafantrag**. Das **Schöffengericht Neukölln** verurteilte Jadczinski wegen dieser Roheit zu — **drei Mark Geldstrafe**.

Gegen dies unglaublich milde Urteil legte Jadczinski Berufung ein. In der gestrigen Verhandlung vor der **zweiten Strafkammer des Landgerichts Berlin II** meinte der Angeklagte: Er sei berechtigt gewesen, Blumenberg von dem Bürgersteig seiner Fabrik wegzuweisen. Blumenberg habe aber nicht nur nicht Folge geleistet, sondern sogar noch erwidert: Er (Jadczinski) sei nicht berechtigt, ihn wegzuweisen. Da einige Streikposten in der Nähe waren und bei Arbeitseinstellungen oftmals Gewalttätigkeiten vorkommen, so habe er befürchtet, daß er von Blumenberg angegriffen werden könnte. Er habe also in Notwehr, zum mindesten in **vermeintlicher Notwehr** gehandelt und beantrage deshalb seine Freisprechung. Die Beweisaufnahme ergab, daß auch nicht die geringste Ursache zu einer Notwehr oder vermeintlichen Notwehr vorhanden war.

Nach einer kurzen Beratung des Gerichtshofs verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor **Jacob**: Der Gerichtshof hat durch die Beweisaufnahme die Ueberzeugung erlangt, daß der Angeklagte nicht berechtigt war, den Schlosser Blumenberg vom Bürgersteig wegzuweisen. Noch weniger hatte der Angeklagte das Recht, den Zeugen Blumenberg zu schlagen. Von Notwehr oder vermeintlicher Notwehr kann nach Lage der Dinge auch nicht im Entferntesten die Rede sein. Der Angeklagte hat sich widerrechtlich der vorsätzlichen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeugs, als solches ist eine Hundepeitsche anzusehen, schuldig gemacht. Wenn den Mißhandelten seine Mütze nicht geschützt hätte, dann würde er zweifellos noch eine viel ärgere Verletzung erlitten haben. Der Angeklagte war also auf Grund der §§ 223 und 223a des Strafgesetzbuchs zu bestrafen. Das Urteil des ersten Richters ist **ungemein milde** ausgefallen. Der Gerichtshof hat daher die Berufung auf Kosten des Angeklagten **verworfen**.

Wie hoch wäre wohl ein Arbeiter verurteilt worden, wenn er aus ähnlichem Anlaß einen Arbeitswilligen oder gar einen Fabrikbesitzer mißhandelt hätte?

Vom Polizeikampf des Oberverwaltungsgerichts gegen die Arbeiterklasse.

Am Donnerstag erzellierte das Oberverwaltungsgericht wieder einmal in zwei Entscheidungen gegen die Rechte der Arbeiter auf Gleichberechtigung.

Die Behandlung eines Gewerkschaftsfestzuges als „gefährliche" politische Demonstration bietet die eine Entscheidung aus dem Polizeikampf gegen die Arbeiterklasse.

Die freien Gewerkschaften von Königsberg i. Pr. wollten ihr Gewerkschaftsfest am Sonntag, den 20. Juli 1913, durch einen Festzug einleiten, wie das früher schon mit Genehmigung der Polizei geschehen ist.

Der **Polizeipräsident versagte** diesmal aber die Genehmigung, weil eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten sei. Und zwar holte er das Material für die Begründung aus seiner Mappe in Form eines Blattes der sozialdemokratischen „Königsberger Volkszeitung", worin ein Festbericht über das Gewerkschaftsfest vom Jahre vorher, also von 1912, und über den damaligen Festzug enthalten ist. Der Festbericht unseres Parteiblattes schilderte anschaulich den großartigen Verlauf jenes Festzuges, unter Angabe der Gruppierung der Organisationen usw. Dabei wurden als Teilnehmer auch die Arbeiter-Gesangvereine, der Arbeiterturnverein, der Arbeiter-Radfahrerverein und die Arbeiterjugend aufgeführt. Es wurde auch der großartigen **Ordnung und Disziplin der Zugteilnehmer gedacht**, durch die bei der geübten Zurückhaltung der Polizei jedwede Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ausgeschlossen war. Na, von diesem Lobe der Ordnung und Sicherheit konnte ja der Herr Polizeipräsident zugunsten seines Verbots 1913 **nichts** profitieren. Aber es hieß auch im Bericht, der Umzug sei eine machtvolle Demonstration der Königsberger Arbeiterschaft gewesen. Das hat es augenscheinlich dem Polizeioberhaupt in Königsberg angetan. In der Begründung des Verbots nimmt er auf den Verlauf des Festzuges von 1912 Bezug, indem er die große Teilnehmerzahl von 7000, die Dauer des Umzugs (nach dem Festbericht zwei Stunden auf der Straße), die Dauer des Vorbeimarsches (Festbericht: dreiviertel Stunden) hervorhebt. Vor allem aber stützt er das Verbot mit der Behauptung, daß bei anzunehmendem gleichartigem Verlauf, wie 1912, der Festzug einen **demonstrativen** und **provokatorischen** Charakter annehmen würde. Deshalb müßte er aber auch behandelt werden wie — die Maiumzüge der sozialdemokratischen Partei, also verboten werden, zumal es sich um eine große Stadt handele.

Der Gewerkschaftssekretär **Buchholz** als Veranstalter erhob vergeblich beim Regierungspräsidenten und beim Oberpräsidenten die **Beschwerde**.

Das **Oberverwaltungsgericht** wies seine darauf angestrengte Klage am 12. März **ab**.

Gründe: Der Polizeipräsident sei davon ausgegangen, daß der verbotene Umzug der Gewerkschaften sich ebenso abspielen würde wie der frühere. Bei diesem Aufzuge im Jahre 1912 hätten sich nun aber neben den Gewerkschaften auch verschiedene sozialdemokratische Arbeitervereine beteiligt. **Nämlich der Arbeitergesangverein, der Arbeiterturnverein, der Arbeiterradfahrerverein und die Arbeiterjugend.** Der Polizeipräsident hätte deshalb diesmal davon ausgehen können, daß auch 1913 sozialdemokratische Vereine teilnehmen würden. Und so sei er befugt gewesen, zu schließen, daß es sich nicht um einen Gewerkschaftsumzug, sondern um eine Veranstaltung der sozialdemokratischen Partei handeln würde. Und so habe er den geplanten Aufzug beurteilen können, wie das Oberverwaltungsgericht schon verschiedentlich Maiumzüge der Sozialdemokratie in großen Städten beurteilt habe. Er hätte ausgehen können von einem provokatorischen demonstrativen Charakter des Umzugs gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft. Wenn unter diesen Umständen der Polizeipräsident noch die große Masse der Teilnehmer, die lange Dauer des Umzugs usw. in Betracht zog und damit rechnete, daß eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit gegeben sei, so sei bei dieser Sachlage der Verwaltungsrichter nicht in der Lage, ihm entgegenzutreten. Das Verbot sei gerechtfertigt gewesen.

Also: weil der Zug im Jahre 1912 in musterhafter Ordnung und Disziplin verlief, ist die Befürchtung gerechtfertigt, daß der Zug 1913 — die öffentliche Ruhe und Ordnung stören werde. So die Deduktion des Oberverwaltungsgerichtes.

Im zweiten Falle hat die Angst vor der roten Farbe liebevollen Schutz bei dem Oberverwaltungsgericht gefunden.

Für das Gewerkschaftsfest der freien Gewerkschaften von Gelsenkirchen, das am 10. August 1913 stattfand, hat der dortige Polizeipräsident die Genehmigung zu einem **öffentlichen** Aufzuge **erteilt**. Er knüpfte daran jedoch folgende **Bedingung**:

„**Rote Fahnen, revolutionäre Abzeichen** oder nationalpolnische Abzeichen dürfen im Zuge **nicht** getragen werden."

Vergeblich beschwerte sich Genosse Meiß beim Regierungspräsidenten und beim Oberpräsidenten. Dann erhob er **Klage beim Oberverwaltungsgericht**, indem er beantragte, die vom Polizeipräsidenten gestellte Bedingung aufzuheben. Er betonte, daß revolutionäre Abzeichen, rote Fahnen usw. gar nicht hätten mitgeführt werden sollen. Diese Bedingung sei aber angefochten worden, weil die Polizei sie willkürlich und schikanös anlege. Dies werde schon bewiesen dadurch, daß bei dem hier in Betracht kommenden **Aufzuge** vom 10. August 1913 die Polizeibeamten mit der Aeußerung, sie seien dazu von der vorgesetzten Behörde beauftragt, **den Ordnern des Zuges beziehungsweise den Mitgliedern der Festkommission untersagten, die rote Ordnerrosette mit kleinem rotem Schleifchen an der Brust zu tragen.** Es handele sich dabei nur um ein Ordnerkennzeichen, wie es bei früheren Umzügen auch niemals beanstandet worden sei.

Das **Oberverwaltungsgericht** wies die Klage mit folgender Begründung **ab**:

Der Kläger wende sich gegen zweierlei. Einmal gegen die der Genehmigung des Umzugs hinzugefügte Bedingung über das Tragen roter Fahnen und revolutionärer Abzeichen. Und ferner habe sich Kläger dagegen gewendet, daß rote Rosetten mit Schleifchen, die nur von Ordnern getragen werden sollten, polizeilich nicht geduldet wurden. — Was nun den ersten Punkt betreffe, so habe der Senat die **Zulässigkeit** der polizeilichen Auflage über das Tragen roter Fahnen und revolutionärer Abzeichen **bejaht**. Dadurch, daß der Umzug an sich genehmigt war, sei nur festgestellt, daß **bezüglich seiner selbst** von der Polizeibehörde Störungen der öffentlichen Sicherheit **nicht** befürchtet wurden. Mit der Gestattung des Umzuges als solchen sei aber **nicht ausgesprochen**, daß bei seiner Ausführung jeder Teilnehmer des Umzugs etwa eine Ausnahmestellung erlange. Die Teilnehmer blieben vielmehr der allgemeinen Rechtsordnung im übrigen unterworfen und müßten sich polizeilichen Anordnungen fügen, die im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung getroffen würden. Dazu gehöre, was der Polizeipräsident verlangte. Daß das **Tragen roter Fahnen und revolutionärer Abzeichen verboten** werden könne, nehme das Oberverwaltungsgericht in Uebereinstimmung mit dem Kammergericht **an**. Das gelte auch noch nach Inkrafttreten des Reichsvereinsgesetzes. Die gegen jene Auflage gerichtete **Klage** müsse somit als **unbegründet abgewiesen** werden.

Ueber den **zweiten** Punkt (**Nichtduldung der Ordnerrosetten**) könne das Oberverwaltungsgericht überhaupt **nicht entscheiden**, denn hierbei handele es sich nur um die **Ausführung jener obigen Auflage**; dagegen wäre nur die Beschwerde im **Aufsichtswege zulässig** und **nicht das Verwaltungsstreitverfahren**.

Das Oberverwaltungsgericht stellt sich mit diesem Urteil in schroffsten Widerspruch zum Gesetz und zu seinem eigenen im Jahre 1891 in Sachen Stöven gegen den Oberpräsidenten von Altona gefälltem Urteil. Damals führte das Gericht aus, daß für ein polizeiliches Verbot roter oder revolutionärer Abzeichen das Gesetz der Polizei keinen Raum lasse. Die altpreußischen, aus der Angst vor der Revolution geborenen Vorschriften, die das Tragen solcher Zeichen unter Strafe stellen, seien durch das Reichsstrafgesetzbuch gestrichen. Polizeiliche Verbote nach dieser Richtung hin seien unzulässig. Das vom Oberpräsidenten gegen das Entrollen der sozialdemokratischen roten Fahne gerichtete Verbot sei deshalb gesetzwidrig und wurde aufgehoben. Man sieht, die das böse Gewissen der herrschenden Klasse verkörpernde Angst vor der Sozialdemokratie hat seitdem gewaltige Fortschritte zu verzeichnen.

Achtung! **Brauereiarbeiter!** **Achtung!**

Sonntag, den 15. März, vormittags 11½ Uhr,
im Lokal Neue Welt, Hasenheide 108/114 (großer Saal)

Allgemeine
Brauereiarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung:

Bericht der Lohnkommission über das Angebot der Unternehmer.

Diskussion. — Beschlußfassung.

Zu dieser Versammlung sind **alle** in den Lagerbierbrauereien, Mälzereien, Malzbierbrauereien und Bierniederlagen in Berlin und Umgegend beschäftigten und den unterzeichneten Organisationen angehörenden Arbeitnehmer **sämtlicher Kategorien** eingeladen.

Kollegen! Sorgt für einen Massenbesuch dieser Versammlung.

Kollegen! Wir ersuchen Euch dringend, recht pünktlich zu erscheinen, da der Saal uns nur bis 2½ Uhr zur Verfügung steht und die Polizeibehörde unter keinen Umständen die Abhaltung dieser Versammlung am Vormittag gestattet.

Die Einberufer: 42/13*

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter. Deutscher Transportarbeiterverband. Verband der Maschinisten und Heizer. Deutscher Metallarbeiterverband. Verband der Böttcher. Deutscher Holzarbeiterverband. Verband der Maler und Lackierer. Verband der Kupferschmiede. Verband der Sattler. Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein.
Ortsverwaltungen Berlin.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer
sowie Berufsgenossen Deutschl. — Geschäftsstelle Groß-Berlin
Engelufer 15. — Telephon: Amt Mpl. 13261.

Einladung
zu der am
Sonntag, den 15. März, vormittags 9 Uhr, in den Andreas-Festsälen, Andreasstraße 25, stattfindenden

Außerordentlichen General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zum Verbandstag in Leipzig und die dazu gestellten Anträge. 158/8*
2. Aufstellung der Kandidaten zur Generalversammlung.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Werte Kollegen! Wir verweisen darauf, daß gleichzeitig am **Sonntag, mittags 12 Uhr,** eine **Allgemeine Betriebsversammlung der Brauereien** stattfindet und bitten deshalb, **pünktlich** zu erscheinen. In der Versammlung wird ein endgültiger Beschluß über die Beitragsregelung gefaßt werden und erwarten wir deshalb, daß alle dienstfreien Kollegen anwesend sind!
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Linienstr. 83—85.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Montag, den 16. März 1914:

Bezirks-Versammlungen
für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin
in folgenden Lokalen:

Norden: Pharussäle, Müllerstr. 142, abends 8½ Uhr.
Norden: Büttners Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8½ Uhr.
Norden: Frankes Festsäle, Badstr. 19, abends 8½ Uhr.
Moabit: Prachtsäle Nordwest, Wiclefstr. 24, abends 8½ Uhr.
Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8½ Uhr.
Tegel: Müller, Restaurant, Berliner Straße 84, abends 6 Uhr.
Westen und Schöneberg: Vereinshaus, Schöneberg, Hauptstr. 5, abends 8½ Uhr.
Osten: Comeniussäle, Memeler Str. 67, abends 8½ Uhr.
Bericht und Neuwahl der Bezirksleitung.
Lichtenberg: Restaurant Kurkowski, Pfarrstraße 74, abends 8½ Uhr.
Stralau-Rummelsburg: Café Bellevue, Hauptstraße 3, abends 8 Uhr.
Weißensee: Peukerts Restaurant, Berliner Allee 251, abends 8½ Uhr.
Südenbezirke: Gewerkschaftshaus, Engelufer 15 (Saal 4), abends 8½ Uhr.
Neukölln: Bartschs Festsäle, Hermannstr. 48/49, abends 8½ Uhr.
Steglitz: im Lokal von Schellhase, Steglitz, Ahornstr. 15a, abends 8½ Uhr.
Bericht und Neuwahl der Bezirksleitung.
Köpenick u. Friedrichshagen: Restaurant Lindengarten, Friedrichshagen, Friedrichstr. 74, abends 8½ Uhr. Vortrag des Koll. Blanke.
Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannisthal u. Umg.: Restaurant George, Oberschöneweide, Wilhelminenhofstr. 41a, abends 8½ Uhr.
Spandau: Roter Adler, Spandau, Potsdamer Straße, abends 8½ Uhr. Vortrag.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Stellungnahme zur Generalversammlung.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

114/13 **Die Ortsverwaltung.**

Spezialarzt
Dr. med. Weckenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage). Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Mäßige Preise.
Sprechst. v. 8—8, Sonntags 9—11.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pfg.

Die entzückenden Frühjahrs-Modelle der
SALAMANDER
Stiefel sind eingetroffen!
14.50 12.50 16.50
Salamander Schuhgef. m.b.H. Berlin
Zentrale: Berlin W. 8. Friedrichstr. 182

Westmann
Mohrenstrasse 37a (nahe Jerusalemer Strasse)
Grosse Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)
40 neue Fassons
aus eigener Fabrikation, an Eleganz, Billigkeit, Schick
unvergleichlich!
Blusen-Tunique-Kostüme aus Cotelé, schwarz, blau, grau, mode, weiss, lindenblüte, rot, beste Ausführungen
25.—, 30.—, 50.— bis 150.—
Brokat-Seiden-Mäntel auf reinseidenem Paillette, Eolienne, Moiré in all. mod. Farb., das Schickste a. eig. Fabrikation
36.—, 45.—, 54.— bis 200.—
Sport-Jacketts von M. 7½ an! Röcke von M. 6½ an!
Einsegnungskleider von M. 11.— an
Winter-Konfektion
Plüschmäntel (sonst 60.— bis 220.—) jetzt 30.— bis 100.—
Ulster „ (sonst 27.— bis 120.—) jetzt 8.— bis 42.—
Abendmäntel (sonst bis 130.—) jetzt 30.—
Sonntags 12—2 geöffnet!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank. 129a
Witwe Luise Bunke.

Keine Filialen.
1 Mark
wöchentliche Teilzahlung
liefere elegante
Herren-Moden
fertig und nach Maß
Garantie für tadellosen Sitz.
Jonas Kurzberg
Oranienstr. 160 I.
zwischen Moritz- u. Oranienplatz
Bitte genau auf Strasse u. Hausnummer zu achten.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein Niederbarnim.
Bezirk Reinickendorf-West.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Genosse, der Gasarbeiter

August Sulimma

Schillingstr. 21, an Blinddarmentzündung gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Gemeinde-Friedhofes in Reinickendorf, Humboldtstraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
240/10 **Die Bezirksleitung.**

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb. Filiale Groß-Berlin.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

August Sulimma

welcher im Betriebe des städtischen Gaswerks Tegel beschäftigt war, verstorben ist.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Bestattung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes in Reinickendorf-West, Humboldtstraße, aus statt.

33/16 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler

Heinrich Gehlich

Schönhauser Allee 72a, im Alter von 51 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 14. März, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Gethsemane-Kirchhofes in Nordend aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
84/15 **Die Ortsverwaltung.**

Allen Kollegen und Freunden zur Nachricht, daß unser lieber Bruder, der Dachdecker 122R

Oskar Petri

am 12. März plötzlich verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Wilmersdorf, Berliner Str. 101, statt.

Um rege Beteiligung ersuchen
Gebrüder Petri.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß die Beerdigung unseres im Alter von 19½ Jahren verstorbenen innigstgeliebten guten Sohnes, Bruders und Enkels

Artur Gollnisch

heute Sonnabend, 14. März nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Rummelsburger Friedhofs in der Lückstraße aus stattfindet.

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Gollnisch
Gabriel-Max-Straße 20

Verein der in Schriftgießereien beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins.

Am 11. d. Mts. entschlief nach schwerem Leiden unser Mitglied

Frau
Maria Schwoch.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Jerusalems-Kirchhofes, Hermannstraße 84—90, aus statt.

12415 **Der Vorstand.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Bestattung meines lieben Mannes sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Welle für seine trostreichen Worte, dem 4. Wahlkreis, dem Landarbeiter-Verband sowie dem Rauchklub Fidelitas unseren herzlichsten Dank.

Witwe Kaser
1329R nebst Kindern.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Einäscherung meiner Frau

Anna Schulz

sage ich hiermit allen besten Dank, besonders dem Genossen Teschke für seine guten Worte.

Im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelm Schulz
nebst Kindern.

37/66 Muskauer Straße 39.

Central-Haus Jägerstr. 13 I.

Conc. Leihhaus

Von Kavalieren wenig getragene sowie in Versatz gewesene **Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots** u. **Ulster,** 12, 15, 18, 20, 25 bis 36 M., Prima. Ferner **Gelegenheitskäufe** in **neuer Maßgarderobe** enorm billig. Riesenposten **Kostüme** und **Damen-Mäntel,** auf Seide, enorm billig. **Extraangebot** in Lombard gewesener **Brillanten, Uhren** und **Goldwaren** zu enorm billigen Preisen.

„Vorwärts"-Leser erhalten 10 Proz. extra.

Leihhaus Moritzplatz 58a

kaufen Sie von Kavalieren wenig getragene sowie im Versatz gewesene **Jackett- u. Rockanzüge, Paletots, Ulster,** Serie I: **10–18** M., Serie II: **20–30** M., größtenteils auf Seide. Ferner Gelegenheitskäufe in **neuer Maßgarderobe** enorm billig. Riesenposten **Kleider, Kostüme, Plüschmäntel,** auf Seide, früher **150,** jetzt **20–35** M. Große Posten **Pelzstolas** in **Skunks, Marder, Nerz, Füchsen,** früher **bis 200,** jetzt **20–75** M. Große Auswahl in **Herren-Gehpelzen,** Gelegenheitskäufe in **Damen-, Reise-** und **Wagen-Pelzen.** Extra-Angebot in Lombard gewesener **Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Brillanten, Uhren** und **Goldwaren** zu enorm billigen Preisen. — **Vorwärtsleser erhalten 10 %, extra.**

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Arbeiter! Parteigenossen!

Werbt für Stärkung der Organisation und für unsere Presse!

Nützt die letzten Tage der Roten Woche!

Kirchensteuern!

Dieses so oft schon von uns behandelte Thema wird immer wieder durch neue Vorkommnisse beleuchtet.

Ein Parteigenosse ist im Jahre 1896 aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten, seine Ehefrau 1907. Im Dezember 1908 wird die Ehefrau zur Kirchensteuer bis zum 31. März 1909 veranlagt. Hiergegen wird Einspruch erhoben, da die Steuern nur noch, nach den gesetzlichen Bestimmungen, bis zum Schluß des auf den Austritt folgenden Jahres, also bis Ende 1908, erhoben werden konnten.

Dem Einspruch wurde stattgegeben.

Im Jahre 1910 wurde dann der Ehemann von der katholischen Kirchengemeinschaft zu den Steuern veranlagt.

Wieder wurde reklamiert; vom Gesamtverband katholischer Kirchengemeinden wurde mitgeteilt, „daß die Veranlagung irrtümlich erfolgt ist. Das Versehen wollen Sie gütigst entschuldigen."

Da unser Parteigenosse die Reklamation als eingeschriebenen Brief sandte, erhielt er die verauslagten 25 Pf. Portokosten erstattet. Nunmehr versuchte man es im Jahre 1911 wieder bei der Ehefrau, und zwar sollte diese wieder für die evangelische Kirchengemeinschaft Steuern zahlen.

Selbstverständlich wurde wieder reklamiert und ebenso prompt erfolgte Freistellung und Erstattung des verauslagten Portos. Auch jetzt wieder eine Entschuldigung: „Wir bitten das Versehen zu entschuldigen."

Die Eheleute gaben sich nun der Hoffnung hin, daß die Scherereien ein Ende haben werden, nachdem den Kirchenbehörden mit aller Deutlichkeit gesagt worden war, daß die Ehefrau: „bei einer einigermaßen geregelten Buchführung von der Einschätzung verschont geblieben wäre".

Daß die Hoffnung eine trügerische war, sollte bald aus einer weiteren Einschätzung hervorgehen. Die Ehefrau wurde im Januar dieses Jahres erneut mit einer Einschätzung beglückt.

Nunmehr wurde folgendes Schreiben als Reklamation eingereicht:

„Durch Schreiben ohne Datum, mir zugegangen am 23. Januar d. J., werde ich zu einer Kirchensteuer von 3,60 M., 20 Proz. von der Hälfte der Staatseinkommensteuer meines Ehemannes veranlagt. Gegen diese Veranlagung erhebe ich form- und fristgerecht Einspruch.

Am 3. Dezember 1907 bin ich aus der „Gemeinschaft der evangelischen Christen" laut Bescheinigung des Königlichen Amtsgerichts Berlin-Mitte ausgeschieden. Die Bescheinigung trägt das Aktenzeichen 86 II Gen. V. 16 809.

Da ich also mit der Kirche Gemeinschaft nicht mehr habe, bin ich auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen von der Steuer befreit. Die Einschätzung war nur mit einer Fünfpfennigmarke versehen gewesen, wenn der Brief verloren gegangen, wäre ich um das Recht der Reklamation gekommen. Ich nehme nicht an, daß eine hohe Kirchenbehörde mit derartigen Zufälligkeiten rechnet.

Damit diese Reklamation nicht verloren geht, sende ich dieselbe als „Eingeschrieben" und ersuche, mir diese Portokosten mit 0,25 M. sowie angemessene Entschädigung für die Zeitaufwendung für die Anfertigung der Reklamation zu erstatten.

Des weiteren erwarte ich Aufklärung, warum ich auch in diesem Jahre wieder der Ehre Ihrer Einschätzung teilhaftig geworden bin. Dringend zu raten ist, daß die Kirchenbehörde nun mal endlich die Steuerlisten berichtigt und mir die Scherereien erspart. 1908 mußte ich reklamieren, weil ich zu Unrecht zur Steuer bis zum 31. März 1909 eingeschätzt wurde. 1910 wurde mein Ehemann zur Abwechslung von den katholischen Kirchengemeinden zur Steuer veranlagt. 1911 erfolgte zur Abwechslung wieder meine Einschätzung, und jetzt soll ich schon wieder zahlen. Wenn ein Privatmann derartig seine Bücher in Ordnung hätte und ein und dieselbe Person wegen vermeintlicher Forderung belästigen würde, könnte man sich schützen, indem man Anzeige wegen Querulierens erstattet. Derartigem ist eine hohe Kirchenbehörde nicht ausgesetzt, weil hier der gute Glaube ohne weiteres in Rechnung gestellt werden muß. Ein mit Durchschnittsuntertanenverstand begabter Mensch wird allerdings nicht begreifen können, wie sich die Liebe der Kirchengemeinde immer noch zu den Ausgetretenen zeigt, d. h. dann zeigt, wenn Steuern erhoben werden sollen. Mit Ausnahme der Einschätzungen hat sich die Kirche nämlich niemals gemeldet.

Ich bitte daher meiner Beschwerde stattzugeben, des weiteren mir meine Porto- und anderen Unkosten zu erstatten, sowie insbesondere darum, mich in Zukunft mit der Einschätzung verschonen zu wollen."

Der geschäftsführende Ausschuß der Berliner Stadtsynode erwiderte darauf folgendes:

„Für das Steuerjahr 1913 ist uns Ihr Ehemann nach Staatssteuersatz 36 M. mit dem Vermerk „Dissident" überwiesen worden.

Da Ihr Religionsstand nicht besonders angegeben war, so gab eine Auskunft des Königlichen Einwohnermeldeamts, nach welcher Sie dort als evangelisch verzeichnet sind, eine Aktenunterlage für die Beurteilung Ihres Religionsstandes.

In diesem Stadium wurde ein neueingestellter, nach kurzer Arbeitszeit aber wieder entlassener Hilfsarbeiter damit betraut, daß etwa aus früheren Jahren für Sie geführte Personenkontrollblatt zu den Steuerveranlagungsakten für 1913 zu ermitteln und beizulegen. Dieser Mann versagte bei diesem sehr einfachen Geschäft und es führte das angebliche Nichtvorhandensein des Blattes auf Grund der neuerlichen Meldeamtsauskunft zu Ihrer ungerechtfertigten Kirchensteuerveranlagung.

Wir bitten das Versehen des Bureaus zu entschuldigen. Die auf Sie veranlagte Kirchensteuer ist in Abgang gestellt worden. Die Ihnen entstandenen Portokosten erstatten wir durch Beifügung von 25 Pf. in Briefmarken.

Bezüglich der Zusendung Ihres Veranlagungsschreibens als einfacher, mit einer Fünfpfennigmarke frankierten Brief bleibt zu bemerken, daß wir mit den in Ihrem Schreiben erwähnten Zufälligkeiten nicht zu rechnen haben, weil bei einem Verlust der Veranlagungsbenachrichtigung Beginn und Ablauf der Einspruchsfrist in Frage kommt."

Nachdem die Eheleute in den letzten Jahren mehrfach zu Unrecht veranlagt waren und jedesmal sich gegen die Zahlung der ungerechtfertigten Forderung gewendet hatten, hätte man erwarten dürfen, daß die Kirchenbehörde ihre Bücher in Ordnung bringt und den Leuten die Scherereien erspart. Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß die Einschätzungen nur mit einer Fünfpfennigmarke frankiert wurden. Derartige Briefe können eventuell verloren gehen, dann hat der Adressat die Scherereien, indem erst nach dem Verbleib des Briefes geforscht wird usw.

Da derartige Fälle, wie hier geschildert, zu Dutzenden passieren, wäre denn doch der Kirchengemeinde dringend zu raten, erst auf Grund äußerst sorgfältiger Feststellungen und Recherchen die Einschätzungen vorzunehmen. Die damit zu Unrecht Beglückten haben nur Aerger und Verdruß. Abgesehen hiervon schadet die Kirchenbehörde auch ihrem Ansehen.

Parteiangelegenheiten.

Gute und billige Theatervorstellungen.

Frau Warrens Gewerbe.

Schauspiel in 4 Akten von Bernhard Shaw.

Wir empfehlen der Arbeiterschaft nochmals den Besuch des Theaters. Das ausgezeichnete Stück, das die in den gegenwärtigen Gesellschaftszuständen ruhenden Wurzeln der Prostitution bloßlegt, kommt täglich mit gutem Erfolge im Neuen Volkstheater, Köpenicker Straße 68, zur Aufführung. Zum Preise von **1,10 M. pro Platz**, einschließlich der Garderobengebühr und des Zettels sind noch Karten für folgende Vorstellungen zu haben:

Sonnabend, den 14. März, abends 8½ Uhr.

Verkaufsstellen: „Vorwärts"-Spedition, Petersburger Platz 4; Restauration Dieseler, Brunnenstraße 145; Zakzewski, Zigarrengeschäft, Hagelbergerstr 53/34.

Freitag, den 20. März, abends 8½ Uhr.

Verkaufsstellen: Paul Horsch, Zigarrengeschäft, Engelufer 15; Baumann, Zigarrengeschäft, Rungestraße 30; Restauration Dieseler, Brunnenstr. 145; Zakzewski, Zigarrengeschäft, Feldstr. 9.

Die Karten für Sonntag, den 15. März, sind ausverkauft.

Der Bezirks-Bildungsausschuß Groß-Berlin.

Neukölln. Jugendsektion. Am Sonntag, den 15. März, vormittags 11½ Uhr: Besichtigung des Museums für Völkerkunde, Königgrätzer Straße. Die Teilnehmer treffen sich 10½ Uhr am Hermannplatz (Rollkrug) und 11½ Uhr vor dem Museum.

Lichtenberg. 1. und 2. Abteilung. Morgen, Sonntag, abends 6 Uhr im „Logenkasino", Knorrpromenade 2: Lichtbildervortrag über: „Die Entwickelung der Flugtechnik". Nachdem: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Heinersdorf (Bez. Weißensee). Am Sonntag, den 15. März, nachmittags 4½ Uhr, im Lokale des Herrn Raddatz, Timiusstr. 60: öffentliche Gemeindewählerversammlung. 1. Warum muß die Sozialdemokratie im Gemeindeparlament vertreten sein? Referent: Gemeindeverordneter Kurt Fuhrmann-Weißensee. 2. Freie Aussprache.

Borsigwalde-Wittenau. Sonntag, den 15. März, vormittags 8 Uhr von allen Bezirken Flugblattverbreitung.

Wandlitz-Basdorf-Klosterfelde. Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, öffentliche Versammlung bei Lassan in Wandlitz mit dem Thema: „Die Reaktion in Staat und Gemeinde".

In Schönwalde ist der Zahlabend bei Schulz, für Schönerlinde bei Schiefke, Sonntag nachmittag 4 Uhr. Die Kollegen vom Land- und Gemeindearbeiterverband sind zu den Zusammenkünften eingeladen.

Alt-Landsberg und Süd: Sonntag, den 15. März, nachmittags 4 Uhr, im Lokal von G. Merkmann: Oeffentliche Versammlung mit dem Thema „Die Justiz im Dienste der Politik". Genossen! Sorgt für regen Besuch.

Berliner Nachrichten.

Rote Aufschrift und Raubmordversuch.

Der Polizeipräsident von Charlottenburg hat für die Ermittelung des Täters, der das Kaiser-Friedrich-Denkmal mit roten Farbaufschriften „Rote Woche" versehen hat, eine **Belohnung von 1000 Mark** ausgesetzt.

Der Polizeipräsident von Charlottenburg hat für die Ermittelung eines Monteurs Heyer, der am Montag im Hause Suarezstr. 54 eine Frau mit dem Beile niederschlug und eine andere Frau würgte, eine **Belohnung von 300 Mark** ausgesetzt.

Welch unterschiedliche Bewertung zweier Vorfälle! Hier wird ein Denkmal mit roter Farbe verunziert, eine Tat, die von niemand gebilligt werden kann, aber eine Tat, die sich immerhin gegen einen toten Gegenstand richtet. Der Polizeipräsident setzt 1000 Mark Belohnung auf die Ermittelung des Anbringers der roten Farbinschriften aus. Dort wird eine Frau mit dem Beile niedergeschlagen, eine andere gewürgt; mit knapper Not entgeht die eine Frau dem Tode. Der Polizeipräsident setzt auf die Ergreifung des Täters 300 Mark aus.

Jedem Menschen muß die verschiedenartige Bewertung der beiden Vorfälle auffallen. Man fragt sich: Gilt das Leben von Menschen weniger als ein toter Gegenstand, und sei es auch ein Denkmal? Warum sind bei früheren Vandalenstreichen an Denkmälern nicht auch solch hohe Belohnungen für die Ermittelung der Täter ausgesetzt worden, wie dies jetzt der Charlottenburger Polizeipräsident verspricht?

Die Beschädigung des Kaiser-Friedrich-Denkmals wird voraussichtlich in einigen Tagen gänzlich beseitigt werden können. Die Inschriften verschwinden langsam durch das von der Hochbauverwaltung angewendete Verfahren. Man glaubt, daß sämtliche Aufschriften in einigen Tagen verschwunden sein werden, ohne daß das Denkmal beschädigt ist.

Den Bemühungen der Charlottenburger Kriminalpolizei, die Täter zu ermitteln, die das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg mit den roten Aufschriften versahen, sind noch ohne Erfolg geblieben. Die Polizei hat zwar einige verdächtige Personen sistiert, sie mußten aber wieder entlassen werden, da ihnen eine Beteiligung an dem Vorfall nicht nachgewiesen werden konnte.

Fixe Polizei.

Bei der Jagd nach dem Monteur Heyer, der den Raubüberfall in der Suarezstraße verübt hat, ist der Polizei ein eigenartiges Mißgeschick widerfahren. In einer Schankwirtschaft an der Ecke der Markgrafen- und der Zimmerstraße fiel einem Gast ein hereinkommender Mann auf, den er von Leipzig her zu kennen glaubte. Den Namen wußte er nicht, aber in der Person meinte er einen Mann wiederzuerkennen, mit dem er öfter zusammengetroffen war. Während er ihn beobachtete, schoß es ihm plötzlich durch den Kopf, daß das Aussehen des vermeintlichen Bekannten zu der Beschreibung paßte, die von dem gesuchten Räuber Heyer gegeben worden ist. Rasch, aber möglichst unauffällig verließ der Gast die Schankwirtschaft und begab sich nach dem nächstgelegenen, nur etwa zwei Minuten entfernten Polizeibureau 38 in der Schützenstraße. Als er dort um polizeilichen Beistand bat, antwortete ihm ein Kriminalbeamter: „Ja, das ist nicht unser Revier, da müssen Sie nach dem Polizeibureau in der Markgrafenstraße gehen." Also hin nach dem Bureau 39 in der Markgrafenstraße, das von dem Bureau 38 in der Schützenstraße etwa fünf Minuten entfernt ist. Auf Polizeibureau 39 war der Leutnant entsetzt, als er hörte, was jener Beamte auf Polizeibureau 38 antworten zu sollen geglaubt hatte. Unverzüglich wies er zwei Kriminalbeamte an, mit nach der Schankwirtschaft zu gehen. Doch als sie dort eintrafen, war es — zu spät! Der Verdächtige hatte kurz vorher das Lokal verlassen und war nun spurlos verschwunden. Es kann dahingestellt bleiben, ob er wirklich der gesuchte Räuber war. Die Tatsache, daß die Jagd auf den Verdächtigen durch den ablehnenden Bescheid: „Das ist nicht unser Revier!" vereitelt worden ist, bleibt bestehen. Man könnte das beinahe amüsant finden, wenn nicht die Angelegenheit so bitterernst wäre.

Gegen Ankleber von Plakaten selbst in der Nacht war die Polizei eifriger.

Selbstmord des Räubers aus der Suarezstraße.

Der Monteur Otto Heyer, der den Raubüberfall auf die Frau Wolter in der Suarezstraße zu Charlottenburg begangen hat, ist Donnerstagnachmittag, einem Telegramm aus Eisleben zufolge, im Walde zwischen Klosterode und Emseloh als Leiche aufgefunden worden. Bei der Leiche lag ein Zettel, in dem Heyer behauptet, nicht der Täter zu sein; er nehme sich aus Furcht vor der Untersuchungshaft das Leben.

Das hinter dem Flüchtigen erlassene Signalement stimmt mit dem des Selbstmörders überein, so daß wohl kein Zweifel besteht, daß Heyer mit dem Toten identisch ist. Die einzige Abweichung besteht darin, daß der Verstorbene keinen Spitzbart trug; wie die Leichenschau ergab, hat er sich ihn aber abnehmen lassen. Wenn Heyer in seinem an die Polizei gerichteten Brief bestreitet, der Täter des Charlottenburger Raubüberfalles zu sein, so ist dies durch die bisherigen polizeilichen Ermittelungen doch bestimmt erwiesen. Aus welchem Grunde er seine Täterschaft bestreitet, ist nicht ersichtlich. Die Vergleichung der Handschriften hat ergeben, daß Heyer sich hier, wie ja auch gemeldet, in die Fremdenbücher mit seinem richtigen Namen eingetragen hatte.

Nun braucht die Polizei den Totschläger nicht mehr zu suchen.

„Lehrdamen verlangt!"

Das Geschäft des Anlernens von Arbeiterinnen geht auch in der Konfektion recht flott. Wer in der Damenkonfektion den Zwischenmeister spielt, kann nebenbei noch durch „Lehrtätigkeit" stetten Profit haben. Den Lernenden wird ein nicht zu knappes Lehrgeld im voraus abgenommen, wofür man ihnen die nötigsten Handgriffe zeigt. Nach einwöchiger Lehrzeit ist dann die „Ausbildung" fertig. Dem Lehrenden entstehen Unkosten hauptsächlich durch Ausgaben für Annoncen in der „Morgenpost", im „Lokalanzeiger" oder in ähnlichen Blättern, die ein Tummelplatz für derartige Geschäftemacher sind. Jede Annonce lockt aber soviel Lernlustige an, daß aus dem Lehrgeld das Zehnfache, ja das Zwanzigfache der Annoncengebühr einkommt. Das Lehrmaterial ist umsonst für die Lernenden wie für die Lehrenden, weil einfach an Sachen, deren Anfertigung der Zwischenmeister für Geschäfte in Auftrag nimmt, gelehrt und gelernt wird. Geschickte Schülerinnen, denen man schon in den ersten Tagen die Sachen anvertrauen kann, ohne eine Materialverpfuschung befürchten zu müssen, bringen dem Zwischenmeister und „Lehrherrn" noch eine willkommene Lohnersparnis. Dafür hoffen sie nachher um so mehr zu verdienen, wenn sie erst ausgelernt haben und ihnen Arbeit gegen Lohn gegeben werden kann. Daß der „Lehrherr" die Schülerinnen auch weiter beschäftigt, ist ja die Hauptsache für sie; denn zum Spaß lernt doch niemand für teures Geld. Freilich annonciert mancher Meister so beharrlich immer wieder nach „Lehrdamen", daß es von vornherein unmöglich scheint, für alle „Ausgelernten" die gewünschte Arbeit heranzuschaffen. Bitter täuscht sich manche „Lehrdame" auch über die Höhe des Lohnes, den sie haben wird. Gewiß, die noch Ungeübten können nicht sogleich auf beste Sachen losgelassen werden, an denen bei entsprechender Leistung befriedigende Löhne zu verdienen sind. Aber was für Arbeit manchmal den „Ausgelernten" in die Hände gesteckt und welcher Lohn ihnen dafür gezahlt wird, das ist so toll, daß sie baldigst den Staub solcher Lehr- und Arbeitsstätten von den Füßen schütteln. Wenn sie dann anderswo sich nach Beschäftigung umtun, gehen ihnen erst die Augen auf. Jetzt erst sehen sie, wieviel sie noch lernen müssen, um sich ihr Brot verdienen zu können.

Ueber Enttäuschungen ähnlicher Art berichten uns Arbeiterinnen, die in der Kostümrockkonfektion von A. Kirchmeier, Stettiner Straße 19, ihr Lehrgeld gezahlt haben. Durch wiederholte „Morgenpost"-Annoncen, in denen die Kirchmeierische Werkstätte nach „Lehrdamen" verlangte, ließen auch sie sich anwerben. Sie hatten bei Frau Anna Kirchmeier zunächst ein Lehrgeld von 10 Mark abzuladen, wovon in den Annoncen

nichts zu lesen stand. Für die 10 M. konnten sie eine Woche hindurch, von zwei noch jungen Töchtern der Frau Kirchmeier geleitet und beaufsichtigt, „Lehrdame“ spielen. Einige brachten in dieser Zeit nur ein paar Röcke zustande, andere aber arbeiteten schon nach den ersten Tagen so flott, daß der ihnen nicht ausgezahlte Arbeitslohn noch einen ganz hübschen Aufschlag zu dem Lehrgeld darstellte. Nach Beendigung der Lehrzeit begann für sie die Arbeit gegen Lohn. Kostümröcke ließ man sie nähen, die pro Dutzend mit 1,50 Mark oder mit 1,80 Mark bezahlt wurden. Da gab es Röcke, bei denen zu der Arbeit des Zusammennähens noch die des Besetzens mit 1—1½ Dutzend Knöpfen und mit einigen Haken und Oesen kam. Ein Lohn von 1,50—1,80 M. pro Dutzend Röcke, von 12½ bis 15 Pfennig pro Rock bei solcher Arbeit! Von diesen Löhnen gingen übrigens für Garn und für Haken und Oesen noch Kosten ab, die von den Arbeiterinnen getragen werden mußten. Lohnbücher, die wir sahen, zeigten kläglich niedrige Einnahmen. Wo sich höhere Einnahmen fanden, da hatten bei der Arbeit andere Familienmitglieder geholfen, so daß der Lohn durch mehrere Personen erarbeitet worden war. In den uns bekannt gewordenen Fällen hat keine der „Ausgelernten“ es lange bei Kirchmeiers ausgehalten, teils wegen der geringen Höhe des Lohnes, teils auch wegen Bemängelung der geleisteten Arbeit. Bei 15 Pf. pro Rock verlangen Kirchmeiers, daß die Arbeiterinnen ihnen etwas Ordentliches leisten. Wer nicht Lust hat, in unbezahlter Arbeit die gerügten Mängel zu beseitigen, der wirft die Sachen hin und geht seines Weges. Dann wird Platz für andere, die gleichfalls Lehrgeld gezahlt haben und nun Beschäftigung erwarten.

Der Schaden, den diese eigenartigen „Lehrwerkstätten“ stiften können, reicht weit hinaus über den Kreis der zunächst beteiligten „Lehrdamen“. Wer sein Geld los geworden ist und Enttäuschungen heimträgt, ist gewiß zu bedauern und wir verstehen seine Klagen. Aber das geschäftige Treiben solcher „Lehrmeister“ männlichen und weiblichen Geschlechts kann auch für die Arbeiter und Arbeiterinnen ganzer Branchen — wir denken nicht nur an die Konfektion — zu einer schweren Gefahr werden. Mag sein, daß dabei manchem Arbeiter und mancher Arbeiterin, die in ihrer bisherigen Erwerbstätigkeit ihr Fortkommen nicht finden, ein Berufswechsel in erwünschter Weise erleichtert wird. Nur wird durch unaufhörlich fortgesetzte Anlernung immer neu zuströmender Arbeitskräfte leicht auch ein Heer von Lohndrückern gezüchtet, die den tüchtigen Arbeitern und Arbeiterinnen der Branche zum Schaden gereichen. Schon deshalb muß Leuten, die das für sie so einträgliche Geschäft des Anlernens betreiben, scharf auf die Finger gesehen werden.

Aus der Magistratssitzung.

Der Magistrat beschloß in der gestrigen Sitzung, die Anzahl der Mitglieder der Armendirektion um zwei zu vermehren. Die Stadtverordnetenversammlung hatte die Vermehrung um drei Mitglieder beschlossen, die Frauen sein sollen.

Der Magistrat stellte ferner die erforderlichen Mittel zur Verfügung, um die Fortführung der Armenspeisung bis Ende März zu ermöglichen.

Die Rechtsbeständigkeit des alten Braumalz-Steuerzuschlags der Stadt Berlin.

In Rechtsstreitigkeiten der Schultheiß-Brauerei und der Patzenhofer-Brauerei gegen den Magistrat von Berlin, welche einzelne Monate aus dem Jahre 1911 betrafen und die Freistellung vom sogenannten Braumalz-Steuerzuschlag erstrebten, handelte es sich um die Frage der Rechtsbeständigkeit dieses, der Stadt Berlin durch Kabinettsorder von 1820 zugestandenen Zuschlags.

Der Bezirksausschuß hatte die Rechtsbeständigkeit dieses Zuschlags anerkannt und die Schultheiß-Brauerei mit dem Antrage auf Freistellung von etwa 17 000 M. und die Patzenhofer-Brauerei mit ihrem Antrage auf Freistellung von 11 670 M. (hier für Monat Juni 1911) abgewiesen.

Gegen diese Entscheidung legten die beiden Brauereien Revision beim Oberverwaltungsgericht ein. In der gestrigen Sitzung wies der 7. Senat nach längerer Beratung die Revision der beiden Brauereien mit der Begründung zurück, daß es sich bei dem Braumalzsteuerzuschlag nicht um eine staatliche Steuer, sondern um eine Gemeindeabgabe gehandelt habe, die auch nach Fortfall der ursprünglichen preußischen Braumalzsteuer rechtsgültig gewesen sei.

So interessant für die Parteien und die Kommune die Entscheidungsgründe sein mögen, so müssen wir es uns versagen, an dieser Stelle näher darauf einzugehen. Nach dem neuen Brausteuergesetz darf der Braumalz-Steuerzuschlag vom 1. April 1914 so wie so nicht mehr erhoben werden. Aus diesem Grunde hat die Stadt Berlin bekanntlich im Vorjahr die Biersteuer an Stelle des Braumalz-Steuerzuschlages eingeführt.

Scharlach in der Kaserne.

In der Garnison Potsdam sind Scharlacherkrankungen erfolgt. Zu der Annahme, die Scharlachfälle könnten auf Ansteckung aus irgendeinem Lokal zurückzuführen sein, wird aus dem Kriegsministerium folgendes berichtet: „Der Potsdamer Garnisonarzt hat sofort bei dem vermehrten Auftreten von Scharlacherkrankungen daselbst an die Möglichkeit, daß Lokale, in denen Soldaten der Garnison verkehren, als Infektionsquelle in Betracht kommen könnten, gedacht und sich deshalb mit dem Kreisarzt und der Polizei in Verbindung gesetzt. In den in Betracht kommenden Lokalen sind aber scharlachverdächtige Erkrankungen nach Mitteilung beider Behörden nicht vorgekommen. Es sei jedoch hinzugefügt, daß in letzter Zeit in der Potsdamer Bürgerschaft Scharlachfälle in gehäufter Zahl aufgetreten sind.“

Fuhrwerksdiebstähle an der Zentralmarkthalle.

In recht erheblichem Maße häufen sich in letzter Zeit wieder die Diebstähle von Geschäftswagen vor der Zentralmarkthalle am Alexanderplatz. Hauptsächlich sind es Fleischerfuhrwerke, auf die es die Täter abgesehen haben. Meist treiben sie frühmorgens in der Dämmerstunde ihr Unwesen. In besonders dreister Weise ging einer der Diebe zu Werke, der ein dem Wurstfabrikanten Jacob, Weberstraße 19, gehöriges Gefährt im Werte von 2500 M. entführte. Der Kutscher hatte den Wagen kaum verlassen, um Wurstwaren nach der Markthalle zu tragen, als sich ein fremder Bursche, der den Mitfahrer markierte, auf den Bock schwang, auf die Pferde einschlug und davontrabte. Obwohl der Kutscher unmittelbar darauf wieder zurückkehrte, war von dem Fuhrwerk nicht mehr die geringste Spur zu entdecken.

Scharfe Schüsse auf dem Moabiter Exerzierplatz. In der vergangenen Nacht gegen ¼4 Uhr bemerkte der Posten, der zum Schutze des Fahrzeugschuppens an der Lehrter Straße auf dem Moabiter Exerzierplatz aufgestellt ist, wie ein Mann aus einer Tür des Fahrzeugschuppens herauslief. Der Posten vermutete, daß er von der fremden Person angegriffen werden würde. Er rief daher den Mann vorschriftsmäßig an, und als dieser auf das dritte „Halt!“ nicht stehen blieb, gab der Posten zwei Schüsse ab. Durch diese Schüsse wurde die nahelegende Arrestwache alarmiert und sie sandte sofort zur Unterstützung des Postens eine Patrouille ab. Der Flüchtige war aber inzwischen verschwunden und die Patrouille konnte trotz längeren Suchens keine weiteren Spuren entdecken. Wie festgestellt worden ist, war die erwähnte Tür des Schuppens vorher verschlossen. Nach dem Vorfall wurde sie weit offenstehend gefunden. Der Flüchtling muß die Tür mit einem Nachschlüssel geöffnet haben, denn es zeigten sich keinerlei Spuren von einem gewaltsamen Oeffnen der Tür.

Von einem Kraftomnibus überfahren und getötet wurde gestern nachmittag in der sechsten Stunde das fünf Jahre alte Söhnchen Otto des Kutschers Wotzny aus der Pankstraße 55. Der Kleine wollte in der Prinzenallee vor dem Grundstück Nr. 12 über den Damm laufen, um sich in einem gegenüberliegenden Konfitürengeschäft etwas zu kaufen. Er hatte es dabei so eilig, daß er blindlings in einen Kraftomnibus der Linie 4 lief, der nach Pankow fuhr. Der Wagenführer riß den Autoomnibus noch herum, doch packte er noch den Kleinen. Ein Rad ging diesem über den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Die Feuerwehr brachte die Leiche des Knaben nach dem Schauhause.

Märchenvorlesung. Am Sonntag, den 15. März, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, wird in der öffentlichen Lesehalle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, Rungestraße 25, eine Märchenvorlesung veranstaltet. Der Eintritt ist frei für Kinder und Eltern.

Versammlungen.

Zentralverband der Steinarbeiter. Am Donnerstag fand eine kombinierte Versammlung beider Sektionen statt, welche Stellung zum Verbandstage nahm. Die vom Zentralvorstand veröffentlichte Vorlage der Erwerbslosenunterstützung wurde eingehend besprochen. Im allgemeinen ging die Ansicht der Versammlung dahin, daß die Einführung der Erwerbslosenunterstützung zu begrüßen sei, die Vorlage aber eine den Verhältnissen der großstädtischen Arbeiter entsprechende Verbesserung erfahren müsse. Als Kandidaten für die Wahl der Verbandstagsdelegierten wurden Bürger, Winkler und Franke aufgestellt. — Für die am 22. d. Mts. stattfindende Gaukonferenz wurden Leonhardt, Dohmann, Lubenau und Winkler als Delegierte gewählt.

Ueber den Stand der Lohnbewegung teilte Winkler mit, daß die Verhandlungen mit dem Verbande der Steinmetzgeschäfte resultatlos verlaufen sind, daß die Marmorarbeiter mit einzelnen Unternehmern in Verbindung getreten sind und das weitere in einer am Sonntag stattfindenden Versammlung beschlossen werden soll.

Aus aller Welt.

Jetzt und einst.

Für unsere Militaristen haben Erfindungen nur dann Wert, wenn sie sich in Verbindung mit dem Kriegshandwerk bringen lassen. Jede neue Erfindung wird von ihnen daraufhin geprüft, ob sie einer schnelleren und massenhafteren Vernichtung von Kulturwerten, von Menschenleben dient. Als Flugzeug und Lenkballon ihren Siegeslauf begannen, da jauchzten unsere Kriegsfanatiker. Jetzt erst war das Kriegshandwerk ganz auf der Höhe. Der Krieg zu Lande, zu Wasser, unter Wasser und über der Erde bot die Garantie, daß man im Zukunftskriege mit dem Gesindel, Menschheit genannt, gründlich aufräumen werde. Die verschiedenen Staaten haben Millionen und Abermillionen für das jüngste Kind, den Luftmilitarismus, bewilligt, und unausgesetzt versucht man, sich der bewilligten Millionen wert zu erweisen, dem eventuellen Gegner um eine Nasenlänge voraus zu sein.

In einen Krieg versetzt konnte man sich denken, wenn man am Freitagvormittag in der Nähe des Militärübungsplatzes die Döberitzer Heerstraße entlang kam. Hoch oben in den Lüften knatterte es ununterbrochen. Bei genauerem Hinsehen bemerkte man, daß das in Johannisthal stationierte Militärluftschiff, mit einem Maschinengewehr und einem Ballongeschütz ausgerüstet, Schießversuche auf ein in den Lüften schwebendes Ziel, ein durch einen Drachenballon markiertes Flugzeug, machte. Aus 1500, 2000 und 2500 Meter Entfernung wurde der 300 Meter hoch in den Lüften schwebende „Feind“ bombardiert; die Feststellung der Treffer ergab, daß aus allen drei Entfernungen im Ernstfalle der unglückliche Flieger zur Strecke gebracht worden wäre.

Glücklich die Menschen, die das Massenmorden des Zukunftskrieges nicht erleben. Was an uns Sozialdemokraten liegt, so wollen wir unsere ganze Kraft daransetzen, daß niemals eine Situation entsteht, wo die Felder gedüngt werden mit dem Blute der massenhaft niedergeschossenen Gegner. Wir wollen nach besten Kräften mithelfen, daß die Armee der Friedensfreunde immer gewaltiger anschwillt, daß die Erkenntnis sich immer weiter Bahn bricht, daß der friedliche Wettkampf der höheren Kultur der einzige Kampf sein darf, den spätere Geschlechter ausfechten.

Die Vorbereitung für diesen Zukunftskampf der Kultur in immer weitere Kreise zu tragen, ist Pflicht aller Genossen. Die Tage der Roten Woche darf kein Friedensfreund unbenutzt vorübergehen lassen, nach besten Kräften für die wahre Kulturpartei, die Sozialdemokratie, zu werben.

Orkanverheerungen an der Küste von Marokko.

Ein furchtbares Unwetter hat die marokkanische Mittelmeerküste heimgesucht. Nach einer amtlichen Meldung aus Melilla sind bei dem dort wütenden Orkan im Hafen zwei Fischdampfer, zwei Kriegsschaluppen und dreizehn kleine Fischerboote gesunken. Ein Schleppdampfer wurde durch eine Woge gegen die Mole geworfen und zerschellt. Die Mannschaften der untergegangenen Fahrzeuge sind alle gerettet. Es wird befürchtet, daß der italienische Dampfer „Leonardo“ gänzlich verloren ist. Das Kanonenboot „Infanta Isabel“ suchte in Chafarinas Schutz. Die Verbindung mit den vorgerückten Militärstationen ist gestört. Die kleine Station Yadument mußte infolge des Unwetters von ihrer Besatzung geräumt werden. — Von einem deutschen Dampfer, der Donnerstagvormittag vor Marchica mit den Wogen kämpfte und aus dem Bereich der Wellenbrecher herauszukommen suchte, hat man in Melilla keine weitere Nachricht.

Zwei Offiziere wegen Meineids bestraft.

Vor dem Kriegsgericht in Koblenz hatten sich ein Hauptmann des Infanterieregiments Nr. 68 und ein Hauptmann des Fußartillerieregiments Nr. 8 zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, in einer Scheidungsklagesache als Zeugen unrichtige Aussagen gemacht zu haben. Die Oeffentlichkeit war während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf je 5 Monate Gefängnis und Dienstentlassung. Einer der Angeklagten erhielt außerdem eine Woche Gefängnis wegen unerlaubter Entfernung. Ein Adjutant des Fußartillerieregiments, der einen der Beschuldigten von der ihm drohenden Verhaftung benachrichtigt hatte, wurde zu 14 Tagen Stubenarrest verurteilt.

Akademischer Dünkel.

In Wien rebellieren die Studenten der Tierheilkunde. Ihrer 700—800 haben bereits das Tor zur Aula ihrer Hochschule eingeschlagen, so daß sie schließlich mit Waffengewalt vom Kampfplatze vertrieben werden mußten. Was ist los? Ist etwa die akademische Lehrfreiheit bedroht oder gar einer der Ihrigen wegen sozialdemokratischer Agitation gemaßregelt worden oder sonst ein ideales Gut angegriffen? Gott bewahre! Die Herrchen wollten nur verhindern, daß an „ihrer“ Hochschule Vorträge für Hufbeschlagschüler gehalten würden, für Menschen, die — es ist schrecklich — keine akademische Bildung haben! Bei solchen Eingriffen in Recht und Freiheit, da schreitet der Bierstudent zum äußersten Widerstand.

Wien, 13. März. Die Kundgebungen vor der Tierärztlichen Hochschule wurden heute fortgesetzt. Hörer der Hochschule zogen, mehrere hundert Mann stark, gegen das Hochschulgebäude und wurden in der Nähe der Hochschule von der Polizei zurückgedrängt. Hierauf eröffnete ein Teil der Studenten ein Steinbombardement gegen die Hochschule und als die Wache vorging gegen diese. Die Polizei machte vom Säbel Gebrauch, worauf die Umgebung der Hochschule rasch geräumt wurde.

Wien, 13. März. Wegen der gemeldeten Demonstration an der Tierärztlichen Hochschule wurde das Semester auf Anordnung des Kriegsministeriums geschlossen.

Kleine Notizen.

Kulturarbeit. In Moy wurde am Freitagmorgen der Bergmann Derresheim hingerichtet. Derresheim war im Jahre 1912 vom Schwurgericht wegen Mordes, begangen an einem Bergmann und einem Polizeidiener, zum Tode verurteilt. Als die Hinrichtung vorgenommen wurde, ereignete sich eine schauerliche Szene. Der Kopf hing vornüber noch am Körper, nur die Wirbelsäule war durchgeschlagen. Darauf nahm einer der Henkersknechte sein Taschenmesser heraus und schnitt den Kopf vollends ab.

Absturz ins Meer? Der chilenische Leutnant Alexandro Bello von der Militärfliegerschule ist von einem Fluge nicht zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß er ins Meer gestürzt und ertrunken ist.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 24. Heft des 32. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Militär zurück! — Die Finanzkrisis in Frankreich. Von Paul Louis (Paris). — Die steigende Fleischknappheit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von Albert Rudolf (Kansas). — Arbeiterwohnungen und Sozialpolitik. Von W. Poznanski. — Zur Kirchenaustrittsbewegung. Von R. Darf (Breslau). — Eine Geschichte der deutschen Schwelderbewegung. Von Paul Umbreit. — Das Kinoproblem und unsere politischen Gegner. Von Dr. S. Drucker. (Schluß.)

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 15. März, vormittags 9 Uhr, Lappel-Allee 15/17; Neukölln, „Idealpassage“; Tegel, Bahnhofstr. 15, und Ober-Schöneweide, Klarastr. 2: Freireligiöse Vorlesung. — Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Straße 6: Vortrag von Herrn Dr. H. Hasse: „Das Fest der Fruchtbarkeit.“ — Nachmittags 5 Uhr: Stiftungsfest in Kellers Festsälen, Koppenstr. 29. — Damen und Herren als Gäste willkommen.

Jugendveranstaltungen.

Freie Jugendorganisation Lichterfelde. Sonntag, den 15. März: Wanderung nach dem Lindenberg; dort Zusammentreffen mit den Tempelhofer, Lankwitzer, Steglitzer und Lichtenrader Kollegen. Treffpunkt ¾7 Uhr an der Bielenbande. Kosten 35 Pf. Keiner vergesse seinen Kakocher!

Lankwitz. Sonntag, den 15. März: Tagesausflug nach dem Lindenberg bei Jühnsdorf. Treffpunkt ½8 Uhr am Bahnhofsgebäude (Mühlenstraße). Um 11 Uhr: Treffen aller Jugendlichen der umliegenden Orte am Ziel. Fahrgeld 35 Pf. Rückkehr ca. ½9 Uhr abends. — Dienstag, den 17. März: Mädchenabend bei Frau Modrak, Charlottenstraße 47. Anfang 8 Uhr. — Donnerstag, den 19. März: Lese- und Diskutierabend bei Heizmann, Mariestr. 7. — Sonntag, den 22. März: Unterhaltungsabend bei Schulz, Kurfürstenstr. 37. Lichtbildervortrag des Kollegen Flieg über: „Eine Ferienreise durch die sächsisch-böhmische Schweiz.“ Anfang 5 Uhr. Nachher Vortrag von Wanderliedern und Rezitationen. Der Eintritt zu dem Lichtbildervortrag ist kostenlos; es wird daher erwartet, daß sich alle Arbeitersöhne und -Töchter, sowie deren Eltern dazu einfinden.

Waldmannslust-Hermsdorf. Bei günstiger Witterung veranstaltet der Jugendausschuß am Sonntag, den 15. März, für die Schuljugend einen Ausflug nach Tegel, Konradshöhe. Treffpunkt ½9 Uhr an den Bahnhöfen Hermsdorf und Waldmannslust. Rege Beteiligung, speziell der jetzt die Schule verlassenden Jugend, ist erwünscht.

Briefkasten der Redaktion.

C. K. 10. Ja. — **Paul 97.** Die Sachdarstellung reicht nicht aus. — **Genosse 19.** 1. u. 2. Eine Mitteilungspflicht besteht nicht. 3. Für Berlin Mindestentsatz 30 M. 4. Nein. — **Kamo 97.** 1. Ja. 2. Nein. — — **H. T. 54.** 1. Wenn die Beschäftigung auf weniger als eine Woche entweder nach der Natur der Sache beschränkt oder vereinbart ist. 2. Nach dem Verdienst. — **Th. 5.** 1. Ja. Im Streitfall müßten Sie jedoch nachweisen, daß die 20 Beitragswochen innerhalb der 2 Jahre geleistet sind. 2. Klasse 6,5 und 4,48 Pfennig, Klasse 3 40 Pf., Klasse 2 32 Pfennig. — **E. R. 22.** Nein. — **E. Z. 94.** Nicht zu enträtseln. — **F. 19.** 1. u. 2. Wandergewerbeschein, den das Berliner Polizeipräsidium ausstellt. Außerdem Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Die Höhe der Kosten erfahren Sie dort. — **H. R. 183.** Dagegen läßt sich nichts unternehmen, da der Nachweis, daß der Lehrer willkürlich gehandelt hat, nicht zu führen sein wird. — **H. 2.** Bestimmte Vorschriften bestehen nicht. Wir stellen anheim, sich an das Wohnungsamt Stralauer Straße 3/6, zu wenden. — **H. M. 65.** 1. Vom 4. Krankheitstage ab. 2. Ja. — **Streitende J. u. B.** Nein. Seit etwa einem Jahrzehnt.

Marktpreise von Berlin am 12. März 1914, nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums. Mais (mixed), gute Sorte 0,00—0,00, Donau 00,00—00,00. Mais (runder), gute Sorte 14,70—15,00. Richtstroh 0,00. Heu 0,00—0,00.

Marktdurchschnittspreise. 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 34,00—50,00. Speisebohnen, weiße 35,00—60,00. Linsen 40,00—80,00. Kartoffeln (Kleinhdl.) 4,00—7,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20—1,60. Schweinefleisch 1,40—2,00. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,50—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 3,60—6,00. 1 Kilogramm Karpfen 1,20—2,40. Aale 1,60—3,40. Zander 1,40—3,20. Hechte 1,40—2,80. Barsche 1,00—2,20. Schleie 1,60—3,20. Bleie 0,80—1,60. 60 Stück Krebse 3,50—24,00.

Witterungsübersicht vom 13. März 1914.

Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C.	Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C.
Swinemde.	763	NNW	2	halb bd.	3	Haparanda	760	W	2	wolkig	—10
Hamburg	764	N	2	bedeckt	3	Petersburg	760	NNO	1	Schnee	—8
Berlin	762	N	3	bedeckt	3	Scilly	759	SSW	5	bedeckt	10
Frankf. a. M	767	SW	1	Dunst	7	Aberdeen	759	SW	1	heiter	0
München	770	SW	4	wolkig	5	Paris	767	S	2	bedeckt	10
Wien	764	W	5	wolkig	6						

Wetterprognose für Sonnabend, den 14. März 1914.

Zunächst etwas nebelig, nachher ziemlich heiter, nachts sehr kühl, am Tage wärmer, bei mäßigen östlichen Winden; nachher wieder zunehmende Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Amol das Hausmittel

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkauf.

Allgemein-Verschiedenes

Grunow's Kaffee-Versd. Dresdenerst. 73
C. Kisch Lindenstr. 105 Speck- und Schinkensalzerei.

Alkoholfreie Getränke

Franz Abraham
Sanh. Messina-u. Rômertrank-Kaff. C.25 Barleiatr. 8a, Fernsp. Kgst. 13798

Arbeiter-Berufskleidung

Keiner, Otto, Gerichtstraße 66.
Partiewareng., Tegel, Brunowst. 49
P. Zillat, Waldemarstr. 64a.

Auto-Fahrschule

Centr. Auto Technikum Norden
Prinzen-Allee 42/43 Chauffeurschule
Tages- und Abend-Kursus
Eintritt jederzeit. Prospekte gratis.

Bade-Anstalten

Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Bad Alt-Moabit 104 Liefr. aller Krank.-Kass.
Bad Landsbergerstr. 107 Gollnowstr. 41.
Central-Bad Neukölln Anzengruberstr. 25.

Bad Frankfurt, Gr. Frkft. Str. 136 Lieferant sämtl. Krankenkassen

Bad Hufeland, Hufelandstr. 46.
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. a. Sh.
Kur-Bad Treptow, Bouchéstr. 18
Lindenbad Lindenstr. 109 Solquelle Friedrichst. 8. Lief. a. Kass.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Bad Ostend Boxhag.-Str. 17 Lief. all. Kassen

Original Lohtannin-Bad
Wallstr. 70 71 früh. Münzel
Sämtl. Bäder, auch f. Krankenk.

Passage-Bad Kottbuser-Damm 73.
Reform-Bad, Wiener Str. 54.
Reform-Bad Weißensee, Lehderst. 104

Schiller-Bad, Müllerstr. 153a

Silesia-Bad Schlesische Str. 21.

Bandagen, Gummiwaren

R. Bauke, Stralauer Str. 56.
Berkholz, Köpenickerstr. 70.
A. E. Lange, Brunnenstr. 186
Liepe, Schöneberg, Grunewaldstr. 84.
Meyer, P., Nkln., Berlinerstr. 49—50
H. Nouach, Breitest. 24, Spandau.
J. Ch. Pollmann, Lothringerstr. 68.
M. Sprenger, Reinickend. Str. 11.

Bäcker- u. Konditoreien

C. Adameck, Nkln., Jonasstr. 23
A. Albat, Marktst. 12/13, Reinickendorf
Albrecht, E., Fruchtstr. 59.
Landbrotbäcker. Herm. Albrecht
P. Andersch, Zionskirchstr. 17.
R. Anderson, Thüringerstr. 22
Asmus, Wilh., Ueckermünderstr. 11.
K. Aust, Drontheimer Str. 40.
Wilh. Bagge, Wiclefstr. 55/6.
Willy Bär, Stromstr. 48.
Paul Berger, Mirbachstr. 29
P. Beyer, Franseckystr. 45.
Josef Brefka, Kirchhofstr. 46/47
A. Bickel, Elbingerstraße 33.
Otto Billepp, Kastanien-Allee 21 u. 89
Reinh. Blenkle, Wiesenstr. 19a.
R. Block, Sorauerstr. 18.
Alw. Brämer, Romintenerstr. 46
Brotfabrik Reinersdorfer Mühle
Paul Bochnig, Pankow, Görschstr. 11
Rudolf Brechlin, Ockerst. 3 Nkln.
F. Breitkopf, Exerzierstr. 19a.
Waldemar Brose, Driesenerst. 3
Hermann Buß, Grünauerstr. 12.
Ernst Buller, Brüsselerstr. 43.
M. Burghardt, Waldemarstr. 78.
Gust. Böhm, Gubenerstr. 26
G. Büchner, Nordhausenerstr. 29
Alb. Dachwig, Kamerunerstr. 16.

Davids Landbrot, Kaiserdorferstr. 33
Pallisadenstr. 14, Weißensee, E. Elisabethst.

Paul Delly, Markusstraße 16.
Albert Denkewitz, Jablonskistr. 14
Dollwa, Ferdinand Torellstr. 4
Otto Donath, Stolpischestr. 22.
H. Donner, Dunckerstr. 78.
Rud. Duncker, Pankow, Kühlest. 21
Fritz Eichler, Bastianstr. 18.
W. Ernst, Pücklerstr. 42.
Franz Faulwetter, Manteuffelstr. 67.
Carl Feist, Friedenstr. 101.
Paul Freitag, Stuttgarterstr. 13.
E. Freyer, Bismarckstr. 72, E. Markusstr.
R. Friedrich, Marienburgerstr. 28.
Heinrich Frister, Pankow, Florast. 50
Rob. Gebler, Wildenbruchstr. 68.
F. George, Wilhelmshavenerstr. 33.
Fritz Glanner, Chausseestr. 50.
Gonsior, K. Posenerstr. 16.
Wilh. Godt, Emdenerstr. 53.
R. Gonsior, Treptow, Grätzstr. 68.
O. Görs, Wiesenstr. 21, br. g. grün. Eke.
Große-Rhode Reinickendorferst. 95
Groß-Bäckerei „Berolina" i. West.
Paul Grisard, Pankow, Florastr. 10.
Paul Gärtner, Treskowstr. 44
A. Günther, Gr. Frankfurterst. 75
F. Hanke, Vertr. W. Behre Marianburgerst. 7
Karl Heinenreich, Mün chenerst. 44
Karl Hennig, Steinmetzstr. 74
Gust. Heintschel, Ravenéstr. 14.
O. Henning, Schmidtstr. 8a
Joh. Hildebrandt, Rykestr. 32
P. Husgen, Berlinstr., E. Lichtenradergst.
L. Ihle, Gerichtstr. 53.
Max Jacob, Pflügerstr. 70-1.

Bernh. Jahn, Residenzst. 75, T. 382
Reinickendorf, Hauserstr. 2.

Paul Jarrasch, Sprengelstr. 33
Jendreyko, Immanuelkirchstr. 10
Fr. Jendreyko, Ohmstr. 8.
O. Jeske, Libauerstr. 1
B. Kanthak, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wilhelmshavenerstr. 8.
A. Kelb, Rostockerstr. 31.
F. Kiesewetter, Schivelbeinerstr. 16.
R. Klinke, Weißens., Lehderst. 120.
J. Kluck, Residenzst. 155, Reinickend.
R. Kleiner, Schulstr. 108

Bäckerei, Conditorei Paul Koehn Roedelstr. 43

Max Kniffert, Landsb. Allee 29
Friedrich Knop, Bodestr. 21
Paul Köbernick, Wilh. Stolzestr. 25
A. Kosmehl, Nkln., Donaustr. 52-53
Albert Kramareck, Adalbertst. 66.
A. Kosubeck, Sparrstr. 4
Josef Kroll, Weserstr. 179
Alb. Kratky, Cadinerstr. 19.
Landbr.-Bäck. Kröcher, Saalestr. 35

Bäcker- u. Conditoreien

C. Kunze, Liebigstr. 1.
Karl Kunerle Langestr. 40 Torten u. Altdeutsche
Max Kühl, Triftstr. 9
Felix Kynast, Dänenstr. 8.
Bäckerei Künscher
Kastanien-Allee 87

Ew. Liesegang, Danzigerstr. 45
Adolf Linde, Lichtbg., Wilhelmstr. 75
Carl Lindenberg, Lychenerstr. 4.
H. Lübs, Reinickend.-Ost, Emmabestr. 11
Fritz Langwitz, Hohenlohestr. 3.
W. Luzemann, O., Gabriel Maxst. 3
W. Megow, Lichtenbg., Gürtelstr. 5
H. Markgraf, Charl., Goethestr. 43.
R. Markworth, Pflügerstr. 11.
R. Meuchler, Lichtenberg, Güterstr. 27
Anton Meyner, Landsbergerst. 17
Alfred Meßner, Fuldastr. 55/6
Mühlsteff, Spandau, Bismarckstr. 5.
G. Mosler, Weißenburgerstr. 42
E. Muhle, Manteuffelstr. 87
Max Muth, Falkensteinstr. 37
Carl Neuendorff, Sickingerstr. 73
Wilhelm Niklas, Malplaquetst. 8.
Gustav Nielson, Lindowerstr. 9
P. Nitschke, Cadinerstr. 4.
Paul Otto, Danzigerstr. 21
Robert Pätschke, Sprengelstr. 43.
J. B. Papp, Amendestr. 104, Reinickend.-Ost.
Herm. Prager, Gr. Frankfurterst. 2
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26.
Richard Rausch, Weichselstr. 64
Fritz Richter jr., Liebenwalderst. 13
Reb. Riedel Rekordbrotbäckerei Schulzendorferst. 59.
G. Riewe, Baumschulw., Baumschulst. 87
C. Reisch, Bäcker, Hermannstr. 16. Nkln.
F. Radloff, Nkln., Allerstr. 37.
Osw. Rauhut, Gürtelstr. 27
Gust. Rautenberg, Metzerstr. 11
Kurt Reinecke, Franzstr. 13
P. Reinholz, Treptow Kiefholzst. 17
Richard Rieger, Triftst. 34, Sparrst. 26
Otto Restwisch, Simon Dachstr. 1.
F. Rislehen, Samariterstr. 11.
R. Riemer, Pannierstr. 4.
Willy Rohde, Zellestr. 11
Hubert Rößner, Triftstr. 4
Alfred Rost, Reichenbergerst. 158
F. Saudmann, Treptow, Grätzstr. 35.
Wilhelm Sauter, Gudenauerstr. 14.
W. Schaaf, Reinickend.-Ost, Provinzst. 83
Emil Schaller, Schreinerstr. 52.
P. Schlunner, Anklamerstr. 15.
P. Schirmer, Reinickend.-O., Provinzst. 54
Carl Schleich, O., Wühlischst. 3
Wilh. Schmidt, Liebenwalderst. 10
Paul Schmoll, Amsterdamerstr. 5.
O. Schneider, NW., Sömmeringstr. 9.
Willy Schneider, Reinickendorf. 13.
Gustav Schöflisch, Dolzigerstr. 31
Paul Schön, Kopenhagenerstr. 74.
Eberhard Schönwiese, Lüderitzstr. 4
Paul Schröder, Reinersdorferstr. 27
E. Schön, Kniprodestr. 8
W. Schönwiese, Romintenerst. 54
Carl Schulz, Neukölln, Ilsestr. 26
Paul Schulz, Hufelandstr. 2
Paul Schunert, Stolpischestr. 35
Adolf Schulz, Florastr. 78 Pank.
Paul Schürer, Tilsiterstr. 12.
Reinh. Schurwanz, Kastanien-Allee 46
Karl Schwarz, Thaerstr. 22
P. Schwarzbeck, Wiclefstr. 27.
Bruno Schwarz, Andreasplatz 3.
Schwencke, Herm. Rykestr. 22
E. Seeländer, Lenaustr. 7.
Ernst Seifert, Reuterstr. 73
Robert Sell, Mainzerstr. 15
Reinhold Sperling, Jahnstr. 19.
E. Splettstößer, Charlottb., Kantst. 83
Otto Stieler, Warschauerstr. 59.
P. Syguach, Schönh. Allee 150
Georg Tank, Christburgerstr. 30
Carl Tänigen, Wildenowstr. 17
Carl Tennert, Schlesischestr. 13.
E. Tessmer, Residenzst. 124, Reinickend.
Emil Thomas, Voigtstr. 17
R. Tittel, Nkln., Salchowerstr. 23
Johann Troffer, Alleestr. 46
Turban Filialen in allen Stadtteilen.
F. Tschetschuch, Wrangelst. 48
A. Ukrodt, Nkln., Weserstr. 47.
Otto Wagnitz, Müllerstr. 36
Ludwig Walter, Hufelandstr. 37.
C. Wackerhagen, Pank. Brehmestr. 61
Max Walter, Sebastianstr. 89
E. Weber, Proviantst. 29, Reinickend.-O.
Karl Weinholz, Kamerunerstr. 47
W. Wallis, Kopernikusst. 9 Wöhlischst. 27
Arthur Wesser, Schillerpromenade 24
Clemens Weise, Jablonskistr. 1
Otto Winkler, Nannystr. 73.
Fr. Wittig, Nordhausenerstr. 23.
O. Wolschendorf, Wallnerstr. 11.
Otto Wowerlers, Oldenburgstr. 8
Zachan, Gr.-Lichterf., Chausseest. 33a
Paul Zastrow, Stromstr. 38.
M. Zeese, Immanuelkirchstr. 29
J. Zindler, Dachwg., Behringstr. 9.
Zühlke, Glatzerstr. 7. Gürtelst. 29a

Beerdigungsanst. Sargmagz.

Berl. H.-Sargfabr. A. Lehmann, Gerichtst. 53
J. Lianczinski, Gerichtstr. 30.
Max Fuchs Oppelnerstr. 1 Frankfurter-Allee 170
F. Hergog, Kottbuserstr. 7.
O. Liedemit Berl. Christinenst. 14 Pankow, Berlinerst. 12
Nikls Reinickendorf-W. Aug.-Vikt.-All. 85
W. Pade, Reinickendorferstr. 119
R. Petermeier, Strelitzerstr. 8.
Theod. Poeschke, E. Rosyst., Gr. R.-Allee
A. Sprinkmann, Oberschönew. Kaiserst. 47

Beleuchtungsgegenstände

Buttner, A., Danzigerstr. 96.

Bettfedern, Betten

„Holz, Braunsbergerstr. 4 Reinickend.
W. Liebreich, Jablonskistr. 4.

Blumen und Kränze

G. Damerius, Maxstr. 13a.
Drescher jr., Landsbergerstr. 116
Jul. Großer, Pankow, Florastr. 94
M. Klinkow, Triftstr. 62
Menzel, Neukölln, Bergstr. 110/111
J. Nieldt, Scharnweberst. 3, Reinickend. W.
A. Schneider, Dachwg., Baumsch. St. 56.
Tomaszewski, Weißens., Lichtenbgst. 17.
E. Wagner, Pankow, Wollankstr. 114
W. Wilke Friedenstr. 98

Bierbrauerei., Bierhandlg.

W. Adelung & A. Hoffmann
Akt.-Brauer. Potsdam. Eig. Niederl.
Berlin SW, Tempelhofer Ufer. 15
Brandenburg a. H. Wilhelmsdorferst. 116
Spez. Potsd. Stangenbier

Berliner Bierbrauerei-Gesellschaft m. b. H.
Ausschk. Brunnenstr. 3, Kastanienallee 63.

Sempel, E., Müllerstr. 136d.
Luisenbrauerei Weißensee,

Brauerei Königstadt
feinste Qualitätsbiere.

Ender's Brauerei G. m. b. H.
Malzbier, Chausseest. 40/41 T. N. 1065

Groterjan
Malzbier. Prinzen-Allee 79/80. Nb. 6765

C. Habels Brauerei
hell — Habelbräu — dunkel.

Unser
Goldbier
ist nicht nur ein
Erfrischungsgetränk, sondern
auch ein
Gesundheitsbier ersten
Ranges.
Berliner Unions-Brauerei, Berlin S.

Weissbier - Caramelbier
Brauerei E. Willner
Pankow.

Löwen-Brauerei
vorzügliche Faß- und Flaschen-Biere.

Münchener Brauhaus
Berlin und Oranienburg

Schloßbräu-Flaschenbier
die Qualität ist hervorragend

Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.

Weissbier, C. Breithaupt,
Palisadenstr. 97. Tel.-A. VII. 2634.

Brotfabrik

Liebing's Zerpenschleuser Landbrot
Zu fordern in allen Geschäften

Bildereinrahmg., Glaserei

H. Belshhn & Co., Wiclefstr. 42

Butter, Eier, Käse

H. P. Biedermann, Immanuelkirchst. 11
Danne, Karl Chorinerstr. 36.
Eier Storch, en gros - en det. Admiralst. 5
Bruno Freche 15 Detailgeschäfte

Wilhelm Göbel
25 eigene Filialen.

Gebrüder Groh
40 Filialen
in Berlin und Vororten

August Holtz 19 Detail-Geschäfte.

F. HAGEN
22 Verkaufsstellen 22

Hubertus, Butterhdlg. Strausberg.
Herm. Kunert, Culmstr. 29
A. Liepold, Antonstr. 1, Milchhdlg.

Gebrüder Manns
48 eigene Detailgeschäfte

Wilh. Pleß, Buttergroßhdlg.
Berlin C. 54, Rosenthalerst. 40
(Hackescher Hof) Fernsp. A. Nord 8637

Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte

Paul Reinike Butter en gros
Berlin S. 59. T. Amt Moritzpl. 2140
Direktimport. Lieferant viel. Konsum-Vereine. Verl. Sie Offerte.

Schröter, R.
43 Verkaufsstellen 43

Gust. Schultze & Sohn

Ch. Sternschein Wrangelstr. 64 Eiergroßhdlg.

Uhly & Wolfram

Vereinigte Pommersche Meiereien 48 Verkaufsstellen.

C. F. Wienstruck
en-gros Butter en-detail
S.-W., Leipzigerstr. 62.

Cacao, Schokolad., Conditür.

Adler's Konditorei, Wrangelstr. 87.

Fordern Sie
Kakao und Schokolade
Wesenberg

Cyliax, G., Filialen i. all. Stadtteilen

Seiffert, E., Filial. in Berlin und Vororten

Cigarrenhandlungen

Fanny Baumert, Lindowerst. 22
Blankenburg, Reinickendorferstr. 118
E. Dorsch, Pankow, Breitestr. 40.
H. Franz, Seestr. 43.
E. Giese, Müllerstr. 13a.
L. Hartung, Pankow, Brehmestr. 62
O. Klose, Reinickendorferstr. 36.
F. Jakob, Müllerstr. 12.

O. Kunze, Reinickendorfer St. 14
Carl Lange, Lindenstr. 2.
F. Laufmann, Reinickendorferst. 98
O. Quies, Holl. 117, Reinickend.-O.
Willy Rosenow, Camphausenst. 4.
K. Schotte, Pankow, Florastr. 94
M. Torge, Schöneberg, Kolonnenst. 64
Ch. Vosgerau, Pank. Berlinerst. 11.

Cigarrenfabriken

W. Herbst Rittierstr. 83, Tel. Moritzpl. 8878 Cigarrenhändl. empf.

Damen-Konfektion

M. Brößling, Weißensee, Langhansst. 140
Otto Gülle, Prenzlauer Allee 27
Maria Jahn, Spand., Potsdamerst. 46

Dampf-Waschanstalt

Ideal Reinickendorf Hauptstr. 25-27.

Drogen und Farben

O. Barkow, Weidenweg 72.
Beussel-Drogerie Scoes, Beusselst. 85
E. Beckmann, Woldenbergstr. 10
Drogerie Lippehnerstr. 33
Drogerie Sudrow, Ebertystr. 26.
Alt-Glienicke, H. Kloska, Köpen. Str. 46.
M. Görich, Drog., Schönfließerst. 11
G. Jürgens, Winsstr. 26.
F. Kallmann, Prinzen-Allee 87.
Otto Kretzschmar Rosenthalerst. 6-7
Krebl's Drogerie, Fennstr. 51.
Lankwitz Rieckmann, K.-Wilhelmst. 88.
Mäge Schf., Immanuelkirchst. 29, R. Winsst.
Alfr. Marsch, Culmstr. 37.
Rathaus-Drogerie, Nkln. Bonasstr. 24.

Rathaus-Drogerie, Pankow, Breitest.
W. Rauhut, Gerichtstr. 54.
Schivelbeiner-Drogerie, Schivelb. St. 36
Franz Rick, Schliemannstr. 18.

Hermannstr. 57 Neukölln G. R. Prenzel.

Hugo Schultz, Müllerstr. 166a.
Hyg. Gummiw., Photogr.-Artikel.

E. Schürmann, Wichertstr. 10

Werder-Drogerie, Fritz Rolawerst. 5a

Eisen, Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge

W. Allner, Mulackstr. 34.
K. Baumann, Reinickendorferst. 116
Herm. Braun, Landsbg. Allee 149
Otto Belig Grüner Weg 49 Wrangelstr. 50.
Emil Braun, Andreasst. 75 Ecke Brest.
G. Brucklacher, Oranienstraße 43.
Finck, E., Spandau, Schönewaldstr. 34.
Carl Jung, Stromstr. 21.
A. Ibold, Tempelh., Berlinerst. 119
W. Knoth, Wiclefst., E. Oldenbgst.
Kuhnt, Reinickend.-W. Scharnweb.-St. 147
Otto Lehmann, Neuk., Friedelst. 8.
Carl Pagel, Winsstr. 63
H. Palme, Frankf. Chaussee 62-6
Kühlmann, P., Müllerst. 40b, E. Seest.
F. Schubelt, Voigtst. 10, E. Schreinerstr.
G. Wernicke vorm. Alb. Blanke. Reinickend. Str. 122.

Fahrräder, Nähmaschinen

Otto Reinze, Brückenstr. 6.
A. Migre, Residenzstr. 124, Reinickendorf

Fische u. Conserven

Hoffmann, Cottb. St. 17, Moritzpl. 12390

Färbereien, Wäschereien

Groß-Dampfwäscherei
„Spreenixe"
Berlin SO., Forsterstr. 5-6
Tadellose Wäsche! Billigste Preise!

O. Naefe
Färberei u. chem. Wäscherei
f. Herren- u. Damengarder.
Läden in allen Stadtteilen
Berlin, Rixdorf, Schöneberg

Fleisch- u. Wurstwaren

St. Aust, Alexandrinen-, E. Wassertorstr.
A. Bentele, Thaerstr. 31.
Rich. Beust, Kastanien-Allee 103.
X. Blaknpski, Pflugstr. 17
Fr. Brauer, Neukölln, Weserstr. 55
Willy Dorfmann, Wienerstr. 62.
Thile Dorgerloh, Lithauerstr. 22
Gust. Ehrenberg, Brandenburgstr. 33
August Fenger, Grünauerstr. 8

Fleisch-Verkaufs-Halle
R. Winter, Cothenius tr. 12

O. Friedrich, Melchiorstr. 27
Paul Friedrichs, Stephanstr. 44
Fritsch Landsbg. Allee 178, E. B. Kronenst.

Oskar Gabler
Fleischwaren u. Wurstfabrik
Berlin N., Oranienburgerstr. 6.

Emil Getzlaff, Treskowstr. 48
Rudolf Galle, Pankow, Florastr. 43.
Wilh. Geisler, Weißens. Lehderstr. 4.
E. Görlitz, Chodowieckistr. 41
O. Göring, Greifswalderstr. 183
Willy Gericke, Petersburgerstr. 31
Albert Golz, Frankf. Allee 121.
Fr. Gerlach, Tauroggenerstr. 1a.
K. Germann, Schreinerstr. 22
Gusinde, Rich. Oranienstraße 17.
Getschmann's Fleisch-u. Aufschn.-Centr., Wichertst. 169.
F. Gutschmiedt, Kolonistr. 22.
E. Harzbecher Dolziger Straße 8
Rudolf Hamann, Ackerstr. 43
G. Herrmann, Lichtnbg., Oderst. 4
P. Hindemith, Cadinerstr. 14
A. Honisch, Kniprodestr. 15
R. Hoffmann, Petersburgerstr. 74
V. Hubalovsky, Zellerstr. 10
Fr. Jaite, Bornholmerstr. 79.
Janik, C. Köpenickerstr. 3.
J. Janschowski, Bornholmerstr. 18
Fr. Jentsch, Kottbs. Damm 14, Fleisch, Wurst.
H. Junge, Pasteurstr. 13
R. Just, Memelerstr. 6.
Robert Kauer, Weinbergsweg 6
W. Kessner, Czarnikauerstr. 23.
Carl Krosso, Lüderitzstr. 60
Emil Kröger, Skalitzerstr. 31.
Ernst Kolbe, O. 112, Weichselstr. 15
H. Köpke, Raumerstr. 30.
Krumm, Reinh., Greifenhagener Str 16
O. Lange, Lübeckerstr. 30.
Rob. Lindner, Neukölln, Niemetzstr. 8.
August Lincke, Alte Jacobstr. 26.
Lochmann, Malplaquetstr. 32.
O. Loose, Nkln., Kaiser Friedrichstr. 76
A. Maar, Reinickend., Scharnweberst. 150
Luebke, Joh. Rostockerstraße 43. Fleisch u. Wurstfabr.
Märk. Fleischkons., Nkln., Wartheet. 71
Paul Matschke, Thaerstr. 17
Lüers, Otto Greifenhagenerstraße 58

Fleisch- u. Wurstwaren

M. Mauersberger, Alte Jacobstr. 15
Martin Mosig, Schlesische Str. 35

G. A. Müller
Neu-Isenburg — Frankfurt a. M.
Spezialität: Frankfurter Würstchen

Nord-Deutsche Fleisch-u. Wurst-Zentrale
F. Zimmermann Seestr. 113. Anklamerst. 17

A. Möbes Nchf.
Fleischwaren u. Wurstfabrik
Berlin N 24 Oranienburgerst. 4

Otto Müller, Zorndorferstr. 58.
Jos. Otte, O., Scharnweberstr. 67.
Th. Prenzlow, Naunynstr. 8
Curt Passow, Schulzendorferstr. 3a.
Gustav Pfennig, Gotzkowskyst. 12
M. Pietsch, Nkln., Kaiserbeckstr. 160
Jos. Rachfahl, Adalbertstr. 89.
Herm. Rauchheld, Ziethenstr. 12
Hermann Rauhut, Elisabethstr. 34
Fritz Reichelt, Emdenerstr. 45
G. Rohloff, Naunynstr. 8
W. Roloff, fr. A. Heffer, Kastan.-Allee 67
E. Rummelandt, Thaerstr. 40.
Alfr. Richter, Stralauerstr. 10
Jos. Ritzke, Stralauer Allee 21a
Leberecht Schröder, Waldst. 48.
Seyfart, Gr.-Lichterf., Chausseest. 31.
Hermann Schmidt, Thaerstr. 48.
K. Scheffler, Chodowieckistr. 23

Paul Seidel, Schönhaus. Allee 80

J. Suchorsky, O., Libauerstr. 12
Gebr. Schulz, Libauerstr. 7.
Willi Schwarz, Königsbergerst. 23
Heinr. Schilz, Danzigerstr. 37
E. Schersberg, Reinickendf., Hausost. 9.
Otto Schneider, Rostockerstr. 30
Otto Schreiber Hohenfriedbergerstr. 1.

Paul Sonnabend, Crossenerstr. 35
Stargard. Fleisch-Zentrale, Stargarderst. 63
Gustav Stolz, Hussitenstr. 44.
P. Tauche, Wrangelstr. 129.

Thüring. Fleisch- u. Wurst-Fabr. F. Sommermann, Boxhagenerst. 33

Tscherbuer, Stralmannstr. 3.
Max Tümmel, Christburgerstr. 24.
H. Thomas, Köpenickerstr. 64a
G. Vettin Grüner Weg 57 — 57
F. Wendt, Simon Dachstr. 37.
W. Wiese, Lichtenberg, Kreuzerst. 3a. 4
Paul Zwarg, Landsberg. Allee 126.
F. Zimmer, Fleisch-, Wurstw. Waldstr. 14
L. Zimmermann, Kottb. Damm 94

Fuhrwesen

F. Roland Immanuelkirchstr. 35 T.

Glas, Porzellan

G. Krüger, Weißenburgerstr. 79.

Haarartikel

R. Lamb, Neukölln, Bergstr. 108 (Herm.-Pl.), Gesch. Belle-Alliancest. 95 (5% Rab.)
H. Niedorf, Frankfurter All. 197, 5% Rab.

Haus- u. Küchengeräte

Drewicke, Seif. u. Bürstw., Reinickd. St. 165
G. Geiger, Schleiferei, Müllerst. 7
Frz. Kamerowsky Reinickend. St. 4. Bill. Bezugsqu.

Herren-Artikel

G. Cohnheim, Reinickend. Str. 8.
A. Lück, Markst. 2, Reinickendorf.
Wrangelstr. 45 W. Sendler

Herren- u. Knabengard.

J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
A. Hanemann, Tegel, Berl. St. 88.

Lezke & Slupecki, Schönh.-Allee 76a
S. Rosenberg, Reinickend. St. 118.

Holzschuh-, Pantinenfabrik

A. Dierke, Frankfurter Chaussee 145.

Hüte, Mützen, Pelzwar.

Beiße, Rud., Chausseestr. 68.
B. R. Hesse, Tegel, Schlieperst. 11

! Kauft beim Hutmacher !
Gebr. Salsse
Müllerstraße 155.

Huthaus Consum, Kastan.-Allee 9
Huthaus Monopol, Müllerstr. 166.
A. Lemaitre, Wilmsdrf., Berlinerst. 129.
Rieck, Em. Badstr. 64. Gerichtstr. 61.
A. Ring, Inh. B. Ring Rosenthalerst. 19
Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 46.
Vester, E. Kottbuser-Damm 14/19

Zum Hutwinkel
S. Kohls, Chausseestr. 95.

Kaffeerösterei

Niederl. d. Götzen-Kaffeeröst., Lenaust. 5

Kaufhäuser

Kaufhaus Britz Chausseest. 51 bill. Einkaufsqu.
A. Ellmer, Tegel, Brunowstr. 8

Paul Falkenstein
Hochstätter Str. 1
- Rabattmarken -

Kontor- u. Ladeneinrichtg.

H. Edlon, Immanuelkirchstr. 6 J. T.
Bauchspies & Gore, Warschauerstr. 53

Konzerthaus, Wirtschaft.

Restaurant und Café
„Alter Kuhstall"
Invaliden-, Ecke Chausseestr.
Täglich Künstler-Konzerte.

Kolonialwaren

O. Behrens, Schöneberg Akazienstr. 9
F. Belle, Schöneberg, Tempelhoferst. 10
C. Böse, Provinzst. 109, Reinickend.-Ost
W. Bornefeld, Liebenwalderstr. 41
A. Buchholz, G. Frkfrtst. 19, Milch, Backw.
A. Crone, Liebenwalderstr. 60.
Gg. Feist, Nkl., Weserstr. 4.
Fr. Fischler, Heidenfeldstr. 6.

Karl Gensing Stolpischestraße 34.

E. Hartung, Berlinerst. 124, Reinickd.-W.
Max Heeder, Neukölln, Pannierst. 58

Gühler-Honig

E. Röhne, Residenzst. 80, Reinickd.

Hokenkamp & Neumann Grossener-Str. 18.
Kopernikusstr. 19. Niederbarnimstr. 10.

Fritz Röhner, Schliemannstr. 11.
Fritz Klocke, Stephanstr. 59.
M. Krügers Speiseleinöl, Marke Spreewälderin d. Seele.
A. Lange, Weißens., Berl. Allee 204.
P. Lange, Waldemarstr. 40
B. Lo... Scharnw.-St. 64, Reinkd.-W.
Fr. Paw... Provinzst. 105, Reinkd.
O. Pöksch, Schwedenstr. 18.
A. Ramhold, Prinzen-Allee 18.
Alfred Richter, Saromstr. 24.
Franz Richter, Malplaquetstr. 25/26
Runge, Otto, Nkln., Hermannst. 50.
A. Sägebarth, Fehrbelliner Str. 24.
Fritz Scheel, Schwedterstr. 47.
Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
Emil Scholtz, Residenzst. 56, Reinickd.
A. Silkinat, Ellerbög Reinickd. St. 109
Wilh. Thomas, Reinickend.-Str. 34.
Erich Thiel, Weißs., Langhansstr. 139.
H. Vogel, Inh. E. Schreiber, Wilhelmstr. 11
Aug. Würke, Müllerstr. 165.
G. Zimmerling, Weinbergsweg 4.

Kohlen, Koks, Holz, Briketts

W. Bussian, Immanuelkirchst. 11
Otto Müller, O., Romintenerst. 32
Franz Reichart, Maxstr. 18/19.
C. Richter, Inh. W. Richter Bauplat. 9 T9185
Ferd. Wree, Reinickendorferst. 86

Kurz-, Weiß-, Wollwaren Trikotagen

Alb. Bork, Pankow, Florastr. 41
Herm. Engel, Tegel, Schlieperst. 26
M. Gardels Beusselstraße 74 Tauroggenerst. 10
Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
Carl Klein, Höchstestr. 16, N. O. 18
Hermann Meyer, Schivelbeinerst. 31.
H. Pech, O. 112, Scharnweberstr. 49.
Rosenthal, Reinickend Wöschereweb-St. 122
Albert Vogt Urbanstr. — 21. —

Lederhandlung

H. Schwarz, Petersburgerstr. 49.

Lehranstalten

Handels-Kurse Bücherrev. Senst Reinickend.-St. 110

Mehlhandlungen

Bethke, Georg, Kaiserstraße 44.
Neukölln, Elbestr. 33, Kaiser-Friedr.-Str. 64, Weserstr. 169, Friedelstr. 33.
Treptow, Grätz-Straße 64.

Prese, Ernst 8 Geschäfte im SO.

Gaege, Otto Charlottenburg.
Wilh. Grahé Wrangelstr. 81 Ecke Falkensteinstr.
Korn, Hugo Wrangelstr. 117.
E. Janouschek, Nkölln, Harzerstr. 96

W. Lau, Ch. Krumme Str. 54.

M. Manke, C., Münzstr. 12 Nd. 2949
R. Mai, Kaiser Friedrichstr. 233.
F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
Paul Schönberg, Charl., Pestalozzistr. 97
F. W. Sichler Wrangelstr. 73 Ecke Cuvrystr.
M. Wolter, Wrangelstr. 3.

Molkereien

C. Braun, Niederbarnimstr. 10.
H. Brückner, Friedenst. 2, Adlersh.
Carl Braune, Steinmetzstr. 42

Gust. Hoppe, Spandau
Achenbachstr. 10, Telephon 912.

Interessengemeinschaft märkischer Milchproduzenten
O. 27, Schillingstr. 12
Vollmilch, 3 % Fettgehalt, zum billigsten Tagespreis.
Zweiggeschäfte:
Berlin-O., Marsiliusstr. 17.
Berlin-NW., Luisenstr. 25, Fernsprecher: Amt Norden 1790.
Neukölln, Berlinerstr. 18/19.
Schöneberg, Barbarossastr. 86a, Grunewaldstr. 71, Habsburgerstr. 2, Fernspr.: Amt Lützow 2544.
Wilmersdorf, Meierottostr. 1 (am Fasanenplatz), Fernspr.: Amt Uhland Nr. 3016; Uhlandstr. 79a.
Zehlendorf, Wannseebahn. Potsdamerst. 40, Fernspr.: Amt Zehlendf. 1261
Grünheide b. Erkner, Bahnhofstr. 31.

Arth. Kambach, Schwedenst. 11a.
Rud. Kiesel, Mirbachstr. 66.
G. Mieritke, Tegel, Brunowstr. 18
W. Gollert, Schlesischestr. 30.

„Schweizerhof",
Meierei und Milchkuranstalt.
Emdener Str. 46. n Tel. II 2563.

H. Treger, Tegel, Bahnhofst. 7-8.

Möbelfabrik und -Versand

Rossien - Möbel
Kastanien-Allee 57

Gustav Richter
Köpenick, Grünauerstr. 9

Musik-Lehranstalten

B. Leissring Schwedenstr. 1 T. Gewissenh. Ausbld.

Möbeltransport

F. Bartels, Gerichtstr. 50 Best. T. 3987
C. Berner, Gr. Görlitzerst. 29 Tel. Lützow 9403
O. Fahrenkrug, Neukölln Weserstr. 31
Paul Schur, G. m. b. H., Pirkestr. Bg. 53.

Musikalien u. Instrumente

A. Ax, H. Weigel, Nachfl., Adalbertstr. 51
Gg. Liebsch, Musikinstrum. Skalitzerstr. 24.

Möbelmagazine

F. Bock, Klosterstr. 8/9, Spandau.
Daehne, F., Ri., Neue Jonasstr. 36.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 32.

Görz Acalist. 19. billigste Bezugsqu. in neuen u. gebr. Möbeln, Betten Gardinen und Portieren.

Hoche & Co., Tegel Berliner-Str. 17.
Möbel-Kamerling Brückenstr. 6. Kastanien Allee 54.
Lange, Max Schwedter St. 36 a. d. Kast. Allee.

Ferd. Joachim Nachfolg.
Gneisenau Str. 15.
30 Jahre bestehend
Auch Zahlungserleichterung.

C. Linkogel, Mostizstr. 46

H. Kolte, Zionskirchstr. 28/29. Teilzahlung gestattet.

Wilh. Stohscheer Tegel Pankow

Heinrich Stampe, Buckowerstr. 8
R. Thoner, Elsaßerstr. 78.

Nahrungsmittel

H. John, Wörtherstr. 38.

Nähmaschinen

Bellmann, E., Gollnowstr. 36. Waschmasch.

Ed. Hruda, Frister & Roßmann
Nähmaschinen, Rosenthalerstr. 19

Littauer Nähmasch., Spandau
5 Jahre Garantie, Teilzahlung
Nähm.-Spez.-Gesch., Potsdamerstr. 10.

Littauer Fechner, Weißens., Berl. All. 254
Alb. Rohnke, Berlinerst. 112, Pank.

Singer Nähmaschinen
Läden in allen Stadtteilen.

Obst, Gemüse

C. Batt, NW., Turmstr. 64.
Ernst Göthling, Schwedenstr. 1
Kleine Markthalle E. Engelhardt Pank., Florast. 14b
Fritz Wolff, Naugarderstr. 48.

Optiker, Mechaniker

Daco, Paul, N. Müllerstr. 178.
K. Groß, O., Frankfurt. Allee 18
Groß, Paul, Warschauerstr. 66.
Leop. Patocka, Brandenburgstr. 48
Schubert, Carl, Nkln. Bergstr. 148
W. Zeplotal, Frankfurter Allee 168.

Perlwaren u. Belleslager

G. Claaß, Weißens., Berl. Allee 35

Patentanwälte

A. Kuhn, Dipl.-Ing., Gitschinerstr. 108

Pfandleihen

Schmidt, Fennstr. 3

Photographische Ateliers

Adolf Kube, Badstr. 33
R. Meerz, Badstrasse 65.
Red. Obigt, N. Reinickendorferst. 3
Gg. Wilke, Badstr. 35, Tel. Moabit 4246

Photogr. Apparate

M. Albrecht SO. Kottbuserstr. 3, auch Gelegenheitskf.
Hugo Schultz Müllerstrasse 166 a Gelegenheitskäufe.
Photo-Jansen, Hauptstr. 23.

Pianos

Cesare Donadoni & Pohl
Berlin NO., Landsberger Allee 16,
Neue Pianos von 350 Mark an.

Rechtsbüros, Detektivs

Gustav Frank, Ackerstr. 135.
Heisser Brunnenstr. 185 Nord 2020, allerbilligst.

Roßschlächtereien

H. Kahlbrock, Danzigerstr. 49.

Räucherwaren, Fische

D. Danielsohn, Kottbuserdamm 4
M. Kielow, Prinzenstr. 43, Boxenderstr. 6.
K. Opalke, Pankow, Florastr. 14

Schneiderei

Expreß-Schneid. Spand., Pichelsdorferst. 4

Schneiderartikel

Fritz Wildenhayn, Elsaßerstr. 3

Schirme, Stöcke

P. Knappe, Goebenstr. 3.

Schreibwaren

Rich. Blume, Pankow, Florastr. 11.
O. Prochnow, Nkln. Hermannstr. 49
Gg. Velten, Pankow, Florastr. 21

Schuhwaren, Schuhmach.

Fidelack, Lief. d. K., Kamerunerstr. 3.
A. Heckbarth, Charl., Pestalozzistr. 93a
Ernst Hoffmann, Pank., Florastr. 3.
Wilh. Hitschke, Skalitzerstr. 13.
Willy Kuseg, Hasenheide 48.
K. Lück, Charl., Tauroggenerstr. 44.
Emil Mierisch, Florastr. 21 Pank.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 168.
J. Petrahn, Marienbg. Str. 10. 5%
V. Smiejkowski, Zorndorferstr. 18.
M. Ruda, Pankow, Brehmestr. 65
Tschecks' Schuhw., Mühlenst. 44, Ost 17
B. Wolff, Pankow, Wollankstr. 117.

Seifen

A. Kraschinski, Pank., Brehmestr. 4.
Heidke, Paul, Buryadorfstr. 12.
Cl. Schumann, Tegel, Schlieperstr. 25
F. Schwericke, Florastr. 21 Pank.

Tapeten, Wachstuche

Max Mörsel, Pankow, Schloßst. 16.
W. Pietzker, Lichtenbg., Hellstr. 14.

Uhren und Goldwaren

Kessler Rep.-Werkst. Reinickend.-St. 107

Jonass & Co.
BERLIN S.W. 309
Teilzahlung
Kataloge
gratis u. franko.

O. Assmann, Tempelhof, Berlinerst. 131
A. Bartsch, Weißens., Gust.-Adolfst. 157.
Bährmann, A., Spandau Schönw. St. 104
Max Eisermann, Charl., Sehringstr. 16.
Ernst Gräber, Brunnenstr. 78.

Fortsetzung s. nächste Seite.

Max Busse Brunnenstr. 172/77.
E. Hempel Goldschmiedemeister, Fennstr. 14 u. Weddingplatz
G. Kerger, O., Grünbergerstr. 15
Kniebusch, W., Frft. Chaussee 96
H. Kühn, N.-Schönhaus., K.-Wilh.-St. 85.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40
Schrammek, G. Frkfter. 7 u. N. Jacobst. 13
W. Schroeder, Immanuelkirchstr. 35
O. Seberig, Dresdn.-St. 88 Z. Wecker-Zentr.
F. Seffner Nachf. Schöneberg Kolonnenst. 60
Max Storch, Elbingerstr. 100.
C. Wagner, Reinickendorf. Str. 34
Georg Weigel, Wrangelstr. 47.

Unterrichtsinstitute
Maschinisten-u. Heizerausbildg. Elektr. Licht-, Kraftanl., Fahrstuhlführer, Zentralheiz., Urbanstr. 64

Versicherungen
„Deutschland" Berlin
Arbeiterversicherung — Schützenstraße 3
Sterbekassenversicherg.
„Iduna" zu Halle a. S.
Berlin, Charlottenstr. 82
Volks- und Lebensversicherung.

Warenhäuser
Carl Hoffmann Schöneberg Herbertstr. 4.

Weine, Liköre, Fruchtsäfte
F. M. Höppner, Ritterstr. 95.
Conrad, Großdestillat. Oranienstr. 207

Hugo Boling
60 Filialen in allen Stadtteilen.
Groß-Destillat. Schiefe Haube Frankf. Allee 197, Eisenverk. z. en gros Preis.
Großd. „Zur Sonne", P. Freudenberg.
Herm. Meyer & Co. Act.-Ges. ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.
Ignatz Sello Brunnenstr. 16 und Filialen. Eisenverk. z. Engr.-Preis

Wirtschaften, Etablissements
Kino-Variété
Sanssouci, Cottbuser Str. 6, Erstklassiges Programm
Gut gepflegte Biere
Dienst. Donnerst. Sonnt. **Ball.** Volkstümliche Preise
„Austhof" Alte Jacobstr. 139.
Café Metropol Köpenicker-, Ecke Brückenstr. Tägl. gr. Künstler-Konzert.
Grand-Café „Zeppelin" Frankfurterallee 76, Ecke Filialestr. Täglich großes Künstler-Konzert
Dresdener Bierhalle, Dresdenerst. 94/95
L. Goetze, Schulstr., Ecke Maxstr.
A. Groll, Henningsdorferstr. 10.
„Hagenbeck" Café und Restaurant Müllerstraße Ecke Seestr.

Großdest. z. Sonne, Straßbergerstr. 14
Otto Hensel Patzenhofer-Ausschank. Brunnenst. 77
Kino, Reichenbergerstr. 150.
Ww. E. Koloski, Stendalerst. 11.
G. Lehmann Lübbener- und Wrangelstr.-Ecke
Lindentheater, Lindenstr. 110.
Die erste selbstabgef. Doppelgeige
Patzenhofer
J. Guggenberger. Rosenthalerstr. 54.
Patzenhofer-Ausschank, Lottumstr. 8
Riebeck-Bier-Ausschank
Brunnenstr. 76, Ecke Lortzingstr.
O. Rönnfeldts Hackepeter, Müllerstr. 148, Ecke Lynarstr.
Konzert-Café Nord-Palast
Brunnenstr. 18, E. Veteranenstr.
Riebeck-Ausschank, gr. Frankf. 34.
O. Rohloff, Uferstr. 1, Ecke.
Patzenhofer Ausschank Robert Balzer Gr. Frankfurterstr. 104 Andreasplatz
Großdestillation Zum Afrikaner Inh. Bernhard Tiedmann.
Großdestill. G. Wolf, Kastan.-Allee 50-51

Yoghurt-Präparate
Yoghurt-Milch-Kakao
wirkt blutreinig. 100 Tass. M. 2.— Für Korpulente Zehr-Yoghurt.
Paul Hahn, O. 34, Warsch.-Str. 83

Zahnatelier
Max Alm, Franseckistr. 18
P. Barein, Steinmetzstr. 30.
W. Best, Skalitzerstr. 82 E. Wrangelstr.
M. Dressler, Grätzstr. 701, Treptow.
Düby, H., Neukölln, Bergst. 45N-K. 1179
Goetze, Kais.-Friedr.-St. 188II, N.-Kölln.
E. Junk, Blumenstr. 88 Kgst. 13846
H. Lindeke, Warschauerstr. 9.
R. Mende, Schulstr. 117, Ecke Maxstr.
Ernst Müller, Invalidenstr. 160.
Zahn-Atel. Volkswohl, Müllerst. 128a/5
M. Rasenke, Birkenstr. 22.
Reimmann, Reslilenst. 119, Reinickend.
E. Sager, N.-Kölln, Bergst. 63, Tel. 8504.
Hermann Schultze, Beusselstr. 13
Emil Sann Große Frankfurterst. 4 Ecke Fruchtstraße.
Karl Sommer, Frankfurter Allee 94.
Strauchmann Reinickend. St. 5, II. E. Tel. Norden 7786
W. Thiedt, Reinickendorferstr. 7.
Weiss, Max Reinickendrfrst. 119 Teilzlg. gest. Rab. 10%
P. Schultze, verm. Wiedirsch, Fennst. 1.
Witte, Max Muskauerstr. 16 Ecke Manteuffelstr.
Zahnpraxis „Norden" Maizerst. 42, Teilzahlg.

Adlershof
Phot.-Atel. R. Klietmann, Bismarckst. 14a
Kaufhaus Julius Weil Nachfl.

Britz
Emil Gold, Bäckerei Germania-Promen. 8
E. Panewald, Fleischerei Rudowerst. 14

E. Schröder, Bäck. Chausseest. 101a u. 28a.
St. Sorowka, Bäckerei Rudowerst. 34a
Fr. Taschentke, Bäck., Chausseestr. 71.

Bohnsdorf
G. Schüler Rind-u. Schweinemetzg.

Fredersdorf
H. Götz, Drogen und Farben.
Carl Schießer, Brot-u. Feinbäcker.
Gust. Schönfeld, Schuhw. u. Rep.
Carl Tegel, Brot-u. Feinbäckerei

Königs-Wusterhausen
Butterhandlung Monopol
G. Hübscher, Uhren, Goldw., Bahnhfst. 20
Kaufhaus Emil Bergmann
Otto Krusche, Fris., Kottbuser Str. 34
Max Leiß Pelzwaren, Hüte, Mützen Herrenartik. Gegr. 1867
Franz Püschner, Haus-u. Küchenmagaz.
Otto Schampe, Eisenhandlg., Bauartikel, Haus- u. Küchengeräte.
R. Schatte Schlächtermeister, Potsdamerst.
Schloß-Drogerie Paul Malzahn Läuse-Aether
Rich. Scholz, Bäckerei u. Konditor.
W. Werdermann Kolonialwaren Gastwirtschaft
E. Stark, Bäckerei, Berlinerstr. 26.
R. Wilke Schuhwaren u. Rep. re uren.

Lichterfelde
Königsberger & Co. Lankwitzerstr. 1
Herrenartikel und Konfektion.

Mariendorf
A. Böckmann Gärtnerei u. Samenhandlg. Pl. Mahlr, Hermannst. 114
Ferdinand Titel, Kaiserstraße 37.
Konfitüren-Weber, Chausseest. 46

Mahlsdorf
Rud. Grunow Bäck.-, Conditorei, Café, Bahnhofstr. 31
Lehnhardt, Bäck.-Conditorei Bahnhofstr. 2.
Wehlig, Eisenw., Werkzeuge, Bahnhofst. 44

Neukölln
E. Groß, Steinig. Str. 44 Bäck., Kondit.
Holzbar, Bäcker- u. Konditorei Kienestraße 3
B. Jaenichen, Bäckerei, Hermannstr. 45.
K. Karpmann, Pap., Schrbw., Emserst. 103
C. Kampfer, Bergst. 137, Uhr., Gldw.
Kaufhaus Felix Levy Nchfl. Hermannst. 32, Eck. Herrfurthstr.
F. Kegel, Kais. Friedr. Str. 30 Bäckerei
R. Kerstian Bergstr. 122. Fourage Spez.: Geflügelfutter.
Krause, Kais. Friedr. St. 79 Schweineschl.
Matzel, Treptowerst. 14 Schweineschl.
Fr. Panneck, Bergst. 135, Lederw.
E. Schüler, Hertzbergpl. Posamentierw.

Schöneberg
W. Hübner, Bülowstr. 61 Möbel.
O. Kurzweg, Schuhm. Feurigstr. 17.

Tegel
E. Scheller, Arb.-Berufskl. Berlinerst. 34

Spandau
J. Bode, Pichelsdorferst. 56.
W. Lutter, Fahrr., Pichelsdorferstr. 88.
O. Bauer, Pichelsdrfst. 117. Möbelgesch.
O. Wenzel, Pichelsdorfer Str. 5a.

Straußberg
C. Klöpfer, Möbelhandlung.
Rottkowsky, Fleisch-, Wurstw., Gr. St. 19

Westend
Beerdigungs-Inst. Stawenow, Spand. Berg 2
O. Kommer, Spand. Berg 31, Obst, Gemüse.
A. Zarbe, Ahornst. 14e, Obst u. Gemüse.

Weißensee
Wilh. Koch, Schlächter, Lehderstr. 2.
Mehlhdlg. Pastorino, Gust.-Ad.-Str. 17.
Thöling's Drogerien Weißensee
E. Gleising Fl. u. Wurstw. Langhansstr. 14.
Kaiser & Roxlau, Erdbeb. Gust. Ad. St. 17

Wilhelmsruh
Carl Gahl, Schlächterei, Edelweißstr. 36.
J. Laschinski, Bäck., Edelweißst. 11.
P. Negow, Milchgsch. Lindenallee 12
W. Sillack, Sargmagaz. Hauptstr. 23
A. Tranner, Uhren u. Goldw. Hauptstr. 12
R. Weisdorf, Kolonialw., Hauptstr. 8

Zossen
Butterhandlung Monopol
Warenhaus S. Cohen.

Verkäufe.

Künstlergardinen, prachtvolle Neuheiten, jetzt 4.75. Tüllbettdecken 1.95. Stores 2.50. Plüschtischdecken 6.50. Steppdecken 4.50. Teppiche weit unter Preis. „Vorwärts"-leser noch 5 Prozent Extrarabatt. Gardinen- und Teppichhaus Georg Lange Nachfolger, Chausseestraße 73/74, und Schöneberg, Hauptstraße 149. 2160K*

Blendenkniff- und Toll-Maschinen für Hand- und Fußbetrieb, Gas- und Bolzenheizung, billigst, nur prima, bei Teilzahlung günstige Bedingungen. Bellmann, Gollnowstraße 26. 294K*

Monatsanzüge und Sommerulster von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00. Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Ratz, Mulackstraße 14. *

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes. Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Milchgeschäftseinrichtungen. Milchkübel, Milchkannen, Milchmaße, Milchflaschen, Siebe, Buttermaschinen und Wiegeschalen verkauft zu billigsten Preisen Otto Stübener, Prinzessinnenstraße 21 am Moritzplatz. 33/9*

Anzüge, Paletots, Teilzahlung! Woche 1,—! Riesenauswahl. Spottbillig! Richardi, Warschauerstr. 80. *

Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! außergewöhnlich billig! Vorwärtsleser 5 Prozent Rabatt extra! Gardinenhaus Brünn, Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags geöffnet. *

Schleuderverkauf! Pfandleihhaus Hermannplatz 6. Ansammlungen verschiedener Warenbestände werden spottbillig, vielfach halbumsonst verkauft. Riesenauswahl Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Damengarderoben, Pelzsachen, Goldsachen, Uhrenverkauf, Teppichverkauf, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Bettenverkauf, Vermietungsbett, Brautbetten, Aussteuersachen, Steppdecken, Tischdecken, Wandbilder. Passende Festgeschenke. Jedermanns allerbilligste Kaufgelegenheit, nur Hermannplatz 6. *

Legehühner billig. Seitz, Elbingerstraße 27, Seitenflügel. 210/11*

Betamabel Bellmanns verbesserte Tamburier-Maschine gesetzlich geschützt sowie Hakemeyer-Tamburier-Maschinen, alleiniger Fabrikant Bellmann, Gollnowstraße 26, bei Teilzahlung kulanteste Bedingungen.

Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 farbfehlerhafte Teppiche spottbillig; Gardinen, Steppdecken, Tischdecken halben Preis. Vorwärtslesern 5 Prozent Extrarabatt. 785K*

Bettenstand 9,—. Brunnenstraße 70, im Keller. 1200K*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 25—60 Mark, Hosen 6—18 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. *

Geld! Geld! Sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus „Rosenthaler Tor", Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kein Laden! kaufen. Anzüge 9,—, Ulster, Paletots 5,—, Silberuhren 3,—, goldene Damenuhren 8,—, Goldwaren, Brillanten, Betten, Gardinen, Teppiche, Freischwinger, Fahrräder. Alles enorm billig. Sonntags geöffnet. 2229K*

Tischdecken (reich gestickt), Viktoriatuch 1,85 bis 10 Mark. Velvetplüsch 4,85 bis 5,65, echt Mohairplüsch 6,75 bis 36. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstr. 158. 2254K

Bettenverkauf! Prachtvolle 6,75, 9,75, 12,75. Brautbetten 15,75, 18,75. Daunenbetten 19,75, 22,50. Neue Aussteuerwäsche, Plüschportieren 5,85, Teppiche, Gardinen, Stores, Tischdecken, Diwandecken, Steppdecken, Anzüge, Hosen, Uhren, Ketten, Schmucksachen! Alles spottbillig! Pfandleihe Brunnenstraße 47. 2231K*

Einsegnungs-, Prüfungskleider Unterröcke, Ballkleider, Kostüme, Blusen, Röcke, direkt aus Arbeitsstuben, spottbillig. Meyer, Blücherstraße 13, I. Etage. Sonntags geöffnet. „Vorwärts"-leser 5% Ermäßigung. *

Teppiche (Farbenfehler), Gelegenheitskauf. Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. „Vorwärts"-lesern 10 Prozent Extrarabatt.

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Flureingang.

Gardinenhaus. Große Frankfurterstraße 9. Kein Laden!

Schönhauser Allee 114 (Ringbahnhof). Pfandleihhaus! Groß-Berlins spottbilligste Einkaufsquelle! Täglicher Riesenverkauf! Extrabillige Daunenbetten! Goldwarenlager! Taschenuhren! Wanduhren! Einsegnungssachen! Riesenlager Teppiche! fehlerhafte halbe Preise! Gardinenlager! Wäscheverkauf! Steppdeckenlager! Wandbilder! Nähmaschinen: Portierenlager! Jackettanzüge! Monatsgarderobe! Fahrtvergütung! *

Monatsanzüge, Paletots, großes Lager, jede Figur, kauft man am billigsten beim Fachmann; jede Aenderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleser. Fürstenzelt, Schneidermeister, Rosenthalerstraße 10. 1579K

Teilzahlung 0,50 wöchentlich! Gardinen, Portieren, Teppiche! Decken, Uhren, Bilder, Möbel, Polsterwaren! Bunte Küchen! Betten, Wäsche, Kinderwagen! Herrengarderobe, Damengarderobe! Einsegnungskleider, -Anzüge! Sende Vertreter! Meisels Nachfolger, Inhaber Richardi, Warschauerstraße 80. 2241K

Von Kavalieren abgelegte, erstklassige Garderobe, größtenteils auf Seide gearbeitet, wenig getragene Cutaway mit Weste und gestreifter Hose, Jackettanzüge, Sommerpaletots, Rockanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Beinkleider; große Auswahl in Bauchanzügen, kauft man spottbillig nur im Spezialgeschäft bei Weingarten, Prinzenstraße 28, I (Eckhaus Ritterstraße). 2244K*

Kinderwagen! Teilzahlung 0,50 wöchentlich an. Riesenauswahl. Spottbillig! Richardi, Warschauerstraße 80. 2242K*

Bettenverkauf! Prachtteppiche, Gardinenauswahl! Plüschportieren! Tischdecken, Steppdecken, Aussteuerwäsche! Herrenanzüge, Paletots, Uhrenverkauf! Schmucksachen! Wandbilder, Einsegnungsgeschenke! Spottbillig! Leihhaus Warschauerstraße 7.

Um zu räumen, Apfelbäume, Strauchrosen, billigst. Seydel, Gärtnerei, Köllnische Allee, Neukölln. *

Monatsanzüge, Marengopaletots, Cutaw. u. Smokinganzüge spottbillig. Kleinmann, Rosenthalerstraße 59, kein Laden. 37/18*

Firma Kavaliergarderobe verkauft billig wenig getragene herrschaftliche Jackettanzüge, Rockanzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Cutaways, gestreifte Hosen, englische braune Westen, Gummimäntel, Ulster und Paletots, auch leihweise. Nur Roßbauer, Große Frankfurterstraße 98, am Strausberger Platz. 37/14

Teppiche, ganze Zimmergröße, herrliche Muster, nagelneue 12,50, keine billiger. Auktionsspeicher, Königstraße 50. 37/10

Prachtbett 5,00, daunige Betten, Stand 9,00, zwei Deckbetten, zwei Kissen 15,50, Bauerndeckbett. Unterbett, zwei Kissen 26,00, Laken 1,00, Damastbezüge 3,90, nur Andreasleihhaus, Andreasstraße 38. — Vorzeiger vergüte Fahrgeld. 2274K*

Teilzahlung 0,50 wöchentlich Gardinen, Portieren, Teppiche, Decken, Bilder, Uhren, Möbel, Betten, Wäsche, Herren-, Damen-Garderobe, Kinderwagen. Meisels, Andreasstraße 4, Schlesischer Bahnhof. 2296K*

Gaszuglampen, Gaskronen, Woche 0,50, ohne Anzahlung. Musterschönheiten, billige Kassenpreise nur in unseren bekannten vier Geschäften: Große Frankfurterstraße 92, Reinickendorferstraße 120, Schönhauser Allee 121, Neukölln, Berlinerstraße 102. 2281K*

Monatsanzüge. Sommerpaletots, Ulster, Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Hosen, Gesellschaftsanzüge werden verliehen Rosenthalerstraße 48, I. 37/19*

Ladeneinrichtung, komplett, wie neu, billig verkäuflich, Anhaltstraße 7, Portier. 1227b

Ladenregale, sehr schön, billig verkäuflich, Linkstraße 1, I. 1228b

Zwei gebrauchte Schulmappen kauft Kupferthal, Neukölln, Weichselstraße 1. +65

Zehn Prozent Rabatt Vorwärtslesern.

Gardinenreste, Fenster 1,55, 1,95, 2,45, 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,65 usw. C. Weitzenbergs Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik an der Koppenstraße.

Teppiche mit Webefehlern 7,50, 9,50, 11,50, 13,50, 16,50, 19,50, 22,50, 25,50, 29,50 usw. Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.

Restbestände. 1—3 Fenster Tuchportieren, Plüschportieren, Madrasportieren, neueste Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 9,50, 11,50, 14,50, 18,50 usw. Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Tuchdecken, Leinendecken, Plüschdecken 1,35, 1,65, 1,95, 2,45, 2,95, 3,65, 4,25, 4,85, 5,50, 6,75, 8,50, 9,70 bis 45 Mark.

Steppdecken, Zimilisseide, vornehme Ausführung 3,75, 4,85, 5,75, 6,50, 7,85, 9,80, 12,50, 14,50 usw. Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik. 2242K*

Milchgeschäftseinrichtungen. Milchverkaufsgefäße, Milchkannen, Milchmaße, Milchsiebe, Buttermaschinen, Wiegeschalen billigst. Spezialgeschäft Hermann Jordan, Michaelkirchstraße 21. 33/8*

Geschäftsverkäufe.

Lokal, Parteiverkehr, verkäuflich, monatlicher Umsatz 27 Halbe. Erfragen Vorwärts-Spedition, Petersburger Platz 4. +53*

Barbiergeschäft, nachweislich gutgehend, 15 Jahre bestehend, billige Miete, umständehalber spottbillig verkäuflich, Lützowstraße 113. 1287b

Eckrestaurant, Laufgegend, krankheitshalber sofort preiswert zu verkaufen. Offerten unter „E. K. 10" befördert Eduard Kuglin, Annoncen-Expedition, Köpenick. 1240b

Materialwaren-, Obst-, Gemüsegeschäft, preiswert, Schulstraße 73.

Möbel.

Möbel ohne Geld! Bei kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.) *

Brautleuten! Möbel suchenden offeriere moderne Schränke, Vertiko 58,—, englische Bettstellen, echt Nußbaum fourniert, mit Matratze 58,—, Trumeau 39,—, komplette Küchen 55,—, Ausziehtische 18,—, Umbausofas mit moderner Moquette 68,—. Eigene Werkstatt. Große Frankfurterstraße 8/9.

Nußbaum-Wirtschaften unglaublich billig. Moderne Schränke mit Butzenscheiben 55 Mark. Bettstellen mit Matratzen 35 Mark. Bildschöne Küchen 60 Mark. Enorm große Auswahl in vier Etagen. Hans Lennert, Spezialhaus für Gelegenheitskäufe, Lothringerstraße Nr. 55, Rosenthaler Platz. 2236K*

Brautleute! Der richtige Weg ist nur zu Tannenzapf, Blumenstraße 2, Ecke Wallnertheaterstraße. Moderne Arbeitermöbel in Eiche und Nußbaum. Nur bei mir kaufen Sie auf bequeme An- und Abzahlung. Einzelne Möbelstücke 3,— Anzahlung, Wochenrate 1,— eventuell ohne Anzahlung. Zimmer zu 80,—, 100,—, 130,— usw. Einrichtung bis 800 Mark. Kurze Zeit verliehen gewesene Möbel spottbillig. Meine Wagen haben keine Firma und sind Sie bei mir jeder Diskretion sicher. Lieferung auch nach auswärts. Inserat mitbringen, bei Wohnungseinrichtung 10,— gutgeschrieben. Auf rote Schilder genau achten. 2275K

Tischlermeister gibt Möbel auf Teilzahlung bei beliebiger Anzahlung zum Kassenpreis. Stets Gelegenheitskäufe in gebrauchten und zurückgesetzten Möbeln, auch auf Teilzahlung. Nachweis von Kunden wird gut honoriert. Offerten Postamt 90 „Lagerkarte 44".

Stube- und Kücheneinrichtung, noch neu, sehr billig. Rosenthalerstraße 37, vorn III bei Glas (gewerblich). Händler verbeten. 36/1*

Bekanntmachung! Mehrere erstklassig gearbeitete Speisezimmer außergewöhnlich preiswert. „Möbelhaus" M. Hirschowitz, nur Skalitzerstraße 25.

Moebel-Boebel, Moritzplatz 58, Fabrikgebäude, liefert als Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Größte Auswahl in 9 Etagen. Billigste Preise. Komplett eingerichtete Musterzimmer. Ein Zimmer und Küche 218,—, 346,—, modern 373,—, 463,—, 498,—, 526,—, 571,—, 611,—, 670,— bis 1000,—. Zwei Zimmer und Küche 483,—, 582,—, 656,—, 740,—, 863,—, 945,—, 1011,—, 1101,—, 1208,— bis 2000,—. Schlafzimmer 188,—, 290,—, Eiche 345,—, 391,—, 423,—, Wohnzimmer, modern, 234,—, 294,—, 338,—, 381,—. Speisezimmer, echt Eiche, 329,—, 380,—, 439,—, 479,—, 534,—, Herrenzimmer, Eiche, 314,—, 426,—, englische Bettstelle mit Matratze 40,—, Trumeau, geschliffen 36,—, Umbau 53,—. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Fünf Jahre Garantie. Eventuell Zahlungserleichterungen. Geöffnet 8—8. Sonntags 12—2. Kein Laden. Verkauf im Fabrikgebäude. Musterbuch gratis. 2076K*

Möbel-Lechner, 1. Geschäft: Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Platz, 1. Eingang im Laden, 2. Eingang Hof parterre. 2. Geschäft: Müllerstraße 174, Ecke Fennstraße, 1. Etage. Wichtig für Brautleute! 1 Stube und Küche 170 Mark, Anzahlung 10 Mark, wöchentlich 1,50 Mark. 1 Stube und Küche 200 Mark, Anzahlung 15 Mark, wöchentlich 2 Mark. Große Auswahl in besseren Wohnungs-Einrichtungen. Anzahlung von 50 Mark an, wöchentlich 4 Mark. Herren- und Speisezimmer, Anzahlung von 40 Mark an, wöchentlich 3 Mark, monatlich 12 Mark. Einzelne Möbelstücke, Anzahlung von 4 Mark an, wöchentlich von 1 Mark an. Liefere auch nach auswärts. Vorzeiger des Inserats erhält bei Kauf einer Wohnungs-Einrichtung 10 Mark gutgeschrieben. 5 Jahre Garantie! Katalog auf Wunsch gratis! Sonntags von 12—2 Uhr geöffnet. 2297K*

Möbelkredit. Komplette Einrichtungen von 15,—, einzelne Möbelstücke von 3,— Anzahlung an. Bequeme Abzahlung. Ferner: Gardinen, Portieren, Teppiche, Steppdecken, Tischdecken, Bilder, Gaskronen, Garderobe. Geringste Abzahlung. Kredithaus Luisenstadt, Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Sparen Sie bei den schlechten Zeiten. Sie erhalten von mir gegen ganz kleine An- und Abzahlung nach Ihrem Wunsche ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke. Kaufen Sie also beim Innungsmitglied. Spezialität: Vorbildliche Musterwohnungen für Handwerker, Arbeiter und Beamte. Auch gebrauchte, guterhaltene Möbel sehr billig. Gewerkschaftsmitgliedern fünf Prozent Rabatt. Bekannte Rücksicht bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Streik usw. A. Schatz, seit 1866 Brunnenstraße 160, Eingang Anklamer Straße. Kein Abzahlungsgeschäft. 246/10*

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleiner Anzahlung gebe schon Stube und Küche. Zu jedem Stück denkbar billigster Preis. Uebervorteilung dauernd ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rücksicht. Möbelgeschäft M. Goldstaub, Jossenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. 2901K*

Möbel-Cohn. 1. Geschäft: Große Frankfurterstraße 58, 2. Geschäft: Grüner Weg 109. Wohnungs-Einrichtungen auf bequeme Teilzahlung. Stube und Küche Anzahlung von 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke Anzahlung von 5 Mark an. Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer. In bunten Küchen riesengroße Auswahl. Liefere auch nach auswärts. Abzahlung wöchentlich, monatlich, ganz nach Wunsch. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Käufer einer Wohnungs-Einrichtung erhält einen eleganten Teppich gratis. Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 Mark gutgeschrieben. Sonntags 12—2 geöffnet. 2005K*

Einen Teppich gratis! erhält Käufer einer Wohnungs-Einrichtung. Jeder staunt über Billigkeit, Kulanz und Rücksicht. Schon mit 15 Mark Anzahlung liefere ich Stube und Küche. Abzahlung nach Uebereinkunft. Riesenauswahl in Küchen und Möbeln jeder Art. Liefere auch nach auswärts. Möbel-Groß, Kredithaus Frankfurter Tor, Große Frankfurterstraße 1. Vorzeiger dieses erhält 5 Mark gutgeschrieben. Sonntags geöffnet. Kgst. 6351. 2228K*

Verkaufe Vertiko. Friedemann, Holzmannstraße 8. +139

Achtung! Möbel auf Kredit. Anzahlung 3 Mark an, Abzahlung 1 Mark an. Riesenauswahl, billige Preise! Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Kulantestes Kredithaus Berlins. Inserat mitbringen, Wert 5 Mark. Sonntags geöffnet. Möbelhaus Konsum, Kottbuserstraße 14. 2116K*

Musikinstrumente.

Pianos zum Wiederverkauf, Kasse, auch in Kommission, billig. Offerten Postamt 59, Lagerkarte 49. +65*

Fahrräder.

Fahrräder 15,— bis zu feinsten Garantierädern. Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße. 2230K

Herrenfahrrad, 25,—, Freilaufräder umzugswegen. Kraus, Andreasstraße 54. 31/12*

Fahrräder, elegante Garantieräder, ein Posten nagelneuer Prachtexemplare, verschiedene, 35 Mark, vier Wochen Probe. Auktionsspeicher, Königstraße 50. 37/9

Kaufgesuche.

Platinabfälle, Gramm 5,60. Altgold, Silber, Zahngebisse, Stanniol, Glühstrumpfasche, Quecksilber kauft höchstzahlend Blümel, Schmelzerei, Augustraße 19 III.

Goldschmelze kauft höchstzahlend Zahngebisse, alle Metalle. Blüme Rieper, nur Köpenickerstraße 157.

Platinabfälle, alte Goldsachen, Bruchgold, Silber, Gebisse, alte Uhren, Kehrgold, Goldwatten, Quecksilber, Stanniol sowie sämtliche Gold-, Silber-, platinhaltigen und photographischen Rückstände kauft Broh, Edelmetallschmelze, Berlin, Köpenickerstraße 29. Telephon Moritzplatz 3476. 2164K*

Zahngebisse, Goldsachen, Silbersachen, Platinabfälle, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelzerei Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 1/1*

Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Stanniolpapier, Goldsachen, Silbersachen, Platin, Quecksilber, Zahngebisse. „Metallschmelze" Cohn, Brunnenstraße 25. 1200b*

Fahrradankauf Weberstraße 44. *

Briefmarken, Münzen kauft Großmann, Spandauerbrücke 1b. *

Fahrradankauf, höchstzahlend, Linienstraße 27. 35/20*

Zahngebisse. Zahn bis 1,00. Platinabfälle, Goldankauf, höchstzahlend „Geldkontor". Alte Jakobstraße 130/140.

Zahngebisse, Zahn bis 1,50 Mark (komme abholen). Platinabfälle 5,70, Altgold, Altsilber, Tressen. Goldschmied Brückard, Weinbergsweg 26, am Rosenthaler Platz. 973b*

Zahngebisse, Zahn bis 1,60 (Abholung). Platinabfälle 5,70. Altgold, Silbersachen, Kehrgold, Goldwatten, edelmetallhaltige Rückstände, Quecksilber, Stanniolpapier. Zinn 3,20, Kupfer 1,20, Messing, Blei, höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstraße 31. Telephon. 2285K*

5,60 Platinabfälle, Zahngebisse, Altgold, Silbersachen, Quecksilber, Stanniol 2,—, Müller, Teltowerstraße 10. 1206b*

Metalle jeder Art kauft höchstzahlend, Taborstraße 19, Konieczka. +14

Unterricht.

Maschinenbau, Elektrotechnik. Lehranstalten Hoppe, Mathieustr. 13

Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16.

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a.

Handwäscherei A. Antonius, Köpenick, Gartenstraße 18. Märzbleiche, wäscht chlorfrei, 4 Handtücher, 4 Taschentücher 0,10. Abholung Montags. 37/11

Küchenmöbelmaler streicht alte Küchenmöbel reell, sauber. Persohn, Gesinerweg 34. +77

Teilhaber, schnell entschlossen, verträglich. Einlage Mark 1000,—, gesucht. Angebote: „Existenz" postlagernd Charlottenburg 7. 1235b

Vermietungen.

Wohnungen.

2 Zimmer, Küche, 29 Mark. April. Pankow, Brehmestraße 52. 1229b*

Goßlerstraße 23, Osten, Stube, Küche, besseres Haus, billig, 22,50, vermietbar. 1230b*

Oranienstraße 32 Stube, Küche, per April zu vermieten. +47*

Soldinerstraße 41 Stube, Küche, Gas, Korridor, renoviert, billig, 20 Mark vermietbar. Dauermieter vergüte Umzug. 1231b*

Schlafstellen.

Alleinige Schlafstelle. Hedwiger, Mühlenstraße 47a, Ecke Fruchtstraße.

Mietsgesuche.

Vorderzimmer, einfach aber sauber möbliert, bis 30,00 inklusive, Nähe Kochstraße, sucht Mahnke, Lindenstraße 65. 1239b*

Möbliertes Zimmer oder Schlafstelle, allein, sucht junger Mann bei ruhigen Leuten (Nachtarbeit) separat, in der Nähe Frankfurter Allee. Preisofferten E. Lm. Postamt 17. +77

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Parteigenosse, 35 Jahre alt, verheiratet, sucht Beschäftigung als Hausdiener oder dergleichen. Langjährige Zeugnisse und bis 300 Mark Kaution vorhanden. Angebote erbitte unter Arbeitslos, Postamt Pankow, Wollankstraße 4. +148

Stellenangebote.

Lehrling für Steindruckerei verlangt Hugo Tesch, Köpenickerstr. 113.

Frau, die in der Gastwirtschaft Bescheid weiß, sofort gesucht. Zu sprechen 7—10 Uhr abends, Linienstraße 83a, Verbandsverkehr. +91

Achtung! Achtung!

Café-Angestellte.

Das Café Schmidt, Inhaber H. Schmidt, Große Frankfurter Str. 45/46, ist wegen Nichtanerkennung des Tarifs und der Organisation für organisierte Gehilfen **gesperrt.** *

Verband der Gastwirtsgehilfen, Zweigverein der Café-Angestellten

Achtung, Gastwirtsgehilfen!

Restaur. zur Wildgrube
Brunnenstr. 174.
Hackepeterbetr. Strohmeyer
Charlottenburg, Kantstr. 111.
Schultheißausschank Balste
Reinickendorfer Str. 29.

Die Inhaber dieser Lokale lehnen jede Vereinbarung mit der Organisation ab. 81/7

Alle 3 Betriebe sind für organisierte Gastwirtsgehilfen **gesperrt.**

Verband der Gastwirtsgehilfen, Ortsverwaltung I.

Achtung! Holzarbeiter.

Wegen Streik oder Lohndifferenzen sind gesperrt:
Hofpianofabrik Wilh. Spaethe in Gera-R.
Holzbearbeitungsfabrik Räther & Brokop, Schöneberg, Belziger Straße 61.
Das Berliner Arbeitswilligenvermittelungsbureau d. gelben „Handwerkerschutzverbandes". Zuzug ist streng fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung Berlin des deutschen Holzarbeiterverbandes.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Reichstag.

235. Sitzung. Freitag, den 13. März 1914, vormittags 10 Uhr.

Am Bundesratstische: Kriegsminister v. Falkenhayn.

Kurze Anfragen.

Abg. **Kopsch** (Vp.)

fragt an über die Krankenversicherungspflicht der Kinder, die in bäuerlicher Wirtschaft ihrer Eltern beschäftigt werden.

Ministerialdirektor **Caspar**:

Es kommt für die Versicherungspflicht darauf an, ob die Kinder ein Entgelt erhalten oder ob sie lediglich ihren Unterhalt auf Grund der gesetzmäßigen Unterhaltungspflicht beziehen. Wohnung, Nahrung und Kleidung sind auch als Entgelt anzusehen, sofern sie als Vergütung für die Arbeit gewährt werden. Im Zweifelsfalle kann den Beteiligten nur anheimgegeben werden, die Entscheidung der zuständigen Versicherungsbehörde anzurufen.

Es folgt die

Duellinterpellation des Zentrums.

Nach kurzem Eingehen auf den Fall in Metz, fragt die Interpellation:

„Hält der Reichskanzler die Behandlung des Falles durch den Ehrenrat mit Gesetz und Recht für vereinbar?

Welche Maßnahmen gedenkt der Reichskanzler zu ergreifen, um dem Zweikampf im Heere wirksam entgegenzutreten?"

Zur Begründung erhält das Wort

Abg. **Gröber** (Z.):

Anlaß zu dem Duell gaben Beziehungen des Leutnants La Valette zu der Frau des getöteten Leutnants Haage. Auf die Einzelheiten, die in der Kriegsgerichtsverhandlung klarzustellen sein werden, kommt es hier nicht an. Jedenfalls hat Leutnant Haage sich schwer verletzt gefühlt und hat seinen Gegner unter den schwersten Bedingungen zum Duell gefordert. Der Ehrenrat hat nach stundenlanger Verhandlung sich außerstande erklärt, zu vermitteln, hat ein ehrengerichtliches Verfahren für notwendig erklärt und die Duellbedingungen etwas gemildert. Dem Duell, bei dem Leutnant Haage fiel, wohnte ein Vertreter des Ehrenrats bei. Für den Reichstag fragt es sich, ob der Regimentskommandeur und der Ehrenrat ihre Schuldigkeit getan haben. Eine Zivilbehörde, die von einem beabsichtigten Verbrechen erfährt, hat die Pflicht, alles zu tun, es zu verhindern. Dieselbe Pflicht liegt den Militärbehörden ob. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und links.) Ich frage den Kriegsminister, was der zuständige Kommandeur und der Ehrenrat getan haben, um das Verbrechen, das ihnen amtlich zur Kenntnis kam, zu verhindern. Ferner frage ich, welche Ermittelungen hat der Kommandeur durch den Ehrenrat anstellen lassen, sind Zeugen vernommen über die Vorgänge, sind die beiden Gegner einander gegenübergestellt, was ist zur Aufklärung des Sachverhalts geschehen? Und war es wirklich notwendig, daß das Duell in so überstürzter Eile vor sich ging? Hätte das ehrengerichtliche Verfahren zur Entfernung des Leutnants La Valette aus dem Heere geführt, so wäre das ganze Duell überflüssig geworden. Es hat gar keinen Sinn, erst ein Duell stattfinden zu lassen und dann festzustellen, daß der eine Duellant wegen ehrloser Handlungen aus dem Offizierkorps auszuschließen ist. Das ist ein Unsinn, auch vom Standpunkt des Offizierkorps. (Sehr richtig!) Der Kommandeur ist in der Lage, das Duell mindestens bis zum Spruch des Ehrengerichts aufzuschieben. Hat er und der Ehrenrat diese Aufforderung an die Duellanten gerichtet, und wenn nicht, warum ist sie unterblieben? Ist die Stellung des Ehrenrates überhaupt gesetzlich begründet? Kommt er zur Anschauung, die Angelegenheit sei „ungeeignet zum Ausgleich", so hat er den Zweikampf zuzulassen, also eine ungesetzliche Handlung, ja nach der Kabinettsordre hat er dabei mitzuwirken, indem ein Vertreter des Ehrenrates dem Duell als Zeuge beizuwohnen hat, um darauf zu achten, daß die Standessitte gewahrt wird, also gewissermaßen als

Duellpräsident.

In einer Schrift eines aktiven Obersten über die Stellung des Ehrenrates ist mit aller wünschenswerten Offenheit ausgesprochen, daß der Ehrenrat bei den Bedingungen des Zweikampfes sehr entscheidend mitzusprechen, daß er unter Umständen die Fortsetzung des Kampfes zu verbieten hat, ein Befehl, dem unbedingt Folge zu leisten ist. Wenn eine sichtbare Schonung des Gegners vorkommt, hat der Vertreter des Ehrenrats einzuschreiten und den Betreffenden zu verwarnen; schießt er gleichwohl weiter ohne zu zielen, so ist das der Verweigerung der Genugtuung gleich zu achten. Also Schonung des Gegners ist ehrlos. (Hört! hört!) Der Ort des Duells ist geheim zu halten; kommt trotzdem Polizei auf den Kampfplatz, so hat der Vertreter des Ehrenrats dem Polizeibeamten mitzuteilen, daß das Duell dienstlich gemeldet ist (Heiterkeit), daß es also berechtigt ist.

Das Duell ist also eine ganz offizielle Einrichtung des Offizierskorps. Dieser Schrift gegenüber hilft alles Ableugnen nichts. Diese Mitwirkung des Ehrenrats bei der Vorbereitung und Ausführung des Duells ist gesetzwidrig und strafbar; aber man hat noch nie gehört, daß ein Mitglied eines militärischen Ehrenrats wegen Beihilfe zum Zweikampf unter Anklage gestellt worden sei. Bei zivilen Ehrengerichten hat das Reichsgericht klar ausgesprochen, daß eine solche Mitwirkung gegen das Gesetz verstößt. Dasselbe ist bei den militärischen Ehrengerichten der Fall, und keine Kabinettsorder kann ihnen eine Rechtsgültigkeit geben entgegen dem Gesetz. (Lebhafter Beifall.)

§ 8 des Reichsmilitärgesetzes, auf das die Kabinettsorder sich stützt, auf die man sich beruft, spricht von der Disziplinarbefugnis des Kaisers, aber selbstverständlich kann der Kaiser nicht Bestimmungen erlassen gegen das Gesetz. (Lebhaftes Sehr richtig!) Damit komme ich zu der Frage, welche Bedeutung das Duell im Offizierkorps für die gesamte Staatsordnung hat, und zu der Frage an den Reichskanzler, was er zur Unterdrückung des Duells getan hat und zu tun gedenkt. Das Duell ist gegen Gottes Gebot, und Gottes Gebot gilt auch für das Militär, nicht nur für das Zivil, es gilt für alle, für hoch und niedrig, für Kaiser, König und Volk. (Lebhaftes Sehr richtig!) Wiederholt hat der Reichstag sich gegen das Duell ausgesprochen; als Antwort hat der Bundesrat einfach die uns allen bekannte Kabinettsorder abgedruckt. (Heiterkeit.) In der Duellkommission ist beschlossen worden, daß in Fällen frevelhafter Herausforderung nicht Festungsstrafe, sondern Gefängnis am Platze sei, und einmütig ist der Reichstag diesem Beschluß beigetreten. Dadurch wird der Mythus beseitigt, als ob das Duell in allen Fällen etwas Besonderes und zu Privilegierendes sei. Gewiß kommen auch Fälle schwerer Beleidigung vor, aber es kommen auch Fälle von Roheit und Gemeinheit niedrigster Sorte vor, die sich unter der Form des Duells zu decken suchen und wo irgend welche Schonung nicht am Platze ist. Ein Ehrenmann hat es nicht nötig, einem Rohling gegenüberzutreten und dem Gelegenheit zu geben, ihn niederzuschießen oder zu schlagen. (Sehr richtig!) In Köln hat ein Stabsarzt einen 74jährigen Mann gefordert. Man weiß nicht, soll man die Lächerlichkeit oder die

verbrecherische Gesinnung

mehr hervorheben. Ein Institut, das zu solchen Konsequenzen führt, muß schleunigst abgeschafft werden. (Sehr richtig!) Auch die Bundesfürsten sind mit verantwortlich für das Fortbestehen des Duellunwesens, namentlich diejenigen, die eigene Kontingente haben. Jedes Duell bedeutet eine schwere Mißachtung der öffentlichen Rechtsordnung. (Sehr richtig!) Nicht auf die Zahl der Fälle kommt es an, jeder einzelne Fall wirkt so zerstörend wie eine Reblaus, die man in einen Weinberg setzt. Das Beispiel Englands zeigt, daß man ohne die offizielle Einrichtung des Duells auskommen kann. (Sehr richtig!) Wir richten an den Bundesrat, die Bundesfürsten den Appell, gemeinsam mit dem Reichstag für die endliche Beseitigung des Duells zu wirken. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Preußischer Kriegsminister **v. Falkenhayn**:

Die von den Interpellanten gestellte Frage, ob es dem Reichskanzler bekannt sei, daß es in Metz zwischen den Offizieren La Valette und Haage wegen schwerer Verletzung der Familienehre des einen durch den anderen zu einem Zweikampf gekommen ist, muß leider bejaht werden. Ein näheres Eingehen auf die Vorgänge, die die Ursache zu dem Duell hergaben, bitte ich mir mit Rücksicht auf die Familien der Beteiligten hier in der Oeffentlichkeit ersparen zu wollen (Sehr richtig! rechts), um so mehr, als das Gericht noch nicht gesprochen hat. Das aber darf ich wohl heute schon aussprechen, daß dieser eben gekennzeichnete Tatbestand durch die Aussagen der Beteiligten vollständig aufgeklärt ist. Die Annahme der Interpellation, daß das Duell unter Bedingungen stattgefunden habe, die auf eine Tötung des Gegners geradezu abzielten, hat der Vorredner ja schon dadurch widerlegt, daß er die wesentlich gemilderten Bedingungen anführte, unter denen das Duell wirklich ausgeführt wurde. Ich muß zugeben, daß auch unter diesen geschilderten Bedingungen ein unglücklicher Ausgang des Duells, wie das die Ereignisse in traurigster Weise bestätigt haben, immerhin möglich war. Auf eine verspätete Anzeige hin hat sich tatsächlich der Ehrenrat nach Lage der Dinge außerstande gesehen, einen Ausgleich vorzuschlagen und hat erklärt, daß ein ehrengerichtliches Verfahren erforderlich sei. Darauf hat der Beleidigte nicht eingehen zu können geglaubt. Ich muß aber bestreiten, daß durch die eben erwähnte Erklärung des Ehrenrates der Zweikampf veranlaßt worden ist. Ferner betone ich, daß den bestehenden Bestimmungen des Ehrenrats vielfach andere Bedeutung beigelegt wird, als sie besitzen. Man glaubt, sie bedeuten einen unbedingten Duellzwang. Das ist aber keineswegs der Fall. Kein Ehrengericht darf heute einem Offizier Vorwürfe machen, der den ehrengerichtlichen Spruch, wie er nach der Erklärung des Ehrenrats erforderlich ist, abwartet. Und daß es, nachdem der ehrengerichtliche Spruch abgewartet war, noch zu einem Duell gekommen wäre, ist mir wenigstens seit langen Jahren nicht in einem einzigen Fall bekannt geworden. Nach den Allerhöchsten Vorschriften hat der Ehrenrat ebenso wenig die Macht und Befugnis, ein Duell zu veranlassen, wie ein Duell zu verhindern, das die Beteiligten unbedingt wollen. Es muß mit allen Mitteln auf einen Ausgleich bei Ehrenhändeln hinwirken. Gelingt das nicht, so wird er die Beteiligten auf die schweren Folgen, die es für sie haben kann, wenn sie von den Bestimmungen der Allerhöchsten Vorschriften abweichen, hinweisen. Weiter geht seine Befugnis nicht, denn schließlich ist jedermann und jeder Offizier selbst und allein der Hüter der eigenen Ehre. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Auch der Soldat!) Gewiß, hier handelt es sich aber um Offiziersangelegenheiten. Danach kann ich behaupten, daß die Behandlung des vorliegenden Falles durch den Ehrenrat nicht wider Gesetz und Recht verstößt.

Zu der Frage, welche Maßnahmen der Reichskanzler zu ergreifen gedenkt, um dem Duell entgegenzutreten, ist zu bemerken, daß das Duell durchaus nicht nur sich auf Heer und Marine beschränkt. Ihm im allgemeinen entgegenzutreten, ist nur auf gesetzgeberischem Wege denkbar. (Abg. Erzberger: Eine Kabinettsorder würde alles erreichen.) Sie werden mir recht geben, daß gegenüber dem Duell im ganzen Volke nur gesetzgeberische Maßnahmen Abhilfe schaffen können. Inwiefern solche gesetzlichen Maßnahmen nützlich und möglich sein würden, wurde bei Gelegenheit der Vorberatung des neuen Strafgesetzbuches mit Ernst geprüft. Auch hat sich ja die Duellkommission des Reichstags sehr eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Die derartigen Bemühungen etwa zu verdankenden Gesetze werden, wie der Reichskanzler vertraut, auch Heer und Marine zugute kommen. Unabhängig davon sind alle maßgebenden Stellen des Heeres unablässig bemüht, auf erzieherischem Wege Besserung in der erwähnten Hinsicht zu erreichen. Im Jahre 1913 sind in dem ganzen deutschen Heere einschließlich sämtlicher Offiziere des Beurlaubtenstandes sechzehn Duellfälle vorgekommen. (Hört! hört!) Da sich diese Zahl auf mehr als 75 000 Offiziere verteilt, ist sie an sich gewiß gering, und sie zeigt die Haltlosigkeit aller Behauptungen von einer im Heere herrschenden Duellwut im grellen Lichte. (Sehr richtig! rechts.) Es wäre verfehlt, das Heil in besonderen militärischen Duellverboten zu suchen. (Hört! hört! im Zentrum.) Schon heute weiß der Fordernde ganz genau, daß er wider göttliches und menschliches Recht verstößt. (Lebhaftes Hört! hört! im Zentrum und links. Zurufe: Na also!) Wenn er dennoch sich zu dem Duell entschließt, so tut er es, weil er im Rahmen der nun einmal bestehenden Ehranschauungen seines Lebenskreises keinen besseren Ausweg mehr findet. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Daß wir auf dem Wege der Vergrößerung seiner Gewissens- und Seelenqualen durch ein militärisches Verbot zu besseren Zuständen kommen würden, will mir wenigstens nicht einleuchten. (Sehr richtig! rechts.)

Die nächste sichere Folge eines solchen Verbots wäre die Zunahme der Fälle ungeregelter Selbsthilfe oder des Prügelkomments und im Heere wäre es das Wiederauftreten solcher Fälle, denn sie kommen ja jetzt kaum vor. Es ist der Standessitte

zum Verdienst anzurechnen,

daß sie auch in dem traurigen Falle Metz das meiner Ueberzeugung nach Schlimmere, die ungeregelte Selbsthilfe, verhütet hat. (Unruhe im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Diese Ansicht wird freilich nicht überall geteilt. (Sehr richtig! im Zentrum und b. d. Soz.). In diesen Dingen handelt es sich nicht um die Frage: Was ist gut oder schlecht? sondern: Wo ist das geringere Uebel? (Sehr richtig! rechts.) Nur unter diesem Gesichtspunkte sind die im Offizierstand geltenden Anschauungen und Vorschriften zu verstehen. Die zweite sichere Folge eines rein militärischen Duellverbotes wäre bei den nun einmal noch, auch in bürgerlichen Kreisen, bestehenden Anschauungen die Uebertretung des Verbots. Schon heute ist es jedem Offizier klar, daß jemand, der einen anderen frevelhaft beleidigt, nicht im Heere geduldet wird. Dem unglücklichen Offizier in Metz war geraten worden, den Ausgang des ehrengerichtlichen Verfahrens abzuwarten. Warum hat er trotzdem den nach seiner Ansicht frevelhaften Beleidiger gefordert? Man wird mir vielleicht antworten, weil ein Duellzwang besteht, das heißt wohl, weil der Beleidigte fürchten mußte, durch den Ehrenrat zur Verantwortung gezogen zu werden, wenn er nicht sofort zur Vollziehung des Duells schritt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Vor einer halben Stunde hätten Sie sehr richtig sagen können, nach allem aber, was ich vorhin gesagt habe, sollte Ihnen das nicht mehr möglich sein. (Sehr richtig! rechts.) Ein förmlicher und formaler Duellzwang besteht im Heere nicht. (Ironische Zurufe der Sozialdemokraten: Formal?) Wenn man überhaupt von einer solchen Pflicht reden will, so kann man damit nur den Trieb oder den Zwang der Empörung meinen, die sich im gegebenen Falle der Ehrverletzung nicht nur in der Brust des Offiziers und jeder Gemeinschaft von Offizieren, sondern auch im Herzen vieler anderer Männer des Volkes regt. Indem sich der Beleidigte offen der Waffe des Gegners gegenüberstellt, glaubt er die ihm widerfahrene Schmach von sich abschütteln zu können, das Ansehen bei den Standesgenossen, das er erschüttert hält, wieder herzustellen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Er glaubt, durch das Duell vor aller Welt zeigen zu können, daß ihm die Ehre höher steht als das Leben. (Beifall rechts.) Gewiß gehört der Mut, der so betätigt wird, mehr in das physische als in das moralische Gebiet, aber es ist und bleibt doch Mut, also eine Eigenschaft, die der Soldat als die Vorbedingung seiner Existenzberechtigung auf das Höchste schätzen muß. (Beifall rechts.) Solche Anschauungen mag man für richtig oder unrichtig halten, sie niedrig zu achten hat niemand ein Recht. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Sie ändern sich nicht durch Gewalt, aber sie ändern sich durch die Zeit und ihre Einwirkung.

Zum Schluß darf ich nicht verschweigen, daß ich persönlich eine Ausrottung der Anschauungen von Ehre, die noch hin und wieder leider zum Duell führen,

für kein Glück halten

würde. Wenn man die Dinge recht betrachtet, so hat auch die Frage der Einschränkung der Duelle mit dem Zurückdrängen dieser Anschauungen wenig zu tun. Sie ist gar nicht die Quelle der Zweikämpfe. Das ist vielmehr die Gesinnung, welche schwere Ehrverletzungen des einen oder anderen Kameraden immer noch möglich macht. Diese Gesinnung ist leider noch da und ihr zweck der Kampf gelten. (Sehr richtig! rechts.) Ich glaube nicht, daß man mit Verboten dagegen viel ausrichten kann, um so sicherer wird man aber dagegen kämpfen auf dem Wege, den wir in der Armee seit langen Jahren beschritten haben, nämlich auf dem Wege der weiteren Vervollkommnung des Offiziers im Geiste wahrer Ritterlichkeit und wahrer christlicher Gesinnung. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Haase** (Soz.):

Seit 30 Jahren beschäftigt sich der Reichstag mit der Unterdrückung der Duelle, im günstigsten Fall bekommen wir von der Regierung ein platonisches Bekenntnis gegen das Duell zu hören, in der Praxis aber wird das Recht und die Pflicht der Offiziere zur Ungesetzlichkeit etabliert. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Der Kriegsminister erklärt, daß das Duell gegen göttliches und menschliches Recht verstößt, rechtfertigt es aber dennoch mit den im Offizierkorps herrschenden Anschauungen. Hier zeigt sich der Unterschied zwischen der Anschauung einer privilegierten Kaste und der großen Masse des Volkes, die genau dasselbe Ehrgefühl hat. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Gerade der Vorfall, der den Anlaß zur Interpellation gegeben hat, wobei der Beleidigte niedergeknallt wurde und der kaltblütige Verleumder triumphierte, zeigt aufs neue die ganze Absurdität des Duells. Und diese rohe, sinnlose Einrichtung wird hier als ein Mittel zur Wiederherstellung der verletzten Ehre verteidigt. Unbedingte Achtung vor dem Gesetz ist eine Forderung, die Sie (nach rechts) nur an die Kanaille stellen. Ist es nicht ein Hohn, wenn ein Richter mit zerhacktem Gesicht einen armen Teufel anbonnert: Wissen Sie nicht, daß Sie gegen das Gesetz verstoßen haben? Wir werden Ihnen schon beibringen, die Gesetze zu achten! Ist es nicht der reinste Hohn, wenn einem armen Teufel, der auf eine Beleidigung eine beleidigende Antwort gegeben hat, gesagt wird: „Wir leben in einem geordneten Rechtsstaat, hier darf sich niemand selbst Recht nehmen." Aber für Ihre Kreise verfechten Sie den Grundsatz, daß über dem Gesetz und der Religion das steht, was Sie Ihre Sitte nennen. Und diese Leute wollen andern die

Unverbrüchlichkeit der religiösen Gebote

predigen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Zur Verteidigung des Duells führt man an, daß Beleidigungen zu gering bestraft werden. Dabei werden einfache Beleidigungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre, üble Nachrede bis zu zwei Jahren, Verleumdung bis zu fünf Jahren bestraft. Dies Geschrei soll ja nur von dem Duell ablenken und der Reaktion Vorschub leisten, um die Kritik an den bestehenden Zuständen noch mehr einzuschränken. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Herren, die das Duell verteidigen, wollen sich eben nicht dem Spruch des Richters unterwerfen. Die Kabinettsorder vom 1. Januar 1897 ist vielleicht schon formell nicht im Rahmen der Gesetze erlassen, materiell widerspricht sie zweifellos dem Gesetz, wie der Vertreter des Zentrums das dargetan hat. Sie will zwar keinen Zweikampf für Lappalien, aber prinzipiell erkennt sie das Duell an. Wenn im Absatz 2 bestimmt ist, daß der Ehrenrat sich eventuell außerstande erklären muß, die Sache beizulegen, so bedeutet das nichts anderes, als daß in solchem Falle auf anderem Wege, durch das Duell, Genugtuung zu fordern ist. Der Offizier, der sich nach einem solchen Spruch nicht duelliert, wird nicht für würdig gehalten, noch Offizier zu bleiben. Der Kriegsminister sprach davon, ein formaler Zwang zum Duell sei vom Ehrenrat nie ausgesprochen. Das hat auch niemand behauptet, es geschieht das auf indirektem Wege, und nicht so offen und klar, wie man von einer Behörde erwarten sollte, die sich sonst etwas darauf zugute tut, offen und ehrlich ihrer Ueberzeugung gemäß zu handeln. Es liegt

ein indirekter Zwang

vor, und mehr als das, ein Anreiz. Der Kriegsminister wandte sich gegen die ungeregelte Selbsthilfe; aber die geregelte Selbsthilfe wird in der Kabinettsorder gewünscht. Alle Mitglieder des Ehrenrats sind in einem solchen Falle der Beihilfe schuldig. War bei dem Duell in Metz etwa kein Mitglied des Ehrenrats zugegen? Ich habe ebenso wenig wie Herr Gröber jemals davon gehört, daß gegen einen Offizier, der Mitglied eines solchen Ehrenrats war, wegen Beihilfe zum Duell eingeschritten wäre. Wie weit der Duellzwang geht, dafür ist ein Beweis die scheinbar entgegenkommende Erklärung des früheren Kriegsministers, daß ein Offizier, der aus religiösen Gründen Gegner des Duells ist, aus dieser allgemeinen Anschauung heraus nicht aus dem Heere auszuscheiden braucht; wenn er aber im Einzelfalle die standesgemäße Genugtuung verweigert, so müsse nach Lage des Falles entschieden werden, ob er im Heere verbleiben kann. (Lebhaftes Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Der Kriegsminister wollte auch die Anschauungen nicht missen, die zum Duell führen, um eine Anzweiflung der Mannhaftigkeit nicht zu dulden. Man kann aber ein vortrefflicher Pistolenschütze und doch ein innerlich ganz wurmstichiger Offizier und Mensch ohne innere Ehre sein. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wir meinen, ein Offizier hat seine Mannhaftigkeit und seinen Mut bei anderen Gelegenheiten zu beweisen. Höher steht der moralische Mut, der trotz der Kabinettsordre und der in jenen Kreisen herrschenden Anschauung sich dem Zwange zum Duell nicht beugt. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Moralischer Mut ist höher einzuschätzen als die

Courage der Kannibalen.

Wird das Duell aus dem Offizierkorps ausgerottet, so verschwindet es auch aus den bürgerlichen Kreisen, die lediglich Nachäffer der Offiziersitten sind. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

In der Studentenschaft läßt sich das Duell mit etwas gutem Willen beseitigen, aber der gute Wille fehlt. Kommen doch die hohen Beamten aus jenen Korps, in denen jene barbarischen Anschauungen herrschen. Wollten die Behörden auch nur ein Quentchen des Scharfsinns aufbieten, den sie täglich bei der Verfolgung der idealen Bestrebungen der Arbeiterschaft zeigen, um diese permanenten Ungesetzlichkeiten zu verhindern, so wäre das Duell in den bürgerlichen Kreisen längst beseitigt. Wenn Sie das Gegenteil behaupten, ist das eine Bankrotterklärung der bürgerlichen Behörden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Durch eine Verschärfung der Strafen allein ist das Uebel nicht auszurotten, alle Strafbestimmungen müssen erfolglos bleiben, wenn nicht dahinter der Wille der Durchführung steht, wenn nicht die Macht gebrochen ist, die stärker ist als die Gesetze, der absolutistische Wille des Militarismus. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Auch wenn der Antrag der Duellkommission angenommen wird, daß derjenige, der freventlich ein Duell herbeiführt, mit Gefängnis bestraft wird, bleibt die Ungerechtigkeit bestehen,

daß selbst in Fällen, wo die Tötung des Gegners beabsichtigt war, nur auf Festung erkannt werden kann.

Sehr interessant waren die Ausführungen des Kriegsministers über das Ehrgefühl, das doch nicht bloß bei Offizieren, sondern auch bei gemeinen Soldaten vorhanden ist. Will er seinen Worten Nachdruck verleihen, so muß er darauf hinwirken, daß das

Notwehrrecht des Soldaten,

das von allen Kulturstaaten anerkannt wird, nicht illusorisch gemacht wird durch die Praxis der Militärgerichte. Wenn einem Mann befohlen wird, den Spucknapf auszutrinken, so sollte man laut verkünden, daß in solchem Falle die Notwehr geboten ist. (Lebhaftes Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn in einem solchen Falle das Ehrgefühl des gemeinen Soldaten zum Ausbruch kommt, so weiß ich nicht, ob der Kriegsminister ebenso milde Worte gefunden hätte, wie vorhin. Wir stehen auf dem Standpunkte der Notwendigkeit der Aenderung des Strafgesetzbuches, wie es der Antrag Gröber vom Februar 1902 verlangte. Jetzt hat Herr Gröber einige Pflöcke zurückgesteckt. Das kann den Stellen nicht imponieren, auf die er Eindruck machen will. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Zunächst verlangen wir, daß der oberste Kriegsherr den Gesetzen Achtung verschaffen und das Duell verbieten soll, und daß der Offizier, der geflissentlich das Gesetz mißachtet, aus dem Heere entfernt wird. Haben Sie etwa Furcht, daß ein solcher Befehl des obersten Kriegsherrn von einem Teil der Offiziere nicht befolgt würde? Dann kann die Disziplin im Offizierskorps nicht sehr stark sein. Der Kriegsminister erklärt, der Prügelkomment würde dann zunehmen. Ich traute meinen Ohren nicht. Bisher nahm ich an, daß auch Offiziere bei Beleidigungen nicht zum Prügelkomment greifen, sondern wie andere gesittete Menschen die Wiederherstellung ihrer Ehre suchen. Besteht aber die Furcht, daß die Offiziere einen solchen Befehl des obersten Kriegsherrn mißachten würden, nicht, so kann ein solcher Befehl nur unterbleiben, weil man die Durchführung der Gesetze nicht will. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Uebrigens würde eine solche Kabinettsorder nichts nützen, ohne gleichzeitige

Aenderung der Begnadigungspraxis.

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Daß das Duell zu beseitigen ist, dafür ist England ein Beispiel, und niemand wird behaupten können, daß die englischen Offiziere ein weniger feines Ehrgefühl haben, als andere. Bei der Art der Junker, mit der wir es zu tun haben, ist der Kampf gegen das Duell freilich schwieriger als in England, aber daraus folgt nur, daß er mit um so größerem Nachdruck geführt werden muß. Jede Verbeugung vor dem Militarismus stärkt ihn. Das Zurückweichen in der Zabernerangelegenheit hat den Kampf gegen das Duell nicht erleichtert. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Dadurch ist den militärischen Instanzen der Kamm geschwollen. Wenn sie sehen, wie das Bürgertum nachgibt und nachgibt, so halten sie um so mehr an dem fest, was ihre sogenannte Eigenart ausmacht. Sorgen wir dafür, daß nicht nach dem Grundsatz des Oberst v. Reuter regiert wird: „Mars regiert die Stunde", sondern nach dem Grundsatz des Volkes: „Das Gesetz regiert", und dem Gesetz haben sich alle zu fügen, auch die Offiziere. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. van Calker (natl.):

In erster Linie ist die Angelegenheit zu behandeln unter dem Gesichtspunkt, wie in Zukunft die zweifellos bestehenden Schäden zu beseitigen sind. Ich gehe daher nicht von dem konkreten Fall aus, sondern von einem, den ich konstruieren will. Ein Offizier will mit der Frau eines anderen Ehebruch treiben und macht sie zu diesem Zwecke betrunken; der Ehegatte kommt hinzu, es erfolgt ein Duell und der beleidigte Ehegatte wird niedergeschossen, der Beleidiger kann nach Lage unserer Gesetze nur zu Festungshaft verurteilt werden. Das ist

ein Triumph des Unrechts.

Was kann der Gesetzgeber dagegen tun? Kann er das Duell verbieten? Gewiß. Aber beseitigen kann er es dadurch nicht, auch nicht durch drakonische Strafen. Wäre das Duell wirklich mit einem Worte zu beseitigen, so wäre es längst beseitigt. Wir können also nur versuchen, das Duell einzuschränken, ja, wenn wir es beseitigen könnten, so wollte ich das nicht. (Lebhaftes Hört! hört! und Oho! links.) Hören Sie warum. Ich achte die Ehre des einfachen Mannes, der hinter dem Pfluge geht, ebenso hoch wie die des Offiziers. Aber es ist deutsche Art, an dem Grundsatz festzuhalten: ich trete ein für das, was ich tue, und ich lasse mir nichts gefallen. (Lebhaftes Hört! hört! links und Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das soll auch für den gemeinen Soldaten gelten.) Von dieser Frage habe ich nicht gesprochen. (Lebhaftes Aha! bei den Sozialdemokraten.) Uebrigens habe ich ja gesagt, ich erkenne eine verschiedene Ehre nicht an. Aber meine Anschauung ist, daß wir den Zweikampf in gewissem Umfange nicht entbehren können. Aber wir können das tun, was die Duellkommission beschlossen hat, daß nämlich für den, der den Zweikampf freventlich verschuldet hat, nicht mehr Festung, sondern Gefängnisstrafe tritt, daß auch auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. Mit einer solchen Bestimmung würden wir im Einklang mit dem Rechtsbewußtsein des ganzen Volkes handeln. Das würde auch auf das ehrengerichtliche Verfahren einwirken; denn diese baldmögliche Konstatierung der Satisfaktionsunfähigkeit des einen Teiles würde dahin führen, in solchem Falle das Duell nicht ausfechten zu lassen, denn mit einem Lumpen schießt man sich nicht. Die Duelle würden dadurch auf die wirklich notwendigen Fälle eingeschränkt werden. Sie würden nicht beseitigt, aber in einer dem Rechtsbewußtsein entsprechenden Weise eingeschränkt werden. Ich bitte den Reichskanzler, darauf hinzuwirken, daß der Vorschlag der Duellkommission Gesetz wird. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Graf Westarp (kons.)

In dem Fall Haage-La Valette ist das Duell auf den eigenen Entschluß der Beteiligten, nicht auf Zwang zurückzuführen. Unsere grundsätzliche Stellung ist, daß das Duell gegen göttliches und menschliches Recht verstößt. Wir haben auch dem mehrfach genannten Antrag der Duellkommission zugestimmt. Doch fassen wir ihn nur als Resolution auf, es wird noch ernstlich zu prüfen sein, ob der Vorschlag nicht mit einer anderen Regelung des Verfahrens bei Beleidigungen zusammen behandelt werden muß. Für die Beurteilung des Zweikampfes im Heere ist außerdem zu beachten, daß im Offizierkorps eine Gesinnung gepflegt werden muß, bei der jeder Offizier bereit ist, in jedem Augenblick für seine Handlungen einzutreten. Dann aber kann es zu schweren Konflikten der Pflichten kommen, die unter Umständen zum Zweikampf führen, der immer noch ein geringeres Uebel ist, als die ungeregelte Selbsthilfe. Zu den bedauerlichsten Fällen gehören die, in denen der Ehebrecher den beleidigten Ehemann niederschießt. Der Ehebruch ist eine so freventliche Verletzung der Sitten, daß er den Ehebrecher in jeder gesitteten Gesellschaft unmöglich machen muß. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Der Erlaß von Bestimmungen über die Ehrengerichtsordnung im Heere und ihre Durchführung gebührt dem obersten Kriegsherrn; hierauf steht dem Reichstag eine verfassungsmäßige Mitwirkung nicht zu. (Beifalls rechts.)

Abg. Blunck (Vp.).

Die Ausführungen des Kollegen van Calker mußten den Eindruck erwecken, daß er den Duellzwang für notwendig hält, speziell in der Armee. So würden wir nie dazu kommen, mit der Duellsitte aufzuräumen. Daß der Duellzwang in der Armee kein formaler ist, gebe ich dem Kriegsminister zu. Er sollte aber offen erklären, wir haben tatsächlich den Duellzwang in der Armee und wollen auch nichts tun, um ihn zu beseitigen. Mit dieser Stellungnahme kann der Reichstag sich nicht zufrieden geben. Es besteht allerdings kein Zwang für Offiziere, sich zu duellieren, bevor das Ehrengericht gesprochen hat. Aber es kommt ja in Wirklichkeit gar nicht vor, daß Offiziere den Spruch des Ehrengerichts abwarten, das hat der Kommissar des Herrn Kriegsministers in der Kommission selbst zugegeben. (Hört! hört! links.) Das ist der wunde Punkt in der ganzen Institution. (Sehr richtig! links.) Neu war für mich in den Ausführungen des Kriegsministers, daß der Ehrenrat die Beteiligten aufgefordert hat, bis zum Spruch des Ehrengerichts zu warten. Davon steht nichts in der Kabinettsorder, und ich habe noch nie gehört, daß bisher ein Ehrenrat diesen doch sehr vernünftigen Schritt getan hätte. Sorgen wir dafür, daß der Ehrenrat schnell seine Entscheidung trifft und die Beteiligten auffordert, zunächst seine Entscheidung abzuwarten, dann werden wir praktisch am schnellsten die Duelle beseitigen. Im übrigen ist nicht zu leugnen, daß ein

Duellzwang der Offiziere

tatsächlich besteht. Beweisend dafür ist der Fall des Leutnants v. Brandenstein vom 2. Garderegiment zu Fuß. Er war ein tüchtiger Offizier, aber zugleich überzeugter evangelischer Christ. Er wurde ganz ohne seine Veranlassung ja gegen seinen Willen über seine Stellung zum Duell gefragt. Er bekannte offen, daß er kein Freund des Duells sei. Sein Antrag, ein ehrengerichtliches Verfahren gegen ihn einzuleiten, wurde abgelehnt, er wurde als Offizier entlassen, weil es ihm „an der nötigen Entschlußfähigkeit" fehle. (Hört! hört! links.) Von sehr hoher Stelle fiel bekanntlich das Wort: „Nur ein guter Christ kann ein guter Soldat sein." Ich möchte den Kriegsminister fragen, wie im Falle Brandenstein dies Wort praktische Anwendung gefunden hat. (Sehr gut! links.) Der Duellgeist im Heere kann auf diese Weise nicht beseitigt werden. Gewiß ist das Duell auch außerhalb des Heeres verbreitet, aber in all diesen anderen Kreisen wird ja nur das Beispiel nachgeahmt, das das Heer gibt. (Sehr richtig! links.) Um die Ehre wieder herzustellen, dazu zeigt die bürgerliche Rechtsordnung die geeigneten Wege. Ein großer Erfolg wäre es schon, wenn die Heeresverwaltung oder eine Kabinettsorder offen aussprechen würde, daß kein Offizier deshalb verabschiedet wird, weil er das Duellwesen nicht mitmacht. (Bravo! links.)

Kriegsminister v. Falkenhayn

bestreitet, daß Leutnant v. Brandenstein wegen seiner Stellung zur Duellfrage verabschiedet worden sei. Allerdings hat der Regimentskommandeur, stutzig gemacht, durch das ihm gemeldete Kostnogespräch über das Duell, sich den jungen Offizier kommen lassen und ihm eine Reihe Fragen vorgelegt, die der junge Offizier nach pflichtmäßigem Ermessen des Regimentskommandeurs nicht so beantwortet hat, oder wobei er nicht die Entschlußkraft und das klare Urteil zeigte, wie es nach Auffassung des Regimentskommandeurs für einen Offizier nötig wäre. (Lachen links.) Am nächsten Tage hat dann der Offizier eine Beantwortung der ihm vorgelegten Fragen veröffentlicht, die nach Aussage des Regimentskommandeurs wesentlich anders lautete als die Antwort, die er im Augenblick, wo die Fragen gestellt wurden, erteilte. Das hat den Regimentskommandeur in der Ansicht bestärkt, daß seine Ansichten über diese Fragen völlig unklar waren, daß es ihm also an der nötigen Entschlossenheit fehle. (Lachen links.) Lediglich deshalb ist er als ungeeignet für ein weiteres Verbleiben im Heere bezeichnet worden. Seine persönliche Ehrenhaftigkeit ist niemals in Zweifel gestellt worden.

Abg. Dombek (Pole):

Es ist beschämend, daß trotz aller Beschlüsse, die der Reichstag seit dreißig Jahren gefaßt hat, noch nichts gegen das Duellunwesen geschehen ist. Wir verurteilen das Duell als etwas Barbarisches.

Abg. Mertin (fk.):

Auch wir beklagen aufs tiefste den traurigen Fall in Metz. Der Ehrenrat hat in diesem Falle alles getan, was er konnte. (Sehr richtig! rechts.) Im übrigen möchte ich die Behauptung des Kriegsministers unterstreichen, daß außerhalb der Armee mehr Duelle vorkommen als in der Armee. Um der lächerlichsten Kappalien willen kommen hier Duelle vor. Wie ist es in Frankreich? Ist es da auch der absolutistische Wille des Militarismus, der zum Duell führt. Und war es der absolutistische Wille des Militarismus, der Lassalle in den Zweikampf trieb? (Sehr gut! und Heiterkeit rechts.) Wollen Sie den Vorwurf der moralischen Unreife auch einem Bismarck machen? Es gibt eben Fälle, wie man nur auf dem Wege des Zweikampfes einen Angriff auf die Ehre zurückweisen kann. (Sehr richtig! rechts.) Hier nützen die schärfsten Strafen nichts. Auch die Engländer greifen in solch schwierigsten Fällen zum Duell, nur gehen sie dazu aufs Festland. Natürlich muß das Streben dahin gehen, die Duelle möglichst einzuschränken. Richtig wäre es vielleicht, auch den betreffenden Fall, der zum Duell führt, bei der Beurteilung der Satisfaktionsfähigkeit mit in Betracht zu ziehen. (Sehr gut! rechts.)

Abg. Dr. Spahn (Z.):

Darin, daß der Ehrenrat selbst den Rat gegeben hat, das ehrengerichtliche Verfahren abzuwarten, sehen wir einen Fortschritt. Hüter seiner Ehre ist jeder nur im Rahmen des Gesetzes und der sittlichen Ordnung. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Abg. Wendel (Soz.):

Für uns kommen bei der Beurteilung des Duells weder juristische noch religiöse und ethische Gründe in erster Reihe in Betracht. Wir behandeln die Frage auch nicht vom harmonanten Standpunkt aus. Wir sind Gegner des Zweikampfes, nicht weil er ein Kampf ist, denn wir wissen, daß der Kampf der Vater aller Dinge ist, und mir persönlich behagt auch die Losung: „Und wer mich schlägt auf die linke Wang, dem schlag ich zwei auf die rechte! So will ich's halten mein Lebelang im irdischen Gefechte!" Mit religiösen Gründen richtet man gegen das Duell nichts aus, denn die Freunde des Duells berufen sich darauf, daß in der Bibel kein Verbot des Zweikampfes enthalten sei, und der Junker v. Tadden hat seinerzeit das Duell geradezu als göttliches Gebot hingestellt. Vor seinem Duell mit Herrn v. Tinke ließ sich Bismarck von einem Geistlichen seiner Konfession das Abendmahl reichen. (Heiterkeit.) Hoffentlich hat es nicht ein ironischer Zufall gewollt, daß dieser Geistliche am nächsten Sonntag über das Thema: „Du sollst nicht töten!" reden mußte. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Schichten, die behaupten, ohne Zweikampf nicht auskommen zu können, stellen sich ein bedenkliches Armutszeugnis aus. Heißt das doch nichts anderes als: Wir sind sittlich so wenig gefestigt, daß all unsere bösen Instinkte zum Durchbruch kommen, wenn wir nicht durch die Angst vor der Pistole in Schach gehalten werden. (Lachen rechts. Sehr gut! links.) Was heißt es anders, wenn der Historiker Treitschke das Duell die ultima ratio gegen die Verwilderung der Menschen nennt. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) In einer Schrift über das Mensurwesen heißt es: „Gelingt es, was Gott verhüten möge, die Mensuren unmöglich zu machen, so wird Bierglas, Schemelbein oder gar Messer und Revolver an die Stelle treten." (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das sagt deutlich genug, die goldene Jugend ist innerlich so verroht, daß sie

nach Art der Kaschemmenbrüder

aufeinander losdrischt, wenn sie nicht ab und zu Gelegenheit hat, sich ein wenig Blut abzuzapfen. (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Graf Westarp sah in der Bereitschaft des Offiziers, jederzeit für seine Ehre mit seinem Leben einzutreten, ein Kriterium besonderer persönlicher Ehrenhaftigkeit. Nun, ich muß sagen, es ist wohl selten so viel Satisfaktionsfähigkeit und Willigkeit auf einem Haufen beisammen gewesen, als bei den nur sehr bedingt ehrenhaften Herren, die in den Skandalprozessen der letzten Zeit Graf Metternich und Pussy Uhl als Zeugen aufmarschiert sind. Ich muß in diesem Zusammenhange auch auf den vorzüglichen, mutigen Roman der Annemarie v. Nathusius kommen; ein Name, der den Herren der Rechten sehr wohl bekannt sein dürfte. Diese Frau stammt ja selbst aus der Welt des besonderen Westarpschen Ehrenstandpunktes, wo man erst anfängt, mitzuzählen, wenn man die brandenburgische Ritterakademie besucht hat, sein Jahr bei den Garde-Ulanen abgedient hat oder bei den Bonner Borussen aktiv gewesen ist. Sie kennt die Kreise also sehr genau, denen der Pistolenkasten als eine Art feudaler Bundeslade gilt. (Große Heiterkeit links.) In ihrem Buche spricht sie davon, daß wirkliche Ritterlichkeit und strenge Ehrbegriffe in ihren Kreisen selten zu Hause seien. (Hört! hört! links.) Vielmehr herrscht da Willkür, Roheit, krasse Ungebildetheit, der Hang, nach außen zu glänzen, Verlogenheit und Feigheit. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) An anderer Stelle spricht sie von der

albernen Komödie unserer Ehrbegriffe,

die sich auf Schein und Lüge aufbauen, auf Vertuschelung und Verschleierung. (Hört! hört! links.)

Im übrigen ist für uns die Duellfrage in erster Reihe keine ethische, sondern eine politische Frage. Wir sehen in dem Zweikampf

ein Sinnbild der junkerlichen Klassenherrschaft,

ja, ein Mittel zur Aufrechterhaltung dieser Klassenherrschaft. Die Begriffe von Ehre sind in den verschiedenen Klassen natürlich verschieden. Wer in der Kasernenluft Rekruten exerziert, wer an der Börse mit Wertpapieren handelt und wer Kohlen aus dem Bergwerk herausbämmert — jeder von diesen dreien hat naturgemäß eine andere Auffassung von dem, was ehrenhaft ist. Ich füge hinzu, daß sicher ein Arbeiter sein Ehrgefühl nicht wird eintauschen wollen gegen das der Junker. Das Unerträgliche aber ist, daß das Junkertum seine Anschauungen von Ehre für das allein Richtige hält. Die Herren, die das Gesetz durchlöchern und zur Pistole greifen, wenn sie nur schief angesehen werden, mißachten gröblich die Ehre anderer Klassen, vor allem die der Arbeiter. Mit Recht gilt in Arbeiterkreisen für ehrlos, wer aus schnödem Eigennutz Klassengenossen in der Lohnbewegung in den Rücken fällt. Macht aber ein Streikender diesem Gefühl durch den harmlosen Ruf „Streikbrecher" Luft, so gilt das dem Konservativen als himmelschreiendes Verbrechen. Schießt aber ein feudaler Herr den, den er beleidigt hat, über den Haufen, so ist der Ehrenstandpunkt gewahrt, dann handelt es sich nur um einen „Akt geregelter Selbsthilfe". Die Herren schreien über brutalen Terrorismus, wenn Streikende auch nur versuchen, auf Arbeitswillige durch gütliches Zureden einzuwirken. Aber gibt es einen brutaleren Terrorismus, als einem Menschen zu sagen: entweder stellst Du Dich morgen früh als Zielscheibe vor meine Pistole, oder Du verfällst der Aechtung von Deinesgleichen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Konservativen halten mit diesem Mittel stramme Zucht in ihren Kreisen, und wer politisch gegen ihren Stachel löckt, dem rücken sie mit der Waffe auf den Leib. Ich erinnere an den bekannten Fall des Polizeipräsidenten von Berlin, Hinckeldey, der, weil er den Junkern mißliebig war — in den Tagen des Herrn v. Jagow klingt das wie eine verschollene Legende — und sogar das Verbrechen beging, die „Kreuzzeitung" zu konfiszieren, von ihnen zum Duell gezwungen und über den Haufen geschossen wurde.

Zur bewußten Verfassungsverletzung durch Behörden wird der Duellterrorismus, wenn er ausgeübt wird von Institutionen des Offizierskorps, wie des Ehrengerichts. Ich bin überzeugt, ein großer Teil der Offiziere empfindet den Duellzwang als

harte Last,

aber er besteht und wird schonungslos ausgeübt. Und was dabei das Unerfreulichste ist und mit der vielgerühmten soldatischen Offenheit peinlich in Widerspruch steht, ist, daß man nicht mehr wagt, diesen Duellterrorismus offen zuzugeben, wie der Fall v. Brandenstein gezeigt hat. Die Art, wie der Kriegsminister diesen Fall behandelt hat, ließ in bedenklichem Maße jene „Entschlossenheit" vermissen, die vom Offizier verlangt wird. (Heiterkeit und Sehr gut! links.) Denn über den Einwand, daß Herr v. Brandenstein wegen Mangels an Entschlossenheit verabschiedet sei, lacht ja der jüngste Kadett. (Heiterkeit.) Wenn Herr v. Brandenstein bereit gewesen wäre, auf die heute so oft zitierten göttlichen und menschlichen Gebote zu pfeifen, dann wäre er noch heute Offizier. Der Gedanke an jenen anderen Leutnant liegt ja auch sehr nahe, der gegenüber einem lahmen wehrlosen Schuster in etwas übersprudelnder Entschlossenheit gehandelt hat.

Man hat schon auf England verwiesen, wo es keine Duelle gibt, und es ist bezeichnend, daß gerade aus diesem Lande der internationale Ausdruck für das Urbild der wahren Ritterlichkeit stammt. Das Wort „Gentleman" ist auch für den preußischen Feudalen der Inbegriff seiner Lebensart und tadelloser Gesinnung. In England ist der Zweikampf ausgerottet, nicht etwa durch den Willen der Kommandogewalt, sondern weil die Grundstimmung des Landes bürgerlich ist. Während aber dort die feudalen Klassen sich verbürgerlicht haben, so haben sich bei uns die bürgerlichen Klassen feudalisiert und militarisiert. Das Lebensideal für die Mittelklassen ist nicht der ehrenwerte Bürger, sondern der schneidige Herr „von" mit dem aufgedrehten Schnurrbart. Der junge Kaufmann will nicht aussehen wie ein junger Kaufmann, sondern wie ein Leutnant in Zivil, und schafft sich dazu zunächst ein Monokel an und dann den imponierenden königlich preußischen Schnabelton. (Heiterkeit.) Da ist es kein Wunder, daß die bürgerlichen Klassen dem Duell keinen entschlossenen Widerstand entgegensetzen. Die Juden sind sicher die unfeudalsten bürgerlichen Elemente in der bürgerlichen Gesellschaft und sollten daher von Natur Gegner des Zweikampfes sein. Aber die akademische Jugend jüdischen Glaubens setzt nicht etwa ihren Ruhm darin, wissenschaftliche Leistungen zu vollbringen, nur denen sich der verhaßteste Korpsstudent verstecken müßte (Heiterkeit), sondern säbelt ihrerseits mit noch mehr Forsche drauflos als irgendein anderer. (Heiterkeit.) Bezeichnend ist auch, daß auf einem Kongreß der Antiduelliga der Antrag, daß kein Mitglied der Liga sich auf einen Zweikampf einlassen dürfte, abgelehnt wurde. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Es wurde der Beschluß gefaßt — ich weiß nicht, ob auch Nationalliberale dabei beteiligt waren —, daß im Prinzip natürlich der Zweikampf aufs äußerste zu bekämpfen sei, im gegebenen Fall aber dürfte jedes Mitglied dieser Antiduelliga so handeln, wie es ihm richtig scheint. (Heiterkeit und Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Ein Beispiel für die Art, wie das Bürgertum das Duell bekämpft, waren auch die Ausführungen des Herrn van Calker, der sich mit einer fröhlichen Unbefangenheit zur Paukerei und zum Faustrecht bekannte. Es machte auf mich fast den Eindruck, daß Herr van Calker, nachdem er durch seine Zabernrede bei gewissen hysterischen Schreipatrioten in Verruf gekommen war, sich durch dies Bekenntnis zum Zweikampf gewissermaßen herausbauen wollte. (Große Heiterkeit.) Herr van Calker hat hier den

Anblick einer zweifach merkwürdigen Erscheinung,

die eines Strafrechtslehrers, der sich nicht freuen würde, wenn die Strafgesetze eingehalten würden, und die eines Nationalliberalen, der sagt, ich lasse mir nichts gefallen. (Schallende Heiterkeit.)

Es geschieht nicht einmal das, was möglich ist, um dem Zweikampf im Heere vorzubeugen; man sprach ja heute von dem automatischen Eintreten der Begnadigung und von den Ehrenratsverfügungen, die dem Zweikampf mittelbaren Vorschub leisten. Einmal hat der Vertreter der obersten Kommandogewalt ihm auch unmittelbaren Vorschub geleistet. (Präsident Kaempf: Vom Kaiser muß hier mit derjenigen Achtung gesprochen werden, die jeder Deutsche dem Kaiser entgegenzubringen hat. (Bravo! rechts.) Ich will nur zwei unverfängliche Stellen einander gegenüberstellen. Beim Antrittskommers des Bonner S. C. im Jahre 1891 hielt der Kaiser eine Rede, worin er sagte: „Ich hoffe, daß Sie zu allen Zeiten freudig den Schläger führen", und entgegen stelle ich die Entscheidung des Reichsgerichts, die die Schlägermensuren für Zweikampf mit töd-

lichen Waffen erklärt. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Da ist es kein Wunder, daß in Deutschland jährlich

12 000 Schläger- und Säbelmensuren

vorkommen. Es mag nicht tragisch genommen werden, wenn junge Leute sich den Kopf verbolzen, edle Teile werden dadurch ja nicht verletzt. (Heiterkeit.) Aber aus diesen 12 000 Leuten kommen die Richter, die später der misera plebs (dem gemeinen Volk) Achtung für Gesetzlichkeit beibringen wollen.

Die sogenannten patriotischen Politiker jammern über die sozialdemokratischen Jugendorganisationen, in denen der Sinn der Ungesetzlichkeit gepflegt wird. Das ist natürlich Unsinn. Aber in den mit bunten Bändern und Mützen ausgezeichneten Kreisen an den Universitäten sind die Brutstätten für gesetzesverachtenden und gesetzesbrecherischen Sinn zu finden. (Präsident Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) Da ist es doch bedenklich, im Offizier noch einen ähnlichen Sinn heranzuzüchten. Die Zaberner Vorgänge sind kein Wunder bei einem Offizierkorps, das durch den Duellzwang geradezu dazu erzogen wird, die Gesetze nicht zu achten.

Ein Beispiel für die Frivolität der Verhöhnung der Gesetze in jenen Kreisen ist folgendes: In der deutschen Studentenschaft zeigt sich das Bestreben, die schlagenden Verbindungen zu einem „Waffenring" zusammenzufassen. Auch in Berlin vereinigten sich die Korps, Burschenschaften und Landsmannschaften zu solcher losen Vereinigung. Einige Monate später erklärten die Korps ihren Austritt. Die Burschenschaften und Landsmannschaften verlangten darauf von den Korps das bei ihnen befindliche Archiv der Vereinigung zurück, erhielten aber die Antwort, es sei verbrannt worden. (Lebhaftes Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Und als sie das als Ungehörigkeit bezeichneten, wurden ihnen 36 Pistolenforderungen übersandt. (Lebhaftes Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Sie kamen nicht zum Austrag auf Grund einer Entscheidung des Ehrengerichts. (Zuruf rechts: Na also!) Aber der ungesetzliche Wille war da. Man kann da schon von einem

Duellwahnsinn im Großbetrieb

sprechen. Die Sache hat aber auch eine verzweifelt ernste Seite, nämlich die frevelhafte Mißachtung der Gesetze von Leuten, die sich den Arbeitern gegenüber für berufene Hüter der Gesetze halten. Das ist für uns auch der springende Punkt. Vom agitatorischen Standpunkt aus ist es uns ja nicht unlieb, wenn sie von Zeit zu Zeit die Autorität der Gesetze durchlöchern. Denn sie berauben sich dadurch der Achtung, die der moralische Grundpfeiler jeder Herrschaft ist. Wenn sie den Arbeitern Gesetzlichkeit predigen, dürfen sie mit Rücksicht auf den Duellzwang nichts anderes als Antwort erwarten als: Laßt Euch nicht auslachen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Blunck (Vp.):

Mit Rücksicht auf den Fall Brandenstein bitte ich um eine Antwort auf die Frage, wie stellt sich der Kriegsminister dazu, daß ein Offizier entlassen wird, weil er aus religiöser Ueberzeugung den Zweikampf verwirft.

Kriegsminister v. Falkenhayn:

Diese Frage ist bereits durch meinen Amtsvorgänger beantwortet worden; ich beziehe mich darauf. (Abg. Ledebour (Soz.): Drückebergerei. — Präsident Kaempf ruft den Abg. Ledebour zur Ordnung.) Ich entlasse und stelle nicht Offiziere an, sondern der oberste Kriegsherr auf Grund der pflichtmäßig erteilten Urteile der Vorgesetzten. Dieses pflichtmäßig erteilte Urteil im Falle Brandenstein habe ich mitgeteilt. Daran wird durch Zweifel nichts geändert.

Die Debatte schließt.

Persönlich bemerkt

Abg. Haase (Soz.):

Wir haben das Duell nie gebilligt, auch das Lassalles nicht. Es ist aber ein Unterschied, ob jemand einmal ein Unrecht begeht, oder ob er sich das Recht vindiziert, dauernd Unrecht zu begehen.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung: Sonnabend 2 Uhr. (Etat für Ost- und Südwest-Afrika.)

Schluß: 3½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung. Freitag, den 13. März 1914, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Sydow.

Der Bergetat.

Abg. Dr. Bell (Z.)

begründet einen Antrag seiner Partei, der die Regierung ersucht, eine Reform der das Bergschadenrecht regelnden Bestimmungen herbeizuführen und zu diesem Zwecke eine Kommission einsetzen zu wollen. Es komme darauf an, die Kommission so zusammenzusetzen, daß alle beteiligten Kreise, insbesondere die Geschädigten, ihre Ansicht zur Geltung bringen können.

Abg. Hasenclever (natl.):

Es kommt wesentlich auf die Zusammensetzung der Kommission an; nicht so sehr die Interessen der Hausbesitzer und Bauern, sondern die der Bergwerksbesitzer seien zu berücksichtigen. Der Antrag ist der Handels- und Gewerbekommission zu überweisen.

Abg. Hue (Soz.):

Der Antrag Bell bewegt sich in einer Richtung, die auch wir bereits durch frühere Anträge eingeschlagen haben. Die Unternehmer müssen für Explosionsschäden haftpflichtig gemacht werden. Wir sind mit diesem Anträge vollkommen einverstanden, der von sehr weittragender Bedeutung namentlich für den kleinen Besitzer ist. Jahrzehntelang müssen z. B. Bauern Prozesse wegen Bergschäden führen. Es entstehen häufig Schwierigkeit hinsichtlich der Feststellung der Ursachen der Bergschäden. Daß der Abg. Hasenclever sich gegen eine Zusammensetzung der Kommission wenden würde, die die Interessen der Geschädigten zur Geltung bringen solle, war vorauszusehen. Wir können seinen Antrag, den Antrag des Zentrums der Handels- und Gewerbekommission zu überweisen, nicht unterstützen und hoffen, daß der Antrag des Zentrums möglichst einstimmig angenommen werde, damit die Regierung weiß, was sie zu tun hat. (Beifall bei den Sozialdemokraten und im Zentrum.)

Abg. Korfanty (Pole):

Wir stimmen für den Antrag des Zentrums.

Minister Dr. Sydow:

Der Antrag des Zentrums scheint mir hinsichtlich der Zusammensetzung der Kommission nicht unbedenklich.

Nach einer weiteren Debatte zwischen Vertretern verschiedener bürgerlicher Parteien wird der Antrag Hasenclever auf Ueberweisung des Zentrumsantrages an die Handels- und Gewerbekommission gegen die Stimmen des Zentrums, der Fortschrittler, Sozialdemokraten und Polen angenommen.

Abg. Delius (Vp.):

Die Löhne der Bergarbeiter sind noch immer viel zu niedrig. Namentlich sind die Löhne im Saargebiet niedriger als im Ruhrgebiet. Das Prämiensystem, das bei den Arbeiterverbänden keine Sympathien genießt, muß abgeschafft und durch Gewinnbeteiligung der Arbeiter ersetzt werden. Der Redner trägt eine große Reihe einzelner Forderungen der Bergwerksarbeiter vor. Die Konsumvereine auf den staatlichen Bergwerken schädigen den Mittelstand.

Abg. Korfanty (Pole):

Während die Gewinne der staatlichen Gruben in Oberschlesien erheblich gestiegen sind, haben sich die Löhne nur in ganz geringfügigem Maße gehoben. Die Regierung hat nur einen recht oberflächlichen Einblick in die entsetzliche Lage der oberschlesischen Bergwerksarbeiter. Das zeigte sich bei dem letzten dortigen Streik, dem keinerlei politische Motive zugrunde lagen, und der durch rechtzeitiges Eingreifen hätte verhindert werden können.

Abg. Hue (Soz.):

Der diesjährige Etat stellt eine bedeutend größere Summe ein zur Vergrößerung der Bergwerksbetriebe in Westfalen. Aber für die Erhöhung des Lohnes der Arbeiter scheint der Staat nichts tun zu wollen. Angesichts dessen, daß der Fiskus sich für unsere „berühmte Wirtschaftspolitik" einsetzt, hat er die Pflicht, einen Ausgleich herzustellen zwischen den steigenden Gewinnen und den Löhnen der Arbeiter, deren geringfügige Steigerung zu der mächtigen Steigerung der Gewinne durchaus in einem Mißverhältnis steht. Dieses Mißverhältnis wird besonders deutlich im Hinblick auf die allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung infolge der hohen Lebensmittelpreise. Ich möchte wünschen, daß man nicht die Löhne so bemesse, daß nur ja nicht dem Privatbergbau Konkurrenz gemacht wird. Der Oberberghauptmann hat ja wenigstens nicht so ganz wie die Zechenjournalisten Förderung und Lohn verglichen. Wenn Lohn und Leistung im Verhältnis zu einander stehen soll, dann darf der Lohn doch bei steigender Leistung nicht zurückgehen, wie ich es vorgestern nachgewiesen habe.

Die fiskalischen Bergarbeiterlöhne sind gegen Ende 1913 gesunken und bleiben im Saarrevier ganz erheblich zurück hinter den Löhnen von 1908. An der schlechten Lohnentwicklung im Saarrevier ist die Zertrümmerung der dortigen Arbeiterorganisation schuld. Gerade die tüchtigsten Saarbergleute sind in das Ruhrrevier ausgewandert, wie sie erklären, wegen der

ganz unanständlichen Löhne im Saargebiet.

Und im Ruhrgebiet werden sie noch verfolgt, um ihre Schulden, die sie bis zu 900 M. machen mußten, zu bezahlen. Wie da der Oberberghauptmann von den Ersparnissen der Saarbergleute sprechen kann, verstehe ich nicht. Freilich hat auch das Ruhrgebiet die Zuwandernden arg enttäuscht. — Das Prämiensystem führt zur Antreiberei. Arbeiter und Beamte sind seine Gegner. Die Arbeiter sagen: „Wenn der Beamte in die Grube kommt, ist das Gedinge schon gemacht!" Die Arbeiter sind der Willkür der nicht immer humanen Beamten, ihrer Strafgewalt und häufig auch schlechter Behandlung ausgesetzt.

Ausdrücklich wurde auf der Tagung des Eisenbahnrats zu Breslau von amtlicher Stelle erklärt, daß die Abwanderung von Arbeitern aus Niederschlesien den niedrigen Löhnen zuzuschreiben ist und daß man gelbe Vereine dagegen aufbiete, aber auch ohne Erfolg, so daß die Abwanderung das ganze Revier in Frage stellt. Schlechte Behandlung, niedrige Löhne, hohe Krankheitsziffer sind keine Mittel zur Verminderung der Abwanderung; das zeigt sich auch in Oberschlesien, wo man bei den hohen Lebensmittelpreisen und einem Mehrertrag um 12 Millionen den Schichtlohn nur um 4 Pf. erhöht hat! Und da gibt es Schichtlöhne von 3,76 M. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Während früher der Fiskus die höchsten Löhne in Oberschlesien zahlte, übertreffen ihn heute einige Privatzechen. Will man etwa der Privatindustrie keine Konkurrenz machen? Man will nun auch in Oberschlesien, wo eine Unternehmervereinigung gegründet wurde, die bei einem Streik dreimonatige Aussperrung verhängen, dementsprechend schwarze Listen ausgeben, einen Zwangsarbeitsnachweis und den Sortierapparat einführen will, der den Arbeiter zum willenlosen Knecht degradiert. Wenn es dazu kommt, dann werden wir in Oberschlesien dieselben schweren Kämpfe bekommen wie in allen Revieren, wo sich die Zechenbesitzer nicht humaner gebärden. Hoffentlich gehört der Fiskus ebensowenig wie in Rheinland-Westfalen auch in Oberschlesien zu diesem Zechenverband.

Die von mir auf den Tisch des Hauses niedergelegten Photographien von Bergarbeiterwohnungen beweisen, in welche Höhlen eine

20 bis 30 Proz. Dividenden verteilende Industrie

die Arbeiter sperrt!

Ist es wahr, daß die fiskalischen Kalksteinwerke Rüdersdorf bei Berlin jetzt in der Zeit der Arbeitslosigkeit 400 Arbeiter entlassen wollen? Wenn ja, wäre es nicht scharf genug zu brandmarken. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Uebrigens beträgt dort, in der Nähe von Berlin, der Schichtlohn nur 3,30 M. und auch die Gedingelöhne bei schwerer Arbeit sind viel zu niedrig.

Auch in den so rentablen Kaliwerken stehen die Löhne in keinem Verhältnis zur gesteigerten Leistung und zur Vermehrung des Betriebsüberschusses, wie der Redner zahlenmäßig nachweist. Und dabei herrschen in Staßfurt überaus teuere Lebensverhältnisse. Im Oberharz stieg der Lohn von 3,02 auf 3,28 M., der Ueberschuß pro Arbeiter von über 300 auf über 800 M. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Auch von den fiskalischen Werken am Deister kann man ähnliches bekunden und muß auch hier gerechtere Lohnung fordern.

In Westfalen stieg der Ertrag um 57 Millionen,

die Löhne wurden um 7 Millionen gedrückt,

und daran haben auch die Staatszechen ihren Anteil. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Auf Zeche Rheinbaben wird außerordentlich über das Prämiensystem und rigorose Behandlung geklagt usw. Dabei herrschen in den fiskalischen Zechen Nordwestfalens außerordentlich hohe Temperaturen, die Leute arbeiten nackt und dabei läuft ihnen der Schweiß herunter, und sie werden um so eher „bergfertig". Der Lohndruck verursacht starken Arbeiterwechsel. Wenn man an der Teuerungspolitik festhält, muß man auch die Löhne danach bemessen.

Gewisse Vorgänge zeigen die Notwendigkeit einer Nacheichung. Vielfach werden den Wagen nach der Eichung in der Zechenschmiede Rahmen aufgesetzt, die aber nicht nur das Herabfallen der Stücke hindern sollen, sondern die die Arbeiter vollhäufen müssen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das ist eine schlimme Uebervorteilung der Arbeiter und außerdem entsteht durch das Herabfallen der hoch aufgehäuften Stücke und ihr Zertreten der gefährliche Kohlenstaub. Da müßte der Staat eingreifen! (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Auf den westfälischen Gruben betragen die Strafgelder wegen „willkürlichem Feiern, unreiner Förderung" usw. jährlich an 1 Million Mark (Lebhaftes Hört! hört! links) und auf den Staatszechen 39000 Mark. Dabei hat die Regierung selbst auf die unreine Kohle hingewiesen. Diese Strafen, darunter solche von 32 M. und 40 M. an einem Tag für einen Arbeiter (Stürmisches Hört! hört! bei den Sozialdemokraten), sind einfach

ein himmelschreiender Lohnraub.

An die Stelle des Gewaltsystems des Gedinges muß endlich der Tarifvertrag treten, der sich in der ganzen übrigen Industrie bewährt hat und im englischen und belgischen Bergbau eingeführt ist. (Abg. Althoff [natl.]: Andere Verhältnisse!) Unsere Generalgedinge für ein halbes Jahr oder ein ganzes Jahr sind doch auch Tarifverträge und auf einem Kalisalzbergwerk an der Werra besteht ein Tarifvertrag seit 1911. Sie sind allerdings unter einem starken wirtschaftlichen Druck zustande gekommen. Aber sie haben die Möglichkeit gezeigt und da sollte nun der Staat mit Tarifverträgen in seinen Bergwerken vorangehen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Oberberghauptmann v. Velsen:

Von einem oberschlesischen Zechenverband ist mir nichts bekannt, weder offiziell, noch inoffiziell. Ueber einen eventuellen Beitritt des Staates dazu brauche ich mich also nicht zu äußern. Die Präsumption spricht aber dafür, daß der Staat nicht beitreten würde. In Rüdersdorf wären die Geschäfte besser, wenn wir Leute entlassen könnten, aber von da bis zur Entlassung ortsansässiger Leute, die nicht so leicht andere Arbeit finden, ist noch ein weiter Weg. Die Löhne in Rüdersdorf betragen über 1300 M. Auf der mit 3 Mill. Mark Zuschuß arbeitenden Staatszeche Stoll betrug der Durchschnittslohn, alles durcheinandergerechnet, 1990 M. Der Fall, den Abg. Hue über die Strafen vorbrachte, liegt so, daß eine ganze Kameradschaft mit 30 M. wegen unreiner Förderung bestraft wurde. Daß wir uns in Oberschlesien der Leute entledigten, die uns die Arbeiter in sträflicher Weise zu einem ungerechtfertigten Streik verhetzten, ist klar. (Sehr wahr! rechts.) Im Saarrevier bedauerten wir zur Zeit des schlechten Geschäftsganges nicht mehr zahlen zu können. Die 60 Bergwerke müssen Selbständigkeit haben und deswegen kann die Zentralverwaltung nicht gleich eingreifen, wenn irgendwo weniger gezahlt wird. Wir haben tüchtige Direktoren angestellt und müssen zu ihrer Lohnfestsetzung Zutrauen haben.

Abg. Dr. Herwig (natl.):

Die Behauptungen des Abg. Delius sind unzutreffend. Wenn die Löhne im Saargebiet niedriger als im Ruhrgebiet sind, so ist das in den größeren Betriebsunkosten bei den Bergwerken des Saargebietes begründet. Außerdem haben die Saarbergwerke einen schweren Kampf mit der englischen Konkurrenz auszufechten. Die Bergleute an der Saar verdienen aber doch das Wohlwollen der Regierung, da sie königstreue Männer sind. Entlassungen von Arbeitern sollten nur in den allernotwendigsten Fällen vorgenommen werden. Bei den letzten Wahlen hat keine Partei mit einem so heftigen Druck auf die Wähler gearbeitet, wie die Fortschrittliche Volkspartei. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Glattfelder (Z.):

Die Lohnsteigerung für die Arbeiter im Saarrevier ist wirklich unzureichend gewesen, sowohl im Hinblick auf die Erträgnisse des dortigen Bergbaues, wie auch auf die Erhöhung der Lebensmittelpreise.

Abg. Althoff (natl.)

polemisiert ausführlich gegen die beiden letzten großen Reden des Abgeordneten Hue. Der Abgeordnete Hue hat gesagt, daß die Löhne der Bergarbeiter nicht im Verhältnis zu dem Profite der Unternehmer gestiegen sind. Wenn man seine Zahlen genauer betrachtet, so sieht man, daß er Rechenfehler gemacht und falsche Schlüsse aus ihnen gezogen hat. Auch die Arbeiter haben von der günstigen Konjunktur der Bergwerksbetriebe Vorteile gehabt. Vor allem sind die Löhne unter der Herrschaft des Kohlensyndikates gestiegen und haben mit der aufsteigenden Bewegung der Wirtschaft gleichen Schritt gehalten. Gegen den Abschluß von Tarifverträgen haben wir ernste Bedenken. In Nr. 37 des „Proletariers", also einem Organe der sozialdemokratischen Partei, wird geschrieben, daß die Arbeiter in keiner Weise dazu verbunden seien, die Tarifverträge einzuhalten, wenn sie dadurch benachteiligt würden. Sie (zu den Sozialdemokraten) brauchen sich also gar nicht zu wundern, wenn die Unternehmer sich weigern, mit der Sozialdemokratie, die sich zur Einhaltung der Verträge moralisch nicht verpflichtet glaubt, solche Verträge abzuschließen. Der Abg. Hue hat dem Zechenverband, der mit Hilfe der Regierung zustande gekommen ist und seine Ziele in breitester Oeffentlichkeit vertritt, terroristische Bestrebungen gegen die Arbeiter zugeschrieben. Wenn sich dieser Vorwurf auf die Arbeitsnachweise des Zechenverbandes beziehen soll, so ist er völlig unzutreffend. Daß die Arbeiter einen auskömmlichen Lohn erhalten, dafür sind auch wir. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und zwar mit den Stimmen der Konservativen und einem Teil der Nationalliberalen.

Abg. Hue (Soz., persönlich):

Ich habe angegeben, daß die Unternehmergewinne von 1909 bis 1912 um 90,32 Proz. gestiegen sind, der einzelne Arbeiterlohn aber nur um 19,38 Proz. Ich habe weiter nachgewiesen, daß die Lohnquote für Kohle im Ruhrgebiet von 1907 bis 1912 von 60,2 auf 52 Proz. gefallen ist. Herr Althoff hat das nicht widerlegt.

Abg. Althoff (natl.):

Nicht die Zahlen des Abg. Hue habe ich als falsch erklärt, sondern seine Schlüsse und dabei bleibe ich.

Abg. Hue (Soz., persönlich):

Wenn Sie mir das Wort nicht wieder abschneiden, werde ich in der dritten Lesung mit großem Vergnügen nachweisen, daß auch meine Schlußfolgerungen völlig richtig waren.

Bei dem Titel Knappschaftskassen bespricht Abgeordneter Imbusch zahlreiche Fragen der Knappschaftskassen und kritisiert die ungenügende Höhe der Pensionen. Ein Regierungskommissar erwidert mit belanglosen Ausführungen.

Das Haus vertagt sich.

Auf Anregung des Abg. v. Pappenheim (k) nimmt der Präsident für Montag eine Abendsitzung in Aussicht, damit der Eisenbahnetat rechtzeitig fertig werde.

Sonnabend 11 Uhr: Weiterberatung; Zentralgenossenschaftskasse. Schluß ¾5 Uhr.

Aus der Frauenbewegung.

Der Frauentag in Rußland.

Wir berichteten bereits, daß der Stadthauptmann in Petersburg die zur Feier des Frauentages am 8. März angekündigte Arbeiterversammlung verbot. Seinem Beispiel folgten auch die Satrapen in den anderen russischen Großstädten. Indessen vermochten weder die polizeilichen Versammlungsverbote und Verhaftungen, noch die Konfiskationen der Arbeiterblätter an diesen Tagen die Idee des Frauentages und die öffentlichen Kundgebungen der klassenbewußten russischen Arbeiterinnen zu unterdrücken. Vielmehr bekundeten die polizeilichen Aufgebote am Eingang der Säle, wo die verbotenen Versammlungen stattfinden sollten, wie der Aufmarsch der Polizeigewalt im Zentrum der Stadt und in den Arbeitervierteln, daß die Petersburger Arbeiterin erwacht ist, und daß der Aufmarsch dieser neuen Kolonne des klassenbewußten Proletariats dem Zarismus eine eben solche Furcht einflößt, wie das Erwachen der Arbeiter zum Kampf gegen wirtschaftliche und politische Bedrückung überhaupt.

Die Stimmung während des Frauentages in Petersburg tritt anschaulich aus der Demonstration hervor, die im Anschluß an die nicht verbotene Arbeiterinnenversammlung auf der Grebetskaja stattfand. Zu dieser Versammlung waren zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen aus allen Stadtteilen herbeigeströmt. Da der Saal bald gesperrt war, blieben die meisten auf der Straße, bis die Versammlung zu Ende war. An Stelle der fünf angekündigten Berichte konnten nur zwei verlesen werden, da drei Referentinnen am vorhergehenden Tage verhaftet worden waren. Der anwesende Polizeibeamte schloß die Versammlung. Die empörten Arbeiter und Arbeiterinnen strömten mit dem Gesang der Marseillaise auf die Straße, wo sie zusammen mit den auf sie wartenden Arbeitermassen, revolutionäre Lieder singend, eine Zeitlang demonstrierten. Diese spontane Demonstration, an der sich mehrere tausend Personen beteiligten, währte über eine Stunde. Erst auf dem Newsky wurden die Demonstranten von der Polizei „zerstreut".

Ueber Manifestationen und Versammlungen am Frauentage wird berichtet aus Moskau, Samara, Rostow, Riga, Minsk, Dwinsk und Jekaterinenburg.

Wahlweiber.

Unter dieser Ueberschrift kann man gegenwärtig in der gesamten bürgerlichen Presse Artikel von flammender Entrüstung lesen. Veranlassung zu diesen Artikeln gibt die Zerstörung eines Bildes von Velasquez durch eine englische Suffragette und einige

andere Taten, die kein vernünftiger Mensch rechtfertigen wird. Würde die Entrüstung der bürgerlichen Blätter sich nur gegen diese Handlungen wenden, kein Wort wäre darüber zu verlieren. Aber diese Artikel — selbst in Blättern, die ziemlich weit links stehen — gehen weiter. Sie enthalten mehr oder minder versteckt gehaltene Angriffe auf die Frauenwahlrechtsbewegung überhaupt. Die braven Männer, die diese Artikel geschrieben haben, glauben in den Taten einiger hysterisch gewordener Frauen den besten Beweis dafür zu finden, daß die Frau überhaupt noch nicht reif für politische Rechte sei.

Es muß hier vor allem einmal festgestellt werden, daß die Anhängerinnen der Frau Pankhurst, die die Entrüstung durch ihre Taten hervorgerufen haben, mit dem Gros der englischen Frauenrechtlerinnen überhaupt nichts zu tun haben. Frau Pankhurst und ihre Anhängerinnen wollen kein allgemeines Frauenwahlrecht sondern nur ein Frauenwahlrecht für gewisse Klassen der bürgerlichen Frauen. Diese Damen haben ein ähnliches Wahlrechtsideal für die Frauen, wie die preußischen Konservativen für das deutsche Volk. Sie sind Bein vom Beine der preußischen Konservativen, Fleisch von ihrem Fleische. Wie oft haben die preußischen Konservativen durch ihre berufenen Mäuler (siehe Preußentag) erklären lassen, daß sie lieber das Reich zugrunde gehen lassen wollen, als zuzulassen, daß das Reichstagswahlrecht auf Preußen ausgedehnt werde. Frau Pankhurst und ihre Anhängerinnen reißen nun nicht nur das Mäulchen auf, sondern sie gehen zur Tat über: schmeißen Fensterscheiben ein, verprügeln Minister und zerstören Werke der Kunst. Der Paroxismus ihrer Taten ist gleich dem Paroxismus ihrer törichten Forderung für ein beschränktes Frauenwahlrecht.

Das Gros der englischen Kämpferinnen für Wahl- und Stimmrecht der Frauen hat mit diesem Paroxismus nichts zu tun. Es vertritt das allgemeine Frauenwahlrecht und kämpft dafür mit entschlossenen und vernünftigen Mitteln. Erst in letzter Zeit haben sich die stärksten Organisationen der englischen Frauenrechtsbewegung derjenigen Partei angeschlossen, welche sich klar und unzweideutig für das allgemeine Frauenwahl- und Stimmrecht ausgesprochen hat: der englischen Arbeiterpartei.

Die Hysterie der Frau Pankhurst und ihrer Anhängerinnen ist übrigens auch begreiflich: Die bürgerlichen Parteien in England haben — Konservative und Liberale — vor den Wahlen immer die Unterstützung der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen zu erkaufen gesucht durch das Versprechen, für ihre Forderungen im Parlamente einzutreten. Und sie haben diese Versprechen jederzeit auf das frivolste gebrochen. Zur Hysterie einer Frau trägt nichts mehr bei, als wenn sie ständig belogen und betrogen wird. Der verständige Teil der englischen Frauen hat sich von den Wortbrüchigen getrennt und ist eine vernünftige Ehe mit der Arbeiterpartei eingegangen, um mit ihr gemeinsam ein großes kulturelles Ziel zu erreichen. Der unverständigere Teil — Frau Pankhurst und ihre Freundinnen — aber trennen sich nicht von den bürgerlichen Parteien — sie machen Krach im Hause.

Die Angriffe der bürgerlichen Presse gegen das Frauenwahlrecht prallen letzten Endes auf die Angreifer zurück: Das Frauenwahlrecht wird kommen und es muß um so eher kommen, je früher die Frauen einsehen, daß sie ihre Rechte nur erringen Schulter an Schulter mit dem ringenden Proletariate.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am 12.3. cm	seit 11.3. cm[1])	Wasserstand	am 12.3. cm	seit 11.3. cm[1])
Memel, Tilsit	375	+29	Saale, Grochlitz	333	+11
Pregel, Insterburg	313	+34	Havel, Spandau[2])	106	—2
Weichsel, Thorn	—	—	„ Rathenow[3])	108	0
Oder, Ratibor	317	+41	Spree, Spremberg[3])	154	—4
„ Krossen	252	+14	„ Beeskow	125	0
„ Frankfurt	246	0	Weser, Münden	378	—2
Warthe, Schrimm	220	+4	„ Minden	478	—6
„ Landsberg	181	+7	Rhein, Maximiliansau	646[4])	—24
Netze, Bordamm	86	+6	„ Kaub	601	+20
Elbe, Leitmeritz	302	—15	„ Köln	673	+8
„ Dresden	220	—22	Neckar, Heilbronn	300[4])	—75
„ Barby	456	+18	Main, Hanau	438	—24
„ Magdeburg	368	+20	Mosel, Trier	347	—67

[1]) + bedeutet Wachs. — Fall. — [2]) Unterpegel. — [3]) Höchster Wasserstand: 681 cm — [4]) Höchster Wasserstand: 380 cm am 11. März nachmittags.

Von Gesetzes wegen

sind wir laut unserer beim Amtsgericht niedergelegten Statuten verpflichtet, sämtliche Herren- und Knabengarderoben zum **„Selbstkostenpreis + 10% Nutzen"** zu verkaufen. Das Gericht hat das Recht, zu prüfen — wie dies schon bereits geschehen ist — ob wir **nicht mehr als 10% Gewinn** erheben. Die Käufer haben also die Garantie, dass sie vor jeder **Uebervorteilung geschützt** werden und ausserdem **erhebliche Ersparnisse** beim Einkauf machen. Die Feststellung des Selbstkostenpreises geschieht auf Grund des Einkaufspreises zuzüglich sämtlicher Unkosten.

Herren-Anzüge ..... von M. 16.34 bis M. 49.87
Einsegnungs-Anzüge .... von M. 12.87 bis M. 35.65
Herren-Paletots u. Ulster von M. 15.76 bis M. 46.58
Knaben-Anzüge ..... von M. 2.74 bis M. 12.31

Spezial-Abteilung für tadellose Mass-Anfertigung

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.

Turmstrasse 80 | Gr. Frankfurter Strasse 4 (Ecke Fruchtstrasse) | Chausseestrasse 27 (nahe Invalidenstrasse) | Neukölln, Bergstr. 7-8 (Ecke Prinz-Handjery-Strasse).

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Modell- und Fabriktischler.

Die am 16. März fällige **Branchenversammlung** findet wegen der Wahl der Delegierten zum Verbandstag **nicht statt.**

84/14 **Die Ortsverwaltung.**

Ortskrankenkasse der Gürtler zu Berlin.

Vom Montag, den 16. d. Mts., ab befindet sich unser Kassenlokal

Oranienstr. 138 v. 1 links.

Des Umzuges wegen bleibt das Lokal Wasserkortstr. 10/11 am Sonnabend, den 14. März cr., geschlossen.

Der Vorstand. 269/18

N. N.: E. Liesack, Vorsitzender.

Monatsgarderobe lohnt nur bei Max Weiß, 88, Große Frankfurterstraße 88, altbekannte Firma, zu kaufen. Man wird reell und billig bedient. Wenig getragene, teilweise auf Seide, von Kavalieren nur kurze Zeit getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Paletots, Ulster, Hosen, einzelne Fracks und Smokings werden zu billigsten Preisen verkauft. Die elegantesten Sachen sind auch leihweise sehr billig zu haben. Bitte im eigenen Interesse auf die Firma zu achten, 2 große Fenster. 37/13*

Es ist eine bekannte Tatsache, daß man Möbel am besten und billigsten dort

Kauft

wo nicht Dutzende anderer Artikel, sondern ausschließlich und einzig und allein

Möbel

geführt werden. Nur dort erhalten Sie genau dieselben gediegenen Qualitäten

auch auf Teilzahlung

Falls Ihre Mittel eine sofortige Barzahlung nicht gestatten. Sie müssen sich doch selbst sagen, daß Sie

nur

in einem derartigen Spezial-Geschäft sicher sind, sachgemäß, reell und preiswert bedient zu werden. Es liegt deshalb

im

Interesse eines Jeden, der gediegenste Ausführung und größte Auswahl finden will, mein

Möbel-Spezial-Haus

aufzusuchen. Sie finden dort einzelne Möbel sowie ganze Einrichtungen in allen Preislagen.

Siegmund Misch

1. Geschäft: Schönhauser Allee 6-7 (Untergr.-Bhf. Schönhaus. Tor)
2. Geschäft: Dresdener Straße 16 (Hochbhf. Kottbuser Tor)

Salem Aleikum
Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten

Etwas für Sie!

Preis № 3½ 4 5 6 8 10 / 3½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.

Trustfrei!

Oriental. Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Yenidze", Inh. Hugo Zietz, Dresden

Würzburger Hühneraugenmittel

von **Dr. H. Unger.** — Gegen **30 Pfennig** auf 10 Pf. Anweisung frei Ohne Zweifel die **bequemste u. wirksamste Hilfe.** Der Schmerz ist in **5 Min.** ort. Das Hühnerauge selbst in **3 Tagen.** (Enthält Salicylsäure u. indischen Hanfextrakt.)

Dr. H. Unger in Würzburg.

Berlin (20 Pf.): **Salomon-Apotheke,** Charlottenstraße 54. — **Greif-Apotheke,** Barnimstr. 33. — Wo nicht, zu haben: **Rosen-Apotheke, Würzburg**

1 sehr eleg. Teppich gratis!

erhalten Sie bei Kauf einer Wohnungs-Einrichtung **nur** bei der Firma

Möbel-Cohn

1. Geschäft: **Gr. Frankfurter Str. 58**
2. Geschäft: **Grüner Weg 109**

Bitte genau auf Hausnummern zu achten.

Möbel auf Kredit

Riesen-Auswahl

Stube und Küche und zwar:
2 Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Spiegelspind, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchenstuhl, 1 Küchenrahmen
von **15 M.** Anzahlung an
Wochenrate **1.50** Mark an

2 Stuben und Küche und zwar:
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Waschtoilette, 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Trumeau, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühle und 1 farbige Küche
von **35 M.** Anzahlung an
Wochenrate **2—3** Mark an

Moderne Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer jeder gewünschten Art von **40 M.** Anzahlung an.

Einzelne Möbelstücke von **5 Mark** Anzahlung an.

Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.

Liefere auch auswärts, Abzahl. wöch., monatl., resp. nach Uebereink.

Jetzt schon gekaufte Einrichtungen können bei :: mir bis zum April **kostenlos** lagern ::

Vorzeiger dies. Inserats erhält beim Kauf 5 M. gutgeschrieben.

Sonntags 12—2 Uhr geöffnet.

Möbelfabrik „Stern"
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanzkonto per 31. Dez. 1913.

Aktiva.

		M.
Kassenbestand		6294,97
Warenbestand		17112,32
Inventar-Konto	1954,20	
30 Proz. Abschreib.	586,26	1367,94
Bank-Konto		15168,05
Debitoren-Konto		18840,80
Verlust- u. Gewinn-Konto		12824,64
		M. 71608,72

Passiva.

	M.
Anteil-Konto	450,—
Darlehn-Konto	58792,26
Kreditoren-Konto	6970,94
Unkosten usw.	2500,—
Unsichere Forderungen	2500,—
Zinsen	305,52
	M. 71608,72

Die Zahl der Genossen beträgt am Schluß des Geschäftsjahres 15; eingetreten sind im verflossenen Geschäftsjahr keine, ausgetreten 3.

Das Geschäftsguthaben der Genossen beträgt 450 M., die Haftsumme auch 450 M.

Das Geschäftsguthaben und die Haftsumme haben sich um je 90 M. verringert. 104/3

Der Vorstand.
Kühl. Hagemeier.

Achtung!

6—700 Anzüge sowie getragene Sommerpaletots u. Ulster

Monatsgarderobe

in feinsten Werkstätten Berlins gearbeitet, teils auf Seide für jede Figur passend, verkauft zu staunend billigen Preisen

Nathan Wand

129 Stallber Str. 129.
Hochbahnstation Kottbuser Tor.
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.
Abt. II: **Neue Garderobe.**

Abessinier Brunnen

zum Selbstaufstellen für 3½ m Tiefe schon von 12 Mark an.
Hofpumpen, Garten-, u. Druckpumpen usw.
5 Jahre Garantie.
Illustrierte Preisliste gratis.
Koblank & Co.,
Pumpenfabrik, Berlin N.
Reinickendorfer Straße 95.

286/3*

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentäglich von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends, von 4½ bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

M. B. 100. 1. Etwa ½ Jahr. 2. Zirka 300 M. — **O. A. 10.** Wir halten nur den früheren ersten Vorsitzenden für haftbar. — **O. B. 108.** Ihr Gläubiger kann Klage erheben. Ihre Verurteilung ist wahrscheinlich. Es ist deshalb ratsam, es nicht zum Prozeß kommen zu lassen. — **Silbermann.** Ja, eventuell durch Klage beim Amtsgericht. — **G. R.** 350 M. — **Britz 101.** Für die Zeit der aushilfsweisen Beschäftigung hat unseres Erachtens Ihre Frau einen Anspruch auf Rückerstattung. Der Antrag ist an das Direktorium der Versicherungsanstalt in Wilmersdorf, Hohenzollerndamm, zu richten. — **R. S. 33.** 1. In diesem Falle hat das Kind keinen Erbanspruch, jedoch an die gesetzlichen Erben einen Anspruch auf Unterhalt bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres. Die Erben sind berechtigt, den Unterhaltsanspruch abzufinden durch Auszahlung eines Betrages, der dem Pflichtteil eines ehelichen Kindes gleichkommt. 2. u. 3. Ein Testament zugunsten des Kindes könnte von den Geschwistern des Kindes nicht angefochten werden, falls es der gesetzlichen Form entspricht. — **Weißenseer 100.** 1. Möglich. 2. Berufung innerhalb Monatsfrist von der Zustellung ab gerechnet an das Oberversicherungsamt. Ist die Frist bereits verstrichen, so muß ein Jahr gewartet werden, bevor ein neuer Antrag auf Rentengewährung gestellt werden kann. Nur dann, wenn eine wesentliche Verschlimmerung des jetzigen Zustandes eintritt, kann bereits früher ein neuer Antrag gestellt werden. 3. Einige Monate. — **M. W. 700.** 1. Bei Fortführung des Vermerks könnte die Konkurrenz gegen Sie vorgehen. 2. Wenn der Etat beraten wird. Der Antrag ist an den Magistrat zu richten. — **H. R. 17.** Ja. — **B. L. 28.** Nach dem Gesetz ist mindestens die Hälfte des Krankengeldes zu zahlen, es kann jedoch darüber hinaus gegangen werden. Versuchen Sie es mit einem Antrag. — **E. E. 20.** Nein. **M. G. 113.** Falls die Sachen gepfändet werden, kann die Frau intervenieren. — **E. R. 400.** Sie können beim Gewerbegericht Klage erheben. — **P. S. 78.** 1. Ja, falls Sie verurteilt sind. 2. Ja, falls entbehrliche Sachen vorhanden sind. 3. Ohne Angabe der Ihnen gehörigen Gegenstände nicht zu beantworten. 4. Ja, sofern und soweit Sie mehr als 28,85 M. pro Woche verdienen. 5. Ja. Ob der mit dem Schwager geschlossene Vertrag gültig ist, läßt sich nur nach Kenntnis des Vertragsinhalts beurteilen. — **Rud. 84.** 1. Für Sie ein Ehefähigkeitszeugnis der Heimatsbehörde, außerdem Geburtsurkunde. Für Ihre Braut Geburtsurkunde und, falls sie minderjährig ist, die schriftlich beglaubigte Genehmigung des gesetzlichen Vertreters. 2. Ja. 3. Nein. 4. Der Antrag kann wiederholt werden. 5. Falls der Polizei bekannt, könnten die Tatsachen zur Ausweisung führen. — **M. B. 100.** 1. Ja, soweit es sich um Staatseinkommensteuern handelt. 2. In 3 Jahren, die Frist beginnend mit Beginn des Steuerjahres. — **H. 58.** Bis zum Ersten abends. — **W. B. 89.** 1. Nein. 2. Der Vermieter kann gegen beide gleichzeitig Klage erheben. Er hat die Auswahl, bei wem er zuerst vollstrecken läßt. 3. Die Pfändung ist zulässig, wenn der Lieferant sich nicht das Eigentumsrecht vorbehalten hat. Der Nachfolger ist ebenfalls für die Miete haftbar. — **F. M. 50.** Erkundigen Sie sich in einer Drogerie. — **E. K. 99.** Ihre Frage ist bereits in Nr. 65 beantwortet. — **A. S. 77.** Das Klima ist noch etwas wärmer als im südlichen Baden. Winter mit Schnee und Eis kommt fast nie vor. Die Seereise dauert ungefähr 45 Tage. Das Ueberstehen derselben kommt auf die körperliche Veranlagung an. — **M. F. 37.** Uns nicht bekannt. — **M. M. Nr. 7.** 1. Nein. 2. Das kann niemand verwehrt werden, um so weniger, wenn er Geld hat, das er los werden will. — **J. S. 65.** Der Wirt kann schon jetzt die Versteigerung der Sachen veranlassen. — **R. G.** 1. Ja. 2. Auch durch eigenhändige Niederschrift.

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 14. März 1914.
Anfang 3½ Uhr.
Berliner. Die Braut von Messina.
Anfang 4 Uhr.
Urania. Mit dem „Imperator" nach New York.
Theater am Nollendorfplatz. Die Schiffbrüchigen.
Luisen. Die drei Haulemännchen.
Rose. Die sieben Raben.
Anfang 6 Uhr.
Eines Palast am Zoo. Varieté-Lichtspiele.
Anfang 6½ Uhr.
Eines Nollendorf-Theater. Varieté-Lichtspiele.
Anfang 7 Uhr.
Kgl. Opernhaus. Die Meistersinger von Nürnberg.
Anfang 7½ Uhr.
Kgl. Schauspielhaus. Die Venus mit dem Papagei.
Deutsches. Der Kaufmann von Venedig.
Lessing. Peer Gynt.
Zirkus Busch. Galavorstellung.
Zirkus Schumann. Galavorstellung.
Anfang 7⅝ Uhr.
Metropol. Die Reise um die Welt in 40 Tagen.
Anfang 8 Uhr.
Urania. Hochspannung.
Kammerspiele. Der Snob.
Deutsches Opernhaus. Martha.
Deutsches Künstler-Theater. Cafard.
Königgrätzer Straße. Die Treukwalder.
Theater an der Weidendammer Brücke. Der müde Theodor.
Trianon. Er und der Andere.
Komödienhaus. Kammermusik.
Theater am Nollendorfplatz. Russisches Ballett.
Lustspielhaus. Die spanische Fliege.
Schiller O. Weh' dem, der lügt.
Schiller Charlottenburg. Das Glück im Winkel.
Theater des Westens. Polenblut.
Montis Operetten. Jung-England.
Berliner. Wie einst im Mai.
Kleines. Jettchen Gebert.
Thalia. Die Tangoprinzessin.
Residenz. Der Regimentspapa.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Fräulein Trallala.
Rose. Die Maschinenbauer von Berlin.
Kasino. Die olle Webern.
Herrnfeld. Die von oben und unten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Wintergarten. Spezialitäten.
Apollo. Der Stolz der 3. Kompagnie.
Anfang 8¼ Uhr.
Luisen. Unser Junge.
Walhalla. Tangofieber.
Folies Caprice. Café Pingsheim. Der Heiratsgraf. Meyersteins.
Anfang 8½ Uhr.
Neues Volks-Theater. Die Siebzehnjährigen.
Anfang 9 Uhr.
Admiralspalast. Die lustige Puppe.
Berliner Eispalast. Im Krug zum grünen Kranze.
Eines Nollendorf-Theater. Varieté-Lichtspiele.
Sternwarte, Invalidenstr. 57—62

Theater des Westens.
8 Uhr: **Polenblut.**
Sonntagnachm. 3½ Uhr: Gräfin Fifi.

Theater am Nollendorfplatz 5.
8 Uhr: **Russ. Ballett.**
„Shaherazade", „Sylphiden", „Festin", „Carneval".

Schiller-Theater O. Wallner-Theater.
Sonnabend, abends 8 Uhr: **Weh' dem, der lügt.**
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Geschäft ist Geschäft.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Das Glück im Winkel.**
Montag, abends 8 Uhr: **Das Glück im Winkel.**

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonnabend, abends 8 Uhr: **Das Glück im Winkel.**
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Andreas Hofer.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Die Maschinenbauer.**
Montag, abends 8 Uhr: **Die Maschinenbauer.**

Theater in der Königgrätzer Straße
8 Uhr: **Die Treukwalder.**

Komödienhaus.
8 Uhr: **„Kammermusik".**

Berliner Theater.
8 Uhr: **Wie einst im Mai.**

Theater a. d. Weidendammerbrücke
7½ Uhr. N. 1. Male: **Der müde Theodor.**

Deutsches Künstlertheater
Soziletät.
Nürnberger Straße 70/71, am Zoo.
Kasse: Nollendorf 1383.
Sonnabend, 8 Uhr: **Cafard.**
Sonntag 3 Uhr: **Glaube u. Heimat.**
„ 8 Uhr: **Cafard.**

8 Uhr **Residenz-Theater** 8 Uhr.
Der Regimentspapa.

Friedr.-Wilhelmst. Theater.
Anfang 8 Uhr.
Fräulein Trallala.
Sonnt. nachm. 3 Uhr: Die Kino-Königin.

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger
Unsere süßen Dienstmädel.
Burleske v. Meysel
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr, z. ermäßigt. Preisen:
Der Nachtwächter v. Zerpenschleuse

Passage-Panoptikum.
Der englische
Riese
Teddy Bobs
Der größte Mensch, der je gelebt!
160 mm größer als Machnow
19 Jahre alt.
Ohne Extra-Entree!

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Nachmittags 4 Uhr: **Die sieben Raben.**
Abends 8 Uhr: **Die Maschinenbauer von Berlin.**
Sonnt. nachm. 3 Uhr: Romeo und Julia.
Abends 8 Uhr: Die Maschinenbauer.

Voigt-Theater
Badstraße 58.
Morgen Sonntag, den 15. März, nachm. 3 Uhr: **Er und seine Schwester.**
Abends 7 Uhr: **Das Leben und Lieben einer Soubrette.**
Kom. m. Ges. i. 3 Aufz. v. Karl Haffner.
Kassenöffn. 10 Uhr. Anf. 3 u. 7 Uhr.

Volkstheater Neukölln.
Hermannstraße 20.
Sonntag, abends 8 Uhr: **Kasernenluft.**
Militärschauspiel in 4 Akten von Stein und Söhnigen.
Montag, 8¼ Uhr: **Das Vermächtnis der Mutter.**
Schauspiel in 3 Akten von Holtey.

URANIA
Taubenstraße 48/49.
4 Uhr: Mit d. „Imperator" nach New York.
8 Uhr: Dir. A. Fürst: **Hochspannung.**

Admiralspalast
Heute:
Großes internationales
Tanz-Match
Weltmeisterschaft 1914
unter Beteiligung der besten Berufstänzer.
Herren im Frack, Damen in Balltoilette. Eintrittskarten 10 M., Zuschauerkarten 5 M.

Vereinigte Berliner Volksbühnen.
Luisen-Theater.
4 Uhr zu ganz kleinen Preisen: **Die 3 Haulemännerchen.**
8¼ Uhr: **Unser Junge.**
Walhalla-Theater.
Täglich 8¼ Uhr: **Tangofieber.**
Gr. Posse m. Ges. u. Tanz in 3 Akten von E. Urban. Musik v. Hugo Hirsch.

Brauerei Friedrichshain
Dienstag, den 17. u. Donnerstag, den 19. März:
Heitere Opern-, Operetten- und Künstler-Abende.
Sensations-Programme.
Einlaßkarten in beschränkter Anzahl abzufordern in den „Vorwärts"-Expeditionen bei Hrn. Zucht, Immanuelkirchstraße 12 und Hrn. Hanisch, Ackerstraße 174.

„Clou" :: Berliner :: Konzerthaus
Mauerstraße 82 — Zimmerstraße 90/91.
Großes Doppel-Konzert!
Berliner Konzerthaus-Orchester Dirigent: Franz v. Blon.
Musikk. des 4. Garde-Regiments z. F. Dirigent: Oberm. Schrader
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Morgen: **Großes Doppel-Konzert.** Anfang 4½ Uhr.

MÖBEL MESSE AM ZOO
28 FEBR.–17. MÄRZ 1914
EINTRITT FREI 10–8 UHR
TISCHLER-INNUNG ZU BERLIN

Neue Welt.
Arnold Scholz. Hasenheide 108/114.
Heute Sonnabend, den 14. März 1914:
In sämtlichen Sälen **Bayr. Kirchweih!**
Saison- und Vorzugskarten sind ungültig.
Morgen, Sonntag: **Letzter Bockbiertag.**

Zirkus Alb. Schumann.
Heute Sonnabend, den 14. März, abends 7½ Uhr:
High-Life-Evening
m. ausgewähltem Sportprogramm.
Um 9¼ Uhr:
Das große Ausstattungsstück in 7 Bildern
„Tipp"
der Derby-Favorit 1914.
Sonntag, den 15. März:
2 gr. Gala-Vorstellungen 2
Nachm. 3 Uhr u. abds. 7½ Uhr
in beiden Vorstellungen:
„Tipp".
Nachm. hat jed. Erwachs. ein Kind frei auf allen Sitzplätzen.

Tegel
Bahnhofstraße
Zirkus Barum-Schau.
Heute
Sonnabend, den 14. März, abends 8¼ Uhr:
Das grandiose Programm mit 22 Welt-Attrakt.
Morgen Sonntag, 15. März:
2 brillante Vorstellungen 2
nachmittags 4 Uhr, abends 8¼ Uhr.
In der Nachmittags-Vorstellung ein ungekürztes Abend-Progr. zu halben Preisen f. Kinder unter 12 Jahren.
Täglich ab vorm. 10 Uhr:
Oeffentl. Tierschau
verbunden mit großem Promenaden-Konzert der eigenen Hauskapelle.
Billettvorverkauf von vormittags 10 Uhr ab an der Zirkuskasse.
Ab Dienstag, den 17. März: Kurzes Gastspiel in Wilmersdorf am Fehrbellinerplatz.

Folies Caprice.
8¼ { Café Pingsheim / Der Heiratsgraf / Meyersteins

Casino-Theater
Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr
Ein neues Berliner Volksstück:
Die olle Webern.
Ur-Berl. Figuren, Ur-Berl. Humor! Einziges Theater in diesem Genre! Im Stile der alten Walner-Bühne.
Sonnt. 4 Uhr: **Mädchenehre.**

Trianon-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Er und der Andere.
Sonntags 3 Uhr: **Die Liebe wacht.**

Auflös. d. Zirkus Busch a. 31. März.
Zirkus Busch.
Heute Sonnabend, den 14. März, abends 7½ Uhr:
Große Gala-Sport-Vorstellung.
U. a.: Mad. Garniers Sprung mit dem Fahrrad aus der Zirkuskuppel. Ferner: Die Baile Troupe, Kunstradf. sowie Auftr. aller gr. Attraktionen.
„Pompeji".
Orig. Ausstattungs-Pantomime.
Kinder! Sonntagnachmitt. 3½ Uhr 1 Kind frei. Zum 1. Male nachm. auf vielseitig. Wunsch: die 3 Hauptakte d. gr. Ausst.-Pant. **„Pompeji".**

WINTER GARTEN
Idette Brémonval. | Mado Minty in der Szene „Die Spinne"
Piccolo Comp.
und eine Auslese hervorragender Kunstkräfte!
Sonntag, 15. März:
Nachmittag 3½ Uhr-Vorstellung
Kleine Preise!
— Rauchen gestattet! —

Apollo-Theater.
Tel.: Lützow 2757.
8 Uhr. Zum 84. Male: 8 Uhr.
Der Stolz d. 3. Kompagnie
mit
Hartstein.
Lachen ohne Pause! Rauchen gestattet!

Metropol-Theater.
Abends präzise 7 Uhr 55:
Die Reise um die Erde in 40 Tagen.
Morgen nachmittag 3 Uhr: **Ein Blitzmädel.**

Heideschloß Hohenbinde zum **„Gutenberg"**
Schönster Ausflugsort für Vereine usw.
Stat. Erkner
Romantisch an Spree u. Wald gelegen.
Amt Erkner 293
Sommer-Wohnungen
Eigene Motorbootverbind. mit Erkner
Besitzer **Alb. Lehmann.**
Karfreitag: Gr. Schweineschlacht. Fr. Blut- u. Leberwurst

Berliner Humor-Quartett
W. Wutzky Oderberger Str. 38

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

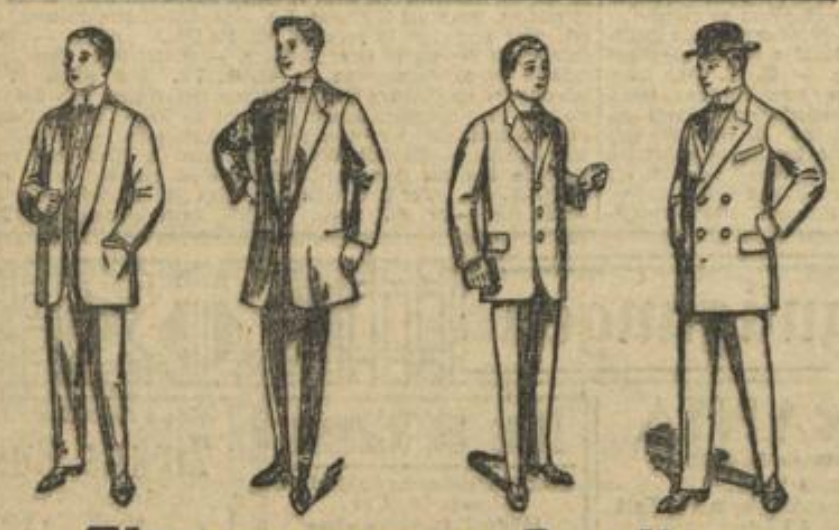
H. Oetken & Co.
Tel.: Moritzplatz 13268 **Oranienstr. 166** Nahe dem Oranienplatz
Modernes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Garderobe

Pelerinen und Bozener Mäntel
aus imprägnierten Lodenstoffen, in grauen, grünlichen und bräunlichen Farbentönen
in größter Auswahl am Lager
Gummi-Mäntel in allen Preislagen
Für prima Verarbeitung und tadellosen Sitz übernehmen wir jede Garantie.
Kataloge gratis!

Peek & Cloppenburg

Spezialhaus für moderne Herren- und Knabenbekleidung

Gertraudtenstr. 25-26-27 · Berlin C · Roßstr. 1-1a-2



Einsegnungs-Anzüge

Kat. Nr.	Fertig am Lager	Brustweite 68-70	72-76	78-82	84-86
4331	Gerippptes, schwarzes Kammgarn	16	17	18	20
4332	Gerippptes, schwarzes Kammgarn	20	22	24	26
4334	Schwarzer, derber Cheviot, solide Qualität	24	26	28	30
4336	Schwarzer, eleganter Tuchkammgarn-Anzug	28	31	34	36
4338	Melton-Cheviot, äußerst haltbare Ware	39	42	45	47
4340	Feiner, schwarzer Melton-Cheviot, vorzügl. Qualität	47	50	53	56
4345	Dunkelblauer, solider Cheviot	16	17	18	20
4346	Blauer, solider Kammgarn-Cheviot	20	21	22	24
4348	Blauer, reinwollener Kammgarn-Cheviot	22	24	26	28
4349	Eleganter, reinwollener Melton-Cheviot	26	28	31	33
4351	Reinwollener Cheviot, solide Qualität	28	31	34	36
4352	Reinwollener Cheviot, solide Qualität	30	33	36	38
4355	Melton-Cheviot, reine Wolle, äußerst haltbar	33	36	39	41
4358	Melton-Cheviot, elegante, glatte Ware	36	39	42	44
4359	Dunkelblauer, sehr solider Cheviot	39	42	45	48
4361	Hocheleganter, feiner Melton-Cheviot	42	45	49	52
4362	Hocheleganter, feiner Melton-Cheviot	44	47	51	54
	Smoking-Anzüge				
4342	Schwarzes Tuchkammgarn, vorz. Ware, m. seid. Schal	37	40	43	45
4343	Schwarzer, vorzügl. Melton-Cheviot, mit seid. Revers	47	50	53	56
4344	Feiner Melton-Cheviot auf Seide gefüttert, m. seid. Schal	53	56	59	63

Berlins größtes **Kredit-Haus** ist und bleibt

ALLE TAGE ANDERS

direkt am Nettelbeckplatz

Möbel auf Kredit

Größte Auswahl in kompl. Schlafzimmern, Küchen etc sowie Lieferung ganzer

Wohnungs-Einrichtungen

von den allerbilligsten bis zu den elegant. Sachen

1 Zimmer M. 95 Anzahl. M. 10 wöchentl. M. 1.—
2 Zimmer M. 150 Anzahl. M. 15 wöchentl. M. 1.50
2 Zimmer M. 220 Anzahl. M. 20 wöchentl. M. 2.—
2 Zimmer M. 350 Anzahl. M. 30 wöchentl. M. 2.50

Polsterwaren eigenes Fabrikat

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben

Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

Gratis: Herren: feiner Filzhut, Damen: feine Lederwaren

Waren- u. Möbel-Kredit-Haus

ALLE TAGE ANDERS

Größt. Haus am Nettelbeckplatz, gegenüb. d. Bhf. Wedding
Park-, Gericht- und Reinickendorfer Straßen-Ecke
Parterre, I., II., III., IV. Etage.

Einziges Waren-KreditHaus, das zur Verabfolgung der braunen Rabatt-Sparmarken berechtigt ist

Jeder Arbeiter, jeder Handwerker sollte zur Arbeit

unsere berühmte Lederhose

Herkules

tragen.
:: Unerreichte :: Leistungsfähigkeit.
Allein-Verkauf.

Starkes sogenanntes englisch Leder, grau od. braun gestreift od. einfarbig. Am Bund aus einem Stück. Feste Kappnähte. Taschen aus schwerem Pilot. Gr. Flicken umsonst.

Preis für normale Mannesgröße 4.50
Jünglingsgrößen entspr. billiger

Manchester-Anzüge

Marke Gambrinus. Strapazierfest.
Joppe, 2reih., warm gefüt. 11.90
Weste . . . 3.00, Hose . . . 6.75

Blaue Monteur-Jacken, Marke Siemens, waschecht Köper od. Drell, M. 2.45
Blaue Monteur-Hosen, Marke Siemens, do. M. 2.35
Setzer-Kittel 3.10 2.50
Maler-Kittel . . . . . 2.90 2.—

Berufs- u. Schutzkleidung für alle Zweige der Gewerbe und Industrie, Sanitätsdienst usw.

Baer Sohn

Berlin. Gegr. 1891.
Chaussee-Straße 29—30
11 Brücken-Straße 11
Große Frankfurter Straße 20
Schöneberg, Hauptstraße 10.

Hauptkatalog kostenfrei.
Prompt. Versand nach außerhalb.

Nachdruck verboten.

Heines Werke

3 Bände 4 Mark

Buchhandlung Vorwärts

Sie kaufen vorteilhaft

MÖBEL

auch auf

KREDIT

im Spezial-Geschäft von WILHELM

MISCH

Große Frankfurter Straße 45-46
gegenüber **Markusstraße.**

Centralhaus mod. Herrenbekleidung

L: Neue Friedrichstr. 35 an der Zentral-Markthalle
II.: Turmstr. 67, I. Etage,
liefert an jedermann elegante

Herren-Garderobe

nach Maß

unter Garantie für tadellosen Sitz gegen wöchentliche Teilzahlung von **1 Mark** an.

Zuschneiderei u. Werkstatt im Hause. Auf Wunsch Besuch des Reisenden mit neuesten Stoffmustern.

Sonntags 12-2 geöffnet.

Lassen Sie sich durch bisherige Erfahrungen nicht abhalten, noch einen Versuch mit „Alcolor" zu machen, u. Sie werden **keine** Mißerfolge mehr haben. „Alcolor" ist absolut unschädlich und färbt auch vollkommenste mißfarbene und **graue Haare** von hellstem Blond bis zum tiefsten Schwarz waschecht u. naturgetreu. Alle Nuancen erhältl. Fl. 1.— Die Haare **wachsen** gleichmäßiger in der Farbe nach und erhalten lebhaften, natürlichen Glanz durch **Plantol-Balsam**, Fl. 1.25. Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Wo? ist der schönste Ausflugsort? Immer noch **Pichelswerder**, an der neuen Heerstraße bei n **Alten Freund.**

Belmonte
& Co., Juwelier
Reelle Verlobungs-Geschenke
Juwelen, Uhren, Gold- u. Silbersachen in bekannter Preiswürdigkeit
Leipzigerstr. 97
u. Königstr. 46.

4. Preußisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

3. Klasse 1. Ziehungstag 13. März 1914 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. S.) (Nachdruck verboten)

[illegible]

4. Preußisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

3. Klasse 1. Ziehungstag 13. März 1914 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. S.) (Nachdruck verboten)

[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Vorortnachrichten.

Lichtenberg.

Eine Unverschämtheit leistet sich das hiesige Lokalblättchen, indem es frech die Behauptung aufstellt, die in Charlottenburg verübte Denkmalsverschandelung sei von „sozialdemokratisch verhetzten Leuten“ ausgeübt worden. Auch in Berlin, so betont das Blättchen weiter, hätten Sozialdemokraten dieses Manöver ebenfalls an verschiedenen Stellen auszuführen versucht, sie seien jedoch von der Polizei daran gehindert worden.

Bisher hat selbst die von der Rotscheu befallene maßgebende Presse derartige Behauptungen nicht aufzustellen gewagt. Das Lichtenberger Tageblättchen aber erdreistet sich, die Sozialdemokratie für diesen Streich verantwortlich zu machen, ohne auch nur die leiseste Spur eines Beweises hierfür zu erbringen. Gegen eine so plumpe Verdächtigung sich ernstlich zu wehren, hieße diesem mehr im Trüben fischenden Pfeffergelichter wirklich zu viel Ehre antun. Derartige Behauptung eines gewissenlosen und leichtfertigen Skribenten registriert man eben nur als charakteristische Symptome politischen Tiefstandes.

Treptow-Baumschulenweg.

Die Uebersichtlichkeit des Haushaltungsplanes der Gemeinde für 1914 hat gegenüber dem Vorjahre dadurch etwas gewonnen, daß die Unterhaltungs- und Verzinsungskosten der meisten Gemeindegrundstücke nicht mehr besonders verrechnet werden, sondern bei dem Verwaltungszweig in Erscheinung treten, dem sie dienen. Dadurch erst lassen sich die wirklichen Kosten jedes Zweiges feststellen. Der Wert dieser Maßregel ist deutlich bei den Schulausgaben zu erkennen, die ja die Gemeindefinanzen maßgebend beeinflussen. Während sich hier im Vorjahr bei Außerachtlassung der Verzinsungskosten das eigentümliche Bild ergab, daß der Gemeindezuschuß pro Kopf der Lyzeumsschülerinnen nur ein Drittel dessen ausmachte wie bei den Volksschülern, ändert sich dies jetzt bedeutend. Während ein Volksschüler der Gemeinde etwa 119 M. Kosten verursacht, kommen auf eine höhere Tochter im Lyzeum 186 M., auf einen Realschüler 139 M. Zuschuß. Die günstigere Stellung der Realschule gegenüber dem Lyzeum ist allerdings lediglich rechnerischer Natur, da bei ersterer die billigen Vorschulklassen mit einbezogen sind und damit den Durchschnitt herabdrücken. Die wirklichen Ausbildungskosten sind bei beiden höheren Schularten noch um die 120 bis 140 M. Schulgeld höher.

Die Schulen stellen überhaupt in den Ausgaben der Gemeinde den größten Posten dar, verzehren sie doch allein vier Fünftel der Gemeindeeinkommensteuern. Von den voraussichtlich 544 000 M. Zuschuß für das Schulwesen entfallen auf die Volksschulen 429 750 M., auf die Fortbildungsschule 5200 M., auf das Realgymnasium mit Vorschule 55 700 M., auf das Lyzeum 53 000 Mark und auf die Vorschule für Mädchen 850 M.

Die allgemeine Verwaltung erfordert 245 650 M. Zuschuß, das Armenwesen 39 350 M., die Straßen- und Brückenverwaltung 109 400 M. Diese ist die einzige Verwaltung, die gegenüber dem vorjährigen Voranschlag wesentliche Minderausgaben bringt, nämlich rund 14 000 M. Durch die im Vorjahre durchgeführte Neuorganisation der Straßenreinigung wird so viel allein an Löhnen und Fuhrgeldern gespart, trotz der inzwischen eingetretenen Lohnerhöhungen und der Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden. Für die Regenwasserkanalisation müssen 32 000 M. aufgewendet werden. Bei den Friedhöfen bildet die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals der neuen Anlage an der Kiefholzstraße, die 600 000 M. gekostet hat, mit 34 000 M. den größten Ausgabeposten. Es zeigt sich dabei, daß ein Friedhof in der Nähe einer Großstadt durch den teuren Bodenpreis eine recht hohe Belastung der Gemeindefinanzen darstellt. Etwas gemildert dürfte die Belastung mit der Zeit durch das Krematorium werden, dessen Benutzung sich infolge seiner günstigen Lage recht gut entwickelt und das den Bodenverbrauch für Bestattungszwecke erheblich einschränken dürfte. Wohlfahrts- und Gesundheitspflege sind mit 11 000 M. Zuschuß ausgestattet.

Die einzelnen Verwaltungszweige erfordern 1 154 000 M. Zuschuß, der aus den Steuern zu decken ist. Den wesentlichsten Posten bringen dabei die wie im Vorjahre mit 110 Proz. gleich 649 000 M. angesetzte Einkommensteuer, die Grundwertsteuer mit 451 000 M. und die Gewerbesteuer mit 140 000 M. Die indirekten Steuern (Bier-, Hunde-, Lustbarkeits-, Umsatz-, Wertzuwachssteuern) sollen 187 500 M. abwerfen. Die Freude an jenen Einnahmen wird aber sehr getrübt durch die Abgabe an den Kreis, die 251 000 M. direkt und 24 000 M. für die Unterhaltung des Teltowkanals ausmacht. Der Kreis verzehrt also fast den fünften Teil der ganzen Steuereinnahmen des Ortes, was seiner Gegnerschaft gegen die Eingemeindung nach Berlin allerdings einen recht metallischen Beigeschmack gibt. Der Voranschlag der Gemeinde balanciert bei weiteren 266 000 M. für Neubauten und Anlagen mit rund 2½ Millionen Mark.

Adlershof.

Ein gewaltiger Dachstuhlbrand brach gestern früh um 6 Uhr in der Kaiserin-Augusta-Viktoria-Str. 41 aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen die Flammen bereits zum Dache heraus, und es bedurfte kräftigen Wassergebens mit vier Schlauchleitungen um des Feuers Herr zu werden. Auch die Feuerwehr aus Alt-Glienicke war zur Stelle. Auffallend ist, daß vor zirka zwei Jahren der Dachstuhl desselben Hauses ein Raub der Flammen wurde, man schließt daher auf Brandstiftung. Die oberen Etagen haben durch Wasser gelitten.

Buckow.

Der diesjährige Wahlkampf um die dritte Abteilung wird mit besonderer Schärfe geführt. Die verschiedenen Richtungen und Interessengruppen des Bürgertums haben sich unter Führung des Kriegervereins und der Feuerwehr zusammengefunden, um der Arbeiterschaft das Mandat der dritten Abteilung streitig zu machen. Als Wahlmacher der Bürgerlichen fungiert diesmal Herr Gutjahr, Direktor des Neukölln er Krankenhauses. Ueber die politische Stellung des Herrn ist weiter nichts bekannt, als daß er ein eifriger Förderer der christlichen Jünglingsbewegung ist. In einer kürzlich stattgefundenen Versammlung, die unter seinem Vorsitz stattfand, ergaben sich Schwierigkeiten bei der Besetzung der dritten Abteilung. Die Herren fürchteten wahrscheinlich den Durchfall. In dieser Bedrängnis erschien nun Herr Gutjahr als Retter, indem er die Garantie (!) für den Sieg der bürgerlichen Kandidaten übernahm. Mit solchen Versicherungen ist es nun aber eine heikle Sache. Aber der Herr Direktor scheint seiner Sache sicher zu sein. Wozu ist man der Leiter eines großen Betriebes. Ein mehr oder minder sanfter Druck verrichtet da mitunter Wunderdinge. In einem solchen Betriebe befinden sich immer Leute, denen der Wunsch des Chefs Befehl ist. Und so geben sich Hofverwalter, Küchenschreiber und sonstige „höhere Beamte“ die größte Mühe, für den bürgerlichen Kandidaten Propaganda zu machen. Sonst sind zwar alle politischen Erörterungen im Krankenhause streng untersagt. Im Augenblick ist aber das Krankenhaus der Schauplatz der regsten politischen Propaganda. Die Angestellten und Arbeiter, die sich in abhängiger Stellung befinden, werden nach allen Regeln der Kunst bearbeitet. Die Stimmen aus dem Krankenhause sind ja notwendig, um das Garantieversprechen des Direktors einzulösen. Anscheinend erreicht dieser sanfte Druck sein Ziel. Es wird aus dem Krankenhause bekannt, daß sich unter dem Druck der „obrigkeitlichen“ Propaganda tatsächlich Leute befinden, die bereit sind, für die bürgerlichen Kandidaten zu stimmen, während andere auf ihr heiligstes Recht verzichten wollen, weil sie sonst dienstliche Nachteile befürchten. Demgegenüber sei festgestellt, daß kein Direktor oder Beamter das Recht hat, oder sich auch nur herausnehmen darf, einen Angestellten oder Arbeiter wegen Ausübung seines Bürgerrechts zu benachteiligen. Diese Befürchtungen sind völlig grundlos.

Jeder Angestellte oder Arbeiter kann ohne Rücksicht auf sein Arbeitsverhältnis zur Wahl gehen und für den Kandidaten der Sozialdemokratie stimmen. Jeder Angestellte und Arbeiter hat dieselbe Freiheit, wie der Herr Direktor und seine Beamten.

Angesichts dessen ergeht aber an alle Wähler der Ruf, Mann für Mann am Sonntag zur Wahl zu gehen und für den Kandidaten der Sozialdemokratie, den Genossen Karl Klein, zu stimmen. Arbeiter und Bürger Buckows, macht die Anschläge der Reaktion zu nichte. Der Sieg der Sozialdemokratie bedeutet Fortschritt.

Ober-Schöneweide.

Gemeindevertretersitzung. Die Beratungen der Etatskommission nötigten zu der Erkenntnis, daß auch bei den bescheidensten Ansprüchen mit den bisherigen Mitteln nur noch auszukommen war. Die Etatskommission hat daher eine Erhöhung der besonderen Gewerbesteuer, Schaffung einer Filialsteuer, Erhöhung des Schulgeldes für das Realgymnasium von 120 auf 130 M. und Erhöhung der Hundesteuer von 20 auf 30 M. in Aussicht genommen. Um eine rechtzeitige Genehmigung der erhöhten Gewerbesteuer und der Filialsteuer mit Wirkung vom 1. April 1914 zu erlangen, lag der Vertretung ein Entwurf vor, in welchen beide Steuerarten hineingearbeitet sind. Wie zu erwarten, fand derselbe bei den Vertretern der ersten Klasse, den Herren Fabrikdirektoren, keine Gegenliebe, da die besondere Gewerbesteuer ja gerade ihnen eine prozentuale Abgabe, nach den gezahlten Gehältern und Löhnen bemessen, auferlegt, und zwar eine Erhöhung des bislang gezahlten Satzes von 4 M. pro Tausend stufenweis bis zu 5 M. Sind es auch nur verhältnismäßig kleine Beträge, an den Ueberschüssen oder Etats dieser Werke gemessen, die ihnen als Mehrleistungen auferlegt werden sollen, so mußte doch der abgeschmackte Einwurf wieder herhalten: Was wäre die Gemeinde ohne uns mit unseren Fabriken. Als ob nicht gerade durch deren Dasein der Gemeinde erst alle die ungeheuren Lasten aufgebürdet wurden. Eine Einigung über die Sätze der Besteuerung konnte nicht erzielt werden, es wird sich daher noch die nächste Sitzung damit zu beschäftigen haben. Die Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus, welche die Schaffung eines Ausgleiches der Schullasten in einem einheitlichen Wirtschaftsgebiete zum Gegenstande hat, fand die Zustimmung. Mitgeteilt wurde dazu, daß der jährliche Zuschuß der Regierung zu den enormen Schullasten des Ortes von 5000 auf 6000 M. erhöht worden sei. Beschlossen wurde ferner die Aufnahme einer Anleihe von 240 000 M. für die ihrer Vollendung entgegengehende Umänderung der Kanalisation, und einer solchen von 45 000 M. für die Durchlegung der Wattstraße, mit welcher demnächst begonnen werden soll. Das Ortsstatut zur Bildung eines kollegialischen Gemeindevorstandes fand seine endgültige Erledigung, nachdem ein Antrag der zweiten Klasse, der die Schaffung von Dezernaten vorsieht, abgelehnt wurde. Die Vorlage, welche eine Erhöhung der Kanalisationsgebühren vorsieht, fand die Zustimmung der Vertretung.

Lankwitz.

Der Termin für die Gemeindewahlen ist, obwohl bereits der halbe März vergangen, noch immer nicht bekannt gemacht. Der Lankwitzer Gemeindevorsteher scheint soviel mit der leidigen Kandidatenfrage zu tun zu haben, daß er für die Bekanntmachung der Wahl keine Zeit übrig hat. Nachdem die „nationale“ Wählerversammlung am 17. Februar den „Kompromißkandidaten“ ihre Zustimmung versagt und einen Herrn aufgestellt hat, der dem Bürgermeister nicht genehm ist, war es mit der „geschlossenen Front“ gegen die Sozialdemokratie aus. Jetzt endlich sollen, nach einem Bericht der „Lankwitzer Abendzeitung“, im Beisein des Gemeindevorstehers zwei Kandidaten aufgestellt worden sein, denen nachgerühmt wird, daß sie noch nationaler sind als die ersten. Es sind das die Herren Rechnungsrat Marchand und Malermeister Steck. Ersterer ist als früherer Vorsitzender des Grundbesitzervereins „Lankwitz-Süd“ bekannt, der in Süd im Jahre 1912 den Bau von kleinen Wohnungen durch Schaffung eines Ortsstatuts verhindern half, nach welchem nur zwei Etagen und in jeder Etage nur eine Küche gebaut werden durften. Allem Anschein nach will man jetzt noch ein paar Wochen die Bürgermeisterkandidaten im „Amtsblatt“ beweihräuchern, und die Gegner mit Schmutz bewerfen. Hoffentlich vergißt der Herr Gemeindevorsteher nicht, daß die Wahlen im März stattzufinden haben. Die große Mehrzahl der Wähler weiß, daß ihre Interessen nur dann wirksam vertreten werden, wenn sie Sozialdemokraten zum Siege verhilft.

Zossen.

Ein gutes Ergebnis für die Organisation brachte die am Donnerstag hier stattgefundene öffentliche Frauenversammlung. Am Schlusse derselben meldeten eine Anzahl Besucherinnen ihren Beitritt zum Wahlverein an.

Spandau.

Submissionswesen und Arbeiterfürsorge. Der hiesigen Tischlerinnung soll wieder einmal der Zuschlag erteilt werden, und zwar auf Lieferung der Schulbänke für die 3. Gemeindeschule, trotzdem ein auswärtiger Unternehmer Mindestfordernder ist. Es soll Rücksicht genommen werden auf die große Arbeitslosigkeit im Holzgewerbe, die ja allerdings infolge des Daniederliegens der Bautätigkeit sehr groß ist. Für die liberalen Stadtverordneten, die bei dem Wahlrechtsantrag so kläglich versagten, aber geschlossen in jeder Stadtverordnetensitzung mit großem Eifer dafür eintreten, daß unter allen Umständen nur hiesigen Unternehmern der Zuschlag auf städtische Arbeiten erteilt werden soll, kommt es in erster Linie darauf an, dem hiesigen Unternehmertum die Taschen zu füllen. Es würde doch unbedingt zu einem großen Mißstand führen, wenn nicht die einzelnen hiesigen Unternehmer Offerten einreichen, sondern, wie es im Holzgewerbe seit einiger Zeit geschieht, nur die Tischlerinnung allein ein Angebot auf die ausgeschriebene Arbeit einreicht und die Arbeiten dann an die einzelnen Firmen verteilt. Die Arbeitslosigkeit im hiesigen Baugewerbe ist nur deshalb so groß, weil die städtische Polizei dafür sorgt, daß Hunderten von Familienvätern aus dem Grunde die Staatswerkstätten dauernd verschlossen bleiben, weil sie vor einem Jahrzehnt einmal dem sozialdemokratischen Wahlverein angehörten. Auf Grund einer schwarzen Liste, einem Verzeichnis der vor Inkrafttreten des neuen Vereinsgesetzes polizeilich gemeldeten Mitglieder des Wahlvereins, maßt sich die Polizei an, Auskunft darüber zu erteilen, wer jetzt noch Mitglied des Wahlvereins ist, trotzdem doch inzwischen Hunderte von Mitgliedern des Wahlvereins zum Teil verzogen, verstorben und ausgetreten sind. Die Stadt möge dafür sorgen, daß die Staatswerkstätten bei Bedarf an Arbeitskräften den städtischen Arbeitsnachweis benutzen, und die schwarzen Listen beseitigt werden.

Kablow.

Die verflossene Gemeindewahl hat zwar mit einem erfreulichen Siege unserer Partei geendet, nichtsdestoweniger hat sich hierbei herausgestellt, daß die der zweiten Klasse zugehörigen Arbeiterwähler, die zum großen Teil in Berlin und Umgegend beschäftigt sind, nicht in der gewünschten Weise ihre Schuldigkeit getan haben. Diese Nachlässigkeit hätte ebenso gut zu einer Niederlage für unsere Partei führen können. Die Tatsache, daß in dem neuen Voranschlag der Einkommensteuerzuschlag anstatt wie bisher mit 150 Proz. mit 250 Proz. vorgesehen ist, hätte an sich schon die Wähler veranlassen müssen, auf dem Platze zu sein, um durch die Wahl von Sozialdemokraten für eine gesunde Finanzpolitik der Gemeinde Sorge zu tragen. Bewilligen doch die Bürgerlichen ohne weiteres Landrats- und Jubiläumsspenden und tragen sie sich doch mit der Absicht, dem Jagdpächter 250 M. des Pachtgeldes zu erlassen. Also für spätere Kämpfe mehr als bisher gerüstet sein!

Der Vertretung gehören nunmehr an in der dritten Klasse die Genossen Stein, W. Barschin, H. Curth und B. Bentke, in der zweiten Klasse die Genossen C. Schmidt und H. Baschin.

Nowawes.

Eine neue gärtnerische Schmuckanlage soll auf dem südlichen Teil des Plantagenplatzes, der wegen des geplanten Kirchenbaues bisher brach lag und im Sommer ständig zu Klagen über Staubbelästigung Anlaß gab, in nächster Zeit erstehen. Die Kirchengemeinde scheint wohl eingesehen zu haben, daß eine neue Kirche vorläufig überflüssig ist, sonst hätte sich die politische Gemeinde wohl nicht zur Regulierung des Platzes entschlossen. Nach dem entworfenen Plane soll der längs des Friedhofes führende Verbindungsweg zwischen Mittel- und Plantagenstraße bestehen bleiben; neben ihm wird ein Schutzstreifen mit Sträuchern angelegt, die gleichzeitig den Friedhofszaun verdecken sollen. Unmittelbar an diesem Weg sind zwei zementeingefaßte mit Bäumen beschattete Buddelplätze für Kinder sowie ein Ruheplätzchen für Erwachsene vorgesehen. Den in der Mitte befestigten Platz durchkreuzen Wege nach allen Richtungen und gewähren eine bequeme Verbindung mit den angrenzenden Straßen. Die Randpartien erhalten Buschwerk, Rasen- und Blumenanlagen, wie der gegenüberliegende nördliche Teil des Platzes, der sich dank der gärtnerischen Pflege sehr gut entwickelt hat. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden.

Die Gemeindevertretung wählte in ihrer letzten Sitzung als Armenpfleger für den 10. Armenpflegebezirk an Stelle des zurückgetretenen Werkmeisters Probst den Genossen Traugott Förster, Blücherstraße 10. — Mit dem Beamten-Heimstättenverein soll ein Vertrag abgeschlossen werden, der die Anlage und Pflasterung von Straßen auf der Kleinen Sandscholle regelt. Danach sollen die Fahrdämme Granitchaussierung von 20 Zentimeter als Unterlage und darüber Quarzitte, Teermakadam oder ähnlichen Belag, ferner beiderseits 50 Zentimeter breites Rinnenpflaster aus Kupferschlackensteinen und Granitbordschwellen von 30—35 Zentimeter Höhe und 15 Zentimeter Stärke erhalten. Die Fußwege werden mit 1,50 Meter breiten Mosaikbahnen in 8 Zentimeter hoher Kiesbettung und in den übrigen Teilen mit Klamottenbefestigung oder Rasenstreifen versehen. Längs der Fußwege sind kräftige Bäume nach Auswahl der Gemeinde zu pflanzen. Die Kosten für die Unterhaltung der Straßen sind bis zur Uebernahme durch die Gemeinde vom Heimstättenverein zu tragen. — Der vorgelegte Bebauungsplan für den Ortsteil Bergstücken hat nicht die Zustimmung des Zweckverbandes gefunden, weshalb er an die Wegekommission zur Abänderung zurückverwiesen werden müßte. Genosse Neumann warnte besonders vor einer Festlegung des Planes, bevor nicht die erforderlichen Plätze genau bestimmt sind. Wenn erst die projektierten Straßen durchgelegt seien, würde die Schaffung von Plätzen große Schwierigkeiten und der Gemeinde für die Landabtretungen bedeutende Kosten bereiten. Um dies zu vermeiden, müsse bestimmt werden, daß jeder, der dort bauen wolle, einen bestimmten Beitrag für die Plätze zu leisten habe. Auch müsse darauf geachtet werden, daß die Grundstücksbesitzer bei der Geländeabtretung möglichst gleichmäßig belastet werden. Gemeindevertreter Häberer rügte, daß einzelne der vorgesehenen Plätze so dicht an der Eisenbahn gelegen seien, daß sie für öffentliche Gebäude, wie Schulen oder Kirchen, kaum in Frage kommen könnten. — Der Bebauungsplan für das Gelände am Babelsberg wurde gleichfalls an die Wegekommission zurückverwiesen, weil sich hier eine genaue Feststellung der Bodenformation notwendig macht. — Für die Herstellung der genannten Teilpläne wurden 500 M., für die Revision des Gesamtbebauungsplanes 1500 M. und als letzte Rate für die Notstandsarbeiten 1000 M. bewilligt. — Den letzten Beratungspunkt bildete die zweite Lesung des Gemeindeetats.

In der Generalversammlung des Wahlvereins wurde nach Erstattung der Jahresberichte die Neuwahl des Vorstandes und der Kommissionen vorgenommen. Der bisherige Vorstand mit dem Genossen Krohnberg als ersten Vorsitzenden wurde einstimmig wiedergewählt. In der anschließenden Diskussion wurde das rückgratlose Verhalten derjenigen Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, die mit Vorliebe die bürgerlichen Lokale besuchen und dadurch den gegen diese gerichteten Kampf von Partei und Gewerkschaften ungemein erschweren, mit aller Schärfe gerügt. Es wurde auch eine neue, wirksamere Form des Lokalkampfes angeregt, doch soll sich hiermit erst einmal das Gewerkschaftskartell und der Wahlverein beschäftigen. Schärfste Mißbilligung fand auch die Neugründung eines zweiten Arbeiterradfahrervereins durch abtrünnige Mitglieder des alten Vereins. Der Vorstand des Wahlvereins wurde beauftragt, eine Wiedervereinigung zu versuchen. — Zur Aufnahme kamen 28 neue Mitglieder, von denen 22 in der am letzten Sonntag stattgehabten Frauenversammlung gewonnen wurden. Zum Schluß ersuchte Genosse Müller die Mitglieder, sich möglichst zahlreich an der Agitation für die politische Organisation und Parteipresse zu beteiligen, um die den Gegnern so verhaßte Aktion zu einem glänzenden Abschluß zu bringen.

Eingegangene Druckschriften.

Töchter. Ein Wiener Roman von K. Adolph. 6 Kr. Deutsch-Oesterreichischer Verlag, Wien 6.

Fünf Aufsätze. Von R. Mayer. Mit 12 Abbildungen. P. Caistrer, Berlin W 10. 3,50 M., geb. 5 M.

Der Gärtner. Von Rabindranath Tagore. 3 M., geb. 4 M. K. Wolff, Leipzig.

Der verlorene Sohn. Eine Geschichte aus der Fremdenlegion. Von W. Lomsjaus. 135 S. geb. A. Hansen, Hamburg.

Soziale Ethik im Judentum. Herausgegeben vom Verband der deutschen Juden. 1,50 M. J. Kaufmann, Frankfurt a. M.

Illustriertes praktisches Gartenbuch. Von K. Erwig. 2,40 M., geb. 3 M. M. Pohack u. Co., Leipzig.

Die Preßfreiheit der Offiziere seit den Tagen der Karlsbader Beschlüsse bis zur Gegenwart. Von einem Offizier. 1 M. K. Curtius, Berlin.

„Gewerbe- und Kaufmannsgericht.“ Nr. 6. Monatsschrift des Verbandes Deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Verlag von G. Reimer in Berlin.

Das preußische Gewerbesteuergesetz. Von J. Gärtner. (Staatsb. Bibl., Heft 44.) 45 Pf. M.-Gladbach. Volksvereins-Verlag.

Roßhalde. Roman von H. Hesse. — S. Fischer, Verlag, Berlin. 4 M., geb. 5 M.

Die Märchen von Hans Bürgers Kindheit. Von R. Schaukal. 2 M. — **Briefe der Kaiserin Maria Theresia.** 1. und 2. Band. Ausgewählt von W. Fred. 385 und 412 S. — **Homers Ilias.** Uebersetzt von Thassilo v. Scheffer. 557 S. — **Erzählungen** von F. Huch. 188 S. — **Abenteuer und Magie.** Novellen von R. Federn. 375 S. — **Abalibama.** Drei Erzählungen von E. G. Kolbenheyer. 4 M. — **Tankred.** Die Geschichte der verheimlichten Prinzen. Von B. Rüttenauer. 3 M. — **Das Land der Wirklichkeit.** Französische Gesellschaftsprobleme. Von D. A. H. Schmitz. 323 S. — **Das Land ohne Musik.** Englische Gesellschaftsprobleme. Von D. A. H. Schmitz. 285 S. — G. Müller, München und Leipzig.

Militarismus, Krieg und Arbeiterklasse. Rosa Luxemburg vor der Frankfurter Strafkammer. 10 Pf. — „Volksstimme“, Frankfurt a. M.

Enorm billige
Gardinen und Spitzen

Diese Tage bieten diesmal etwas ganz Aussergewöhnliches!

Gardinen weiss und creme ..... Meter 50, **32** Pf.
Gardinen weiss und creme ..... Meter 95, **60** Pf.
Gardinen weiss und creme, abgepasst, Fenster 2 Flügel 7.50 6.75 **5.25**
Gardinen weiss und creme, abgepasst, Fenster 2 Flügel 3.75, 2.75, **1.95**
Künstler-Gardinen engl. Tüll, schöne Muster. 2 Flüg., 1 Querbeh., 5.25, 4.50, **2.95**
Künstler-Gardinen engl. Tüll, gute Qual. 2 Flüg 1 Querbehang 9.25, 7.50, **6.50**
Künstler-Gardinen Allovernet-Gewebe mit Volant, Spitzen u. Einsätzen verarbeitet, 2 Flüg., 1 Querbeh. 7.75, 5.50 **3.95**

Ein Posten Madras-Garnituren schöne Dessins, 2 Flügel, 1 Lambreq 6.75, 5.75, **4.95**

Künstler-Gardinen Tüll mit Vol.-Spitzen u. Einsätz. verarbeitet, vornehme Ausführ., 2 Flüg., 1 Querbeh., 12.75, 11.50, **9.75**
Gardinen-Mull ca 120 cm br., Mtr. 1.05, 95, **75** Pf.
Scheibengardinen ..... Meter 48, 32, **28** Pf.
Rouleaux Damast ca. 130 cm breit, gold u. creme, Mtr. 1.35, 1.25, 1.05, **95** Pf.
Scheiben-Schleier abgepasst ..... 60, 48, **25** Pf.

Englische Tüll-Stores moderne Muster Stück 3.25, 2.45, **1.65**
Englische Tüll Stores neue Dessins Stück 7.50, 6.75, **4.50**
Englische Tüll-Bettdecken Stück 2.25, 1.95, **1.45**
Englische Tüll-Bettdecken Stück 5.75, 4.50, **3.75**
Englische Tüll-Bettdecken über 2 Betten Stück 5,25, 4.75, **3.95**
Erbstüll-Bettdecken mit Volant, reich m. Band besetzt, Stück 5.25, 3.75, **2.95**
Erbstüll-Bettdecken m. Volant. extra schwere Qualität, Stück 8.75, 7.50, **6.25**

Erbstüll-Halbstores mit Volant 4.50, 3.50, **1.95**

Erbstüll-Stores mit Volant, reiche Bandarbeit 4.50, 3.75, **2.95**
Erbstüll-Stores mit Volant, vornehme Ausführung 9.50, 7.50, **6.25**
Erbstüll-Halb-Stores mit Klöppel-Einsätz, Motiven u Franse, 8.50, 7,75, **6.75**
Ein Post **abgep. Rouleaux** reich bekurbelt, 1- und 2 teilig, 3.75, 2.45, 1,95, **1.25**
Messingstangen verstellbar, komplett .. 50 mm **4.45** 25 mm **3.75** einfach 25 mm **2.75**

Ein Posten etwas angestaubter Gardinen, Stores, Bettdecken enorm billig!

Ein Posten Gardinen-Reste für 1 u. 2 Fenster passend sehr preiswert!

Malinen, Spitzen u. Einsätze sehr preiswert ..... Meter 65, 48, 38, **28** Pf.
Elegante Spachtel- u. Tüllstoffe moderne Muster ..... Meter 4.45, 3.25, **2.45**
Tüll-Schleifen und Jabots in nur modernen Mustern ..... Stück 95, 65, **48** Pf.

Extra-Angebot

Tüll- u. Valenciennes-Stoffe für Blusen ..... Meter 1.95, 1.45, **95** Pf.

Valenciennes- u. Malinen-Einsätze 10—25 cm breit ..... Meter 95, 75, **60** Pf.
Tüllblusen, Hemdchen u. Passen weiss und creme ..... Stück 95, 75, **48** Pf.
Ein Post. Damen- u. Kinderkragen in Batist, Stickerei u. Spachtel . Stück 95, 75, 48, **38** Pf.
Reste u. Coupons in Spitzen u. Bändern *zu staunenerregend billigen Preisen*

Grosse Posten Spitzen und Einsätze auf Extra-Tischen ausgelegt
Valenciennes, Tüll, Spachtel, Klöppel imit. und Torchon

Serie I	*Serie II*	*Serie III*	*Serie IV*
Meter **8, 12** Pf.	Meter **13, 18** Pf	Meter **23, 28** Pf.	Meter **38, 48** Pf

Wilhelm Joseph
Hauptstrasse 163 Schöneberg Grossgörschenstr. 1

Gerhard Schröder
Neukölln · Hermannstr. 59-60 Ecke Steinmetzstr.
Eisenwaren u. Werkzeuge
Emaillegeschirr-Porzellan
Lampen-Glas
Haus- u. Küchengerät

Harry Goldschmidt's Möbelhalle
Berlin S., Moritzplatz 59, Ecke Stallschreiberstr.

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
auf Kredit
bei geringer Anzahlung und auf Jahre verteilten Ratenzahlungen.
Extra-Abteilung: Verliehen gewesene Möbel spottbillig

---

kann ich Ihnen ein Kredithaus empfehlen, das bei Arbeitslosigkeit und Krankheit die grösste Rücksicht walten lässt. Kommen Sie zu mir und besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine vergrösserten Verkaufsräume. Sie finden **ganz kolossale Auswahl!**

Herren-Anzüge, Ulster, Paletots in allen Farben schon bei Anzahlung von **5** M
Damen-Kostüme, Kleider, Röcke und Blusen Anzahlung schon von **5** Mark an.
Knaben- und Mädchenkleider schon von **3** Mark an
Leib- u. Bettwäsche, Teppiche, Portieren, Gardinen, Stores ohne Anzahlung!

In Extra-Abteilung: **Möbel, Polsterwaren**
Spezialität: 1- u. 2-Zimmer-Einrichtung m. farbiger Küche schon mit 10 Mark Anzahlung! Abzahlung bestimmt Käufer!

Hugo Udo Cohn
nur Kottbuser Damm 13
NB. Bitte genau auf meine Firma u. Hausnummer zu achten.
nur Kottbuser Damm 13
Jeder Käufer erhält ein praktisches Geschenk

Pa. Roß-Fleisch und -Wurst
Gehacktes Pfund 40 Pfg., Schmorfleisch 45 Pfg.
Schöneberg, Prinz-Georg-Str. 9.
Schlachtpferde zahle höchste Preise.
Eigene Transportwagen.
Julius Großmann.

Schnellsohlerei
Neukölln, Ziethenstraße, Ecke Hermannstraße. F. Erichs.
Herrensohlen u. Absätze . 2.80
Damen- „ „ „ . 1.80
Kinder- „ „ „ 0.70—1.70
Gummiflecke von 25 Pf. an.
Besohlung in circa 20 Minuten.
Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8½ Uhr abends.

Möbel
Ganze Wohnungseinrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegener Arbeit empfiehlt
Wilh. Lambrecht,
Berlin SW., Simeonstr. 19.
Möbel
Verlangen Sie, bitte, illustrierte Preisliste.

Berliner Ulk-Trio Adr.: Neukölln Lahnstr. 74 I.

Patentanwalt Prillwitz Berlin NW 21, Thurmstraße 34.

Haben Sie bloß? ich fertige einen **Anzug od. Paletot** nach **Mass.** schick, dauerh. Zutaten von **25 Mark** an. **Moritz Laband,** Neue Promenade 8, II. (Stadtb. Bfrs.)

Patente etc. erwirken u. verwerten Ing. Jaeger, Dr. Breslauer, Berlin SW. 61. Das Buch „Wie muss eine Erfind. f. d. Verwertung beschaffen sein" **Gratis**

Möbel-Rollkrug
Hermannstraße 257 **Neukölln** am Hermannplatz
Neukölln Berliner Straße 1 am Hermannplatz

Stube und Küche bestehend aus: 2 Bettstellen, 2 Matratzen mit Kissen, 2 Keilkissen, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Spiegelspind, 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchenstuhl, 1 Küchenrahmen
Anzahlung **20** Mark an
Wochenrate **1.50** Mark

2 Stuben u. Küche bestehend aus: 1 Kleiderschrank, 1 Wäschespind, 1 Waschtoilette, 2 Bettstellen, 2 Matratzen mit Kissen, 1 Trumeau, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühlen und 1 farbig komplett. Küche
Anzahlung **35** Mark an
Wochenrate **2.50** Mark

2 Stuben und Küche in Nussbaum u. modern Ausführung: 1 mod Kleiderschrank, 1 modernes Vertiko, 2 engl. Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Waschtoilette, 2 Nachtschränke, 1 Plüschsofa, 1 moderner Umbau, 1 Tisch, 4 Stühle u. 1 moderne komplette farbige Küche
Anzahlung **60** Mark an.
Wochenrate **3.00** Mark

1 modernes Schlafzimmer
1 modernes Speisezimmer
1 modernes Wohnzimmer
1 modernes Herrenzimmer
in allen Holz- und Stilarten
Anzahlung **40-60** Mark an
Wochenrate **4** M.

Einzelne Möbelstücke und Polsterwaren
Anzahlung **5 Mark**
Wochenrate **1** M.

Sonntags von 12—2 Uhr geöffnet.

95 Pf. 1.95

JOSEPH's Serien-Woche

2.95 3.95

Soweit Vorrat

Von Sonnabend, dem 14. bis Sonnabend, dem 21. März

In allen Abteilungen aussergewöhnliche Angebote zu vier Einheitspreisen

95 Pf.

- **Blusenstoffe** reinwoll. Flanell, reg. Wert bis 2.25 — 95 Pf.
- **Blusenstoffe** mit seid. Effekten, reg. Wert bis 1.95 — 95 Pf.
- **Kostüm- und Hauskleiderstoffe** nach englisch. Art 90 bis 110 cm . . . — 95 Pf.
- **Mull- u. Batist-Volants** ca. 45 cm br., reg. Wert b. 1.65 — 95 Pf.
- Ein gr. Post **Mousseline-Imit.** Reste und Abschnitte 2½-Meter-Coupon . . . — 95 Pf.
- Ein Posten **Mousseline** rein wollene regulärer Wert bis 1.75 . . — 95 Pf.
- Ein Posten **Blusenseide** in glatt und gestreift, apart. Muster u. Farben regulärer Wert bis 1.75 — Jetzt Meter 95 Pf.
- **Knaben-Stoffhosen** f. 3-9 J. — 95 Pf.
- **Knaben-Stoffbusen** f. 3-9 J. — 95 Pf.
- **Knaben-Sporthosen** aus blauem Satin, für 3 bis 12 Jahre — 95 Pf.
- **Knaben-Wasch-Anzüge** für 3 bis 8 Jahre . . . . . — 95 Pf.

- 1 **Wanne** oval . . . . . 95 Pf.
- 1 **Kochtopf** mit Ring, 22 cm — 95 Pf.
- 1 **Eimer** Delft . . . . . 95 Pf.
- 1 **Kasserolle** m. Ring, 24 cm — 95 Pf.
- 1 **Satz Töpfe** 4teilig . . . . . 95 Pf.
- 6 **Paar Tassen** Rosenmuster — 95 Pf.
- 1 **Frühstücks-Service** 5 T. — 95 Pf.
- 1 **Kaffeekanne** Aluminium . — 95 Pf.
- 1 **Kochtopf** Aluminium, 20 cm — 95 Pf.
- 1 **Küchenlampe** Delft . . . . — 95 Pf.
- 5 **Glühkörper** . . . . . 95 Pf.
- 1 **Bauerntisch** . . . . . 95 Pf.

- **Damen-Phantasiehemd** mit Einsatz und Motiven . . . . — 95 Pf.
- **Damen-Kniebeinkleider** mit Stickerei . . . . . — 95 Pf.
- **Untertaillen** in verschd. Fassons mit Stickerei . . . — 95 Pf.
- **Badetaken** aus Kräuselst. — 95 Pf.
- **Frottierhandtücher** mit und ohne Buchstaben . — 95 Pf.
- 7 **Pakete 700 Blatt Butterbrotpapier** . . . . . 95 Pf.
- 8 **Rollen Toilettenpapier** seidenweich . . . . . 95 Pf.
- **Korsette** halbhohe Form aus grau Drell mit Spiralfed. — 95 Pf.
- 1 **Rasiergarnitur** mit Doppelspiegel . . . . . 95 Pf.
- 1 **Rasierapparat** vernickelt mit 3 Klingen . . . . . 95 Pf.
- 1 **Manicure-Kasten** . . . . 95 Pf.
- 4 **Riegel Kern-Seife** Oranienburger . . . . . 95 Pf.
- 15 **Stück beste Waschseife** Oranienburger od. Transparent — 95 Pf.

95 Pf.

- **Spachtel-Garnituren** Manschetten und Kragen . . . . . 95 Pf.
- **Jackettkragen** Robespierreform . . . . . 95 Pf.
- **Kinder-Kragen** m. Spachtelspitze u. Knötchen-Handarbeit — 95 Pf.
- **Unterrock-Volants** aus Klot oder Alpaka . . . . . 95 Pf.
- **Ball-Schals** reinseid. Japon — 95 Pf.
- **Ball-Schals** Christalline . — 95 Pf.
- **Jabots** aus Tüll mit Spitze, verschiedene Formen — 95 Pf.
- **Tüllstoff** schwarz, mit Seide gestickt . . . Meter — 95 Pf.
- **Tüll-Einsätze** schwarz, mit Seide gest., ca. 10-15 cm br., Mtr. — 95 Pf.

- **Engl. Mützen** für Herren u. Knaben . — 95 Pf.
- **Matrosen-Mützen** und Südwester für Mädchen . . . . . 95 Pf.

- **Reformhänger** f. Damen m. Volant, vollst. schliess. — 95 Pf.
- **Blusenschürze** marine, weiss Kreton, m. türk. Bes. — 95 Pf.
- **Tändelschürze** a. mode. Satin, mit Spitze u. Einsatz — 95 Pf.
- **Tändelschürze** m. Träger a. weiss-gestr. Mull mit Stick. — 95 Pf.
- **Haus-Schürze** Kreton, doppelseitig bedruckt . — 95 Pf.

- **Tafel-Aufsatz** 3teilig . . . . 95 Pf.
- **Reisetasche** 56 cm gross, braun oder grün . . . . . 95 Pf.
- **Tortenplatte** m. Majol.-Einl. — 95 Pf.
- **Figur** elfenbeinfarbig . . . . . 95 Pf.
- **Familienrahmen** in Holz — 95 Pf.
- **Isolierflasche „Tempera"** — 95 Pf.
- **Handtasche** Kodakform mit festem Spiegel . . . . . 95 Pf.
- **Likörservice** Flasche mit 6 hohen Gläsern auf rund. Tablett — 95 Pf.

- **Waschblusen** halsfrei, geschmackvoll garniert . . — 95 Pf.
- **Waschunterröcke** mit breitem Volant . . . . . 95 Pf.
- **Russenkittel** in Woll- u. Waschstoffen, 45—60 cm . . — 95 Pf.

- 12 **Staub- od. Poliertücher** — 95 Pf.
- 6 **rotkar. Wischtücher** gesäumt und gehäkelt . . . — 95 Pf.
- 1 **Kaffeedecke** Leinen imit. in 6 Farben — 95 Pf.
- 8 **weisse Herrentücher** mit blauer Tupfenkante . . . . — 95 Pf.
- 6 **weisse Damenbatist-Taschentücher** m. gestickt. Buchstaben . . . . . 95 Pf.
- 6 **weisse gebrauchsfert. Tücher** mit 3-farbig gestickt. Buchstaben . . . . . 95 Pf.
- 6 **gr. bunte Herrentücher** — 95 Pf.
- 6 **Schweiz. Stick.-Tücher** im Karton . . . . . 95 Pf.

1.95

- 1 **Post. weiss. Stickerei- und Musselinevolants** regulärer Wert bis 4.00 — 1.95
- 1 **Posten Kostümstoffe** 130 cm br., reg. Wert bis 3.50 — 1.95
- 1 **Post. farb. Volle** m. seid. Bordüren und Volle ramage — 1.95
- Ein grosser Posten **Blusenseide** in modernen Schatten und Streifen, hervorrag. Qual. reg. Wert b. 3.25 — Jetzt Meter 1.95
- **Batistblusen** mit reicher Stickerei-Garnierung, halsfrei und geschlossen 1.95
- **Alpaka-Unterröcke** m. Faltenvolants in schönen Farben . — 1.95
- **Kostümröcke** in festen Strapazierstoffen engl. Geschmacks — 1.95
- **Knaben-Sportanzüge** für 3—9 Jahre 1.95
- **Herren-Stoffhosen** in allen Grössen 1.95
- **Herren-Waschwesten** . . . 1.95

- 1 **Fenster Tüllgardinen** . 1.95
- **Kissenplatte** fertig, reichgestickt, Handarb., reg. Wert b. 4.00 — 1.95
- **Phantasie-Hemden** mit reicher Stickereigarnierung — 1.95
- **Kniebeinkleider** mit Stickerei-Ein- und -Ansatz . — 1.95
- 1 **Triumphstuhl** 1.95
- 1 **Wanne** 50 cm 1.95
- 1 **Fleischmühle** 1.95
- 1 **Wandkaffemühle** 1.95
- 1 **Kaffeeservice** 9teilig . . . 1.95
- 1 **Bauerntisch** 1.95
- 6 **Paar Bestecke** 1.95
- **Oberhemden** Pikee durchgehend gemust. m. fest Mansch. — 1.95
- **Kinderstiefel** 18—22 . . . . . 1.95
- **Korsette** Direktoire-Form, aus farbigem Köper 1.95
- **Pompadour** in Seide, Wert bis M. 6.00 . . . . . 1.95
- **Damentasche** in Leder, moderne Form 1.95
- **Portemonnaies** für Damen u. Herren, Wert bis M. 3.50 . . . . 1.95
- **Tafelaufsatz** 8teil., moderne Form 1.95

- **Kleiderschürze** schwarz Panama mit Bindeband und Bortenbesatz 1.95
- **Kleiderschürze** farbiges Haustuch mit Russen-Arm . 1.95
- **Blusenschürze** marine, weiss Köper, Satin mit türkischer Garnierung 1.95
- **Tändelschürze** m. Träger weiss Mull m. Stickerei . . 1.95

- 1 **Reinleinen Tischtuch** nur hübsche Blumendessins 1.95
- 6 **weisse Damast-Serviett.** 1.95
- 1 **weisser Deckbettbezug** aus haltbarem Waschstoff 1.95
- 1 **Züchen-Deckbettbezug** waschecht 1.95
- 1 **Kaffee- od. Balkondecke** in mod. u. gross. Musterauswahl — 1.95

2.95

- **Eine grosse Serie Volle-Volants** in schöner Ausführ. regul. Wert bis 5.50 — 2.95
- **Ein Post. Kostümstoffe** solide Qualitäten, 130 cm br., in marine, schwarz u. engl. Art — 2.95
- Ein grosser Posten **Seidencrepon rayé** in grossem Farbensortiment f. Blusen u. eleg. Sommerkleider ca. 110 cm breit reg. Wert bis 4.25 — Jetzt Meter 2.95
- **Reinw. Mousseline-Blusen** moderne Muster, reich garniert, ganz auf Futter 2.95
- **Volle- u. Batist-Blusen** entzückende Neuheiten, mit reicher Garnierung 2.95
- **Kostüm-Röcke** in engl. Geschmack, beste Stoffe, mit Knopfgarnierung 2.95

- **Knaben-Schul-Anzüge** für 5—9 Jahre 2.95

- 1 **Tüll-Künstlergarnitur** . 2.95
- 1 **Erbstüll-Bettdecke** 2.95
- 1 **Steppdecke** 2.95
- 1 **Portieren-Garnitur** 2.95
- 1 **Triumphstuhl** mit Arm- u. Beinschützen 2.95
- 1 **Waschtisch** 2.95
- 1 **Waschservice** 9teilig . . . 2.95
- 1 **Kaffeeservice** 9teil. dekor. 2.95
- 1 **Wage** mit Emailleteller . . 2.95

- **Phantasie-Hemden** mit reich Stickerei-Garnierung — 2.95
- **Damen-Nachtjacken** mit breit Stick.-Garnierung — 2.95
- **Damen-Nachthemden** mit Stickerei-Garnierung . . — 2.95
- **Unterröcke** mit breitem Stickerei-Volant 2.95
- **Badetaken** in Kräuselstoff, 130 × 160 cm 2.95

- **Oberhemden** Plain, durchgehend gemustert, mit festen Manschetten 2.95
- **Oberhemden** mit Pikee-Einsatz, ohne Manschetten 2.95
- **Korsette** extra lange Form, mit 2 Haltern, aus farbig Drell für starke Damen 2.95
- **Korsette** extra lange Form mit farbiger Stickerei garniert — 2.95
- **Aufsatz** 4-teilige mod. Form, 3 Glasschalen 2.95
- **Kaffeeservice** 4-teil. vernick. 2.95
- **Moderne Leder-Tasche** mit festem Spiegel 2.95

- **Kleider-Schürze** mit Russenarm, aus türkisch gemustertem Kreton 2.95
- **Kleider-Schürze** mit Russenarm, aus prima Haustuch 2.95

- 10 **Meter Hemdentuch** kräftige Qualität, 80 cm breit . . — 2.95
- 1 **Damast-Tafeltuch** 2.95
- 1 **Kaffee- od. Balkondecke** sonstiger Preis 4.00 . . . . . 2.95
- 1 **fertig. Louisiana-Deckbettbezug** 2.95
- ½ **Dutz prima Reinleinen Taschentücher** 2.95
- 1 **Füllfederhalter** mit 14 karat. versenkbarer Feder — 2.95
- 1 **Gesangbuch** Lederstoffband und Goldschnitt 2.95
- 1 **Wilhelm-Busch-Album** od. Viktor Scheffel, Perlen deutschen Humors, mit ca. 400 Originalbildern 2.95
- **Damen-Lederhausschuhe** mit Absatzfleck 2.95

3.95

- **Ein Posten Volle-Mousseline-Volants** in eleganter Ausführung, regulärer Wert bis 6.50 — 3.95
- Ein grosser Posten **Eolienne ramagé** für Kleider, Blusen, seidenglänzend Qualitäten, entzückende Muster in allen modernen Farben, ca. 110 cm breit regulärer Wert . 5.75 — Jetzt Meter 3.95
- **Morgenröcke** in schwerem Punkt-Mussel. m. Mullkr. u. Manasch — 3.95
- **Kostüm-Röcke** in reinw. blauen Chev. m. Knopfgarn. — 3.95
- **Wetter-Capes** in grau u. sportfarbig, bis 85 cm lang — 3.95
- **Kinder-Paletot** i. marineblauen Stoffen, Grösse 6 bis 8 — 3.95
- **Kostüm-Rock** gestreift, aus Stoffen englischer Art — 3.95
- **Reinw. Mussel.-Blusen** entzück. Fassons, ganz auf Futter, moderne Muster . . . — 3.95
- **Tüll-Blusen** weiss, creme, ganz auf Futter, Saison-Neuh. — 3.95
- **Batist- u. Volle-Blusen** reiche Stickerei-Garnierung, halsfrei und geschlossen . . . — 3.95
- **Knaben-Sport-Anzüge** haltbarer Stoff, für 3-9 Jahre — 3.95
- **Knab.-Matros.-Anzüge** a. weiss. Sat. m. Ueberkr. 3-9 J. — 3.95
- **Herren-Stoffhosen** in allen Grössen 3.95
- **Herren-Westen** aus neuestem farbigem Tuch . . — 3.95

- 1 **Schlafdecke** 3.95
- **Tüll-Bettdecke** für 2 Betten — 3.95
- **Kochelleinen-Decke** mit Applikation 3.95
- **Erker-Teppich** ca. 90/190 cm — 3.95
- **Divandecke** 3.95
- 6 **Vorratstonnen, 6 Gemüsetonnen** zusammen . . . 3.95
- 2 **Gasplätten, 1 Erhitzer** ca. 3 bis 4 Kilo schwer zusammen — 3.95
- 1 **Balkontisch** 3.95
- 1 **Balkonsessel** 3.95
- 12 **Weingläser** graviert . . . 3.95
- **Phantasiehemden** m. reich. Stick.-Garnier. u. Banddurchzug — 3.95
- **Nacht-Hemden** halsfrei oder Umlegekragen garniert 3.95
- **Unterröcke** m. breitem Stickerei-Volant 3.95
- **Kombinationen** mit breitem Stickereivolant u. reich. Garnier. — 3.95
- **Matinees** in verschiedenen Ausführungen 3.95
- **Garnituren Hemd u. Beinkleid** mit reicher Stickerei und Banddurchzug 3.95
- **Oberhemden** waschecht. Einsatz u. Mansch. — 3.95
- **Oberhemd-Plain** durchgehend gemustert mit fest. Mansch. — 3.95
- **Regenschirme** für Herren, und Damen, halbseiden 3.95
- **Korsette** extra lange Form, langgeliert, mit 2 Haltern, aus farbigem Drell, gut sitzend . . . 3.95

- **Kleider-Schürze** mit Russen-Arm, aus türkisch gemustertem Satin 3.95
- **Kleider-Schürze** mit Russen-Arm, aus marineweissem Köpersatin 3.95
- **Kleider-Schürze** mit Russen-Arm, a. la Kleid.-Sat. — 3.95

- 1 **weisser Deckbettbezug und 2 Kissen** fertig genäht — 3.95

- 10 **Mtr. gut. Louisiana- oder Hemdentuch** . . . 3.95

Im Photographischen Atelier:
1 Vergrößerung 36 × 42, mit Aufnahme, **3.95**
Bei 1 Dutzend Matt-Bildern 1 Vergrösserung gratis!

H. JOSEPH & Co

Neukölln
Berliner Str. 54-55

Zöpfe a. langem Haar, ca. 70 cm lang, nur .... **8,50** Mark

Doppelzopf „Edith" 90 cm lang nur 5.— M.
Doppelzopf ohne Kord., 110 cm lg., nur 12.— M.
Vorführung ohne Kaufzwang. — Weibl. Bedien.
3⅓ vergüte bei Vorzeig. dieser Annonce.

Haarhaus Richard Laub,
Neukölln, Berlin.St.103, a. Herm.-Pl. Fspr. Neuk. 1751
Belle-Alliance-Str. 96, zwisch. Baruther u. Gneisenaustr. Fernspr. Lkr. 1142.
Separ. Salons für Haarfärb., Kopfwaschen, Ondulieren usw.
Man verlange diskrete Zusendung der illustr. Preisliste.

Oswald Naefe

Färberei u. Chemische Wäscherei
Fabrik: Britz **Rudower Str. 34** Tel.: Nk. 208

Färben und Reinigen von Garderoben, Innendekorationen, Polstermöbeln usw.

Gardinen-Wäscherei, Mechan. Teppich-Schüttelwerk.
Kul. Bedienung. Bill. Preise. Abholung u. Zustellung kostenlos.

Filialen in Neukölln: Bergstr. 74, Bergstr. 161, Saalestraße 7, Kaiser-Friedrich-Str. 248 (Hermannplatz), Kaiser-Friedrich-Straße 82, Kaiser-Friedrich-Straße 195, Münchener Straße 36/37, Ecke Mainzer Straße, Steinmetzstr. 43, Friedelstraße 34, Knesebeckstr. 119, Ecke Hermannstr., Weserstr. 16, Emserstr. 16/17, Teupitzer Str. 105.
Berlin S: Gräfestr. 82.
Schöneberg: Goltzstr. 12, Sedanstr. 1, Akazienstr. 6, Hauptstr. 108.

M. Schulmeister

Berlin SO, Dresdener Str. 4
Hochbahn-Station Kottbuser Tor

Einsegnungs-Anzüge

in schwarz M. 14.—, 16.—, 19.—, 21.—, 24.—, 27.—, 29.—
in Dunkelblau M. 14.—, 17.—, 20.—, 22.—, 24.—, 26.—, 29.—, 34.—, 36.—, 38.—, 40.—

Prüfungs-Anzüge

in größter Auswahl von M. 12.— bis 36.—

M.Schulmeister
Herren & Knaben Kleidung

Es kommen nur eigene Fabrikate zum Verkauf

Robert Heinze

Turmstr. 63. Tel.: Moabit 1433.
Verzinktes 6 eck. Drahtgeflecht

Maschenweite in Zoll	Drahtstärke in mm	Preise für eine Rolle von 50 Meter Länge — Breite in cm: 50	100	150
⅓	0.7	11.25	21.40	32.—
½	0.7	9.—	17.—	25.—
¾	0.8	8.40	15.50	23.—
	0.9	9.20	16.90	25.—
1	0.8	6.45	11.50	—.—
	0.9	6.45	11.70	17.60
	1.0	—.—	14.60	22.—
1½	0.9	4.90	8.80	—.—
	1.0	5.10	9.—	13.45
	1.2	—.—	—.—	18.50
2	0.9	3.60	6.50	—.—
	1.0	4.—	6.90	10.40
	1.2	5.30	9.—	13.75
2½	1.0	3.20	5.—	8.60
	1.2	—.—	—.—	11.50
3	1.0	2.80	4.75	7.15
	1.2	—.—	—.—	10.25

In Freien Stunden

Die Wochenschrift für Arbeiterfamilien
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden

Erscheint wöchentlich :: einmal ::
Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Badeanstalt.

Augusta-Bad, Cöpenick.St.60 Liefr. sämtl. Krankenkassen
Lindenbad, Lindenstr. 109 Soolquelle. Friedrichst.8. Lief. a. Kass.
Jossener Bad, Zossen. St.3/4 Liefr. sämtl. Krankenkass.

Bäcker- u. Konditoreien

Bäckerei Nordstern Inh. Gust. Müller Filialen im Süden, Osten u. Umgebung.
C. Anders Okerstr. 11. Spez. Gutes schmackh. Brot
Joh. Bombardt Schierkestr. 23. Bek. gute Quelle
G. Brüge Leykestr. 18. gutes großes Brot
Arthur Friedrich, Herthastr. 3
A. Gemeinhardt, Adalbertstraße 92
K. Grundt, Neukölln, Siegfr.-Str. 32, tägl. 3mal fr. Backw.
Herm. Hierse, Thüringerstr. 17.
Max Kasten Kaiser-Friedrich-Straße 165.
H. Kollmehl Weidemannstr. 46. g. Brot u. Backwaren.
C. Krieckel Münchnerstr. 28 Spz. Kuch., Torten bill.
B. Krüger Wißmannstr. 29 gut. Roggenbrot, Backw.
G. Leauclair, Kottbuserdamm 12.
Wilh. Meinicke Lindenstr. 76. Kronenstr. 72.
Berth. Meyer Reichenbergerstraße 79-80
Felix Schulze Nz. Sprembergerstr. 4.
K. Walter Köpenickerstr. 74 Eing. Ohmstr.
R. Walter, Neukölln, Weisestr. 55 empf. sich f. vorzügl. Backwar.
F. Wendt Schillerpromenade 29 Anerkannt gute Kuchenw.

Beerdigungs-Anst.

Jul. Grieneisen Neukölln
Berlinerstr. 7—8. Tel. 1286.
Holz- und Metallsargfabrik mit eigenem Fuhrpark.
Feuerbestattung

Otto Rengers Wienerstr. 28.
Max Fuchs Oppelnerstr. 1. Frankf. Allee nur 179.
Herrmann Nachf. Julius Thenrich Oranienstrasse 33/34. Tel. Mpl. 1689
F. Rosemann, Reichenbergerstr. 120 Feuerbestatt. inkl. Sebesgeb. 150 Mk.

Beleuchtungsgegenstände

Beleuchtungshaus Oranienstr. 205. Gaskr., Petroleum.
Neuköll. Beleuchtungszentr. K. Leischner, Kottbuserdamm 69.

Bettfedern

Berta Pfeiffer Wienerstr. 17 Laden

Blumen und Kränze

W. Thiedtke Neukölln Hermannstr. 64.
E. Weber Kottbuserdamm 13 Tel. Moritzpl. 5359.

Cigarren und Tabake

R. Maaß Kottbuser Damm 63-65.
Johann Sauer Hermannst. 124 Bahnhof Hermannst.

Butter, Eier, Käse

Kauft **„Märkische Perle"**

Mecklenburger Perle Märkische Perle Bergstr. 143, Kaiser Friedr. Str. 47. Kottbuserdamm 21, F. Weil, Neuk.
Märkische Perle allerfeinste Pflanzenbutter.
E. Frenger Neukölln Herrfurthstr. 23.
W. Melzer Emserstr. 114 tägl. frisch. Naturbutter

Cigarett.-Fabrik

Frei Rauch ff. Qualitätscigaretten Neukölln, Kirchhofstr. 19 Amt Neukölln 1246

Damen-Putz

F. Weidemann Oranienstrasse 30
Spezialität: Federhüte
Abonnenten erhalten 5%.
Maria Weinhold, Wrangelst. 49

Dentist

Gasnow Lindenst. 112 T. Mpl. 6782 Sprechstunden 9-1, 3-6.

Drogen und Farben

Drogerie „Romer" Kosmetisch. Laborator., Neukölln, Schillerprom. 13, F. 1448.
Berthold Stauer Wienerstraße 56 Telephon: Moritzplatz 8144.
G. Bohm, Drog.-Versandhaus W. Carla Nf., Neuk., Elbest. 9-10
Brandts Drogerie Neukölln Thüringerst. 87
Drogerie zum Hohenstaufen H. Pokorny, Boppstraße, Schönleinst. 11
Drogenhaus R. Pascho Berliner Str. 11, Spez. Gummiartikel
Klahns Drogerie, Neukölln Kaiser Friedrichst. 236, Gummi
Linden-Drog., Lindenstr. 10
B. Olsen Adalbertstr. 80 Farb., Drog., Seifen
Drogenhaus Julius Conti, Zossenerstr. 21, hygien. Bedarfsartikel

Eisen-, Stahlw. Waffen

O. Alm Kaiser Friedrichstr. 6 Stahlw. Haus-, Küchgr.
O. Anders, Kottbuserdamm 6
Albert Kniebase Skalitzerstraße 46b.
G. Mayer Mariendf. Chausseest. 282 Haus-u. Küchenger.
Fr. Paschke, Wienerstr. 55.

Fahrräder, Nähmasch.

Gust. Wolf, Britz I. Geschäft Chausseestr. 23, II. Geschäft Rudowerstr. 24 Verk. erstkl. Mark., Teilzhlg. gest.

Färberei und Waschanstalt

Gebr. C. & W. Haberland, O.-Schöneweide Siemensstr. 4, Johannist. Treskowstr. 2

Fischhandlungen u. Räucherwaren

Paul Franke Neukölln. Gute Räucherwaren
W. Heppe Brückenstr. 5a. Räucherw. tägl. frisch.
M. Winkler Kottbuserdamm 20. Tel. Moritzpl. 11 584.

Fleisch- und Wurstwaren

Wurst, Speck und Schinken Richard Grieger Kottbuser Damm 14
C. Berlich Oranienstr. 193 am Heinrichsplatz
Rich. Deckert, Wienerst. 33.
P. Dreger Fritz Reuterstr. 75 prima Aufschnitt.
Eduard Farrenkopf Glogauer Str. 19.
G. Kehrberg Adalbertstr. 48 ff. Fleisch-u. Wurstw.
Heinr. Matzker Herrmann-Str. 238
G. Regber Karlsgarten 15 f. Fleischw. u. Aufschn.
Ch. Riedel, Wißmannst. 1.
K. Rittermann Treptow, Elsenst. 37 ff. Fleisch-, Wurstw.
H. Schmidt Nogatstr. 29 gute Bezugsquell.
H. Sahlh Lessingstr. 18. ff. Aufschnitt.
P. Schmidt Falkstraße 2 Fa. Fleisch-u. Wurstw

Gummiwaren

Schultz Nf. F. Müller, Adlershof Bismarckstr. 3. Sport-u. Körperpflege.

Haus- und Küchengeräte

C. Achtziger Oberschöneweide Edisonst. 10 Eisenw.
A. Gärtner Nachfl., Niederschöneweide, Berlinerstr. 127.
Fr. Havenstein Kaiser-Friedr.-Str. 264 a
A. Meyer, Oberschöneweide Luisenst. 15 Emaille, Eisenwaren
Syguschs, Adlersh. Bismarck-, Ecke Arndtst., a. Art. f. Garten u. Eisenw

Herrenartikel

H. Krüger, Waldemarstr. 75.
Kaufhaus Mariendorf Chausseestr. 30.
Fr. Fadan Niederschöneweide Berlinerstr. 109.

Hüte und Herrenartikel

Huthaus Norden Dresdenerstraße 120. Brunnenstr. 32. Badstr. 63. Chausseestraße 55.

Kino-Theater

Kuckuck-Lichtspielhaus Kottbuser Damm 92
Größtes Theater Neuköllns 1000 Plätze
Wöchentl. 2 mal Programmw.
Erstkl. Vorführung. Sol. Preise.
Lichtbild-Theater Hausfetzer, Schlesischestr. 42
Welt Biogr.-Theat. Schlesische Str. 29/30.

Herrengard.

Fr. Kling Lausitzerstraße 51. Auch Stoffzugabe.

Kolonialwar. Delikatessen

L. André Okerstr. 47, gute billige Quelle.
Alwin Bogen Kottbuserdamm 7.
Lange Nachf. Britz Chausseest. 75
E. Liebenau Nklln., Niemetzst. 1 Spez.: Krankenweine.
Gottl. Möhlnickel Kranoldstraße 12.
A. Meißner Böhmische St. 14/15 spez. Mehl u. Konserven.
K. Pickert Falkensteinstr. 7 best. Bezugsquelle
E. Piltz Kirchhofstr. 14 bekannt gute u. bill. Quelle

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

H. Hurwitz Mariendorf Chausseestr. 35

Linoleum, Wachstuche

H. Schönwald Nchfl. Kottbuserdamm 7.

Maßgeschäfte für Herrenmoden

Albert Littin Neukölln Hermannstr. 207
Rosenau Okerstr. 14, fertig. Herrenmoden an, auch werdlichf bill

Mehlhandlg., Kolonialwar.

Glodde & Domscheit Schmidtst. 14. Konserv., Versandhaus
J. Hintz Adalbertstr. 34, Mehlhandlg. u. Kolonialw.
Bruno Maaß Neukölln Berlinerstr. 12.
A. Schleinitz, Mariannenst. 14
W. Suckow, Wrangelstr. 76.

Molkereien

Sanitäts-Molkerei, Thomas Neukölln, Bergstr. 130 Filialen: Ziethenstraße 19, Boddinstr. 63, Weserstr. 43.
H. Foppmann Milch, Butter, Käse Kottbuserdamm 8.

Musikinstr.

O. Jahre Britzerst. 16. Mechan. Reparat. äußerst bill.

Möbeltransport

Wilh. Busse Blücherstr. 45 | Tel. Moritz Platz 3503

Nähmasch.

Littauer Vertr. Wilke
Neukölln Berlinerstraße 84. Hermannstr. 59/60

Papier- und Schreibwar.

H. Paschke, Lindenstr. 113.

Möbel-Fabrik. u. -Magazine

Rich. Barasch Schlesische Str. 40 a. Verkauf zu Fabrikpreisen.
Tischlermeister O. Menschner Gräfestr. 2, vis-à-vis Jandorf liefert gut und billig.
Möbel-Storch 98 Skalitzerstraße 98 Spezialität f. 1 u. 2 Zimmereinricht.
K. Bollmann Boddinstr. 61. kul. Zahlungsbeding.
A. Behrend, Tischlermstr. Reichenbergerst. 42. Teilz. gest.
Gustav Böse, Tischlermeister Liefere über 25, am Oranienplatz.
P. Hartig Lausitzerplatz 6 Skalitzerstraße 96.
Möbel-Hein Tempelhof Berlinerstr. 120
Möbel-Amann, Grätzstr. 1 und Lohmühlenstr. 58.
P. Lackenmacher, Johannisthal Friedrichstr. 1, Tel. 516, Obersch
A. Pfeiffer Reuterstr. 80, gebr. u. neue Möbel bill.
H. Stark Ober-Schöneweide Edisonstr. 30.

Patentanw.

Wessel, Gitschinerstraße 94a
A. Möller Gitschinerstr. 81, Tel. M., Moritzpl. 8447

Phot. Ateliers

H. Böbers Neukölln, Saalestr. 1, am Ringbahnhof
K. Kloster Skalitzerstr. 92 Ecke Lübbenerstr.

Roßschlächt.

Roßschlächterei R. Seeger Oppelnerstr. 40, a. Schles. Tor. Empfehle prima Ware Täglich Fohlenfleisch.

Restaurants

Gesellschaftshaus Britz Inh. Adolf Becker Saal f. Verein. u. Festlichkeit. empf. Jed. Sonnt. groß. Ball.
E. Maier Hermannstr. 148. gute Speis. u. Getr.
Ludwig Hirsch, Central-Kino, Nklln., Hermannst. 190

Sattler- und Lederwaren

F. Steldinger Schlesischestraße 28.

Schuhwaren u. Besohlanst.

J. Czaplewsky Neukölln Berlinerstr. 89
M. Gettka Mariendf. Chausseest. 294 Lief. d. Kons.-Genossch.
Fritz Hennig Tempelhof Berlinerstr. 103
C. Kontzsch Kottbuserdamm 29-30 Schuhw., Fabrikpreise
C. Kühn Neukölln, Bergstr. 53 Schirke- u. Hermannstr.-E.
Wolkenstein's Schuhwarenhaus u. Rep.-Werkst., Graetzstr. 26
Robert Rau Charlottenburg Tegelerweg 6.
Eug. Schön Baumschulenweg Baumschulenstr. 84.
Jul. Schölke Mariendorf Chausseest. 300

Wachstuch, Linoleum

Schulz & Kupfer, Ob.-Schönew. Läuferstoffe. Edisonstr. 12

Strumpfwar. und Wäsche

C. Braun, Kottbuserdamm 5.

Uhren, Goldw.

Auerbach Neukölln, Bergst. 37 Verzeig. dies 5%, Uhr
P. Bähr Skalitzerstr. 10. Neu u. Rep.-Werkst.
J. Bössenroth, Melchiorst. 31 Treptow, Defreggerstr. 3
F. Dörband Köpenickerst. 69 gegründ. 1866.
S. Fenske, Kottbus. Damm 86 Streng reell, anerkannt bill.
Kleinschmidt Annenst. 18, vis-à-vis d. Thal.-Theat.
W. Lehmann, Kottb. Damm 23 Reelle fachmännisch. Bedien.
A. Löttringhaus Nklln., Kaiser Friedrichst. 61
A. Michaelis Mariendorf Chausseestr. 295
E. Schönemann Neukölln Berlinerstr. 73
R. Wegner, Neukölln, Bergstr. 53 streng reell, anerkannt billig
C. Werner, Zossenerstr. 20 Reelle fachmännisch. Bedien.

Seifen

Greifenius Mariendorf Chausseestr. 279.
W. Schulze Schlesische Str. 33. Spez.: Seifengeschäft.

Wäsch.-, Kurz-Wollwaren

Kaufhaus des Südens Nklln, Kais.Friedr.Str. 80.85, ⅓ bar

Wild und Geflügel

J. Lasnitzki Spez. Gänse- u. Wildgeschäft. Kottbuserdamm 86/87, Wrangelst. 77, Wienerstr. 37, Oranienstr. 18.
A. Hannss, Fuldast. 55, Gänseausschlächt., Ideal-Passage.
M. Schöning Annenst. 22, Spezial-Gänse-Ausschlächter.
Max Zobel Wrangelstr. 46 T. 10448. Moritzpl.

Wirtschaften Etablissemts.

Ost-Afrika-Lichtspiele Reichenbergerstraße 19
Erstklassiges Programm
Dienstag u. Sonnab. 4-5, 8-9 Uhr Vorträge über uns. Kolonien.

Zahnpraxis

Dent. Wieselmann, Teltow v. 9-7, Sonntags v. 10-1. Zillerstr.
R. Papenfuß Kottbuserd. 14. Tl. 1191 Moritzpl.
P. Schremmer Wienerstr. 49. Skalitzerst. 29/11

Kalkberge-Rüdersdorf

Georg Daske Lebensmittel und Cigarren Rüdersdorf, Schloßstr. 28.
Max Rudolph Fahrräd., Nähm., Kinderw., Möbel u. Wohnungseinrichtungen, auch Teilzahlung.
Kaufhaus Joh. Altmann Rüdersdorf.
O. Fiebig Uhr., Gold- u. Silberwaren, sowie Repar.
Hülsebeck Kolonw., Mühlenprod., Rüdersdorf.
Aug. Schulz Eisenw., Werkzg. Haus- u. Kücheng.
Max Wolf Bäckerei, Konditorei Mittelstr. 16, Kalkberge

Cöpenick

Gustav Richter Cöpenick u. Oberschöneweide. Eigene Werkstätten für mod. Wohnungseinrichtungen mit elektrischem Betrieb. Auf Wunsch sende Vertreter

Brotfabrik Vorwärts Hermann Ullrich Kaiserin Augusta-Viktoriastr. 22

M. Weinstock, Rudowerstr. 21 Bill. Bezugsquelle f. Damen- und Kinder-Konfektion und Wäsche, Schürzen.
Bahnhof-Apotheke Bahnhofstraße 10.
Evers, H. Räucherw., Delikat. Grünstraße 10.
R. Hennig, Schloßstr. 22, Uhren, Goldw., Optik, eig. Rep.-Wkst.
Fr. Herrmann Köppelstr. 13/14 ff. Brot- u. Backwar
G. Kirchhoff ff. Fleisch- und Wurstwaren.
H. Körner Rudowerstr. 28 Schuhgesch., Reparat.
A. Magerfleisch, Schloßstr. 24, Lederw., Polster- u. Ropwkst.
Musikhaus Otto Hanelt Cöpenick u. Oberschöneweide.
Paul Mietner, Eisenw., Werkzeuge, Bauartik. Schloßstr. 13
Optiker Löbbach, Grünstr. 11 Brillen — Kneifer.
Richter, Fr. ff. Fleisch-, Wurstw. Grünstraße 12.
G. Scriverius 1683 priv. Stadtapoth. Köpenick
Schloß-Apotheke J. Opitz. Berlin. St. 3.
Hugo Schüßler Grünstr. 4, Likörfabrik, Weinhdlg.
Stern-Drogerie Paul Rühl Kietzerstr. 4.
G. Wilhelm Cöpenick, Grünstr. 18 Möbeltischlerei
Winter Bahnhofst. 17, Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Herrenartikel

Mariendorf

Robertus-Drogerie Chaussee Str. 36
Otto Ladwig Drogen, Farben Chausseestr. 43.
R. Loose Eisenw., Wirtschaftsartik. Chausseest. 294

Neukölln

Milch-Schmidt Neukölln Hermannstr. 53 u. Hermannstr. 95/96 Berlinerstr. 78 Bergstr. 157 Kais. Friedr.-Str. 246, Rathaus Hermannpl.
Butter nur eig. Fabrikation in eig. Meiereien hergestellt.

C. Dittmann Berlinerstr. 43 Wild — Geflügel — Fische.

P. Höchst Steinmetzstr. 117. pr. Fleisch- u. Wurstw.
W. Knöppel, Eisen-, Stahlw. Elbestr. 34 Lief. d. Konsum-Genoss.
Osk. Poley Bäckerei, Konditor. Schillerpromenade 13
Th. Sellach Eisen- u. Stahlwar Hermannstr. 48.
M. Zimdars Bäcker-, Konditor. Selchowerstr. 27

Treptow

Drogenhaus Haeberlein Photo-Centrale Farben, Parfümerien Krankenk.-Lieferant Graetzstr. 31, Ecke Bouchéstr.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.